DE:BUG 88

MONATSZEITUNG FÜR
ELEKTRONISCHE LEBENSASPEKTE

DEZEMBER 2004. EUR 3,00 / Schweiz: SFR 5,80

MUSIK MEDIEN KULTUR SELBSTBEHERRSCHUNG

16 **ZÜRICH PRODUKTIV**
Zürich hat jahrelang nur gefeiert. Mit diesem Mont Blanc an Erfahrung starten die Züricher Label und Künstler verspätet, aber dafür umso heftiger durch. Unser Stadtreport mit Bruchstücke, 7b, Stattmusik, Serafin, Galoppierende Zuversicht, Samim & Michal ...

06 **GTA: SAN ANDREAS**
"Grand Theft Auto" ist der Playstation-Spitzentitel schlechthin, das "Pulp Fiction" der Konsolen-Spiele. Mit dem Update "San Andreas" macht es nochmal so viel intellektuellen Spaß, Passanten mit gestohlenen Wagen auf dem Gehsteig zu überfahren.

09 **CHICKS ON SPEED**
Die Chicks on Speed haben genug von allzu exaltiertem Electroclash. Deswegen haben sie sich Brightons Technofürsten Cristian Vogel samt Band ins Studio geholt, um neue Formen der Tonerzeugung auszuprobieren. Experiment geglückt!

DIE ROSA VERSUCHUNG

THE SOFT PINK TRUTH

Drew Daniel, eine Hälfte von Matmos, Björk-Produzent und schwuler Gewerkschafter, packt alten Punk am Elektronikschopf und stemmt sich rotzig gegen den Neokonservativismus von Schwarzenegger, Avril Lavigne und Co.

25 **PUNKT, PUNKT, KOMMA, STRICH** */ Character Design*

Sie sind nicht mehr zu übersehen. Was vor ein paar Jahren mit pixeligen Gestalten seinen Anfang nahm, hat sich mittlerweile zu einem eigenen Kosmos entwickelt: Character-Design. Keine Großstadt-Straße bleibt von ihnen verschont, keine Klingelton-Werbung kommt ohne animierte Monster aus und jedes Icon ist mittlerweile eine eigene Figur. Die Zeiten, in denen Disney-Klone und Japan-Hypes das Character-Monopol besaßen, sind vorbei. Überall sprießen sie wie Pilze aus dem Boden, aus der Mauer, aus dem Netz und aus den Toy-Fabriken ploppen sie hervor wie frisch gelegte Eier. Character haben viele Vorteile: Sie sind universell lesbar, emotionaler und universaler als Cartoons, einfach zu produzieren und in den meisten Fällen ein Selbstläufer. Dass die Character-Welt boomt, weiß die "Pictoplasma" schon seit Jahren. Nach ihrem erfolgreichen Netzarchiv und zwei Büchern im Die Gestalten Verlag, einer Art Character-Bibel, veranstalteten sie nun im Oktober die weltweit erste Character-Konferenz. Dort tummelten sich Designer, Street-Artists und Animateure, um über den Stand der Dinge zu plaudern und ihre Arbeiten zu präsentieren. Debug war vor Ort und hat The London Police, eine Urban-Art-Crew aus Amsterdam, Francois Chalet, einen Schweizer Designer und VJ, und Friends With You, ein argentinisches Toy-Duo, getroffen und natürlich auch die Pictoplasma-Macher nach ihrer Vision befragt. Werden wir uns in Zukunft nur noch mittels Characters unterhalten? Werden Character laufen lernen? ... Klar ist nur eins: Character machen glücklich.

11 **STONES THROW**
Stones Throw aus Los Angeles ist eines der innovativsten und beständigsten Independent-Label. Peanut Butter Wolf, Egon und Madlib bringen Platten wie "Jaylib" und "Madvillain" raus und geben gleichzeitig 7"s ein neues Zuhause.

33 **POD-CASTING**
Zeitung per Abo im Briefkasten? Nein ... Radio per Abo auf dem iPod. Zwar fehlt dem MP3-Player noch immer die Antenne, Radioshows zum Mitnehmen sind dennoch der neue heiße Scheiß. Wie es geht und was es bringt erklärt, Janko Röttgers.

20 **BORDER COMMUNITY**
Englands Raveherz erstrahlt in neuem Glanze. James Holdens Label Border Community lässt mit seinen trancigen Alles-geht-Tracks die Clubs erschüttern und hat mit Nathan Fake und The MFA mindestens zwei ganz heiße Eisen im Feuer.

MUSIK

GOLDIE LOOKIN CHAIN ..... <SEITE#03>
ESKIMO RECORDINGS ..... <SEITE#08>
SLEEPARCHIVE ..... <SEITE#14>
DASH DUDE ..... <SEITE#18>
KHONNOR ..... <SEITE#21>

KULTUR

BILDERKRITIKEN:VOGUE & ACHTUNG ..... <SEITE#04>
MUSIKCLIPS: BEANS, POSTAL SERVICE ..... <SEITE#04>
MODE: RECLAIM THE BRAND ..... <SEITE#04>
MODE: GERONTOLOGIE-GESUNDHEITS-SNEAKER ..... <SEITE#32>
DISCO-BÜCHER IM ÜBERBLICK ..... <SEITE#34>

MEDIEN

CLIPSCHMIEDE: LOBO ..... <SEITE#05>
MUSIK-DVD: SHEFFIELD, DETROIT-BOOTY, HEXSTATIC ..... <SEITE#12>
MY FAVORITE MACHINES: ANDREW PEKLER ..... <SEITE#23>
MUSIKTECHNIK: LOGIC PRO 7, STEINBERG HALION 3 ..... <SEITE#23>
GADGETS: PUPPEN ZUM KNUFFEN ..... <SEITE#28>

DEBUG VERLAGS GMBH
Schwedter Straße 8-9, Haus 9a, 10119 Berlin
Email Redaktion: debug@de-bug.de
Anzeigenleitung: marketing@de-bug.de
Abo: abo@de-bug.de
Fon: 030.28384458, Fax: 030 2838 4459

HERAUSGEBER: Alexander Baumgardt, Mercedes Bunz, Jörg Clasen, Jan Rikus Hillmann, Sascha Kösch, Fee Magdanz, Riley Reinhold, Anton Waldt, Benjamin Weiss

REDAKTION: Mercedes Bunz (mrs.bunz@de-bug.de), Thaddeus Herrmann (thaddi@de-bug.de), Jan Joswig (janj@de-bug.de), Karen Khurana (karen@de-bug.de), Sascha Kösch (bleed@de-bug.de), Sven von Thülen (sven@de-bug.de), Clara Völker (caynd@de-bug.de)

REDAKTIONSPRAKTIKANTEN:
Benjamin Schöne, Hendrik Lakeberg

REVIEWREDAKTION:
Sascha Kösch (bleed@de-bug.de),
Jan Ole Jöhnk (janole@lebensaspekte.de)

BILDREDAKTION: Ole Brömme (ole@de-bug.de), Viviana Tapia (viviana@de-bug.de)

REDAKTION WIEN:
Anton Waldt (waldt@debug-digital.de)

REDAKTION LÜNEBURG: Heiko H. Gogolin (heiko@pingipung.de), Nils Dittbrenner (nils@pingipung.de)

TEXTE: Andrew Pekler, Anton Waldt, Benjamin Schöne, Benjamin Weiss, Clara Völker, Dennis Dorsch, Dennis Kastrup, Felix Denk, Florian Sievers, Harald Peters, Hendrik Lakeberg, Holger Zapf, Jan Joswig, Janko Roettgers, Karen Khurana, Ludwig Coenen, Michael Wallies, Nils Dittbrenner, Pat Kalt, Patrick Bauer, Sami Khatib, Sascha Kösch, Stefan Heidenreich, Sven von Thülen, Thaddeus Herrmann, Verena Dauerer, Viviana Tapia

FOTOS: Clara Völker, Mark Castree, Ole Brömme, Pat Kalt, Sandra Kühnapfel, Thea Djordjadze, Mythos, Viviana Tapia, Walter Wasacz

REVIEWS: Nils Dittbrenner as bob, Clara Völker as caynd, Heiko H. Gogolin as bub, Jan Joswig as jeep, Mercedes Bunz as mercedes, Sascha Kösch as bleed, René Josquin as m.path.iq, Sven von Thülen as sven.vt, Thaddeus Herrmann as thaddi, Mathias Mertens as mwm, Carsten Görig as ryd, Florian Brauer as budjonny, Heiko Behr as hb, Sandra Sydow as sandra, Heiko Gogoln as bub, Christoph jacke as cj, Multipara as multipara, Markus FInk as skydden, Erik Benndrof as ed, Hendrik Lakeberg as hendrik, Tobias Ruderer as ion, Tino Collin as tc, Benjamin Schöne as benny, Jan Ole Jöhnk as janole

DEBUG Ultra Beauty Operator: Jan Rikus Hillmann (aeonflux@de-bug.de) AD, Viviana Tapia (viviana@de-bug.de), Alexander Seeberg-Elverfeldt (alex@de-bug.de)

VERTRIEB:
ASV Vertriebs GmbH, Süderstraße 77,
20097 Hamburg
Fon: 040/347 24042
Fax: 040/347 23549

DRUCK: Gerhard Druck
www.gerhard-druck.de

EIGENVERTRIEB (Plattenläden):
Fon: 030 2838 4458

ABOBOT EURES VERTRAUENS: Sven von Thülen
030.2838 4458 / email: abo@de-bug.de

DEBUGTERMINE: dates@de-bug.de
Stichtag Januarausgabe: 07.12.2004

DE-BUG ONLINE: www.de-bug.de

GESCHÄFTSFÜHRER:
Fee Magdanz, Jan-Rikus Hillmann

MARKETING UND ANZEIGENLEITUNG:
Email: marketing@de-bug.de
Mari Lippok, Andre Richter
Fon: 030/2838 4457 - 030/2838 8892
Es gilt die Anzeigenpreisliste Januar 2004

V.i.S.d.P.: die Redaktion

A BETTER TOMORROW

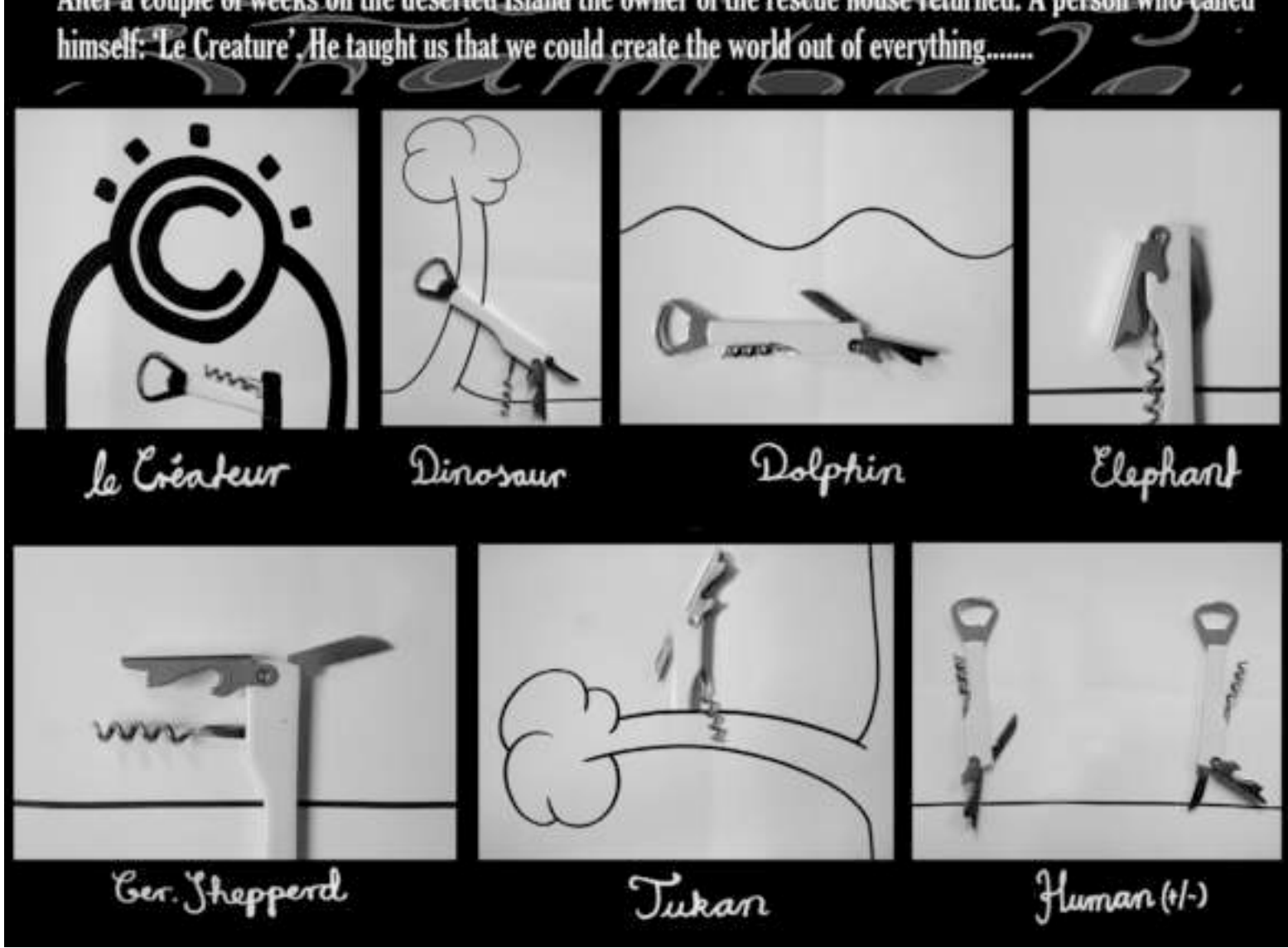
Für ein besseres Morgen

TEXT ANTON WALDT | WALDT@QUINTESSENZ.AT

Ist die Mikrozirkulation gehemmt, verliert die Haut ihr jugendliches und frisches Aussehen. Wort!, bestätigen die Däumlinge vor dem elektrischen Lagerfeuer die Werbeweisheit: Wer sich von November bis März auf den Zimmerservice verlässt, der läuft Gefahr wund zu liegen. Schwärende, eitrige Flächenentzündungen dürften schon für Produktivitätsausfälle in Milliardenhöhe verantwortlich sein und verübeln kann man das dem schwachen Fleisch leider auch nicht richtig, denn die freudige Freude, die unlängst an dieser Stelle für den Herbst als wundervolle und verehrungswürdige Jahreszeit eingefordert wurde, stellt sich immer mühsamer ein, und da darf es auch nicht verwundern, dass das "Dope*Megasofa" und das Relaxkissen "Lounge" sich einer starken Nachfrage erfreuen. Anders gelagert fühlt sich ein großer Batzen unserer Zeitgenossen eben vier weiteren Jahren nicht gewachsen. Vier weiteren Jahren unerfreulichem Antiamerikanismus zum Beispiel. Oder vier weiteren Jahren mit religiösen Fundamentalisten als Bombenlegern und religiösen Fundamentalisten als Antiterror-Priestern. Religiöse Fundamentalisten sind ein Schmerz im Arsch. Oder aber vier weiteren Jahren mit einem klinisch-klassischen Bully als Oberbefehlshaber der schlagkräftigsten Armee der Welt, weil Bullys immer Dresche austeilen müssen und sich dafür garantiert die falschen Opfer aussuchen und so ganze Generationen psychisch verheeren. Leider werden auch in den nächsten vier Jahren die Jesus-Skins wieder zu betrunken sein, um den Anglikalen ordentlich auf die Omme zu geben. Und dann vier weitere Jahre mit der bohrenden Frage *"Warum wählen die an ihren wirtschaftlichen Interessen vorbei?"*, die insbesondere für heimische Grünen-Wähler peinlich wird, denn die machen es objektiv genauso. Zuletzt vier weitere Jahre mit Nazis im Landtag, die ob ihrer baren Existenz den Rest der ohnehin schon traurigen Belegschaft zum "demokratischen Block" machen. Das Schnapsfässchen für Notfälle zum Überlaufen bringen dann Banalitäten aus den Kategorien, die eigentlich der Wiederherstellung des seelischen Gleichgewichts dienen sollten, wie den CDs mit Vinyl-Oberfläche, die statt einer Träne für John Peel geboten werden: *"Darauf haben anspruchsvolle Musikliebhaber gewartet: CDs im Look der guten, alten Schallplatte - mit fühlbarer Rillenstruktur!"* Fast getoppt von der Hologramm-Mode auf der Unterseite von HipHop-Cap-Schirmen. Selbstredend gilt Verzagen trotzdem nicht und daher ist die Debug in einen neu errichteten Büropalast verzogen, um ein optimistisches Beispiel zu geben. Aus den Panoramafenstern knapp unter den Wolken erfreuen wir uns der klassischen Aufstiegsmetaphern und lauern auf den guten Stoff: Tracks, die dafür sorgen, dass wir froh sind am Leben zu sein, Stomper mit der erlösenden Kraft des Lärms, Pitchs von unerklärlicher Heiterkeit und Hymnen für die sporadischen Anflüge von Unbesiegbarkeit und Albernheit. Für ein besseres Morgen: Bierfrühstück nicht vernachlässigen, Wundsalbe horten und vier weitere Jahre Pillen gut schütteln.

Wer sich von November bis März auf den Zimmerservice verlässt, der läuft Gefahr wund zu liegen.

NOMADS & MISSRIELS SKETCHBOOK



Goldie Lookin Chain, Greatest Hits, ist auf Atlantic / Warner erschienen

www.youknowsit.co.uk.

RABAUKENHOP / Goldie Lookin Chain

TEXT THADDEUS HERRMANN | THADDI@DE-BUG.DE

"Will breakdance for money". Wer sich mit solch einem Schild ablichten lässt, kann es so ganz ernst mit HipHop-Protzerei und Straßen-Realness nicht meinen. Dass die Posse von Goldie Lookin Chain mit ihrem Comedy-Hop nicht in die Untiefen von Erkan & Stefan gerät, liegt wohl daran, dass sie aus Wales kommen, der Hood von Prince Charles.

In Zeiten, in denen immer mehr Bahnübergange geschlossen bleiben, braucht es Menschen, die mit ihrem Zug einfach querfeldein fahren. Die Frage, ob es in Wales überhaupt Züge gibt, stellt sich dabei nicht, denn: Goldie Lookin Chain machen eh, was sie wollen, und sind bestimmt auch gut zu Fuß. Oder haben Freunde mit schnellen Autos.

Goldie Lookin Chain ist eine Crew in Reinkultur. Eine HipHop-Crew, versteht sich. Wie viele Mitglieder dabei gerade am Start sind, weiß Billy (so stellt er sich vor) eigentlich selber nicht. Acht sind es aber mindestens, auf der Bühne in England tendenziell eher mehr, im Ausland *"hängt es davon ab, wer seinen Pass findet"*. Naja. Ein noch größeres "Naja" können sich aber all diejenigen direkt abschminken, die bei HipHop und Wales großstädtisch die Augen verdrehen wollen, denn: Egal wie ernst GLC jetzt gemeint ist, wie berechnend die Texte sind, wie immer wieder auf das verpeilte Kiffen abgehoben wird, wie frech die Musik der Tracks zusammengesampelt ist ... GLC sind die Bombe. Das ist eigentlich schon die Essenz, aber nun ist Billy eh wach und wie er für mich als Journalisten das Bild einer multikulturellen Jugend in Newport (Wales) zusammenschustert, ist einfach toll. GLC kennen sich schon ewig, rauchen komische Zigaretten, seit sie zwölf Jahre alt sind und, klar!, Newport hat einen Hafen und da treiben sich allerhand komische Gestalten rum, das ist aufregend für Kids - letztendlich dann aber doch langweiliger als Breakdance und - vor allem - die lustigen Zigaretten, vielleicht gekauft von den komischen Gestalten, man weiß es nicht, Billy springt ein bisschen in seinen Gedanken, zumal er nicht weiß, wo er sich gerade befindet in England, so ist das auf Tour. Auf jeden Fall ist Newport nicht das Ghetto-Pflaster, dass sich die Medien für HipHop wünschen. "Guns Don't Kill People, Rappers Do." So läuft das in Wales. Mit den Zigaretten sitzt man dann daheim und plappert und guckt fern. Irgendwann nahm jemand dieses Geplappere auf, und da ging den Jungs plötzlich auf, dass man damit was anfangen könnte. Dann kommt doch noch Wales als Landschaft ins Spiel, ja, das sei schon anders hier als in London, besser eigentlich, ruhiger, da könne man sich besser auf seine Ideen konzentrieren.

Alben gibt es von GLC bereits noch und nöcher. Gebrannt auf CD-R oder direkt über das Netz an Freunde verteilt. Billy erinnert sich an über zehn LPs. Die Texte kommen einfach so raus, *"wir sind ja genug Rapper. Nur das mit der Musik dauert etwas länger. Das macht nämlich nur einer von uns."* Das Debut für die große Plattenfirma dann "Greatest Hits" zu nennen, macht schon Sinn. Außerdem: *"'Greatest Hits' war das beste Queen-Album ... alles ist gut."*

Die englischen Skispringer glauben an ihre Sache, auch wenn sie immer auf dem letzten Platz landen. So sind wir auch, alles ist gut, alles ist gut.

Mittlerweile ahnt Billy, dass er wohl in Exeter sein muss, erinnert sich an den Gig des Vorabends und sagt, dass der Schlüssel, um GLC zu verstehen, das englische Skispringer-Team sei. *"Die glauben an ihre Sache, auch wenn sie immer auf dem letzten Platz landen. Das imponiert uns. So sind wir auch, alles ist gut, alles ist gut."* Das Album wird mit Sicherheit nicht auf dem letzten Platz landen. Dazu sind die Tracks zu groß. Und die Single ist in England schon ganz oben in den Charts. Musik, die lustig und gut ist, ist etwas, was nur Engländer leisten können, pardon, Waliser. Eine alte Weisheit. Alles ist gut, alles ist gut.

BILDERKRITIKEN

TEXT STEFAN HEIDENREICH | STEFAN@DEBUG-DIGITAL.DE

STEVE KLEIN: TOTAL EXTRAVAGANCE, VOGUE ITALIA, OKTOBER 2004

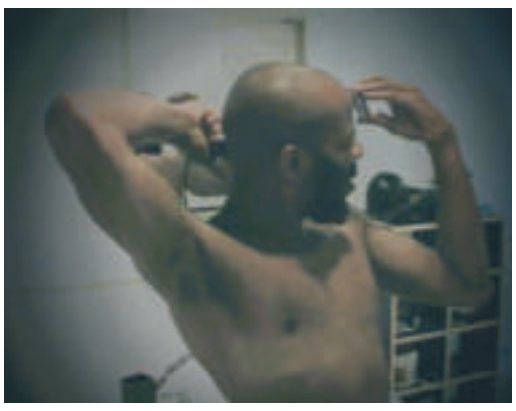
Extra vagant JPEG-Aliasing. Vor einer Art von überbordend manieristischer Rubens-Kopie hat der Fotograf Steve Klein eine Comedia-dell'Arte-Strecke inszeniert. Das ist nicht alles. Er hat die Bilder in einer saumäßigen Qualität aufgenommen. Die Gesichter sind von jpeg-Artefakten verunstaltet, Farbkanten winden sich in holprigen Treppenstufen durchs Bild, Farbverläufe sind in Kompressionsstörungen zerstückelt. Die Szenen wurden offenbar mit einer digitalen Videokamera gefilmt. Die Einzelbilder hat man dann erst nachträglich ausgeschnitten. Damit erreicht Klein zweierlei. Er greift auf die Fotografie der Zukunft vor und versteckt die technischen Defekte der Gegenwart hinter einer, im Bild zitierten, barocken Methode der Farbkomposition. Der Moment des Bildes ist im Film aufgelöst und die Auswahl der Bilder auf einen Zeitpunkt nach dem Shooting verschoben. Beim gegenwärtigen Stand der Bildauflösung würde sich ein solches Vorgehen eigentlich verbieten, aber Klein rechtfertigt die technischen Fehler, indem er die barocke Komposition der Szene in den Vordergrund stellt. Die großflächige manieristische Farbaufteilung, die die Szene vom Hintergrund eines Barockbilds aufnimmt, wird von den technischen Defekten nicht gestört, sondern sogar unterstützt. Es kommt zu einer verqueren Verbindung einer Avantgarde, die über ihre technischen Möglichkeiten hinausgeht, und einem Bildsujet, das eigentlich nach einer viel präziseren Auflösung verlangt, sich aber auf eine malerische Position zurückzieht, die darauf verzichten kann. Das Bild findet einen asymmetrischen Ausgleich zwischen einer Technik der Zukunft und einer Bildkomposition der Vergangenheit. **SH ••••**

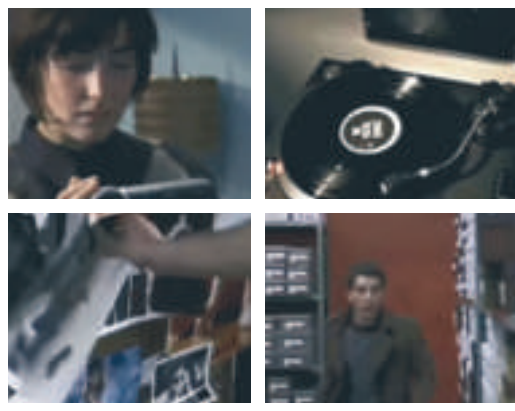
HOHENBERG, KNIES, KREBS/HONORATO ODER MARINO: DREILÄNDERECK, ACHTUNG 03/2004

Mit fünf Fotografen, vier Models, drei Stylisten und einem alten Citroen hat die Redaktion der Zeitschrift "Achtung" eine Reise an den Mittelpunkt der heimatlichen Erde unternommen. Die Strecke beginnt mit einem abendlichen Blick über Baumwipfel herunter auf jenes Stück See, in dem sich die Grenzen der drei Länder Deutschland, Österreich und Schweiz treffen. Man unternimmt einen Rückzug aus den Metropolen, der nicht an den Rand, sondern ins Zentrum jenes deutschsprachigen Teils von Europa führt, der als Mitteleuropa für allerlei begriffliche und politische Aneignungen frei steht. Obwohl ein großer See und die Berge einander nahe kommen, hat diese Gegend weder etwas Spektakuläres, noch strahlt sie auf den Fotos eine besondere Atmosphäre aus. Die Bilder dokumentieren eine Reise nach irgendwo. Auch im Zentrum trifft man auf die Leere, die das Land ausmacht. Sie wird eher unabsichtlich dokumentiert. Kein exotischer Zauber umfängt den Betrachter, keine romantische Landschafts-Sehnsucht, kein Befremden, kein Interesse. Nicht einmal der Wald, der seit den Romantikern ein mit Bedeutung aufgeladener Ort war, hinterlässt Betrachter wie Besucher mit etwas anderem als Ratlosigkeit. Die Models stehen unter dem Tannenwipfel neben dem Wagen, den sie eben verlassen haben, wissen nicht warum und werden bald weiterfahren zur nächsten leeren Location ihrer vergeblichen Fahrt. **SH ••••**

CLIPS

TEXT CLARA VÖLKER | CAYND@DE-BUG.DE, MICHA WALLIES | MICHA@DE-BUG.DE





BEANS – DOWN BY LAW
REGIE: PATRICK BURNS

"Down By Law" hat zwei parallele Handlungsstränge, eine spionmäßige Oldschool-Optik und defintiv nicht das richtige Format fürs Musikfernsehen. In gewisser Weise sehr konsequent, da Videoclips ja eh nur noch bei Hobby-Theoretikern und Kunstfreunden punkten können. Warum also nicht mit der Low-Budget-Aufnahme kokettieren. Man sieht eine Kozertaufnahme von Beans vom Ghettoblasterstart (von der Beans-Boombox kommt hier die Musik) bis zum Hände-Schmeißen, die mit seinem vorangegangenen Tag durchzogen ist: Beans liegt im Bett, steht auf und räkelt sich, ordnet ein Handtuch und faltet seine Laken, steht mit Zahnbürste verkehrt herum im Mund am Küchen-Waschbecken und putzt seine Turnschuhe, rasiert sich am heimischen Spiegel den Kopf und kämmt sich beim Fernsehen den Bart, zieht sich ein T-Shirt über und steckt sich eine Beans-Kette an, geht mit seinem Ghettoblaster aus der Haustür die Straße runter in einen Shop, leiht sich vom Kamera-Mann einen Dollar, trifft ein paar Leute, guckt Graffiti-Sprühern auf einem Dach zu, fährt U-Bahn, liest ein Magazin, lässt sich die Fingernägel maniküren, steht in einem Sandwichshop, trifft eine blonde Freundin, läuft die Straße entlang, guckt in einem Shop T-Shirts durch, schlendert so durch die Gegend mit seinem Ghettoblaster auf der Schulter und betritt die "Mercury Lounge", in der sein Auftritt stattgefunden hat. Ein ziemlich unspannend normaler Tag im Leben von Beans, der hier dargestellt wird. Dieses Unspektakuläre ist aber auch der dezente Triumph des Clips. [caynd]

THE POSTAL SERVICE - AGAINST ALL ODDS
REGIE: ROBERT SCHROEDER

Für den Soundtrack zu "Wicker Park" (in der deutschen Version: Sehnsüchtig) machen sich The Postal Service daran, "Against All Odds" von Phil Collins (!!!) zu covern. Muss das sein? In der Version des Duos um Jimmy Tamborello und Ben Gibbard auf jeden Fall. Das Video zum Song ist recht einfach gestrickt. Die ehemals große Liebe verschwindet voller Pathos langsam aus allen Ecken des Lebens, erst die Schrift, dann lösen sich die Bilder auf und so weiter und so fort und am Ende entschwindet gar ein ganzer Raum im gleißenden Licht. So liegt auf der visuellen Ebene eine ziemlich eindeutige Umsetzung der Textzeilen: "Well there's just an empty space. And there's nothing left here to remind me, just the memory of your face." Interessant wird der Clip ganz nebenbei durch einige kleine Absurditäten. So verschwindet an einer Wand ein Bild der Verflossenen samt Bilderrahmen und an der nächsten Wand bleiben die Rahmen zurück: Nur die Frau im Bild ist weg. Oder Beispiel Nummer zwei: Ein erinnerungsschwangerer Tisch löst sich in seine Bestandteile auf und die Lampe, die soeben noch darauf stand, stürzt herunter. Im Ergebnis funktioniert der Clip als Werbung für den Film nicht so ganz, denn die Videostory ist in Verbindung mit dem herzzerreißenden Gesang einfach genug Kitsch und für den Moment: Wer will da eigentlich noch ins Kino? Die Band macht auf der auditiven Ebene alles richtig. Und so schmerzt es am ehesten, wenn die Visualisierung dieser Ebene in Form eines Postal-Sercvice-Schriftzugs auf einer Schallplatte verschwindet. [Micha]

OBERFLÄCHEN

TEXT DENNIS DORSCH | DENNIS@SYBILLE.DE

Gang-Foto mit New Balance aus: Bobbito Garcia, Where'd you get those?, New York 2003 / LV-Stoffbeutel / O.K.: Oliver Korittke New-Balance-Sondermodell / indizierte Luke-Skywalker-12"-Hülle / Spandau Ballett in Lonsdale

RECLAIM THE BRAND!

Wieso trägt man in Deutschland eigentlich mit Vorliebe die Marken von amerikanischen Hinterwäldlern, die stolz darauf sind, richtig hart zu arbeiten, nicht zu trinken (es sei denn, strikt unter Männern), Sex nur in der Missionarsstellung zu haben und dreimal die Woche in die Kirche zu rennen? Die Ibiza-verschmorten Engländer mit ihrem unbedingten Willen zur bodenlosen Abfahrt ohne Gottesfurcht und marktwirtschaftliche Kontrollbremsen sollten uns doch viel näher stehen. Lad-Laissez-Faire bis zum nächsten rotäugigen Morgen, auf dass Gott und Goethe sich gruselnd abwenden. Aber niemand trägt Umbro, Lonsdale, New Balance. He, was sollen bitte die duckmäuserischen Hooligan-/Fascho-Vorbehalte? The Jam haben Lonsdale getragen, Spandau Ballett haben Lonsdale getragen - und warum? Weil niemand anderes als Muhammed Ali in Lonsdale wie ein Schmetterling getänzelt und wie eine Biene gestochen hat. Und worin hat die afroamerikanische Läuferin Jearl Miles Clark zweimal olympisches Gold errannt? In New Balance. Sollen wir uns von Neonazis, die ihren Alphabetismus nur dazu benutzen, Logos nach nazitauglichen Buchstabenfolgen abzusuchen, die Marken abjagen lassen, die die perfekte smarte Alternative zum St-Pauli-Hoodie wären?

Und wer kommt gleich nach den Faschisten? Die Kapitalisten (mal die Bier-Trusts ausgenommen, das sind die einzigen Medizinmänner, bei deren Arbeit der soziale Nutzen den Profit übersteigt. Biere heißen seit Generationen im trinkfreudigen Friesland ja auch nur "Vögel", wegen lustiger Vogel, Flügel verleihen, den Schafen auf der Schnauze rumflattern etc.). Eines der präsentesten Kapitalisten-Insignien ist die Louis-Vuitton-Tasche. Und auch das ist eine historische Sauerei. Das LV-Muster hat seinen Ursprung auf den Stoffbeuteln der friesischen Armenhäusler, die in den Beuteln ihre Bossel-Kugeln transportierten, und steht für nichts anderes als - na, was wohl? - "Lustiger Vogel", das, was in Berlin "Bolle" war, bevor auch sein Name für eine Supermarktskette missbraucht wurde. Aber das Copyright ist ja immer mit den Falschen.

Hört, was euch Miami-Bass-Don Luke Skywalker von der 2 Life Crew mit auf den Weg zu geben hat: *"Ich war voll unten mit George Lucas von Star Wars. Coole Milchschnitte, klemmte mir als Vorstellung zwischen den Hirnhälften fest. Steht auf die Typen, die von der Geschichte um ihren Lohn geprellt werden. Dreht das verfickte Weltkarussell so hin, dass unten wieder oben wird. Luke Skywalker war ganz unten. Am Schluss ist er ganz oben. Ein stärkeres Symbol für jemanden, der nicht nur gegen das Böse in der Welt, sondern gegen das Böse in sich selbst gekämpft hat, findest du nicht, egal, in welchen Stollen du gräbst. Darauf verwette ich meine Boxershorts"*, so spricht 2 Life Crews Luke Skywalker, *"aber was macht dieses Arsch von Regisseur? Verbietet mir, seine Figur, die so viel mehr drauf hat als Hamlet und dieser verfilzte Robin Hood zusammen, zu adaptieren. He, ich ehre den. Das darf ich nicht - per Gerichtsbeschluss! Mein Label darf nicht 'Luke Skywalker Records' heißen. George Lucas ist eben doch nur ein verklemmter Büttel der Arier-Mythologie mit seiner Prinzessin Leah und ihren blonden Schweineohrkringeln als Frisur."*

Soviel zu Symbolen, ihrem Langmut und ihrer diebischen Aneignung. Darauf holen wir einen Vogel aus unserem LV-Stoffbeutel und tänzeln wie Muhammed Ali zu unserem eigenen Schlachtruf: Don't believe the wrong Hype! Reclaim the Brand!

SAO PAULO EFFECTS / *Lobos Clips*

TEXT VERENA DAUERER | VERENA@DE-BUG.DE

Lobo sind ein verschworener Mischkörper ohne Einzelköpfe. In der Konstellation können die brasilianischen Clipdesigner perfekt auf ihre Auftraggeber von Diesel, Viva bis Legowelt eingehen, ohne ihren Hang zur Niedlichkeit aufgeben zu müssen.

Was für ein Getue. Er mag nicht sagen, wer er ist. Er arbeitet bei Lobo, der brasilianischen Design- und Animationsagentur in São Paulo. *"Wir sehen uns als Einheit"*, heißt es nur. Eine geschlossene Komplettheit wie der orangefarbene Klotz auf der Webseite von Lobo, aus dem dünne Ästchen sprießen. Obwohl ich wette, dass es einer der beiden Gründer ist und das nicht verraten mag: Mateus de Paula Santos war bei MTV und Nando Cohen Architekt, sie kennen sich schon seit Kindertagen. Vor zehn Jahren gründeten sie Lobo, seit sechs Jahren gehen sie es professioneller an. Lobo bedeutet "Wolf", eigentlich wollten sie ihre Unternehmung Miguelito oder Koyote nennen. Das haben ihnen aber ihre Eltern nicht erlaubt, ernsthaft. Und als wohlerzogene Jungs sind sie gefolgt. Sie arbeiten für den Disney Channel, das Cartoon Network, für Diesel und neben den dicken Kumpels MK12 und den ebenfalls brasilianischen Nakd haben sie gerade Trailer für VIVA fertig.

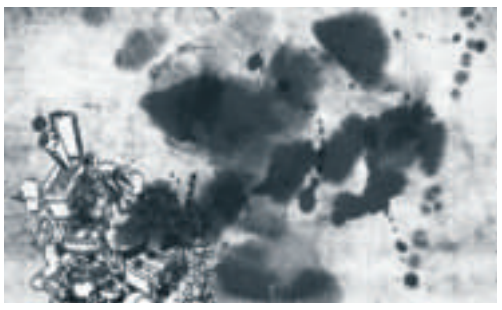
Clips, Trailer und Spots von Lobo gibt es viele, und viele unterschiedliche. Ein Wesenszug streift da immer wieder durch: Die Kindlichkeit, die mit klassischen Techniken beginnt und mit Maya (der Software) aufhört. Eine humorige Putzigkeit, die die mittlerweile 50 Mitstreiter mit einer Truppe wie vergleichsweise Pixar verbindet. Lobo, man stelle sie sich vor als eine grinsende Krake, deren 50 Fangarme mit Kinderspielzeug rumwuseln und ihren Fantasien aus dem Zauberland freien Lauf lassen. Einem Land, das sich vom Stil her zwischen japanischen Animés und der Trickwelt vom Sandmännchen und den Mumins verortet. Denn wer bitteschön außer der Kindlichkeit käme denn auf die Idee, für Weichspüler-Spots der Marke Comfort eine ganze Welt aus Filzstückchen nachnähen zu lassen: Die Erde ist eine Kugel aus Patchwork, um die weiße Filzbollen als Satelliten kreiseln. Der Filzmann fährt im Filzauto in die Werkstatt und will eine neue Farbe. Da wäscht der Mechaniker ein rotes Deckchen und streift es über die Oberfläche. Fertig ist der neue Anstrich. Filzies Welt entstand als Storyboard, dann wurde sie in 3D modelliert, bis sie als Trickfilm im Studio gedreht wurde. Kindlichkeit, die auch mal die Zeitlupenbullets aus der "Matrix"-Trilogie mit Klötzchenfiguren in minimaler Pixelästhetik nachstellt. Oder für die Intro-Spots beim BMX-Festival Gravity Games den Skateboarder zu einem After-Effects-Zombie macht, der frei nach Frank-Miller-Comics durch eine zweifarbige wie zweidimensionale Landschaft geifert.

TUSCHÄSTHETIK UND KRATZTECHNIKEN

Den Lobo-Style, wenn schon als übergreifendes Merkmal, sieht man am Rückgriff auf klassische Methoden, wenn sie zum Beispiel Tuschästhetik und Kratztechniken zum Motion Capturing frei nach Oskar Fischingers Animationen hernehmen oder hin und wieder eine Vorliebe für aus Buntpapier digital Zurechtgeschnittenes an den Tag legen. Sie sind die Kids, die oldschool mit "cel animation" arbeiten, dem guten alten Zeichentrick, einer handgemalten Schufterei. Altmodisch sind sie aber nicht und verbinden Puppentrick mit dem üblichen Kram an CG wie Motion Graphics und 3D gekonnt. Wie beim VIVA-Trailer für die Sendung "neu". Sieht aus wie Live Footage, wenn sich da ein 3D-Päckchen rigoros von allein entpackt, die Befestigungsklammern sich ruppig vom Kästchen darin lösen und es energetisch aufklappt. Raus kommen die Buchstaben n, e und u und sind so schick wie formvollendete italienische Designermöbel.

Egal, was sie tun, es ist immer vollgestopft mit tausend Ideen und Spielereien, ohne überfrachtet zu wirken. So wird die Frühjahrskollektion von Diesel zum Ausprobierort für sämtlich verfügbare Techniken wie Ideen: Die Stoff-Muster werden verlebendigt zu Escher-artigen, fluppenden Fischen und Accessoires werden zu wabernden Tierchen auf dem Meeresgrund. Krabben in Stopptrick besaufen sich im Aquarium, gleich darauf wird die Rasterästhetik des Koordinatennetzes im ungerenderten Maya als Oberfläche für rosa Flamingos genommen. Daneben machen sich die fliegenden, aufblasbaren Schweine beim Clip für Diesel Dreams genauso hübsch.

Die Clips, die Lobo bastelt, sind bisher monothematisch, auch schon die Tracks zeichnen sich in ihrer Stimmung durch die fröhliche Fiepsigkeit aus. Für Golden Showers "Total Control" animierten sie ein flottes Autorennen auf der Carrerabahn als 80er-Cartoon-Verschnitt. Und erst das meisterliche "Disco Rout" für Legowelt: Luis Trenker als fesche 3D-Klobgestalt, die durch den Tiefschnee pflügt, in einem visuellen Augenschmaus gebastelt nach Reiseplakaten der 20er.
Eins noch: *"Wir hassen Videoclips, wegen Michel Gondry und Shynola"*, heißt es. Jetzt isses aber gut und der Ungenannte will entschwinden - ins kollektive Bad. Nach der Arbeit gamen sie nicht oder tischkickern, nein. Oft gehen sie zwischen sieben und neun Uhr abends rituellerweise in den hauseigenen Pool "nach Art der Skythen". Eine Runde planschen für die Grinse-Krake.



www.lobo.com

Abb. oben: Gravity Games,
Abb. unten: Diesel, Viva

www.rockstargames.com/sanandreas

MOTEL CALIFORNIA / Grand Theft Auto: San Andreas

TEXT NILS DITTBRENNER | BOB@DE-BUG.DE

Nach der Miami-Hommage "Vice City" kann man in "Grand Theft Auto: San Andreas" jetzt durch eine zusammengedampfte virtuelle Westküste cruisen und seine kriminelle Energie zu boomender Musik austoben. Bei all den neuen Möglichkeiten kann man glatt vergessen, sich um das Weiterkommen im Storyverlauf zu kümmern. Es gibt viel zu entdecken, wo ist meine Knarre?

Und wieder einmal schleicht es sich ein, das Gefühl des Hineingeworfenseins. Hineingeworfen in die urbane Welt Grand Theft Autos, einer Welt voller Gangfare, Drogen und Prostitution muss der Spieler sich laufend der Autos anderer bemächtigen, um mit diesen allerlei Unfug anzustellen. Die GTA-Reihe hat schon seit den ersten, noch zweidimensionalen Teilen ihren Ruf weg, ohne Rücksicht das leicht pubertäre Vergnügen der Gangster-typischen Grenzüberschreitung zu feiern und bietet dieses im Setting der kriminalitätsverseuchten Großstadt mit schier unbegrenzten kombinatorischen Möglichkeiten. Seit Ende Oktober nun wird am heimischen Bildschirm die virtuelle West Coast unsicher gemacht.

Auch im nach "GTA 3" und "GTA: Vice City" dritten dreidimensionalen Teil der Serie sorgen nächtelange Verfolgungsjagden, chilliges Cruisen, brutale Überfälle, anspruchsvolle Rennen und als Novum nun passenderweise auch Drive-Bys in der Kombination mit einer expliziten Darstellung von Waffengewalt für den packenden Mix aus Renn- und Actionspiel in einem Paradebeispiel der interaktiven Narration zwischen Ludus (dem Spiel nach Regeln) und Padea (dem Spiel als spielerische Nachahmung, "als ob"). Die Immersion des Spiels wird wie schon bei den Vorgängern durch die unvorhersehbare KI perfektioniert: Die Stadt lebt. An jeder Straßenecke geschehen kleine Verbrechen, Polizei-Bots greifen ein, feindliche Gang-Bots sammeln sich am Straßenrand und ballern auf unser Fahrzeug und Fußgänger-Bots sind neben Straßenlaternen weiterhin die meist gerammtesten Objekte im Spiel. Die polizeiliche Präsenz ist vor allem ein störender Faktor bei der Durchführung der Missionen und eine schwere Bewaffnung wird schon bald überlebenswichtig. San Andreas bietet ebenso wie die Vorgänger massig Anleihen an nordamerikanische Vorbilder, nur wird in San Andreas nach New York und Miami nun gleichzeitig das Flair von Los Angeles (Los Santos), San Fransisco (San Fierro) und Las Vegas (Las Venturas) digital verbraten, wobei die drei Städte durch ein weitläufiges Gebiet inklusive mehrerer Ortschaften miteinander verbunden sind, in denen die Redneck-Mentalität der amerikanischen Landbevölkerung bitterbös karikiert wird. Bis man bis Las Venturas vordringt, um im Zockerparadies die eigenen hart verdienten Dollar auf die hohe Kante zu legen, vergehen einige Stunden, um nicht zu sagen Tage.

BALLERN IM GHETTO

Die ersten Verbrechen begeht unser Alter Ego Carl Johnson ("CJ") im Los Santoser Stadtteil Tanton, wo er in stark an die Bandenkriege der 90er Jahre bzw. Filme wie Boyz in da Hood oder Menace II Society angelehnten Episoden die ersten Schritte zur Vorherrschaft in der Stadt beschreitet. Durch ein Komplott zur temporären Flucht aus Los Santos gezwungen, taucht er vorerst in der schon erwähnten Redneck-Hügel-Landschaft unter. Danach geht es notgedrungen nach San Fierro, um später über Las Venturas kommend wieder in der Hood für Ordnung sorgen zu können. Putziges Gangster-Englisch (mit Untertiteln) und die filmreife Inszenierung tragen zur Atmosphäre des Vergnügens ebenso bei wie die schon erwähnte exzellente KI-Programmierung, die keine Mission wie die andere sein lässt und wie schon bei den Vorgängern für einige spektakuläre Augenblicke sorgt, wenn man z.B. Zeuge unvorhergesehener Shoot-Outs wird, ohne selbst eine Kugel abgefeuert zu haben, oder sich durch das geschickte Kombinieren verschiedener Spielelemente eine vormals gnadenlos schwierige Mission scheinbar von selbst erledigt. Das Bandenkriegs-Setting entpuppt sich als reizvolles Leitmotiv: Die von den jeweiligen Gangs kontrollierten Gebiete werden in der Landkarte farbig markiert, das Angreifen fremder bzw. die Verteidigung der eigenen Stadtteile durch blanke Waffengewalt sorgt für einige Missionen. Auch Graffiti, BMX, Basketball und Lowrider fehlen nicht, viele Missionen beenden wir darüber hinaus nicht für heiß ersehnte Kohle, sondern heimsen schlicht Respektpunkte ein, die uns eine größere Gang-Stärke und damit mehr zu kontrollierendes Gebiet respektive Einfluss und Geld bescheren. Eine weitere offensichtliche Neuerung nennt sich "Charakterwerte": Diese Skills werden beständig aufgewertet, so zum Beispiel der Umgang mit bestimmten Waffen oder das Steuern der verschiedenen Fahrzeugtypen. Ebenso darf an CJ selbst einiges verändert werden. Tatoos, Haarschnitte, ja sogar Muskelgruppen und Körpervolumen sind abhängig von unseren Vorlieben und Aktionen, neben Fitnessstudios und Burgerbuden finden wir eine Vielzahl verschiedener Geschäfte zur modischen Staffage der sterblichen Hülle auf unserer Landkarte.

Gegenüber den Vorgängern bricht San Andreas mit den Klischees häufiger und durch ein großes Maß an Ironie auch deutlicher als in einer schlichten Hommage an die HipHop-Kultur vielleicht zu erwarten. So sind weibliche Hauptpersonen zwar gleichzeitig auch immer potenzielle Freundinnen, sie sind unseren Homies jedoch fast ein wenig zu tough, lehnen sie sich z.B. auch gerne mal mit der UZI aus dem Beifahrerfenster, um unliebsamen Straßenverkehr auszuschalten, oder machen den Möchtegern-Helden ob seiner Unzulänglichkeiten gerne nieder.

SCHIESSEN AUF KLISCHEES

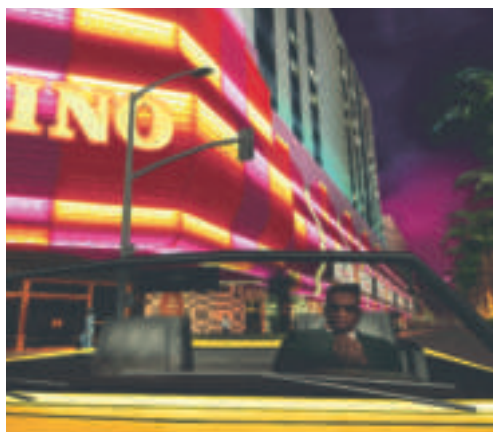
Aufmerksamen Lesern (nichts anderes als einen Text stellt das Spiel poststrukturalistisch gesehen ja dar) fallen eh die ständigen Übertreibung auf. Die in der Serie omnipräsente Gewalt wird durch die blanke Überhöhung als ironisiertes Zitat wahrnehmbar, der Bruch des Spiels mit der Realität bleibt stets spürbar. Schlussendlich lässt sich natürlich darüber streiten, ob stereotype Darstellungen von ethnischen Minderheiten aufgrund der damit stattfindenden Reproduzierung gängiger Vorurteile nicht kritisierenswürdig ist. Andererseits tut die amerikanische HipHop-Szene selbst kaum etwas anderes als ihre eigenen Klischees wieder und wieder zu reproduzieren und die GTA-Serie will schon seit Anfang an vor allem eines nicht sein, nämlich politisch korrekte Unterhaltung.

Der eigentliche Plot des Spiels wird durch zahlreiche Nebenquests, Möglichkeiten zum Geldverdienen wie Taxi- oder Truckfahrten, Polizei- und Feuerwehreinsätze, Lowrider-Contests sowie durch die ständige Suche nach neuen, aufregenden fahrbaren Untersätzen, durch die ständige Ablenkung und dem Verlorensein in den Möglichkeiten kaum wahrnehmbar, zeitlich extrem in die Länge gezogen. Wenn man im Strandbuggy oder auf der Harley auf dem Highway dem Sonnenuntergang entgegenbraust und dabei Public Enemys "Rebel without a Pause" läuft, ist das schon verdammt lässig, dann kümmert einen auch das Weiterkommen im Storyverlauf nicht mehr so sehr. Missionen wie (Vorsicht, Mini-Spoiler!) "Beklaue das Waffenlager der Nationalgarde!", "Besorge das Versbuch vom Rapstar Mad Dogg für deinen OG-Toy-Homie, der endlich großer Rapper werden will!" oder "Klaue einen Mähdrescher für den abgedrehten Althippie, damit dieser seine Weed-Plantage endlich abernten kann!" und ähnliche abgedrehte Ideen sorgen auf jeden Fall für spannende Unterhaltung im digitalen Playground.

Neben einer gegenüber den Vorgängern fast schon erschlagend riesigen Spielewelt, die sich uns typischerweise erst nach und nach erschließt und in den Großstadt-Settings wie auch in den ländlichen Vorstädten eine verblüffend große Vielfalt unterschiedlicher Architekturen und Landschaftsformen bereitstellt, werden mit GTA San Andreas dem eigentlich schon bekannten Spiel zahlreiche neue Features spendiert, die häufig schlicht für offene Münder sorgen.

Neulich sagte mir ein Freund, in GTA San Andreas gehe es nicht so sehr darum, was möglich ist; spannender sei es herauszufinden, was eigentlich nicht möglich ist. Dieser Satz findet im fortlaufenden Spiel immer wieder Bestätigung, da einem in einigen Augenblicken aufgrund des *"Wie ist das möglich, warum haben die Leute von Rockstar auch daran gedacht"* wirklich das Joypad aus der Hand rutscht. Somit ist das fast Unmögliche geglückt: Das Spiel ist vom Umfang abermals mächtig gewachsen und macht Dinge abermals besser, was bei den an sich schon genialen Vorgängern eine schier unfassbare Leistung darstellt. Take a listen, my homies: Schön, hier reingeworfen worden zu sein.

In GTA San Andreas geht es nicht so sehr darum, was möglich ist; spannender ist herauszufinden, was eigentlich nicht möglich ist.



© 2004 Electronic Arts Inc. All rights reserved. Electronic Arts, EA, Challenge Everything, EA GAMES, the EA GAMES logo, The Urbz, Sims in the City, The Sims, Maxis and the Maxis logo are trademarks or registered trademarks of Electronic Arts Inc. in the U.S. and/or other countries. EA GAMES™ is an Electronic Arts™ brand. GAME BOY ADVANCE, NINTENDO GAMECUBE AND THE NINTENDO GAMECUBE LOGO ARE TRADEMARKS OF NINTENDO. "PlayStation" and the "PS" Family logos are registered trademarks of Sony Computer Entertainment Inc. Microsoft, Xbox, and the Xbox Logos are either registered trademarks or trademarks of Microsoft Corporation in the United States and/or other countries and are used under license from Microsoft. All other trademarks are the property of their respective owners.

www.cultureclub.be, www.news.be

Bilder links:
Dirk De Ruyck

Bild rechts:
DJ Kaos

QUERBEETKLIMAX / Eskimo & Splay

TEXT PATRICK BAUER | PATRICK@ZEITSUCHT.ORG

Das Genter Eskimo-Label begnügt sich nicht mehr mit seinen exzellenten Ausgrabungs-Compilations. Jetzt startet es mit eigenen Künstlern. Neben der "Larry Heard Appriciation Society Inc." ist es DJ Kaos mit dem Projekt "Splay", der ein Labelprofil definieren soll.

Der wunde Punkt ist Lionel Ritchie. Warum dessen Disco-Schmuser "All Night Long" in einem Samstagabend-Set außerhalb Belgiens für Verwunderung sorgt, das versteht Dirk De Ruyck nun wirklich nicht. "Fucking great track", blafft der Labelmacher von Eskimo Recordings in seinem schnoddrigen Benglisch und stellt sogleich die Vertrauensfrage: *"Doesn't Lionel kick ass?"* Wer hier widerspricht, ist der Party-Deserteur. Der DJ-Verräter, der eingebildete Eliten-Raver, der saubermännische Gästelistensteher, jener Genre-Faschist, der mit dem Taxi vorfährt. Und wer will das sein? Niemand, der schon mal in Gent mitfeiern durfte, sagt De Ruyck.

Zwei Jahre lang leitete er zuletzt auch den Culture Club, diesen jetzt schon sagenumwobenen Tempel des grenzenlos grenzüberschreitenden Clubbens, der auf seine Flyer "House & HipHop" schreibt. In Berlin katapultiert sich mit dieser Formel das Rio an die Spitze der Nacht, in Gent lockt sie tausende Willige; Menschen, die von der Tollwut der Glimmer Twins schon dermaßen infiziert sind, dass sie nichts Anrüchiges daran finden, wenn Phil Collins auf DJ T. folgt. Eine Masse, die sich der überkochenden Macht des Auflegenden so gefügig aussetzt wie Pommes Frites dem heißen Fett.

Nun macht ein hipper Club aber noch keinen Hype. So wild auch sein Eklektizismus sein mag. Dass aber aus dem 220.000-Einwohner-Städchen seit vier Jahren auch noch ein Label mit seinen Compilations jeder Party querbeet ihre Klimax schickt und damit quasi den Soundtrack zur Genter Nacht entwirft, das lässt aus dem einen Club eine neue Art des Ausgehens und aus der einen belgischen Stadt Europas steilsten Platz werden. Aber damit belästigt man Dirk De Ruyck lieber nicht. Seufzen, Ausatmen, Klarstellen. Richtig klar: *"Wir machen hier nur immer noch das, was wir schon immer gemacht haben!"* Natürlich inspiriere der Culture Club Eskimo Recordings und, ja doch, das ist schon ein immens kreatives Netzwerk aus Ostflandern. Aber. *"Gent war schon immer eine Partystadt, also haben wir hier auch schon immer Partys gemacht. Die rockten, vor allem, weil sich jeder kannte."* Und auch, wenn statt 300 heute 8000 Eskimo-Jünger kommen: alles beim Alten, Gent wie eh und je.

Von wegen eklektizistisch. Das ist unser eigener Style, der damals eine Art Anti-Reaktion gegen dieses ganze Techno-Ding war.

VON WEGEN EKLEKTIZISTISCH

Das ist unser eigener Style, der damals eine Art Anti-Reaktion gegen dieses ganze Techno-Ding war. Nicht, dass Techno schlecht wäre ..." Aber eben auch nur ein Teil der großen Palette. "Aber" ist ein wichtiges Wort bei Dirk De Ruyck und passt auch recht gut zur Eskimo-Philosophie. Von "Aber Hallo" über "Aber auch" bis "Aber bitte mit Sahne". Cooler als eine Nacht im Iglu muteten die diversen Sampler an, auf denen Ivan Smagghe seine "Death Disco" vorstellte, die "Serie Noire" dunklen Pop und längst verdrängt geglaubten New Wave aus Belgiens flachen Weiten hervorkramte oder Headman - wie zuletzt geschehen - zwischen Franz Ferdinand und Alter Ego "Dance Modern" schreit. Das alles passiert mit einer unverschämten Selbstverständlichkeit, mit einem Fuß immer im obskuren Fettnäpfchen, aber vordergründig mit dem Wunsch, einfach nur eine gute Zeit zu haben. Halten wir jedoch fest: Das in Gent ist einfach nur eine stinknormale Sause, und Eskimo, diktiert Dirk De Ruyck, war doch eigentlich nur als Spaß gedacht. Ziemlich ernst gemeint sei aber einer der ersten artistbezogenen Releases: Die 12" "Doubledeuce" von Splay. Dahinter steckt ein alter Bekannter, DJ Kaos. Das ehemalige Terranova-Mitglied mit HipHop- und Graffiti-Vergangenheit war seit einem gemeinsamen Culture-Club-Abend mit den Glimmer Twins von der Diversität bei Eskimo so beeindruckt, dass er nun als Splay mit energiegeladenem Elan da einsteigt, wo von Metro Area bis Chicken Lips die alten Disco-Sounds revitalisiert werden, nur gern etwas Percussion-wilder, als ob der Berliner Auftritt von Liquid Liquid bei Kaos tiefe Spuren hinterlassen hätte. *"Splay spiegelt in erster Linie meinen DJ-Background wieder. Mein Sound ist momentan sehr discolastig, sowohl die Produktion als auch das Auflegen. 'Splay' bedeutet 'ausbreiten', das passt zu mir."* Bei allem Eklektizismus der Genter Szene ist es aber genau dieser Disco-NoWave-Sound, der den Kern ausmacht. Splay passt perfekt in das Genter Wochenende, Kaos weiß, wovon er spricht: *"Music is about having fun. In Gent kann man irgendwie alles spielen, die Crowd steht auf Überraschungen. Mein Verständnis von Clubkultur ist auch, sich nicht auf einen Stil festzufahren."* Das passt natürlich zu Dirk De Ruyck: *"Er kennt sich mit Musik wahnsinnig gut aus und liegt mit Eskimo sehr weit vorn. Taste is all. Ich denke, wir werden noch viele Platten zusammen machen."* Die nächste Splay-Veröffentlichung, sagt De Ruyck daraufhin, müsse natürlich noch besser werden. So denke man immer bei Eskimo. Von wegen Spaß. Doch schon, aber: Weitere Solo-Platten sollen jetzt folgen, selbst eine Rockband werde bald zu hören sein, deutet De Ruyck an und erstmals scheint es, als läge Euphorie in seiner Stimme. "*Meine Künstler können machen, was sie wollen. Unser Leitmotiv ist doch einzig die Liebe zur Musik!"* Vergessen wir den neuen Eklektizismus, lassen wir die Aufregung. Aber wie machen Sie das, Herr De Ruyck, und wieso Gent? *"Warum? Ich weiß es nicht. Und hey: Ich bin kein Visionär, ich arbeite einfach ohne nachzudenken!"* Ob nun Neuartigkeit oder simple Rezeptur von vorgestern, was auch immer die Zutaten für das explosive Genter Gemisch sind, Understatement ist auf jeden Fall dabei.

KUDDELMUDDEL IN DER DISKO / Glimmer Twins

Die Mix-CD "Remixed, Re-edited And Ph#cked Up" von The Glimmers ist auf Eskimo / Intergroove erschienen.

TEXT JAN JOSWIG | JANJ@DE-BUG.DE

Um das Eskimo-Label und den Culture Club hat von Gent aus in den letzten Jahren ein Paradigmenwechsel im Ausgehen stattgefunden. Das DJ-Duo "Glimmer Twins", jetzt "The Glimmers", liefert den perfekten Soundtrack für die junge Generation. Unsere erschütternde Feldstudie aus dem Berliner Now-Club "Rio".

Jippie, Clubben ist nicht mehr das, was es mal war. Wir alten geschmeidigen Säcke, die es gewohnt sind, auf Endlos-Raves ohne Reibung durcheinander hindurchzugleiten, sind der Geschmack von gestern. Jetzt wird wieder Fresse gezeigt und angerempelt. Die liberalen Langweiler mit ihren Familiensehnsüchten sollen sich ihre Nestwärme doch woanders suchen, im Club ist jeder sein eigener Sonnenkönig. Das gibt wieder viel schärfere Konturen, bissigere Aufregungen, Wettbewerbsgeist, den aggressiv aufgebrezelten Willen zur Differenz. Ohne Umweg kommen die männlichen und weiblichen Diven dieser Now-Generation aus der Schuldisko in den Club. So zickzackt eine semi-glamouröse Unsicherheit über dem Dancefloor, die dazu zwingt, sich selbst viel wichtiger zu nehmen als die Musik. Bloß keinen Dancefloor-Dogmatismus mehr, keine Festlegung auf einen Stil, dann müsste man sich ja mit der Musik zwangsidentifizieren. Also muss möglichst viel aus möglichst unterschiedlichen Welten nebeneinander gespielt werden.

Die alte Rave-Gesellschaft war etwas für Ohrenmenschen mit Kuscheldefiziten. Die Now-Generation ist was für Augenmenschen, die sich endlich aus der Kuschelumklammerung ihrer heilen Elternhäuser befreien wollen. Hier sind alles potenzielle Models oder Fotografen, deshalb darf der DJ auch ungestraft Status Quos "Matchstick Man" nach Reel to Reals "I like to move it" spielen, aber kein Tänzer darf die Bundfaltenjeans über den Cowboystiefeln tragen.

Die Deluxe-DJs dieses Clubbens, die belgischen Glimmer Twins, würden nie Status Quo und Reel to Real auswählen. Stattdessen brauchen der kleine Kompakte mit der ausgeprägten Raritäten-Spürnase und der leicht zerstreute Wuschelkopf mit dem schwarzen Brillenbalken quer im Gesicht nur ein kurzes Acid-Intermezzo, um von Eurythmics zu Alter Egos "Rocker" zu kommen.

Die Glimmer Twins sehen in dieser Welt wie anachronistische Fremdkörper aus, die nie am Türsteher vorbeigekommen wären. Doch mit ihrer musikgeschmacklichen Cleverness treffen sie einen Nerv dieser ja auch sonst auf raffinierte Cleverness stehenden Augenmenschen. Und erst jetzt, wenn die außenstehenden 30-Something-Schallplatten-Nerds Glimmer Twins ihren Spezial-Eklektizismus im Berliner Club "Rio" spielen, schließen sich zwei +/- Pole und die ehemalige Schlachterei wird zum Tempel der neuen überspannten Ausgelassenheit. Now soll die Nacht brennen, now will jedes Ich brennen. Sieg oder Tod. Nach solchen Nächten, in denen das Rio und die Glimmer Twins sich zur letalen Allianz zusammenschließen, breitet sich ein dramatisches Meer aus Tränen ums Rio aus, gespeist aus der Verzweiflung über die Kleinheit des eigenen verschatteten Sonnenkönig-Ichs und die Größe der Nacht. Ein Meer, auf dem schon die nächsten heransurfen zum Gästelistenlandungssteg. Ein Meer, in dem sich die Scheinheiligkeit der Nacht und der heilige Schein der Nacht unauflöslich umeinander herum reflektieren. 3 Fragen an die 2 Helden des Kuddelmuddel-DJings:

DEBUG: Schande auf mein Haupt, aber ich musste erst euretwegen nach "Glimmer Twins" recherchieren, um darauf zu stoßen, dass es schon früher die "Glimmer Twins" gab: Keith Richards und Mick Jagger. Warum habt ihr gerade deren Namen übernommen?

THE GLIMMERS: *Yeah, das sind die originalen Glimmer Twins. Der Besitzer des Brüsseler "Fuse Clubs" hat uns 1995 den Namen gegeben. Damals wussten wir selbst nicht, in wessen Fußstapfen wir traten. Jetzt erreichen wir langsam Superstardom-Status, da wird die Namensadaption brenzlig. Deshalb sprich uns ab sofort bitte nur noch als "The Glimmers" an.*

DEBUG: Habt ihr eine Top 10 der Glimmer-Twins-Produktionen (und sagt mir nicht, Peter Tosh ist dabei ...)?

THE GLIMMERS: *Hm, eine Top 10 aus Rolling-Stones-Platten? Wir versuchen's:*
01. Gimme Shelter / 02. Too Much Blood / 03. Slave / 04. Heaven / 05. 2000 Light Years From Home / 06. Miss You 07. Not Fade Away / 08. You Can't Always Get What You Want / 09. Midnight Rambler / 10. Monkey Man

DEBUG: Mit welcher Platten-Kombination habt ihr am meisten verblüfft?

THE GLIMMERS: *Wir spielen seit 15 Jahren verblüffende Kombinationen, das verblüfft uns selbst überhaupt nicht mehr. Aber wir würden empfehlen, in einem geradlinigen Technoclub nach Madonnas "Holiday" Louis Armstrongs "Wonderful World" zu droppen. Das gibt good verblüffenden Fun.*

Chicks on Speed and The No Heads, Press the Spacebar, ist auf Chicks on Speed Records / Hausmusik erschienen.

www.chicksonspeed.com

HÜHNERVÖGEL / Chicks on Speed

TEXT DENNIS KASTRUP | DENNIS-KASTRUP@WEB.DE

Chicks On Speed haben viel erreicht. Aber auch Karrierefrauen backen gerne Brot und mögen Techno. Für ihre neue Platte haben die drei Cristian Vogel als Produzenten engagiert, mit dem sie sich selbst den Electroclash ausgetrieben haben. "Press the Spacebar" für einen Neuanfang.

Wir wagen uns an ein Wortspiel heran: Als Cristian Vogel 1998 mit Jamie Lidell Super Collider ins Leben gerufen hat, nannten die beiden ihr Debüt "Head On". Sechs Jahre später scheint Vogel wieder Gefallen daran gefunden zu haben, eine Art zweites Debütalbum auf den Markt zu bringen. Zusammen mit den Chicks on Speed (COS) und von ihm zusammengestellten Studiomusikern aus Barcelona, die er, und nun auf den Wortdreher achten, "The No Heads" nannte, produzierte Vogel das dritte COS-Album "Press the Spacebar" (*"Natürlich! Cristian du Teufel. Da habe ich niemals drüber nachgedacht. Wahrscheinlich. Das mit dem Namen war seine Idee."*). Möglicherweise hat die Namensfindung aber auch rein gar nichts mit seinem Techno-Projekt zu tun. Fest steht jedoch: Melissa Morgan, Alex Murray-Leslie und Kiki Moorse von den COS haben mit Vogel dreizehn Stücke aufgenommen, die eindeutig weg wollen von diesem zähen, klebrigen, langgezogenen Kaugummi mit dem bunten Aufdruck Electroclash. *"Am Anfang hatten wir schon Schiss, dass die Musiker uns zuviel Vorschriften machen in der Art: 'Was versteht ihr denn schon davon? Wir sind hier die richtigen Musiker!', aber das war dann nicht so und es war eine richtig gute Zusammenarbeit."* Über einen Zeitraum von zwei Jahren haben sie sich fünf mal zwei Wochen lang in Barcelona im Studio getroffen. *"Wir wollten ein total experimentelles Album. Zuerst sollte es nur eine Single sein und dann eben ein ganzes Album, das eine Abkehr von dem ist, was wir vorher gemacht haben."* Herausgekommen ist ein Album, das mit den beiden ersten Stücken "The Household Song" und "Mitte Bitte" zwar den gewohnten COS-Sound aufgreift, den Hörer dann aber langsam in wirre Soundcollagen, ausgefallene Instrumentalpassagen und quiekende Chicks-Gesänge verschleppt. *"Wir sind zu Cristian gegangen und haben gesagt, dass wir eine Platte wie The Shaggs machen wollten. Aber Cristian hatte eine andere Vorstellung und wir haben uns dann in der Mitte getroffen."* Die Mitte, das bedeutet unter anderem das Verwenden von Geräuschsamples in Form von Staubsaugerrauschen, Telefonstimmen und fließendem Wasser, die von COS selber aufgenommen wurden. Vogel hat diese Geräuschsamples dann mit eigenen Soundideen verbunden und erweitert.

"Wir sollten beispielsweise eine Melodie auf einem Blattpapier darstellen. Wir haben dann eine Linie aufgemalt und er hat dann diese Linie in Töne transferiert. Cristian hat total viel Einfluss auf das Ganze gehabt. Er hat alles zusammengehalten wie eine Riesenkrake." Bei so viel Lobeshymnen und Einflussnahme Vogels stellt sich die Frage, ob die COS bei "Press the Spacebar" eigentlich mehr als nur die Rolle der singenden Beifahrer besetzen. Doch damit würde man den COS Unrecht tun. Denn schließlich waren sie es, die die Stücke in den vergangenen zwei Jahren geschrieben haben. Sie sind es, die für die Texte verantwortlich sind. So darf auch auf "Press the Spacebar" die gewohnte Auseinandersetzung mit der Rolle der Frau nicht fehlen. Als "Feier der feministischen Hausfrau in Zeiten von Karrieretum" wird "The Household Song" im Presseinfo beschrieben. Bei Nachfrage erscheint dieses Bild viel einfacher: *"Household Song haben wir geschrieben, als wir unheimlich viel unterwegs waren und uns nach Hause gesehnt haben. So zu Hause sein und Brot backen. Wenn man so viel rumfliegt, dann ist man einfach total glücklich, aufzuräumen und Hausarbeit zu machen. Man hat als Karrierefrau also viel erreicht und möchte dann einfach wieder zurück. Das darf man nicht allzu ernst nehmen."* Ernst nehmen sollte man aber doch das Stück "Class War", in dem COS die Politik von George W. Bush kritisieren. Gut für COS, dass dieser in seinem Amt gerade bestätigt wurde. So bleibt der Song genauso aktuell wie die verdrehte siebenminütige Hommage an Courtney Love: "Wax my Anus" zitiert in Magazinen gefundene Aussagen von Miss Love und wirkt durch den verzerrten Gesang genauso abstrakt, wie das tatsächliche Leben der damaligen Kobain Geliebten. "Press the Spacebar" ist ein bisschen schräg, catchy, nervig, D.I.Y., Punk, psychedelisch, experimentell, ein bisschen Cristian Vogel and The No Heads und vor allem ein bisschen nicht wie die beiden Chicks-on-Speed-Vorgänger.

Chicks on Speed wollten weg von diesem zähen, klebrigen, langgezogenen Kaugummi mit dem bunten Aufdruck Electroclash.

midem
ELECTRONIC VILLAGE

No one brings you more music business people than Midem – the world's definitive music market.

Sign-up today for Midem Electronic Village, to connect with key electronic music professionals from over 450 specialised companies and from 39 countries around the world. You will be in the heart of the action, negotiating international deals and keeping up to speed with critical developments worldwide.

You can also further build your business with the 9,000 music community professionals from 94 countries who will be present at Midem.

Book early for the best rates

If you register to participate without a stand by 21 December you save 150€ and pay just 700€.
Our walk-in rate of 850€ begins 22 December.

Sign-up online today www.midem.com
or contact Cornelia Much on
Tel: +49 7631 17680
email: cornelia.much@reedmidem.com

Reed MIDEM
A member of Reed Exhibitions

23-27 January, 2005 • MidemNet [Music & Technology Forum] 22 January
Palais des Festivals, Cannes, France • **www.midem.com**

PLEASE REFRESH RESPONSIBLY
WWW.FINLANDIA.COM

FRESH STYLES APPROVED
FINLANDIA®
Vodka of Finland
2004/2005

11.12 DIY - HAMBURG \\ JOAKIM (TIGERSUSHI \ PARIS)
DJ PLAY + ZOOZOOZOO

SCHAEBEN & VOSS TOUR 2004
SCHAEBEN & VOSS (LIVE) FEAT. SCHAD PRIVAT
10.12 MÜNCHEN - STEREOGARTEN
11.12 MEININGEN - ELAN

ARCOLA VS SMITH N HACK TOUR 2004
LOUIS DIGITAL (DJ) (ARCOLA \ UK)
SMITH N HACK (LIVE) (SMITH N HACK \ BERLIN)
16.12 COFFY - DÜSSELDORF
17.12 TRESOR - BERLIN
18.12 TANZHALLE ST.PAULI - HAMBURG
+ TOBIAS SCHMIED (PLAYMA.DE \ TANZHALLE ST. PAULI)
+ VISOMAT INC. (VJ)
28.12 DISTILLERY - LEIPZIG

15 JAHRE GROOVE MAGAZIN
11.12 FRANKFURT - MTW & ROBERT JOHNSON
ELLEN ALLIEN + KOZE + IVAN SMAGGHE
ANTHONY ROTHER (LIVE) + RICARDO VILLALOBOS
STEVE BUG + LUCIANO + KRIKOR + PIERRE + ATA
DJ T. + MEAT + DORIAN PAIC + PHASE2 + VERA
WWW.GROOVE.DE

Groove
www.groove.de

DE:BUG* PRÄSENTIERT

WEIBERGESCHICHTEN / Kreidler

TEXT FLORIAN SIEVERS | FLORIAN.SIEVERS@GMX.DE
BILD THEA DJORDJADZE

Seit mittlerweile zehn Jahren suchen Kreidler in Düsseldorf jetzt schon zwischen Bandinstrumenten und Computern nach dem reinen, schlichten, stilsicheren Groove. Die Ergebnisse ihrer Forschungen reichern Detlef Weinrich, Thomas Klein und Andreas Reihse dann mit Referenzen an bildende Kunst, Literatur, Film und Design an. So erkundeten sie vor zwei Jahren auf "Eve Future" den Groove von barocker Kammermusik - und mit "Eve Future Recall" reichen sie jetzt einen Nachschlag davon.

DEBUG: Du sprichst "Eve Future" französisch aus, weil das ein Romantitel des französischen Schriftstellers Auguste Villiers-de L'Isle Adams von 1886 ist. Was hat es damit auf sich?
WEINRICH: *Das ist einer der ersten Romane, die das Thema künstliche Intelligenz behandeln. Und zwar auf eine andere Weise als etwa Mary Shelleys "Frankenstein". In dem Buch baut der amerikanische Erfinder Thomas Alva Edison eine künstliche Frau für einen englischen Lord. Denn die Frau, die der Lord liebt, entspricht zwar äußerlich seinem Ideal. Aber sie reicht ihm intellektuell nicht. Am Ende sterben dann beide Frauen bei einem tragischen Schiffsunglück.*

DEBUG: Wieso dieses Buch als Überbau über euren beiden neusten Platten?
WEINRICH: *Das ist uns bei Zitaten und Anspielungen und Referenzen in den letzten Jahren immer wieder begegnet. Und außerdem war das Thema "Frau" ja schon immer wichtig bei Kreidler.*

DEBUG: Was meinst du damit?
WEINRICH: *Einfach die Liebe zu Frauen. Es gibt ja viele Ideen von Frauen, und das ist eine davon. Dieser Mann jagt einem Ideal hinterher, das vielleicht gar nicht existiert.*

DEBUG: Und auch Zitate waren ja schon immer sehr ausgeprägt bei Kreidler.
WEINRICH: *Es gibt eben viele Sachen, die einen begleiten und faszinieren. Und davon macht man dann Übersetzungen in das Medium, in dem man sich auskennt. In unserem Fall ist das halt das Medium Musik.*

DEBUG: Solche Querverweise geben einer Platte ja einerseits ein Grundgefühl, an dem man sich als Musiker und Hörer abarbeiten kann. Aber sie liefern auch immer einen Mehrwert an Ideen – also Anknüpfungspunkte, mit denen man sich bei Interesse weiter beschäftigen kann.
WEINRICH: *Ja, und das sagen wir ja schon seit Jahren in Interviews: dass man halt nicht nur von Musik beeinflusst ist. Das wäre dann doch ein bisschen dünn. Obwohl es natürlich genügend Musiker gibt, deren Musik sich idiosynkratisch nur mit anderer Musik beschäftigt.*

DEBUG: Eure LP "Kreidler" beschrieb der Autor des zugehörigen Infozettels vor vier Jahren als Soundtrack für eine Fahrt durch "eine fremde Stadt voller viktorianischer Gebäude". Später habt ihr diese Textstelle dann in "voller barocker Gebäude" abgewandelt. Dieser Bezug auf Barock ist euch wichtig, oder?
WEINRICH: *Na ja, wenn ich ehrlich bin, ist das auch eine gewisse Leichtfertigkeit von uns, dass wir einfach so mit solchen Sachen umgehen. Ich persönlich zumindest kenne mich mit klassischer Musik nicht wirklich aus. Andreas (Reihse, Anm. d. A.) ist da schon ein bisschen fitter, aber ich möchte mich da nicht so weit aus dem Fenster lehnen. Es geht dabei vor allem darum, wo man gewisse Orte findet, in denen Zukunft und Vergangenheit oder eben Barockes und Modernes gleichzeitig passieren.*

DEBUG: Aber zumindest der französische Barock hatte ja viel mit einer Formalstrenge zu tun, die damals vom absolutistischen Hof von Ludwig XIV. ausging - also mit geordneten Ornamenten. Und es gab im Barock ja auch erstmals den Gedanken, dass man mit bestimmten Melodiefiguren emotionale Zustände ausdrückt. Das beides kann man bei den beiden "Eve Future"-Platten schon raushören.
WEINRICH: *Das schon, natürlich. Es geht um eine abstrakte Form von Sinnlichkeit und Üppigkeit.*

DEBUG: Gleichzeitig verweist dieses Ornamentale aber auch auf etwas, das für euch eine Art Utopia zu sein scheint: nämlich auf das Brüssel der Achtzigerjahre, wo damals unter anderem Les Disques Du Crepuscule ja eine ebenfalls sehr ornamentale und barocke, aber trotzdem reduzierte Popmusik veröffentlich haben.
WEINRICH: *Klar, beide "Eve Future"-Platten haben natürlich unheimlich viel mit dem Brüssel der Achtziger und mit dem Crepuscule-Label zu tun. Das ist eine musikalische Richtung aus dieser Zeit, die viele Menschen nach wie vor nicht kennen. Und die ganze Haltung dieses Labels war natürlich phänomenal, mit seiner Eleganz und diesen ganzen Anbindungen an Literatur, beispielsweise von Burroughs oder Duras. Das war zeitlos, es ging um Stil, und wirklicher Stil ist nun einmal zeitlos. Außerdem war da zwischen Disco und New Wave alles Mögliche vertreten. Und genau so kann man als Band ja auch erst so eine Platte machen, und dann wieder eine, die mehr rockt und groovt oder die wieder viel elektronischer ist.*

DEBUG: Sag, wenn du das als überinterpretiert empfindest, aber bislang klang Kreidler-Musik immer elektronisch, war jedoch von einer Band gespielt. Und die beiden neuen Platten klingen von der Instrumentierung her organisch, sind aber komplett am Computer entstanden. Da gab es also eine Umkehrung.
WEINRICH: *Das schon. Aber die beiden neuen Platten klingen ja auch deswegen so organisch, weil wir dabei keine fremden Quellen benutzt haben. Es kommt halt alles aus ein- und derselben Kiste, aus demselben Computer.*

DEBUG: Ist euer Schlagzeuger Thomas Klein dann jetzt arbeitslos?
WEINRICH: *Nein, nein, Thomas hatte natürlich einen riesigen Anteil am Entstehen der Platten. Wir arbeiten da alle drei gleichberechtigt. Und live spielt er sowieso noch*

Das Thema "Frau" war ja schon immer wichtig bei Kreidler.

Schlagzeug, weil es schließlich nichts Langweiligeres gibt als so drei Jungs, die an ihren Laptops rumfummeln. Wir haben jetzt übrigens auch noch eine zweite Platte so gut wie fertig. Bei der hatten wir uns aber über die Arbeit mit Software total verzettelt. Das ist auch so ein Computerproblem: dass man sich da reinversenken und dabei hängen bleiben kann. An der kommenden Platte haben wir mehr als ein Jahr gearbeitet. Da haben wir dann "Eve Future" sehr schnell dazwischengeschoben. Die war in vier Wochen gemacht.

DEBUG: Bei all der Künstlichkeit und Detailliertheit würde man das ja gar nicht denken.
WEINRICH: *Das ging schneller, weil die Soundwelt schon feststand, die wir benutzen wollten, während man sonst beim Klang ja immer alle Möglichkeiten hat.*

DEBUG: Und wieso dieser Nachschlag mit einer zweiten Platte, die sich an derselben Idee abarbeitet?
WEINRICH: *Weil wir fanden, dass die Idee von "Eve Future" noch nicht zu Ende formuliert war. Außerdem hatten wir auf diese Weise das Gefühl, dass man die Platte, an der wir gerade arbeiteten, noch mal neu sehen kann. Die unterscheidet sich dann auch schon ziemlich von den beiden "Eve Future"-Platten. Sie macht eigentlich da weiter, wo die vorletzte LP aufgehört hat, also wieder mit Schlagzeug und vielen Melodien, so typisch Kreidler halt. Es ist doch legitim, sich als Band immer wieder neu zu erfinden. Was soll man denn sonst machen?*

www.kreidler.de

Kreidler, Eve Future Recall, erscheint auf Wonder / Hausmusik.

MADLIB

PEANUT BUTTER WOLF

www.stonesthrow.com

Im Frühjahr erscheint das zweite Quasimoto-Album, zwischendrin eine Soulplatte von Sound Direction und eventuell irgendwann ein Album mit Stacy Epps, Noelle oder Vinja Mojica.

AUS EIGENER KRAFT / Stones Throw

TEXT CLARA VÖLKER | CAYND@DE-BUG.DE

Was vor mehr als zehn Jahren unter Peanut Butter Wolfs Fittichen begann, ist mittlerweile eines der größten und innovativsten HipHop-Label der Welt, zumindest in der Independent-Skala. Stones Throw Records aus Los Angeles bringen HipHop-Schätze wie "Jaylib" und "Madvillain" raus und geben gleichzeitig staubigen 7"s ein neues Zuhause.

Man kann nicht gerade sagen, dass Stones Throw einen Steinwurf vom Stadtkern L.A.s entfernt sind. Das wäre eher schräg, da Los Angeles kein wirkliches Stadtzentrum hat, eh nur per motorisiertem Verkehrsmittel durchquerbar ist und das Headquarter von Stones Throw zudem ziemlich abseits liegt. Pasadena ist ein recht unauffälliger Randbezirk, in dessen Einkaufsstraße zwischen mexikanischen Restaurants, An- und Verkauf-Shops, unglamourösen Bekleidungsgeschäften etc. eine Treppe zu finden ist, mittels derer man zum Labelheim hinaufstapft. Hinter einer hässlichen Funier-Tür, auf der ein dezenter "Stones Throw"-Sticker klebt, verbirgt sich das Büro. Ein gepflegter, geometrisch eingeteilter Raum, der ebensogut eine Agentur in Berlin-Mitte sein könnte wie, offensichtlich, ein HipHop-Label in L.A. Ordnung scheint hier das halbe Leben zu sein. Die andere Hälfte, wer hätte das gedacht, ist HipHop und ein klarer Plan.

Aber was macht Stones Throw, und wer macht eigentlich Stones Throw? Bekanntermaßen ist Stones Throw ein HipHop-Label, das nicht nur die Heimat vom Produzenten-Genie Madlib ist, sondern seit 1996 eine Reihe großartiger Platten von z.B. Jaylib, Madvillain, Quasimoto, Dudley Perkins, Wildchild, Kazi, Homelss Derilix, Charizma, Oh No und vielen mehr rausgebracht hat. Wem diese Namen jetzt nicht so viel sagen: Das sind alles MCs sowie ein bekiffter Soulsänger. Denn Stones Throw mag zwar als reines HipHop-Label wahrgenomen werden und auch als solches angefangen haben, mittlerweile werden neben HipHop jedoch auch andere Musiksorten aufs Vinyl gebracht. Verantwortlich dafür ist, nicht nur, aber größtenteils, Madlib. Womit wir zu den Label-Machern kommen: Peanut Butter Wolf ist der Vater des Labels und nebenbei Produzent und DJ, Egon ist seit 2000 dabei, kümmert sich ums Business, hat als Captain Funkahoe die erste Funk-7" bei Stones Throw veröffentlicht und 2001 das Funk-Unterlabel "Now-Again Records" gegründet, Jeff ist der hauseigene Grafiker, ein alter Klassenkamerad von Peanut Butter Wolf und ein ehemaliger Musikant - und natürlich Madlib. Madlib ist im Grunde genommen Produzent, Pate, Pater und Rückgrat von Stones Throw. Diese fantastischen vier mitteljungen Herren haben nicht nur lange Zeit zusammen in einem Haus gewohnt, was sie, bis auf Madlib, immer noch machen, sondern sind auch sonst ziemlich gemeinschaftlich unterwegs. Das hat dem Label wahrscheinlich seine gute Form verpasst.

ZIELSTREBIG

Ein Label zu machen, scheint nicht besonders aufregend zu sein. Glaubt man Peanut Butter Wolf, so gliedert es sich prädestiniert und nahtlos in den eigenen Lebenslauf ein: *"Seit ich so acht, neun Jahre alt war, habe ich Platten gekauft, insbesondere Disco und Funk gefielen mir damals, Ende der 70er. Mein Großvater war Jazzmusiker, weswegen mir meine Mutter gesagt hat, ich solle mich nicht zu tief in dieses Musik-Ding verwickeln. Ich habe zwar einen Abschluss in Business-Marketing, wusste aber, das ich eh Musik machen wollen würde. So mit dreizehn habe ich angefangen aufzulegen und mir etwa zur selben Zeit eine Drummachine gekauft. Damals bestand HipHop ja noch hauptsächlich aus Drummachines, Scratches und Reimen. Mein Ziel war es immer, eine Platte rauszubringen, auf einem Indie-Label oder wo auch immer. 1990 habe ich meine erste Platte rausgebracht und etwa ein Jahr später habe ich Charizma kennen gelernt, 1991. Wir wurden bei einem Major gesignt, und dann ist Charizma gestorben. Daraufhin musste ich meine bisherige musikalische Laufbahn erstmal überdenken. Ein paar Jahre später habe ich angefangen, Instrumental HipHop zu machen, so '93. Ich habe hier und da ein paar Tracks rausgebracht, das war die Zeit, in der Turntablism groß wurde. Ich wollte aber trotzdem mein eigenes Label haben, und 1996 habe ich Stones Throw gegründet."* Und wie läuft das so, bei eurem Label, nach welchen Kriterien wählt ihr eure Releases aus, Egon? *"Die erste LP, die wir rausgebracht haben, war Rascos 'Time waits for no man', Peanut Butter Wolf hat fast die Hälfte davon produziert. Die Dinge haben sich etwas geändert, nachdem er The Lootpack einen Vertrag für ein Album gegeben hat, denn sie haben Madlib mitgebracht, der alle Lootpack-Tracks produziert hat. Madlib hat dann langsam aber sicher mehr und mehr Leute aus der Gegend, in der er aufgewachsen ist, nördlich von Los Angeles, mitgebracht. Er hat dann im Grunde angefangen, den Hauptteil der Releases auf Stones Throw zu produzieren und zu diktieren, in welche Richtung unsere Zusammenarbeiten gehen. Die Idee zu den Projekten mit Jay Dee und MF Doom kamen von ihm, wir haben dabei geholfen, es möglich zu machen. Gleichzeitig kommen aber auch Leute wie Kosher dazu, ein bizarrer Typ aus Kanada, dessen Musik eher an FourTet oder Manitoba erinnert, als an den Stuff, den man üblicherweise bei uns hört. Aber uns gefällt's, deswegen arbeiten wir mit ihm."*

DIE SAMMLER-SACHE

Sowohl Peanut Butter Wolf als auch Egon und der Rest der Bande sind passionierte Digger. Bei Peanut Butter Wolf hat sich über die Jahre eine derartige Menge Schallplatten angesammelt, dass er den Überblick verloren hat. Als ich ins Office von Stones Throw komme, reinigt ein mit Sprühmittel und Tuch bestückter Praktikant gerade schimmelüberzogene Vinylüberreste von Platten, die PBW ein paar Jahre lang in Kellerkisten vergessen hatte. Vinyl-Manie ist auch einer der Gründe für so außergewöhnliche Ideen von Stones Throw wie ihre 7"-Reihe. *"Gewöhnlich machen HipHop-Label ja keine 7"s. Anfangs war es also schwierig, sie in die Läden zu bekommen, da es dort kein Fach für 7"s von HipHop-Labeln gab. Singles waren für mich einfach ein großer Spaß, denn sie haben keine Regeln. In den späten 80ern habe ich ziemlich viele HipHop-7"s gesammelt. Heute sind sie ziemlich rar. Ich hab z.B. einen Anruf von Biz Markie bekommen, der die mit mir tauschen wollte. Das war zu der Zeit, als ich mich dazu entschlossen habe, sie selber rauszubringen, mit dem Unterschied, das ich Sachen nur auf 7" rausbringen wollte. HipHop war ja früher oft sowohl auf 7" als auch auf Alben und 12"s. Ich wollte es zu einer Sammler-Sache machen, niedrige Auflagen, die schwierig zu bekommen sind"*, berichtet Peanut Butter Wolf in seiner abgebrüht-nüchternen Art. Inhaltlich steht Stones Throw mit Projekten wie "Yesterdays New Quintett", "DJ Rels" oder "Breakestra" ja auch für jazzigere, elektronischere, funkigere und überhaupt -"ere" Sounds. Der Grund dafür ist vor allem Madlib, der Schlosswart, wie Egon erklärt: *"Wir bringen im Grunde das raus, was Wolf gefällt, und vor allem, was Madlib gefällt. Madlib hat sich dahin lanciert, alles rauszubringen, was ihm gefällt, er macht im Grunde die A&R-Entscheidungen. Madlib macht mehr oder weniger das, was er will. Er ist completely on point."*

BUSINESS

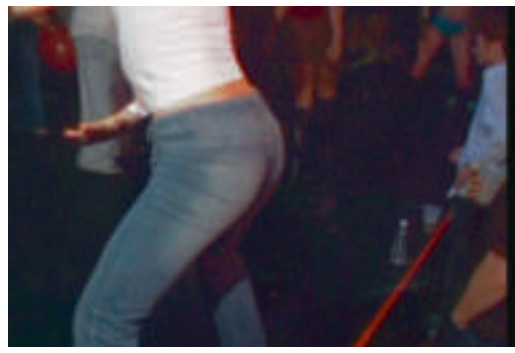
Gerade hat das Label eine DVD ihrer Videos inklusive fabelhafter Mix-CD rausgebracht. Auch wenn im Fernsehen höchstens das animierte "All Caps"-Video von Madvillain läuft, geht es mit der Firma aufwärts, erklärt Egon: *"Madvillain war ein riesiger Erfolg für uns. In Europa allerdings nicht ganz so wie Jaylib, was uns überrascht hat. Von der Madvillain haben wir hier ungefähr 45.000 Stück verkauft, was für einen Indie in Amerika heutzutage ziemlich gut ist. Weltweit sind es bisher an die 65.000."* Aber Stones Throw lebt nicht allein vom Plattenverkauf: *"Das Geld verdient man nicht wirklich mit Platten-Verkäufen. Man verdient mehr daran, einen Song für eine Fernseh-Serie zu lizenzieren, die dann via DVD weltweit vertrieben wird. Wir haben Tracks von Dudley Perkins und ältere Funk-Tracks lizenziert, ab und zu bekommen wir auch Angebote für neuere Tracks von Jaylib oder Madvillain. Ungelogen werden ungefähr 20% jedes Albums, das wir herausbringen, in irgendeiner Weise lizenziert. Das heißt nicht, dass sie alle Geld machen, ich habe z.B. Sachen zu Carharrt in Deutschland lizenziert, die dann sowas wie 200 Dollar zahlen. Aber wenn Olski eine Compilation für Carharrt zusammenstellt, kann ich halt nicht wirklich 'Nein' sagen. Dann gibt es noch Deals mit MTV, die, bevor wir denen überhaupt etwas geschickt haben, eine Erklärung von uns haben wollen, dass wir es ihnen umsonst geben. Solche Sachen werden allerdings durch sowas wie die Fernsehserie 'The Shields' wettgemacht, eine ziemlich dreckige Polizistenserie, für die sie aus irgendeinem Grund Tracks von uns haben wollten und sehr gut dafür zahlen."* Und was unterscheidet Stones Throw ansonsten von anderen Independent-Labeln? *"Wir sind konservativer als Firmen wie DefJux, die ja jünger ist, aber ziemlich schnell sehr viel Aufmerksamkeit bekommen hat. Das liegt wahrscheinlich daran, dass sie im Durchschnitt wesentlich mehr Geld ausgeben, um eine Platte zu promoten, und sie in der Lage waren, durch eine Reihe von Leuten, die schnell Folge-Platten gemacht haben, eine Marke herauszubilden. Bei uns ist das Quasimoto-Album die erste Folge-Platte, die wir auf Stones Throw herausbringen, und er hat seine erste Platte 2000 veröffentlicht. DefJux hat schon zwei RJD2-Alben herausgebracht, Remixe und das Ganze. Wir sind also etwas anders als viele andere HipHop-Label in unserem Orbit. Wir finanzieren uns komplett selbst. Es gibt keine dritte Partei, die unter der Oberfläche bleibt, wie bei Rawkus z.B, wo man ja erst nach ein paar Jahren erfahren hat, dass es Newscorps waren, die die Schecks geschrieben haben und Sachen wie eine ganzseitige 10.000-Dollar-Anzeige für Mos Defs 12" in der Source ermöglicht haben."* Aber sowas brauchen Stones Throw auch nicht. Zumindest nicht, solange Egon den Business-Plan hat, Peanut Butter Wolf im Hintergrund die Sache zusammenhält – und Madlib die kreativen Fäden in der Hand hat.

Mein Großvater war Jazzmusiker, weswegen mir meine Mutter gesagt hat, ich solle mich nicht zu tief in dieses Musik-Ding verwickeln.

EGON

OFFICE

VIELLEICHT AUCH PEANUT BUTTER WOLF



THE GODFATHER CHRONICLES / Jit Shit, Bang Bang

www.technorient.com

TEXT SASCHA KÖSCH | BLEED@DE-BUG.DE

Booty, Ghetto-Tech oder einfach Bass. In Detroit werkelt eine hyperproduktive Szene seit Jahren fast unberührt von den Hypes und Marktmechanismen der Restwelt an einem Sound, der HipHop-Attitüde, Technosounds, derben Sexismus und homoerotische Untertöne in Hochgeschwindigkeits-Tracks vereint. Mit der DVD "The Godfather Chronicles" kann man sich jetzt direkt ins pumpende Booty-Herz von Detroit versetzen.

DVDs sind das Medium der musikalischen Enklave und es gibt sie, die Städte mit ihrem ganz eigenen Sound, die Genres, die man fast vergessen hatte, in deren Zentrum immer noch Welteroberungs-Strategien lauern. Es mag ja noch andere Dinge geben, zu denen DVDs was taugen (man kann mehr davon vom Videoverleih nach Hause schleppen, ohne sich die Taschen auszubeulen als von VHS Kassetten z.B.) aber die Zusatzfunktionen brauchen selbst nach der neusten Brennerstudie nur eine Hand voll Leute. Es sei denn, es ist Musik. Wie so viele hat "The Godfather Chronicles" eine Zusatz-CD mit einem DJ-Mix, der einem sinnvollerweise die Ohren nach Detroit hämmert, denn Godfather ist ja der Godfather von Detroit Booty, Ghettotech, Bass, nennt es wie ihr wollt, in Detroit sind sie sich auch nicht einig. Seit mindestens zehn Jahren weiß nun eigentlich jeder, der sich drum kümmert, dass das Word on the Street in Detroit nicht etwa UR (irgendwo versteckt sich Mad Mike auf der DVD) oder HipHop (das wäre eher "in the car") ist, sondern Elektro. Und was daraus wird, wenn man ihm freien Lauf lässt und eine Truppe von schwarzen und weißen Kids im selbst erklärten Ghetto ihr eigenes Las Vegas in Gotham City erfinden lässt, das erzählt einem diese DVD, die lustigerweise vom Technasia-Label "Technorient" in Hongkong releast wird. (DVDs sind das Dokumentarfilmmedium schlechthin). Jay Pelmet entführt uns in die typischen Studio-, Treppenhaus-, Club-, Straßen- und Stadt-Szenen, die eigentlich jede Musikenklaven-DVD auszeichnen und erzählt uns die uralten Träume von "going worldwide", die man bei Drum and Bass (wer weiß, vermutlich ist das immer noch so) früher, oder Grime heute, nahezu wortgleich auch findet. Von den obskuren Vorstellungen der Ghetto-Turntablisten von Europa, das die meisten der Acts auf der DVD (Deeon, Sluggo, Aaron Carl, etc.), außer natürlich Godfather, nie gesehen haben (In Europa, da darf man sich nicht vermixen), von den Tanzstilen in den Clubs (Jit! Sowas wie D'n'B-Footwork, Asswiggle (da wo man die Dollar reinsteckt) und natürlich Breakdance), von Bootycontests und der Musik vor allem erzählt die DVD, die diese eigentümliche Mischung aus HipHop-Attitude mit Technosounds, Sexismus ohne Berührungsängste mit schwuler Clubkultur, Drum-and-Bass-Tempo mit Kraftwerk-Idiolatrie zu einem Sound gemacht hat, der auch nach über 10 Jahren noch auf seinem eigenen Weg ist, der es, außer als Exotenkram und von einer kleinen Fangemeinde weltweit gehuldigten 12"es, nie aus Detroit rausgeschafft hat, und vermutlich auch nie schaffen muss, denn wer sonst, außer denen, die Globalität predigen, aber eher an das verheißene Land glauben schafft es, einem den Glauben an die Unzähmbarkeit des musikalischen Genres wiederzugeben. (PS: klar, die meisten der versunken geglaubten Dance-Mania-Acts der dritten Generation trifft man hier auch wieder, schließlich ist Chicago nicht weit).

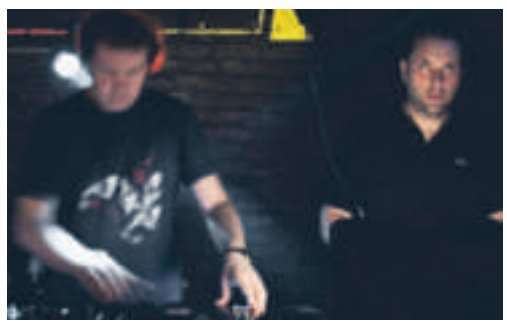
VOR DEN BLEEPS UND CLONKS / Made in Sheffield

www.sheffieldvision.com

TEXT LUDWIG COENEN | LUDWIG@DE-BUG.DE

Die Forschung an den Blaupausen der elektronischen Musik geht weiter. Eve Wood zoomt mit ihrer Dokumentation über die End-70er und Früh-80er in Sheffield ganz nah ran an das fragile Geflecht zwischen den Protagonisten The Human League, Heaven 17, ABC, Cabaret Voltaire und Pulp.

Was bei Buena Vista Social Club die alten Cubaner und ihre Gitarren, das sind hier nicht ganz so alte Männer und Frauen vor ihren Synthesizern, die davon erzählen, wie das so war, damals in Sheffield. Als Stadt der Stahlproduktion liefert Sheffield dabei ein trostloses Setting zwischen lautem Gehämmer und rauchenden Fabrikschloten. Dagegen wirkt das ach so windige Detroit gemütlich wie der Schaukelstuhl von Oma. Klar, dass da einige Jugendliche lieber versuchen, mit Bandgeräten und ersten Synthesizern Marke Eigenbau Spaß zu haben, als in die Stahlschmiede malochen zu gehen. Erst geht es nur darum, live zu spielen, möglichst jede Nacht. Es geht darum, Musik von morgen zu machen, Punk hinter sich zu lassen, Rock zu zerstören. Also sucht man neue Ausdrucksformen, neue Instrumente und wird dafür erstmal belächelt. Die Plattenfirmen sagen "kommt wieder, wenn ihr ein paar Songs geschrieben habt". Dann schlägt Human Leagues "Being Boiled" ein wie eine Bombe und die kreative Suppe in Sheffield beginnt zu brodeln. Alle mischen mit: Vice Versa, The Extras, The Now Society, dazu natürlich Cabaret Voltaire, Human League und ABC. Eve Woods Film vollzieht den ganzen Werdegang der Blase von Sheffield nach, befragt die einzelnen Künstler in vielen Interviews und unterfüttert das Ganze mit viel original Bildmaterial aus der Zeit. Das macht dieses Portrait der englischen New-Wave-Bewegung anschaulich und nicht zuletzt dank des Humors der Portraitierten durchaus unterhaltsam. Dabei geht es immer wieder darum, zu ergründen, wie es zu dieser kompromisslosen Aufbruchsstimmung kam, deren musikalische Zeugnisse noch heute ihre Schockwellen durch die elektronische Musik schicken. Nicht ganz unschuldig daran: der harte Konkurrenzkampf der Bands untereinander. Wer hat schon eine Platte draußen? Wer wird wo besprochen? Was - ABC hat bei "Top of the Pops" gespielt? Dieses gegenseitige Pushen führte zu einer zeitrafferartigen Entwicklung, wobei sich die musikalischen Ziele stark wandelten - erst war man verdutzt, sich überhaupt auf einer Bühne wieder zu finden, und tat alles, um Aufmerksamkeit zu generieren, später ging es darum, tanzbare Musik zu machen. Es folgten verschiedene Bandauflösungen, The Extras gingen nach London, ABC fanden sich in den Charts wieder, Anfang der 80er war der Spuk fast wieder vorbei. Oder doch nicht? Wer's genau wissen will, kann mit dieser DVD einen genauen Blick in das Epizentrum dieser wegweisenden musikalischen Blase werfen.



BILD, TON, FUSION / Hexstatic - Masterview

Hexstatic, Masterview, ist bereits auf Ninja Tune / Rough Trade erschienen.
www.hexstatic.tv, www.ninjatune.net

TEXT BENJAMIN SCHOENE | BENJAMIN@DE-BUG.DE

BILD OLE BRÖMME

Auf "Masterview" von Hexstatic geht es der Musik genauso wie dem Video. Klar, denn bei den Engländern sind beide Kunstformen seit jeher gleichermaßen mix- und formbar. Live noch holistischer als auf DVD.

Zuerst war die Musik, dann das Musikvideo. Das kann man auf die Musikgeschichte beziehen, aber auch auf jeden einzelnen Track, zu dem jemals ein Video gedreht wurde. Zwar ist das Musikvideo im Laufe der Zeit von einer reinen Werbemaßnahme zu einer eigenen Kunstform herangereift, trotzdem spielt es immer die zweite Geige. Es wird auf Musik ausgerichtet, die bereits vor seiner Produktion existiert und gleichzeitig dessen Existenzberechtigung ist.

Auch die Clips auf Hexstatics "Audio Visuellem"-Album "Masterview" ergeben ohne Musik wenig Sinn. Was sie jedoch von "normalen" Musikvideos unterscheidet: Der Musik geht es genauso wie dem Video. Auf sich alleine gestellt funktioniert sie nur noch halb so gut, plötzlich fehlt ihr das letzte Quäntchen Eigenständigkeit. Dafür verantwortlich ist der Bruch in der oben beschriebenen Reihenfolge Musik - Video. Bild und Ton sind in der audiovisuellen Schmiede von Stuart Warren Hill und Robin Brunson gleichrangig, werden von Anfang an zusammengeschmolzen, im noch flüssigen Zustand in die Form gegossen, und erstarren anschließend zu einem fest verbundenen Gussstück. So bekommt jedes Geräusch seine visuelle Entsprechung oder umgekehrt jede visuelle Erscheinung ihr entsprechendes Geräusch.

Also dann, rein mit der DVD, mitgelieferte 3-D-Brille aufsetzen, aufs Sofa pflanzen, Pfeifchen stopfen, und los geht's. Beim ersten Clip "Extra Life" werden Zocker älteren Jahrgangs in süße Nostalgie verfallen. Alte Ballerspiel-Klassiker scrollen pixelig über den Bildschirm, die Höhe der Landschaft steigt und fällt mit der Tonhöhe der japanisch angehauchten Melodie, das Raumschiff bewegt sich rhythmisch zum Beat. Drei Clips später dann "L-Virata", das mit Abstand verspulteste Machwerk auf der sowieso schon recht strangen "Masterview". Ein quadratschädeliger Fernseher rivalisiert mit einer Lautsprecherbox, mal tanzen sie, mal veranstalten sie ein Wettrennen mit handgetriebenen Schienenfahrzeugen oder verwandeln sich in torpedo-abfeuernde Zeppeline. Ein scratchender Disco-Affe und eine Stachel-scheißende Hornisse sind weitere Akteure. Natürlich alles synchron zur Musik, ein wahrer Genuss. Und der hält an, z. B. mit singenden Papageien in "Perfect Bird" oder dem Rapper Juice Aleem in "Distorted Minds", aus dessen Mund Bild-Metaphern quellen, während sein Gesicht permanenten Mutationen unterworfen ist.

Wem das gefällt, der sollte Hexstatic live erleben. An den von ihnen mitentwickelten Pioneer DVJ-X1-Decks verwischen sie die Grenzen zwischen Hörbarem und Sichtbarem vollends. Zusätzlich zum DVD-Material werden Ausschnitte aus Filmen und Musikvideos ins Set eingesponnen und aus ihrem gewohnten Kontext herausgerissen. Das führt dann zu einer regelrechten Gehirnwäsche, am Ende tauchten bei mir Fragen auf wie: "Habe ich Queens 'We will rock you' gesehen oder doch nur Freddy Mercurys Bild gehört? Welche Sinneseindrücke haben sich über den Sehnerv, welche über den Gehörgang in mein Gehirn eingeschlichen?" Tanzbar ist das dann nicht mehr wirklich, da die Visuals sehr viel Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Das macht aber nichts, dann zuckt man eben mit den Wimpern. Ob im Club oder auf DVD, Hexstatic schreiben zwar nicht die Geschichte des Musikvideos neu, sind aber eine der wenigen, die den Begriff "Musik-Video" tatsächlich als Einheit auffassen.

14 **SHED**
Trotz Nostalgie in die Zukunft

14 **SLEEPARCHIVE**
Atemberaubendes vom Techno-Phantom

15 **HARDWAX**
Das Interview zum Jubiläum

16 **ZÜRICH ROUNDTABLE**
Dort, wo die Ravelichter niemals ausgehen

17 **ZÜRICH LABELS & ARTISTS**
Ein Wegweiser durch die Stadt

18 **DASH DUDE**
Minimale Zukunft, maximale Ästhetik

18 **EINMUSIK**
Zwischen Breitbandtechno und Trancehymne

19 **MO'S FERRY / DAPAYK**
Minimal-House mit Extracrunch

20 **BORDER COMMUNITY**
Englands neue Dancefloor-Schule

20 **HANS NIESWANDT**
Cool war gestern

21 **KHONNOR**
Indietronics auf den Punkt

22 **LOGIC PRO 7**
Massives Update für den DAW-Klassiker

23 **MY FAVORITE MACHINE**
Andrew Pekler und sein Micro-Synth

23 **HALION 3**
Steinbergs Softaresampler auf Aufholjagd

23 **MICROTONIC**
Effektives Drumsampling

24 **JAHRESPOLL**
Striptease, mal andersrum

PUNK-SUBS-TANZ
SOFT PINK TRUTH

Drew Daniel hat als eine Hälfte von Matmos Björk produziert und Pornos vertont. Mit dem zweiten Album seines Soloprojektes "Soft Pink Truth" zeigt er den ganzen Neo-Punks, wo die eigentliche Bedeutung von Punk hängt: scharf gefeuerte Texte statt schicker Posen. Spaß macht das erst recht.

TEXT HENDRIK LAKEBERG | HENDRIK@DE-BUG.DE

Als vor zwei Jahren die erste Platte von Drew Daniels "Soft Pink Truth" irgendwie fast unvermittelt auftauchte, rieb sich jeder Matmos-Kenner verwundert die Augen, denn die Platte hieß nicht nur "Do You Party?“, sie klang auch genauso ausgelassen und tanzbar, wie es ihr Titel suggerierte. Mit Matmos sampleten sich Drew und M.C. Schmidt noch durch den Geräusche-Kosmos von Schönheitsoperationen und vertonten irgendwann sogar mal Pornos, bis dann der Anruf von Björk kam mit der Anfrage, ihr Album "Vespertine" zu produzieren. Darauf folgten lange Touren, auf denen die beiden von einem Hauch richtigen Popstartums umweht wurden. Letztes Jahr erschien dann Matmos sperriges Album “The Civil War“, auf dem sie völlig unbeirrt ihren Weg zwischen Elektronika und Sampling-Avantgarde fortsetzten.

Soft Pink Truth, Drew Daniels Soloprojekt, öffnete nochmal eine Tür zu einem völlig anderen Teil seines Referenzuniversums, und je weiter man ihm folgt, je komplexer und vielschichtiger wird sein wunderbar verdrehter Soundkosmos, in dem es jetzt um Punk gehen soll. Natürlich nicht nur, denn Drew geht hier einen dritten Weg, der geschickt den Elektroclash- und Disko-Punk-Hype umgeht und auch nicht die Gitarren-Keule aus dem Sack holen muss, sondern sich sensibel mit dem Mittel seiner zum Markenzeichen gewordenen Cut-Up-Elektronika der Substanz von Punk nähert. Und der substantielle Kern von Punk ist immer auch Politik im weitesten Sinne. Mikropolitik hat man das mal genannt. Ein Politik-Begriff, der sich oberflächlich gesehen zum Beispiel mit Geschlechter-Verhältnissen und Szene-Politik auseinander setzt, aber indirekt immer einen Bogen spannt zur ganz großen Politik, der von George Bush und des neo-konservativen Amerika zum Beispiel.

DER FEIND IM EIGENEN LAND

Drew kramt genau zur richtigen Zeit, nach vier desaströsen Jahren Bush-Regierung, amerikanischen Hardcore und englischen Punk der ersten Hälfte der achtziger Jahre aus der Versenkung seiner Plattensammlung und projeziert ihn auf die Gegenwart. Indirekt geht es hier also immer auch um die Frage, wie eine dissidente Politik heute aussehen könnte. Aber natürlich nicht nur darum und wie gesagt indirekt. Um wirklich explizit zu sein, ist Drew zu unentschlossen, zu sehr in Widersprüche verstrickt.

"Amerika ist zweigeteilt und in sich tief gespalten", dass plärrte einem auf allen Kanälen kurz vor der Wahl entgegen. Dass das nicht wirklich stimmt und Folge des reduktionistischen US-Wahlsystems ist, sollte eigentlich jedem klar sein, der nur kurz über den Tellerrand der medialen Gemeinplätze geschaut hat. Amerika ist in sich so divers, widersprüchlich und fragmentiert wie vielleicht kein anderes Land und lässt sich nicht auf die plumpe Dichotomie von Demokraten und Republikanern reduzieren. Drew Daniels war geradezu dazu gezwungen, das am eigenen Leibe zu erfahren, denn wenn man jung ist, sein Coming-out noch vor sich hat und im Mittleren Osten der USA aufwächst, gibt es als Ausweg wahrscheinlich nur zwei Möglichkeiten: Entweder man passt sich an, verdrängt und gibt sich auf oder man klammert sich an jeden gegenkulturellen Strohhalm, der einem gerade in die Finger kommt. Mittlerweile hat Drew zumindest einen Teil seiner Identitätsfindung hinter sich, hat genug abgeranzte Kellerclubs gesehen, ist endlos durch Plattenläden gestolpert und hat die Sonne während der verstrahltesten Parties aufgehen sehen, um sich jetzt mit dem zu beschäftigen, was hinter ihm liegt und ihn geprägt hat.

DISCO CONTRA POLITIK

Die letzte Platte von Soft Pink Truth war bereits mehr als nur kickender Cut-Up-Funk. Sie war eine Hommage an die schwule Disco- und House-Kultur der siebziger/achtziger Jahre und entwarf gleichzeitig nochmal mit liebevollem Respekt und Selbstironie eine kaleidoskopische Vision von House und Disco, in der man die Disco wieder als glitzernde Gegenwelt, als Ausweg aus der täglichen Entfremdung erstrahlen sehen konnte. Das war eben auch Amerika, eines der vielen und Teil von Drews Vergangenheit. Ganz früher war Drew auch mal Punk. So richtig. Davon erzählt er auf dem neuen Album “Do you want new wave or do you want the soft pink truth“. Aber natürlich nicht nur von sich selber, das wäre Drew viel zu wenig. Stattdessen nimmt er den Titel des Tracks "Gender Studies" von der letzten Platte ernst und macht “Do you want new wave or do you want the soft pink truth“ zu einer Studie über die Geschlechterverhältnisse im englischen Punk und amerikanischen Hardcore, gleichzeitig geht es hier um Politik, um eine Reaktion auf das Amerika unter George Bush, um Punk als Kunst und als Aktivismus, darum, dem inflationären Diskopunk/Elektroclash etwas entgegenzusetzen und letztendlich natürlich um die dicke Bassdrum und den pushenden Bass.

Alles das lässt Drew zusammencrashen, auseinander driften und zu einer sperrigen Diskursmaschine werden, die ihren eigenen Patchwork-Charakter betont und keine Angst davor hat, Differenzen und Widersprüche stehen zu lassen, und damit genau das tut, was das konservative Amerika so schlecht ertragen kann.

DEBUG: Inwiefern warst du Teil der Punk/Hardcore-Szene der Achtziger?
DREW DANIELS: *Ich bin in den Achtzigern in Lousiville, Kentucky aufgewachsen. In der Highschool-Zeit bin ich zu Punk-Konzerten gegangen, hab ein Punk-Fanzine gemacht und habe bis kurz vor meinem Highschool-Abschluss in einer Band gespielt. Für mich war das sehr wichtig. Die meisten Leute in Kentucky sind sehr konservativ. Into Hardcore zu sein, bedeutete also sowas wie zu einem Kult oder so was zu gehören. Die Leute kamen damit überhaupt nicht klar und haben einem das Leben ganz schön schwer gemacht.*

Auf dem ersten Konzert, auf das ich gegangen bin, spielten lokale Bands, die The Primates, Happy Death und Dot 39 hießen. Es war in einem Keller unter einer Kirche. Da standen schwangere Teenager-Mädchen rum mit Mohawks und New-Order-T-Shirts. Irgendwie machte nichts so richtig Sinn, es war so seltsam, dass etwas in mir Click macht und ich dachte irgendwie, das ist es.

Ich habe Songs genommen, hinter denen ich stehe, und andere, die ich beleidigend, abstoßend und streitbar finde.

Außerdem war ich Straight Edge wärend meiner ganzen High-School-Zeit, so bis ich 18 geworden bin. Mein Straight-Edge-Sein gründet sich auf die Musik von Minor Threat. In Kentucky war das sehr oppositionell, weil die Eltern der meisten Leute für Whiskey- und Tabak-Firmen gearbeitet haben. Das und Pferde-Rennen waren die großen Industrien in unserer Stadt. Sich dem Rauchen und Trinken zu entziehen, war also ein großes Fuck You in Richtung der Eltern und dem, womit sie ihr Geld verdienten.

DEBUG: Die Texte der Songs, die du coverst, gehen in sehr verschiedene Richtungen und scheinen einen inneren Diskurs aufzumachen. Gibt es dabei ein bestimmtes Ziel, auf das du hinaus willst ?
DD: *Ja genau, das ist gerade der Punkt: Die Stücke ergeben kein zusammenhängendes Programm, sie drängen alle in unterschiedliche Richtungen: Einige sind echt konstruktiv, andere sind fucked up und negativ. Das machte sie interessant, denn obwohl einige fast propagandistisch wirken, sind sie trotzdem ambivalent und widersprechen sich. Den Song "Homo-Sexual“ zum Beispiel habe ich immer noch nicht so ganz begriffen. Er ist auf der einen Seite so dermaßen homophob, gleichzeitig aber auch so albern, lustig und fast zärtlich, er enthält irgendwie so viel Wissen darüber. Das, denke ich, macht die originalen Songs zu guter Kunst. Ich möchte, dass die Leute sich selber durch das Album hören und sich eine Meinung bilden, deshalb habe ich Songs genommen, hinter denen ich stehe, und andere, die ich beleidigend, abstoßend und streitbar finde.*

DEBUG: Vor allem amerikanischer Hardcore Punk war/ist sehr ambivalent in Bezug auf Homosexualität. Was sind deine Erfahrungen damit?
DD: *Ja, das war das Ironische. Es sollte irgendwie so eine Freak-Community sein, aber sie war total homophob. Erst in San Francisco erfuhr ich von Homo-Core, Out-Punk und der ganzen Queer-Punk-Szene und habe mitbekommen, dass es nicht nur das eine und das andere gibt. Es gibt Queer-Punk-Pioniere wie zum Beispiel Derby Crash, Chilli Rigot From The Endtables, Jayne/Wayne County und auch in anderen Bereichen von Punk immer auch mal schwule Punk-Bands. Homphobie ist im Punk aber ganz häufig präsent. Straight Edge war immer ein gutes Alibi für so versteckt Schwule wie mich.*

DEBUG: Du hast auf deiner Web-Seite geschrieben, dass bei der Platte die Gefahr besteht, in einen nostalgischen Eskapismus zurückzufallen. Haben aber die Themen und Gefühlszustände der Songs nicht immer noch dieselbe oder eine ähnliche Bedeutung und müssten soundtechnisch nur transferriert werden?
DD: *Ich bin mir da nicht so sicher. Ich glaube nicht, dass Crass meine Hilfe brauchen, ihre Platten rocken und sprechen für sich selbst. Bands wie Nervous Gender oder Teddy & The Frat Girls haben aber niemals die Aufmerksamkeit bekommen, die sie verdient hätten, und ich wäre sehr zufrieden, wenn jetzt Leute losgehen und sich die Platten anhören.*

FORTSETZUNG NÄCHSTE SEITE.

HOUSE

www.brainwashed.com/spt
www.buttmagazine.com/Issues/5_Matmos.html
www.magicandaccident.com

The Soft Pink Truth, Do You Want New Wave Or Do You Want The Soft Pink Truth?, ist auf Soundslike / Rough Trade erschienen.

DEBUG: Gab es eigentlich eine politische Dringlichkeit, die Platte zu machen?
DD: *Ich würde lügen, wenn ich nein sagen würde, aber andererseits ist die Situation in Amerika so miserabel, dass diese Platte eigentlich nicht ausreicht. Die Dinge sind so beschissen, dass man gar nicht weiß, wo man anfangen soll. Ich denke, dass die Angst und Dummheit in Reagans Amerika Hardcore unausweichlich machte, und Bushs Amerika, dessen internationales Chaos noch über Jahre hinweg aufgeräumt werden muss, erinnert mich an diese Zeit.*

DEBUG: Was waren deine persönlichen Gründe, eine Platte mit Hardcore-Punk-Coversongs zu machen? Die Platte wirkt eben auch wie eine persönliche autobiographische Platte.
DD: *Die politischen Gründe sind eben auch meine persönlichsten. Den zahlreichen Platten, die als Discopunk bezeichnet werden, fehlt etwas Grundlegendes, was ich an Punk/Hardcore immer am aufregendsten fand: Texte, die kritisch sind, die keine Angst davor haben, den Finger in die Wunden der Leute zu legen und dann darin herumzubohren. Das scheint mir absolut verloren gegangen zu sein. Es gibt zahlreiche Bands mit Gitarren und Verstärkern, aber die meisten halten sich immer auf einer sehr sicheren Seite auf.*

DEBUG: Teile aktueller elektronischer Musik bewegen sich mehr und mehr in einem selbstreferentiellem Feld, was ja irgendwie auch eine Sackgasse ist. Setzt du dich damit auseinander? Deine Platte wirkt wie ein Statement für Referenzen und Zitate ?
DD: *Ich persönlich bin Fan von Referenzen. Ich mag den Kern von Unverwechselbarkeit darin, der so etwas wie den Geist, den Objekte, Ereignisse, Orte oder Menschen in sich tragen, weiter transportiert. Ich kann mit reinem Formalismus und extremer Abstraktion nichts anfangen. Für mich steht die Präsenz im Fordergrund. Ich mag Musik, die sich handgemacht und taktil anfühlt. Irgendwie beharre ich darauf, ich kann das aber auch nicht wirklich verteidigen.*

DEBUG: Sollte Dancefloor Musik eigentlich politisch expliziter sein?
DD: *Hmm, schwieriges Thema. Funktional gesehen braucht jede Dancefloor-Musik eine dicke Bassdrum, eine knallige Snare und irgendwelche kaputten Patterns, die sich gut auf Drogen anhören. Man muss Dancefloor-Musik keine langen politischen Reden aufzwingen, um sie aus einem vermeintlich bösen, verdrogten Hedonismus zu retten. Ich denke aber, dass all die seltsamen, abseitigen Communities, die innerhalb der Szene aufeinander treffen, im besten Fall Koalitionen bilden könnten, ohne die Leute eine bestimmte politische Botschaft unterzuschieben. Disco war als eine grundlegende Kunstform, in der Homosexualität ausgedrückt wurde, verdammt wichtig, um eine schwule Community aufzubauen. Das Politische ist also auch in der Dance Musik indirekt fast immer enthalten, sogar in frühen House-Tracks wie "Baby wants to Ride", ein dreckiger Sleaze-Track, bei dem nach sieben Minuten ein Teil kommt, in dem sie über Reagan und seinen faschistischen Traum in den Achtzigern abgehen. Also eigentlich gar nicht so eskapistisch, oder? Andererseits habe ich unheimlich rechte Schwule getroffen, die am Wochenende ausgehen und Drogen nehmen und dann direkt Republikaner wählen gehen und letztendlich sogar alles nur noch schlimmer machen. Letztendlich habe ich darauf keine Antwort. Ich fühlte mich nie in dieser Kalifornien-Attitude aufgehoben, diesem "Change The World Through Dancing"-Optimismus. An diesem Punkt, wie zynisch du auch bist, setzen die Mächtigen gerade darauf, dass du auf deinen Händen sitzt und dich deinem Zynismus hingibst. Also vielleicht ist alles, was verschiedene Bevölkerungsgruppen und Schichten in großen Gruppen zusammenbringt und kommunizieren lässt, ein Schritt in die richtige Richtung. Vielleicht ist das nicht genug, aber was ist schon genug? Ich bin da echt hin- und hergerissen.*

DEBUG: Bist du neben der Musik in politische Gruppen involviert?
DD: *Ich bin Gewerkschaftsmitglied und habe mehrmals mitgestreikt. Die Gewerkschaftsbewegung in Amerika ist marginalisierter und nicht so mächtig wie in Europa und letztendlich andauernd von außen bedroht. Das ist der einzige bedetungsvolle Aktivismus, an dem ich teilnehme.*

TECHNO

DAS PHANTOM MIT DEN BLEEPS / Sleeparchive

TEXT SVEN VON THÜLEN | SVEN@DE-BUG.DE

Sleeparchive ist ein Techno-Mysterium. Mit zwei Maxis in der Hand und einer unbekannten Musiker-Erfahrung im Nacken hält der Wahl-Düsseldorfer die Techno-Gemeinde in Atem. Keiner weiß, wer dahinter steckt, alle wissen nur: Es ist umwerfend gut.

Ein Rätsel. Wer ist Sleeparchive? Man weiß es nicht so genau. Oder vielleicht eher ein Versteckspiel. Die Spur führt von Berlin nach Düsseldorf. Vor knapp einem Jahr tauchte die erste Sleeparchive-Maxi "Elephant Island" auf dem gleichnamigen Label im Berliner Hardwax auf. Ein Stempel, durchsichtiges Vinyl und vier minimale Tracks für die Ewigkeit. Als hätten Richie Hawtin und Mika Vainio sich zu einer Jam-Session getroffen, um nochmal alles genauso wie früher zu machen. Nur mit dem Wissen von heute. Eine Zeitreise ins Vinyl gekratzt und in der Gesamtaufmachung so streng wie formschön vollendet. Die reine Technolehre eben. So schien es. Es fehlten nur noch die Kommandozeilen in der Auslaufrille. Aber da war kein Einsatzbefehl. Und so musste man auf das nächste musikalische Lebenszeichen von Sleeparchive warten, von dem man nichts wusste und doch alles wissen wollte, vermochten seine düster bleependen Tracks doch das Kunststück zu vollbringen, gleichzeitig retro und weit vorne zu klingen und dabei eben nicht von der mittlerweile mitunter schwerwiegenden Enzyklopädie der Techno-Geschichte, aus der die Tracks selbst so frisch erzählten, erdrückt zu werden. Dann stand vor kurzem die zweite Maxi bei Hardwax. Genauso unvermittelt aufgetaucht wie die erste und mindestens genauso gut. Und wieder wuchsen mit der Begeisterung die Fragen, auf die es erstmal keine Antworten gab. Wer war Sleeparchive und von wo wurden diese fast schon fundamentalistischen Technosplitter ausgesendet? War diese Gesamtästhetik Zitat oder Glaubensbekenntnis? Oder war alles doch ganz anders? Antworten mussten her. Schnell. Wie war nochmal die Email, die auf das Sleeve von "Elephant Island" gestempelt war?

"Zu Techno bin ich erst in den letzten Jahren gekommen. Ich habe zwar schon seit langem gerne Pan Sonic oder Plastikman gehört, das aber nie wirklich als Techno wahrgenommen. Erst in letzter Zeit kann ich mich sowohl für alten als auch für neuen Techno begeistern. Ich habe da noch viel aufzuholen, glaube ich", schreibt Sleeparchive per Email. Vor einigen Jahren ist er, ganz entgegen dem allgemeinen Trend, von Berlin nach Düsseldorf gezogen. Musik hat er schon damals gemacht und veröffentlicht, wenn auch keinen Techno. Was und wo genau, das mag er nicht sagen, wie er sich auch generell eher bedeckt hält, sobald es sich um seine Person handelt. Freundliche Antworten, die mehr neue Fragen aufwerfen, als die gestellten zu klären. *"Der Grund für die spärlichen Informationen ist, dass die Sleeparchive-Platten nicht meine ersten Veröffentlichungen sind. Ich möchte vermeiden, dass Sleeparchive mit meinen anderen Projekten verglichen wird, obwohl die meisten Leute, die Sleeparchive kaufen, meine anderen Platten eventuell gar nicht kennen dürften"*, erklärt er, um dann gleich anzufügen, dass ihm Tracks wie die, die er jetzt produziert, schon lange im Kopf rumspukten und alle anderen Projekte zur Zeit auf Eis gelegt sind. Sleeparchive hat erstmal Priorität. Auch wenn wir nicht wissen, was er da genau auf Eis gelegt hat, wir freuen uns darauf, von weiteren Sleeparchive-Tracks auf eine musikalische Reise zurück in die Zukunft genommen zu werden. Und kleine Geheimnisse, da stehen wir drauf.

Sleeparchive 001 und 002 sind auf Sleeparchive / Hardwax erschienen.

DETROIT

VERGANGENHEITSSCHATTEN / Shed

TEXT THADDEUS HERRMANN | THADDI@DE-BUG.DE

Sein wir doch mal ehrlich: Seit den Detroiter Anfangszeiten ist nichts Essentielles mehr passiert. Meint Shed aus Frankfurt/Oder und untermauert das eindrücklich mit seinen Vergangenheitsbewältigungstracks im damaligen Geiste. Nicht nur das Hardwax ist begeistert.

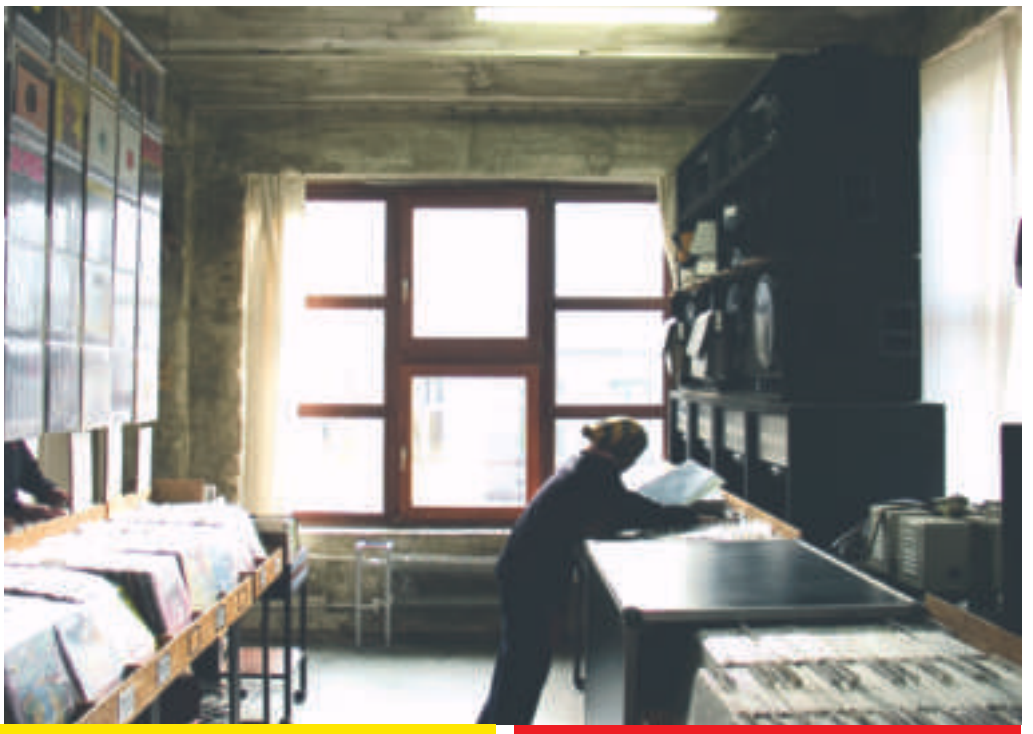
Manchmal können ein paar Platten die Welt verändern. Früher war das so, keine Frage. Damals, als Detroit der einzige Ort auf der Welt war, wo Musik aufgenommen und auf Platte gepresst wurde. Damals, und wenn man in diesen Dimensionen denkt, bedeutet das: vorgestern Revolution, gestern Langeweile, heute ... Shed. Fünf Maxis hat Shed dieses Jahr veröffentlicht, davon vier auf seinem eigenen "Soloaction"-Label, die fünfte auf Delsin in Amsterdam. Fünf Platten, die alle bewusst nur eins wollen: so zu klingen wie damals. Damals, als Shed Anfang der 90er in Berlin als Raver unterwegs war (*"Ich hatte einen Rucksack, klar"*) und man live dabei sein konnte, wie der Sound einer Stadt in einer anderen Stadt alles veränderte. Sheds Geschichte steht dabei stellvertretend für das, was viele erlebt haben: Die Euphorie ebbte ab, schlug in Langeweile und schließlich Desinteresse an neuen Platten um. Plattenspieler standen immer bei ihm im Zimmer, jahrelang hat er aufgelegt, immer diesen nostalgischen, reinen und puren Klang im Kopf, der alles hatte beginnen lassen. Irgendwann dann die Erkenntnis: *"Wenn man nur noch zwei Platten im Laden findet, die einen interessieren, dann stimmt was nicht."* Die eigenen Tracks kamen viel später. Sich dazu durchzuringen, die Geschichte von der anderen Seite aufzurollen, braucht Zeit. Und dann? *"Dann hat man Tracks gemacht, sie auf Maxi gepresst und niemand will sie haben. Die Vertriebe winkten letztes Jahr ab, solche Tracks könnten sie nicht verkaufen."* Doch plötzlich ging es los. Die offensichtliche Lösung: Hardwax. Das war Anfang des Jahres. Und knapp zwölf Monate später drehen sich fünf Maxis auf den Plattenspielern. *"Für mich ist das schon eine Art Vergangenheitsbewältigung, ich muss diese Zeit damals für mich musikalisch aufarbeiten, es rauschte zu schnell an mir vorbei. Was danach kommt ... ich weiß es noch nicht. Geändert hat sich für mich wenig. Wenn ich Platten kaufe, suche ich alte Releases, aktuelle Sachen interessieren mich nach wie vor kaum. Und an gute Parties kann ich mich eigentlich auch nicht erinnern. Die Leute in Detroit haben damals einfach alles richtig gemacht, mich mit ihrer Musik wirklich verändert, Strukturen aufgebrochen. Heute läuft alles wieder in die entgegengesetzte Richtung. Das interessiert mich nicht."* Mit seinem Release auf Delsin hat sich Shed gleich mehrere Türen geöffnet. *"Ich weiß noch nicht genau, wie es weitergeht. Eine neue Soloaction kommt sicherlich erst im kommenden Frühjahr. Aber plötzlich muss ich Dinge entscheiden wie: Will ich auch andere Künstler auf meinem eigenen Label haben? Würde ich weitere Angebote annehmen, auf anderen Labels zu releasen? Seine eigene Musik zu veröffentlichen ist ein Lernprozess, da stecke ich mitten drin."* Bis die Entscheidung gefallen ist, bleiben fünf Maxis. Als Statement, das einen schwelgerisch bewegt. Und von Nostalgie muss man dabei gar nicht reden. Tracks von Shed sind zeitlose Juwelen. Und sowas braucht man immer.

Wenn man nur noch zwei Platten im Laden findet, die einen interessieren, dann stimmt was nicht.

Shed, Soloaction EP, ist auf Delsin / Rushhour erschienen

www.rushhour.nl
www.soloaction.org

HAPPY BIRTHDAY, HARDWAX!



www.hardwax.com

TEXT FELIX DENK | FELIX@DE-BUG.DE

BILD OLE BRÖMME

15 Jahre hat der Berliner Plattenladen "Hardwax" auf dem Buckel. 15 Jahre Pionierarbeit in Sachen Techno & House. Mittlerweile traditioneller Stop auf Berlin-Rundfahrten junger Raver aus aller Welt, wird hinter den Kulissen zwischen Klassikern und Neuerscheinungen tagtäglich der Spagat eines Plattenladens in Zeiten von iTunes geprobt. Debug wagt mit Ladengründer Mark Ernestus und Haupteinkäufer Torsten Pröfrock einen Blick in die Zukunft.

DEBUG: Hardwax hat ja einen ganz speziellen Blickwinkel auf das Musikgeschehen. Wie entscheidet ihr, welche Platten ihr einkauft und welche nicht?
TORSTEN: *Bei neuen Sachen hängt es davon ab, was es gerade gibt. Man macht ja keinen Laden gegen die Leute. Man braucht also DJ-Futter, Platten, die jetzt wichtig sind, über die in einem Jahr aber keiner mehr spricht. Unser Ruf kommt allerdings eher über das Back-Programm, das sich natürlich viel langsamer aufbaut. Ich nehme an, da landet weniger als 1% der Neuerscheinungen.*

DEBUG: Das ist ja traurig!
TORSTEN: *So ist das im Dance-Bereich. Wir haben 400 Neuheiten pro Monat im Angebot. Welche Labels im Back-Katalog dann mit einem eigenen Fach präsentiert werden, hängt davon ab, wonach die Kunden oft fragen.*
MARK: *... aber da gibt es natürlich eine Wechselwirkung. Du orientierst dich zwar an der Nachfrage, aber die Nachfrage ist ja davon bestimmt, welches Publikum du hast und wofür dich die Leute auf dem Zettel haben, was sie bei dir suchen. Das macht einen guten Laden aus, wenn das zusammengeht.*
TORSTEN: *Wir sind sehr glücklich über unser Publikum. Von recht abseitigen Platten können wir relativ viel absetzen. Wir sind kaum von Trends getrieben.*

DEBUG: Ich dachte eigentlich, dass ihr das Sortiment sehr stark vorgebt.
TORSTEN: *Das ist mehr Interpretation. Vielleicht reagieren wir besser oder nachhaltiger, dass man das, was nachgefragt wird, über einen längeren Zeitraum auch da hat.*

DEBUG: Spielt Modeverweigerung bei eurer Einkaufspolitik eine Rolle?
MARK: *Das klingt mir so zwar zu ideologisch, und so einen ideologischen Ansatz muss man sich auch erstmal leisten können, aber im Ergebnis läuft es oft darauf hinaus. Das hat aber bei uns einen anderen, praktischen Grund. Von manchen Labels haben wir fast die gesamte Erstauflage verkauft, als die noch ganz obskur waren. Wenn die dann etabliert sind und einen größeren Vertrieb haben, kann sie eben jeder bequem bestellen und verkaufen und tut es auch. In dem Moment wird es für uns dann wieder weniger interessant. So ist da immer diese Bewegung drin, das justiert sich immer wieder neu.*

DEBUG: Wenn man im Laden rumstöbert, wirkt es, als würdet ihr euch wieder mehr auf euer Stammgeschäft konzentrieren, also auf Techno und House, besonders aus Amerika. Stimmt das?
TORSTEN: *Das ist so eine wellenförmige Bewegung. Es gab mal so eine Zeit, da hingen an der Wand hinter der Theke 10 oder 15 Elektronika-Platten. Das ist jetzt nicht mehr so, was aber auch daran liegt, dass sich das Genre so ein bisschen erledigt hat. Diese IDM-Sachen hatten eine Zeit lang einen Vorsprung durch Technologie. Die lebten von Leuten, die ganz extrem mit dem Computer experimentierten - im Nachhinein vielleicht auch etwas undiszipliniert rumfrickelten. Dafür hat man heute einen ganz neuen Techno- und House Sound, wo die Technologie am Start ist, aber diszipliniert gelernt wurde, damit umzugehen. Der Club hat wieder eine höhere Relevanz bekommen, was das Plattenkaufverhalten angeht. Club-Platten müssen auch immer fett sein. Das zaubert man nicht einfach so aus dem Rechner, da braucht man Erfahrung.*
MARK: *Es gibt eben einen definierteren Maßstab, da kommt zum Geschmacks- das Funktionskriterium dazu.*

DEBUG: Wie viel Prozent der Platten, die ihr einkauft, kommen denn aus Amerika?
TORSTEN: *Ungefähr 40%. Viel wichtiger sind deutsche Techno-Sachen geworden, die jetzt auch im Ausland ein gutes Standing haben. Da spielt Berlin als Stadt eine starke Rolle, weil wir so ein bisschen zum Touristen-Programm gehören. Da braucht man natürlich gewisse Sachen im Angebot. Es gibt Tage, vor allem am Wochenende, da spricht man nur Englisch.*

DEBUG: Andererseits kommt Techno ja etwas in die Jahre. Wird das noch viel gekauft?
TORSTEN: *Das Harte und Darke wird weniger. Aber Klassiker sterben offenbar nie. Sonst mündet das eher in House oder so abstrakte Sachen.*

DEBUG: Hattet ihr jemals HipHop im Programm?
TORSTEN: *Hatten wir nur ganz kurz, nie viel. Das haben Leute aus dem Laden gepusht, es hat nicht funktioniert. Zwischen IDM und HipHop gab es Berührungspunkte. Aber im Vergleich zur eher offenen House-Szene, ist die HipHop-Szene erzreaktionär.*

MARK: *Techno war in den ersten Jahren auch ziemlich intolerant, allerdings musikalisch gesehen. Da wurde teilweise gar nichts geduldet, was irgendwie nach etwas anderem roch.*

DEBUG: Habt ihr heute als Techno-Plattenladen nicht manchmal die Sorge, zu einem Museum zu mutieren?
Torsten: Wegen der Musik nicht. Da geht es schon weiter. Mir ist aber schon bewusst, dass für die Generation, die jetzt mit iTunes heranwächst, Vinyl als Format absurd ist. Das Format, das wir jetzt kennen, gibt es seit den 1940er Jahren, 60 Jahre, also gute zwei Generationen. Andererseits sammeln auch immer noch Menschen Shellack.
MARK: *Ich glaube, die Art und Weise, wie sich unser Publikum erneuert, ist ganz gesund so. Es kommen immer neue Gesichter dazu. Auch die Balance zwischen Back-Katalog und Neuerscheinungen stimmt. Aber global gesehen ist es wohl schon, dass die Leute, die Platten kaufen, nicht jünger werden.*

DEBUG: Hardwax ist ja auch ein Laden, wo man etwas Schwellenangst haben kann.

Wir geben uns wirklich Mühe, Leuten die Schwellenangst zu nehmen.

MARK: *Natürlich kann einen das verunsichern, wenn man zum ersten Mal in einen Laden kommt, in dem keine einzige Platte mit einem Namen steht, den man schon mal gehört hat. Aber wir geben uns wirklich Mühe, Leuten die Schwellenangst zu nehmen, z.B. auch mit Nicht-Spezialisten eine Sprachebene zu finden. Der Laden ist ja auch so aufgebaut, dass man sich möglichst frei bewegen und umsehen kann, und z.B. sich entspannt alles selber anhören kann, ohne irgendwelchen Rechtfertigungszwang. Dieser Spezialisten-Plattenladen-Mythos ist wohl nie kaputt zu kriegen, aber eine Informations-Kluft gibt es nun mal, auch das wird sich wohl nie ändern.*

DEBUG: Stellen netzbasierte Formate wie Ebay oder Online-Plattenläden eigentlich eine Konkurenz für euch dar?
TORSTEN: *Es ist für uns nie schlechter geworden. Ebay ist für super rare Sachen immer noch ok. Ich kenne aber viele Leute, die dem Ganzen relativ abgeneigt sind wegen des Handlings. Man hat es da mit Leuten zu tun, die recht unterschiedliche Standards haben, was neu und unbenutzt ist. Im Laden ist das schon verlässlicher. Online ist mir aufgefallen, dass es Websites gibt, die technisch gut sind, die aber aus einem Wohnzimmer betrieben sind und entsprechend kein Lager haben. Die kommen dann schnell an ihre Grenzen, können ein gewisses Angebot nicht garantieren.*

DEBUG: Wisst ihr eigentlich, was eure meist verkaufte Platte ist?
TORSTEN: *Nein, vielleicht etwas von Basic Channel. Es muss wohl eine Platte aus den frühen 90ern sein. Ich kann mich erinnern, als die erste Plus-8-Compilation erschien, da sind die Leute massenweise in den Laden hinein, haben die Platte gekauft und sind gleich wieder rausgelaufen. Die ersten UR-Sachen verkaufen wir jetzt seit 14 Jahren, und die werden immer noch in 25er Stückzahlen nachbestellt ...*

DEBUG: Gibt es Label, die eigentlich nur hier verkauft wurden?
TORSTEN: *Ein Label, bei dem wir relativ viel gemacht haben - gemessen an dem, was es gibt - ist Säkhö. Die gelten ja auch als typische Hardwax-Platten. Von denen gibt es ja kaum mehr als 1000 Stück. Die konnte man bei Rub-A-dub in England kaufen und bei uns. Das müsste es schon gewesen sein. Die pressen auch noch manchmal Platten für uns nach.*

DEBUG: Das wollte ich immer schon mal fragen: Wie oft ist eigentlich der UR-Kaputzenpulli über eure Ladentheke gewandert?
TORSTEN: *Der Klassiker - weiß ich auch nicht. Den Kapuzenpulli gibt es ja jetzt nicht mehr, nur noch ein graues Longsleeve mit UR-Aufdruck. Im Augenblick ist das Perlon T-Shirt der Renner. Aber die Submerge-Sachen gehen immer noch gut.*

DEBUG: Wie schätzt ihr die Zukunft von Vinyl ein? Könnte Hardwax in dieser Form auch einen 30. Geburtstag feiern?
MARK: *Mich interessiert viel mehr, was in drei oder fünf Jahren los ist. Die sagen wir mal "digitale Revolution" ist ja mit CD-Brennern, legalen und illegalen Downloads noch lange nicht abgeschlossen. Allerdings sind wir als 99 prozentiger Vinylladen noch relativ gelassen. Da denke ich dann gerne daran wie, als wir 1989 angefangen haben, jemand, dem wir davon erzählt hatten, gefragt hat: "wie - richtige Schallplatten - gibt's die denn noch?".*

DEBUG: Wäre der Hardwax als Mp3-Laden denkbar?
MARK: *Manchmal gilt ja "The Pioneers get the arrows. The Settlers get the land." Schauen wir mal.*

ZÜRICH LABELS.

BRUCHSTÜCKE [A)] //

Mit seinen 17 Veröffentlichungen innerhalb der letzten fünf Jahre mauserte sich das Züricher Label Bruchstücke zu einem der renommiertesten Lieferanten für elektronische Klänge aus der Schweiz. Label-Betreiber Markus Unterfinger war Ende der 90er Jahre einer der ersten Züricher, die das kreative Potential der hiesigen Club- und Partyszene auf Vinyl und CD zu pressen versuchte. Zu den Künstlern der ersten Stunde zählten neben den Züricher Techno-Urgesteinen "Bang Goes" und "Styro2000" auch Klettermax alias Stefan Altenburger alias Golden Boy. Neben lokalen Künstlern öffnete die Schweizer Label-Plattform aber auch Türen für deutsche Acts wie beispielsweise "Vermittelnde Elemente", "Die Patinnen" oder "Liebe ist cool". Orientierten sich die ersten Releases eher an tanzbarem Clubsound, schlug das Label mit seiner "Music for Children"-Compilation und dem Cabo-San-Roque-Projekt in jüngster Zeit auch listening-orientierte Seiten an. Der jüngste Release stammt von Serafin und für die Bruchstücke Nr. 18 steht Move D bereits in den Startlöchern. *www.bruchstuecke.com*

STATTMUSIK [A)] //

Rolf Aeschimann ist ein alter Kenner der Züricher Musikszene. 1995 eröffnete er mit seinem Partner einen kleinen Plattenladen im Kreis 5 und legte unter dem Pseudonym Bad Baxter Platten auf den Teller. Daneben lancierte er mit Stattmusik ein Minimal-Label, das sich mit seinen bisherigen Produktionen in keinster Weise hinter den großen der Branche zu verstecken braucht. Die Tracks von Kalabrese, Cosili, Canson, Klettermax oder Samim & Michal findet man mittlerweile in jedem gut sortierten Plattenladen. Und mit der auf Stattmusik veröffentlichten Substrat-Kompilation zeigte Zürich schon vor drei Jahren, dass auch abseits der Berliner und Kölner Pfade eine eigenständige elektronische Musikkultur möglich ist.

Das viele Feiern ging an Aeschimann allerdings nicht spurlos vorüber. Seit einem Tinnitus-Leiden ist es aus mit dem DJing. "Auch gut", sagt sich der Züricher, "zu Hause höre ich zur Zeit auch ganz andere Musik. Eher so Triphop, Jazz und Abstract. Das ist jetzt auch zu einem Problem für Stattmusik geworden, weil ich mit diesen reinen Minimal-Techno-Sachen nicht mehr so viel anfangen kann wie früher." Insofern steht die Zukunft bei Stattmusik - trotz Unterstützung durch die Züricher Kulturförderung - in den Sternen.

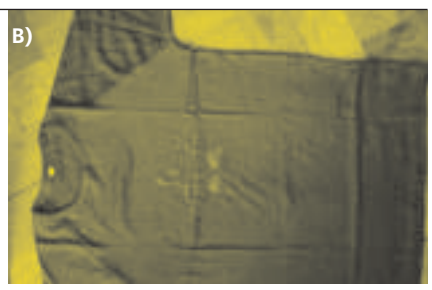
7B [A)] //

John Player (bürgerlicher Name: Hans Spieler) gehört zur Züricher Partyszene wie die Kuh auf die Alm: egal ob als DJ, Partyveranstalter oder Labelbetreiber von 7b Records. "J" ist der Hans Dampf in allen Gassen. Seine 7b-Posse, die er gerne als "Family" bezeichnet, ist ein verrückter Haufen feierwütiger Schweizer unterschiedlicher Herkunft und musikalischer Couleur: Da gibt es zum einen den Exil-Basler Silvio Tommasini alias Monoblock B, einen New-Wave-Electro-Punk mit schriller Frisur und noch schrilleren Live-Performances. Dem stehen die Auftritte des jurassischen Newcomers Aster OH. in punkto Spektakel in nichts nach: Zu seinem Elektro-Breakbeat-Bleep-Synthie-Pop kleidet sich Fred Voisard mit Vorliebe in grelle Frauenoutfits mit Barbie-Accessoires. Daneben rockt der Genfer Acid-Routinier Christopher Dazen aka Plastique de Rêve von Old School zur New School. Und mit Martin Wiggler alias Staubsauger hat 7b auch eine Lösung für volldigitale Synthie-Pop-Melodien im Repertoire. Und wenn, wie auf der neuen EP, noch gute Freunde wie Crowdpleaser und Kate Wax aushelfen, sind die "various lunatics" dann so gut wie vollzählig und die Party kann beginnen. *www.7b.to*

LITTLE BIG RECORDINGS //

Das jüngste Züricher Label wurde in diesem Jahr von Markus Ullrich und Urs Weisshaupt gegründet. Ullrich produziert bereits seit längerem unter den Pseudonymen Markese, Babychlor und Clos-O-Mat, Weisshaupt bringt wichtige Erfahrungen von seiner Arbeit bei Bpitch Control und Sonar-Kollektiv mit ein. Das Label soll in erster Linie als Plattform für noch unbekannte, junge Acts aus der "Little Big City" Zürich dienen. Dabei sollen die EPs neben den Tracks der Newcomer auch immer mit Remixen von bereits etablierten Produzenten versehen werden. *www.littlebig-recordings.com*

TEXT PAT KALT | PAT@CHATEAUSM.DE



V.l.n.r: Markus Unterfinger, Samim, Markus Ullrich, Rolf Aeschimann, Serafin, Styro 2000, Michal

TEXT & BILD PAT KALT | PAT@CHATEAUSM.DE

HINTER DEN BERGEN, BEI DEN ACID SCHERGEN

Züricher Soundkultur

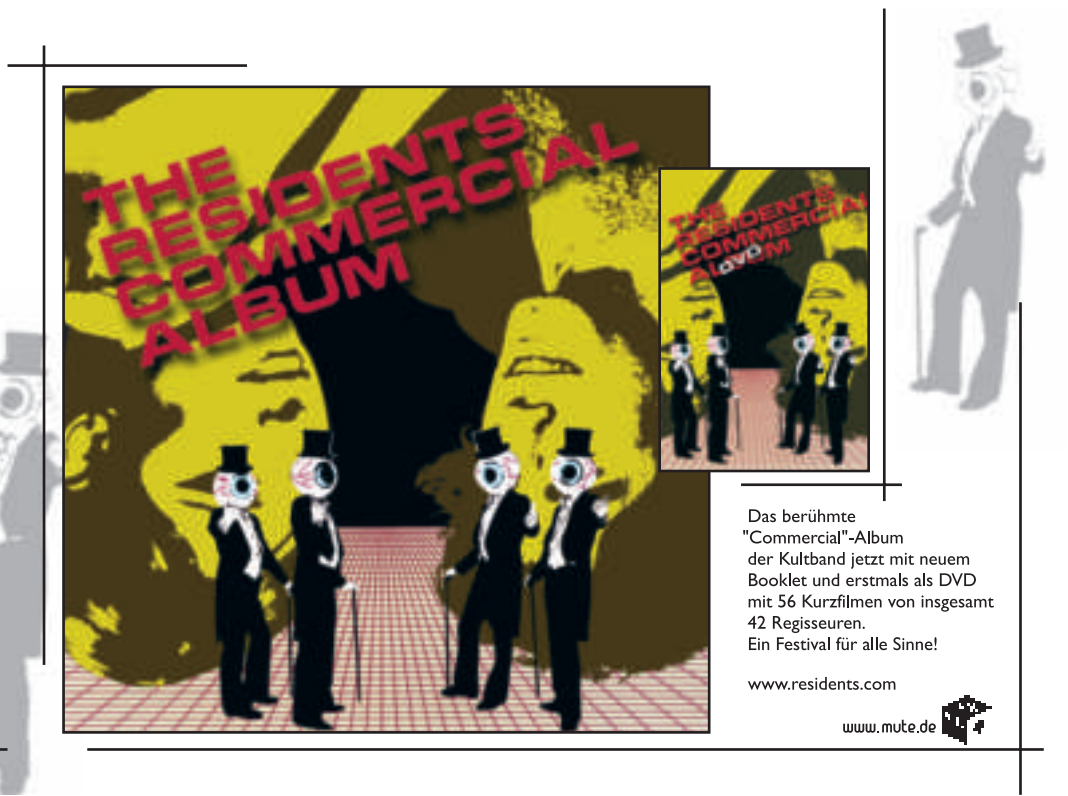
Dass in Zürich selten die Ravelichter ausgehen, weiß jeder, der mal mit guter Laune bewaffnet durch das Züricher Nachtleben getobt ist. Im Schatten der exzessiven Partys hat sich mittlerweile ein sehr produktives Netzwerk um Label wie Bruchstücke oder Stattmusik gebildet. Pat Kalt ist in die Schweiz gefahren, um den Protagonisten auf den Zahn zu fühlen.

Dass die Züricher Streetparade der Berliner Love-Parade mittlerweile Rang und Raver abgelaufen hat, ist kein Geheimnis mehr. Doch dass die größte Schweizer Stadt am schön gelegenen Zürich-See mehr zu bieten hat als die große Mainstream-Raverei, zeigt der musikalische Output der hiesigen Produktionen besonders in den letzten Jahren. Da hat sich zwischen Bar- und Clubkultur, Underground, illegalen Partys und temporären Sound-Schuppen so etwas wie eine eigenständige und vielfältige Soundlandschaft herausgebildet, die mit ihren ganz eigenen Problemen zu kämpfen hat. Die Debug traf sich an einem Sonntagnachmittag mit Vertretern von lokalen Labels, Produzenten und DJs zu einem kunterbunten Round-Table-Gespräch bei zugezogenen Gardinen (versteht sich von selbst). Mit von der Partie waren: Rolf Aeschimann (Stattmusik), Markus Unterfinger (Bruchstücke), Markus Ullrich (Little Big Recordings), Marcel Ackerknecht alias Styro2000, Samim Winiger und Michal Holy alias Samim & Michal sowie Philippe Egger alias Serafin.

DEBUG: Was mir bei einem meiner letzten Besuche hier in Zürich besonders aufgefallen ist, ist der respektvolle und freundschaftliche Umgang untereinander bei den DJs und Produzenten in der Clubszene. Gibt es denn so was wie eine Züricher Familienbande unter den Künstlern?
SAMIM: *Jeder kennt hier jeden. Das stimmt auf jeden Fall ...*
STYRO2000: *Ja, Zürich ist schon recht freundlich. In Berlin ist mir aufgefallen, dass die Leute da eher so ihr Ding durchziehen wollen, dass deutlich mehr Ehrgeiz vorhanden ist.*

DEBUG: Das heißt, Konkurrenz ist für euch kein Thema?
STYRO: *Natürlich sind alle DJs Profilneurotiker und wollen sich profilieren, aber ich denke, man lässt sich hier ein wenig mehr Raum.*
SERAFIN: *Der Vergleich Berlin ist an dieser Stelle auch extrem. Da herrscht ja ein ganz anderer Druck, alleine schon durch die Tatsache, dass so viele Musiker in der letzten Zeit nach Berlin gezogen sind. Ich war vor kurzem für eine Woche in Berlin - da gehst du dann ins Hardwax und plötzlich stehen da Dan Curtin, Richie Hawtin und Ricardo beisammen. Bei uns in Zürich gibt es keine wirklich professionellen DJs, vielleicht ein paar semiprofessionelle DJs, die halbwegs davon leben. Kein Wunder herrscht in Berlin ein viel härterer Wind mit der Programmierung und den Line-Ups in den Clubs. Wenn der Ricardo da irgendwo spielt, dann spielt erstmal der Ricardo. Diese extreme DJ-Hierarchie gibt es in Zürich zum Glück nicht in diesem Maße.*
MARKUS UNTERFINGER: *Also, bei diesem Vergleich Zürich und Berlin finde ich es jetzt wichtig, dass man Zürich nicht so zu einer Idylle hochstilisiert. Ich glaube, es geht um ganz andere Dinge. Das eine ist mit Sicherheit der fehlende Ehrgeiz, wie bereits von Styro erwähnt, sei es nun zur Professionalisierung oder zu einer spezifisch künstlerisch-herausragenden Leistung.*
ROLF: *Das finde ich jetzt überhaupt nicht!*
MARKUS: *Gut, das ist jetzt aber meine Meinung. Und ich denke, dass Berlin einen Konzentrationsprozess hinter sich hat, bei dem eine Menge Leute nach Berlin gezogen sind, aus Nordamerika, aus Chile, selbst aus Deutschland. Und da bedarf es einfach eines gewissen Ehrgeizes, um dahin zu kommen, wo ein Ricardo und ein Richie jetzt sind. Ich denke aber, es ist dennoch möglich, aus der Schweiz heraus berühmt zu werden. Luciano zum Beispiel. Der hät-*

Der Durchschnittszüricher gerät vielleicht eher an andere und neue Sounds als in anderen Städten. Diese Stilvielfalt führt dich dann automatisch zu neuen Ideen.



te nicht nach Berlin ziehen müssen, weil er vorher schon bekannt war. Oder Diego ...
SAMIM: *Dieser mangelnde Ehrgeiz, ich denke, das ist doch auch, weil man hier bei uns nicht muss, sondern darf oder kann. Alle arbeiten sonst noch irgendetwas, und das macht natürlich lazy.*

DEBUG: Kann man an dieser Diskussion nicht auch so ein bisschen das Verhältnis zwischen der viel zitierten deutschen Mentalität und der Schweizer Mentalität ausmachen? Dass man sich in Deutschland eben in den Vordergrund drängeln muss, vielleicht sogar gerne tut, während man in der Schweiz eben eher auf Zurückhaltung macht und lieber bescheiden im Hintergrund bleiben möchte?
SERAFIN: *Mmmh, was hier halt gar nicht funktioniert, ist dieses Stargetue. So wie in England oder in Deutschland. Diese Groupies und Fans ...*
SAMIM: *Na, das sagst gerade du! Du hast doch auch deine ganz persönlichen Fans!*
SERAFIN: *Na ja, schon, aber ich glaube halt, dass du dich in Zürich mit besonderem Ehrgeiz auch besonders exponierst, und das wiederum kann manchen Leuten in den falschen Hals kommen.*
SAMIM: *Aber da sprichst du ja auf den Neid untereinander an. Nimm doch das Beispiel von Kalabrese, der gerade einen Release auf Perlon hatte. Ich habe niemanden hier bei uns gehört, der darauf jetzt neidisch wäre.*
SERAFIN: *Aber der ist ja auch sonst ein eher bescheidener Typ und hält sich zurück. Und ich meine das auch eher mit dem DJing. Produzieren tust du ja eher im Hintergrund.*
SAMIM: *Ja, aber du bist ja auch bei Cocoon-Booking. Da hast du ja die Möglichkeit, dich besonders zu exponieren.*
SERAFIN: *Dafür habe ich ja auch schon extrem viel Kritik einstecken müssen.*

DEBUG: Aber es ist doch auch so, dass Zürich die einzig wirkliche Hauptstadt für Kunst, Design und Musik in der Schweiz ist und folglich auch viele junge Leute - ähnlich wie in Berlin - hier herziehen, um ihr Glück zu versuchen.
ROLF: *Viele Leute hier sind dennoch aufs Ausland, vor allem auf Deutschland, fixiert, weil man sich selbst gar nicht so sieht. Das ist vielleicht auch einfach mangelndes Selbstvertrauen.*
SAMIM: *Es ist hier auch einfach nicht möglich, nur vom Auflegen zu leben. So viele Gigs kannst du hier gar nicht haben.*
MARKUS UNTERFINGER: *Das Gleiche gilt auch für die Labels hier. Du kannst von der Schweiz aus kein Label professionell oder semiprofessionell betreiben, da kommst du auf keinen grünen Zweig.*
SERAFIN: *Deutschland ist ja auch einer der größten Musikmärkte. Da wird ganz anders gedacht. Kompakt zum Beispiel ist für mich ein Beispiel für ein industrielles Denken, so wie die die Platten raushauen. So was gibt es in der Schweiz nicht.*
SAMIM: *Außer im Trance-Bereich vielleicht. Da ist die Schweiz ja eine Hochburg. Aber da kenn ich mich nicht so aus ...*

DEBUG: Wie erklärt Ihr euch denn den vergleichsweise relativ späten Boom an Schweizer Produktionen und das Aufkommen zahlreicher kleiner Elektronik-Labels seit ungefähr vier, fünf Jahren?
STYRO: *Also, ich denke, wir Züricher feiern einfach gerne. Dementsprechend haben wir eben sehr viel Zeit mit Tanzen und Trinken verbracht, während anderswo die Leute in den Studios rumsaßen und Sound produzierten. Und das hat sich vielleicht seit ein paar Jahren ein wenig verändert.*

Ausland rückfordern können. Wir zahlen zusätzlich Zoll, Schweizer Mehrwertsteuer und den Transport für den Import der Promo-Exemplare in die Schweiz. Die Schweizer MwSt kann ich ebenfalls nicht rückfordern, weil ich diese EP's ja nicht verkaufe, sondern verschicke und verschenke.... Das hat Folgen in diesem kleinen Marktsegment mit knapper Marge: der Break Even wird massiv nach oben verschoben.
ROLF: *Also, wenn ich mein Label mit Bruchstücke vergleiche, dann muss ich sagen, ich mache eigentlich einen Scheiß, ich habe keine richtige Buchhaltung, ich mache es eigentlich aus reiner Freude. Ohne Unterstützung der Stadt hätte ich das alles gar nicht finanzieren können.*

DEBUG: Hört man da zum Teil nicht ein bisschen Koketterie mit dem Chaotischen, mit dem Chaos des ach so coolen Undergrounds heraus, vielleicht auch aus Angst, eine zu professionelle Struktur könne dem eigenen Image schaden?
ROLF: *Na ja, bei mir war es schon so, dass ich immer wieder mit Musikern konfrontiert wurde, mit denen es nicht so geklappt hatte, wie ich es mir vorgestellt hatte. Ich wollte ganz einfach einen lustigen Haufen, mit dem es eben Spaß macht. An Geld habe ich nie dabei gedacht. Und da gab es immer wieder Ärger, weil eine Platte nicht rechtzeitig kam oder Ähnliches. Aber wenn das Label ganz bewusst nicht professionell ist, kann man doch auch so was nicht erwarten.*

DEBUG: Bleibt bei einer solchen Spaß-Haltung dann aber nicht irgendwo die Qualität auf der Strecke?
MARKUS UNTERFINGER: *Letztendlich ist es ein Hobby und es bleibt dieses Gefühl, dass du zwei Drittel deiner Arbeit nicht richtig gemacht hast. Und das ist nun weniger als Frustration zu verstehen, sondern eine realistische Einschätzung.*

DEBUG: Wie muss man das Projekt "Plattform Z" in diesem Zusammenhang sehen?
MARKUS UNTERFINGER: *"Plattform Z" ist ein Versuch von zehn Züricher Labels, sich zusammenzutun, gegenüber Vertrieben und Herstellern als ein Kunde aufzutreten, damit bessere Tarife bei Auflagen etc. herausgehandelt werden können. Leider ist das Projekt nur angestoßen worden und schläft im Moment.*
SERAFIN: *Ich glaube, dass die Hierarchie in diesem Modell zu flach ist. Vermutlich braucht es ...*
MARKUS UNTERFINGER: *... ein Geschäftsmodell.*
SERAFIN: *Ja, genau, und jemand, der voll dahinter steht. Einen Boss.*

DEBUG: Hat diese besondere Situation in Zürich denn auch Auswirkungen auf das Produzieren? Gibt es so etwas wie einen spezifischen Sound of Zürich? Und wie hört der sich an?
MICHAL: *Der Durchschnittszüricher gerät vielleicht eher an andere und neue Sounds als in anderen Städten. Diese Stilvielfalt führt dich dann automatisch zu neuen Ideen. Und weil der kommerzielle Aspekt nicht so im Vordergrund steht, gibt es auch den Mut, anders zu sein.*
SERAFIN: *Der Druck, der hier fehlt, hat ja auch seinen eigenen Reiz und Charme. Und dieser Eigensinn stößt ja auch immer wieder im Ausland auf positive Resonanzen.*

DEBUG: Seit etwa über einem Jahr ist die Dachkantine der angesagteste Ort in Zürich. Was ist daran so besonders?
SERAFIN: *Die haben ein ganz neues Club-Modell entwickelt, indem sie Leute aus den verschiedenen Ecken der Partyszene zusammen-*

Ihr Deutschen wisst halt, wie man Musik macht, und wir wissen, wie man Party macht!

ROLF: *Als Label stehst du hier in der Schweiz ja auch vor dem Problem, dass du ohne einen ausländischen Vertrieb, den es in der Schweiz so nicht gibt, gar nicht anfangen kannst. Es ist ja nicht so, dass diese Vertriebe auf so ein kleines Schweizer Label warten. Hätte Zürich oder die Schweiz einen größeren Absatzmarkt, wäre es auch für kleine Labels einfacher.*
MARKUS UNTERFINGER: *Wenn man die Labellandschaft jetzt anschaut, ist diese extrem vielfältig geworden, und das innerhalb weniger Jahre. Als Labelmacher muss ich aber feststellen, dass wir jetzt gerade in einer sehr schwierigen Phase stecken, denn eigentlich müsste jetzt für viele Labels eine Professionalisierung anstehen. Und ich befürchte ein bisschen, dass kein Label diesen Schritt wirklich schaffen wird - aus eben den Gründen, die Rolf schon erwähnt hat. Es fehlt eben - das ist durchaus auch eine Kritik an den ausländischen Vertrieben - ein wirkliches Interesse an den kleinen Labels. So lange es läuft, dann läuft es, und wenn nicht, dann kommen andere nach. Und dann gibt es da natürlich auch noch ein ganz spezifisches Schweizer Problem: Wir müssen unsere Produktionen im Ausland, d.h. vor allem im EU-Raum, verkaufen. Unsere Gewinnmargen in Euro sind identisch mit Berliner Labels. Wir haben aber deutlich höhere Auslagen wegen der Mehrwertsteuer, die wir im Ausland zahlen und nicht durch die normale CH-Steuerrechnung im*

gezogen haben und von den unterschiedlichsten Netzwerken profitieren. Jetzt geben sich dort alle Labels die Hand.
SAMIM: *Trotzdem ist es immer der gleiche Ort. Und ich bin ehrlich gesagt froh, dass es doch noch andere Orte zum Ausgehen gibt in Zürich.*
MARKUS UNTERFINGER: *Es wird ja viel kritisiert, Monokultur Dachkantine hin oder her, aber ein großer Verdienst ist sicher, dass sie es geschafft hat, ganz verschiedene Szenen, Labels und Musikrichtungen aus Zürich und außerhalb unter einem Dach zu vereinen.*
SERAFIN: *Ich finde, die Dachkantine ist die neue Form eines kommerziellen Clubs, ein Modell für die Zukunft. Man muss einfach breiter denken. Die Dachkantine beweist, dass man das musikalische Zepter in der Nacht auch einmal aus der Hand geben kann.*
SAMIM: *Aber dieses Crossover-Zeug ist ja nicht ganz neu, das gibt es hier doch schon ewig, nicht zuletzt auch durch die vielen Squads und die illegale Partyszene, wo ganz unterschiedliche Strömungen und Party-People zusammenkommen.*
SERAFIN: *Ach, wenn ihr Deutschen mich zur Züricher Szene befragt, dann sage ich immer: Ihr Deutschen wisst halt, wie man Musik macht, und wir wissen, wie man Party macht ...*

TEXT PAT KALT | PAT@CHATEAUSM.DE

ZÜRICH ARTISTS.

SAMIM & MICHAL[A] //

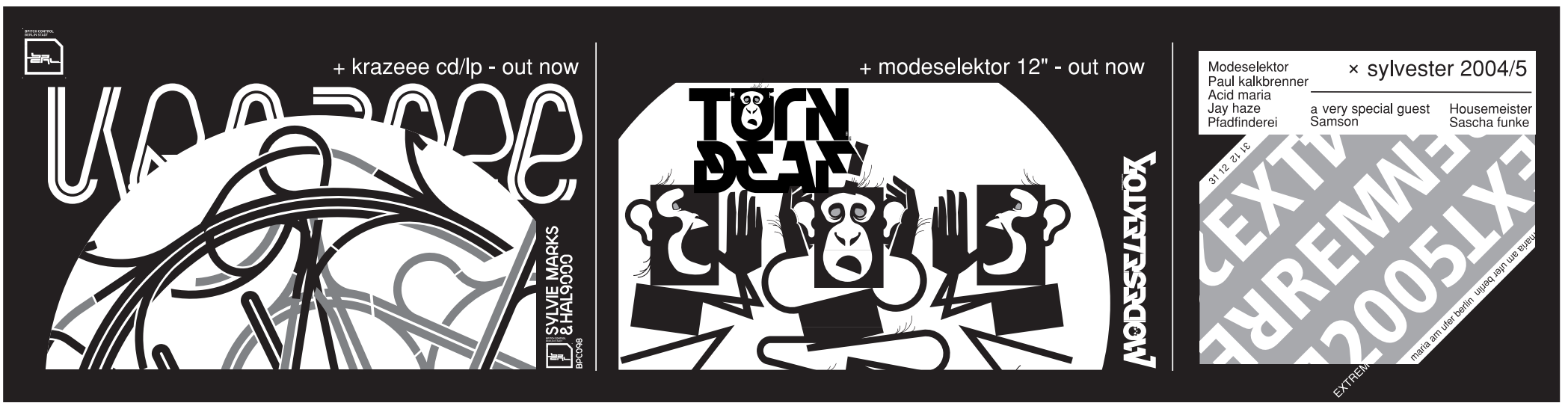
Samim Winiger und Michal Holy sind eigentlich alte Hasen im Geschäft: Seit über zehn Jahren machen die beiden Schweizer schon Musik, wenngleich mit leicht unterschiedlicher Sozialisierung. Mit ihrer Stattmusik-EP "Dini Mueter" (zu deutsch: deine Mutter) und dem Minimal-Funk-Track "Ride my cadillac" machten sie zum ersten Mal auch außerhalb von Zürich auf sich aufmerksam. Auch Jay Haze war begeistert von dem Schweizer Duo und verschaffte ihnen je eine EP auf seinen Labeln Tuning Spork und Textone. "Jay hat ja ein gleiches Level an Weirdness wie wir zwei, und da wird mit Sicherheit noch einiges nachfolgen", lacht Samim. Jedenfalls fühlten sich die beiden da schon nach kurzer Zeit heimisch. Der große Teil der Tracks ensteht bei Samim & Michal in langen Studio-Jam-Sessions, mit vielen Cut-and-Paste-Prozessen. "Dann holen wir uns ein Feedback im Club und löschen alles, wenn's Scheiße ist!" Dass die Schweizer gerne auch mit Vocals arbeiten, stellt die kickende "F"-EP auf Tuning Spork eindrücklich unter Beweis, immer dann, wenn der Gesang von Jonjon für das zuckerrichtige Sahnehäubchen an Funk auf der minimalen Klicker-Klacker-Torte sorgt. Damit verglichen ist der Textone-Release schon eher sowas wie ein Sandkuchen, ohne dabei jedoch staubtrocken zu schmecken. Das Ziel ist alles andere als langweilige Repetition: "Ich will diese ewigen Loops aufbrechen und dem Chaos immer mehr Freiräume lassen", sagt Samim.

SERAFIN [B] //

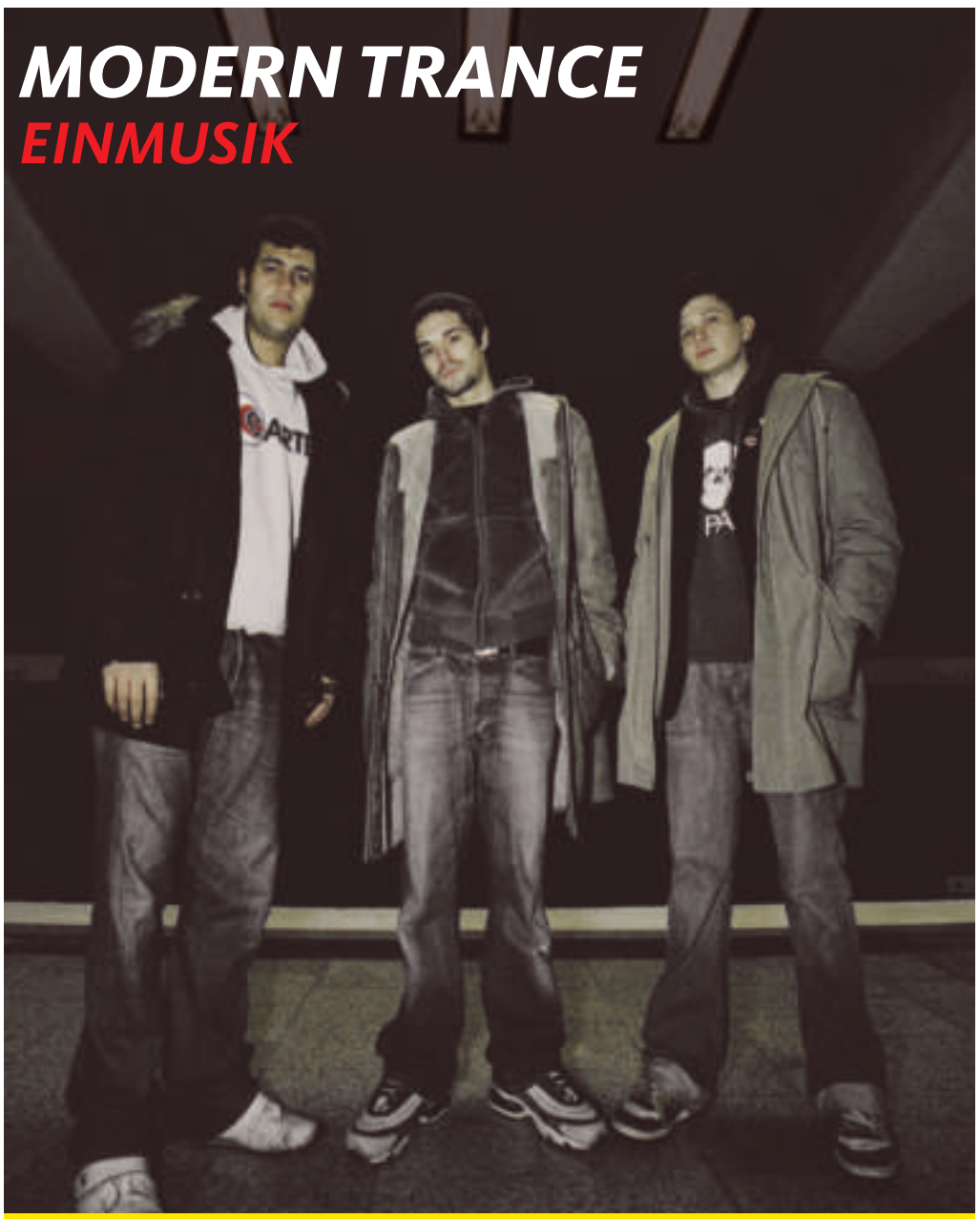
Bis vor kurzem fand Philippe Egger alias Serafin noch seine volle Befriedigung im Auflegen: *"Das Produzieren war sekundär. Erst durch meine Zusammenarbeit mit Luciano trat so etwas wie eine Wende ein. Jetzt bin ich auch als Produzent erwacht!"* Das Freundschaftsprojekt zwischen ihm und dem vor kurzem von Genf nach Berlin gezogenen Südamerikaner ist für die ersten Schritte eine wichtige Plattform. So veröffentlichten die beiden den ersten gemeinsamen Track im Frühjahr 2004 auf der Telegraph-Compilation "Post-Office". Im August folgte die EP "Funk Excursion" auf Lucianos Minimal-Label Cadenza. Und im November seine erste Solo-EP "Kristall" auf dem Züricher Label "Bruchstücke". Damit will der junge Züricher jetzt auch ein Kapitel abschließen. So würden die drei Tracks auf dieser EP noch einmal den alten, träumerischen Serafin zeigen, mit viel Nostalgie und Schweizergefühl. Danach soll es aber einen Schritt weitergehen. *"Ich war in den letzten Jahren schon ziemlich verzettelt, ich habe ja auch immer wieder Partys organisiert. Aber jetzt will ich mich voll auf meine Musik konzentrieren."* Nicht umsonst steht Serafin seit kurzem auch auf der Bookingliste der Cocoon-Gemeinschaft um Sven Väth. Obwohl das Booking nach Deutschland noch nicht so klappt, wie er es gerne hätte. *"Die machen die Kohle wahrscheinlich vor allem mit den Stars ... aber ich bin gespannt, wie es weitergeht. Diese ganzen sozialen Abläufe, Leute kennen lernen und treffen, soziale Netzwerke knüpfen ... es ist halt schon auch eine ziemliche 'Vetterliwirtschaft' in diesem Business."* Zu Hause sitzt Serafin übrigens auch an der richtigen Quelle: Gemeinsam mit Produzenten-Freund Cosili betreibt er tagsüber den über die Landesgrenzen hinaus bekannten Plattenladen P45.

GALOPPIERENDE ZUVERSICHT [C] //

"Eigentlich war die Geschichte mit unserem Namen ein komplettes Missverständnis. Ein Freund charakterisierte unseren Sound einmal so, und wir fanden das ziemlich cool, bis sich später herausstellte, dass er eigentlich etwas ganz anderes damit gemeint hatte ...", so Styro2000 aka Marcel Ackerknecht, der zusammen mit Bang Goes aka Roland Widmer das Schweizer Duo mit dem ungewöhnlichen Namen bildet. Beide sind so etwas wie die Züricher Party-Urgesteine, stadtbekannt als DJs, Veranstalter und Produzenten. Unter dem Motto *"Computer sind unsexy und stürzen ständig ab"* versammeln die beiden bei ihren Live-Auftritten ein explosives Gemisch an zusammengebastelten und hochgetunten Samplern und Oldschool-Equipment und jammen auf Teufel komm raus. *"Ich bin ja so ein Bastlertyp, der immer seinen Lötkolben im Case mit dabei hat"*, gesteht Styro, der hauptberuflich eine kleine Elektronikbastelstube betreibt, in der so ziemlich alles geflickt wird, was mit Strom funktioniert. *"Jammen finden wir wichtig. Live-Acts, die immer dasselbe spielen, sind doch langweilig."* Auch die letzte "Basta"-EP auf dem Label Bruchstücke mit dem Killertrack "Linguini al denta" sei praktisch komplett aus solchen Jam-Momenten entstanden. Das Live-Feeling ist noch erhörbar: Beständig dreht und schraubt da irgendwer an den Reglern und hievt die immer besser werdende Feierlaune auf ein nächstes Level. Dabei seien beide Musiker doch eigentlich *"recht faule Säcke"*, scherzt Styro. *"Stücke machen ist Arbeit. Und wir feiern und trinken halt lieber ..."* Sehr zum Leidwesen von Bruchstücke-Labelchef Markus Unterfinger, der seine beiden Artists da des öfteren in den Allerwertesten treten muss, damit der Nachfolger der "Basta"-EP in die Gänge kommt. *"Ach, das ist einfach der Züricher Groove: immer mit der Ruhe!"*, verteidigt sich Styro und verspricht hoch und heilig, dass das Ende des Jahres ganz im Zeichen der neuen Platte stehen wird. Und das wird mit Sicherheit nicht nur den Label-Chef freuen ...



MODERN TRANCE
EINMUSIK



TEXT SAMI KHATIB | SAMIKHATIB@GMX.DE BILD SANDRA KÜHNAPFEL

Die Hamburger von Einmusik haben ihre Hausaufgaben in Sachen Ravemelodien für Millionen gemacht. Eine gute Breitseite Bombast-Techno, ein bisschen Kitsch und mindestens eine wedelnde Führhand überm Haupthaar: hanseatische Feierfreude mit Boygroup-Charme.

www.einmusik.com

Einmusik, Jittery Heritage Part 1 und Part 2 sind auf Italic / Kompakt erschienen.

2001 taten sich die Hamburger DJs Cranque und Unique mit dem Produzenten Nicol zusammen, um der gemeinsamen Feierfreude willen zukünftig Studio und Bühne zu teilen. Ihre musikalischen Einflüsse schreiben sich in ausführlichen Odysseen durch die Hamburger Clubszene der späteren 1990er Jahre ein: Techno im weitesten Sinne, Drum and Bass und Pop.

"Früher habe ich nur so Underground-Sachen gemacht. Heute habe ich aber kein Problem, wenn wir manchmal nach Pop klingen oder zu kommerziell wirken", beendet Nicol gleich alte 90er-Debatten.

Den Zusatz "Techno Boygroup" hat sich das Trio bisher zwar noch nicht mit Tanzchoreographien live erarbeitet, eine latente, zuweilen manifeste Pop- und Massenraveaffinität ist den beiden Einmusik-DJs Cranque und Unique jedoch nicht fern.

"Eigentlich ist eine Boygroup im Techno ja ein Widerspruch", räumt Cranque ein, *"aber wie bei einer 'echten' Boygroup stehen wir drei für verschiedene Charaktere."* In der Tat: Cranque und Nicol, die mit bürgerlichem Namen Bastian el Zohbi und Samuel Kindermann heißen, kommen vom Drum and Bass. Unique alias Pelle Buys ging dagegen durch die harte Schule des Gabba.

Nach unzähligen Gastspielen u.a. in den Nebelbänken des "Phonodrom" und schweißnassen Abenden im "Golden Pudel" haben Basti und Pelle im Hamburger "Click", dem örtlichen Ravekaufhausclub, ihre feste Residence gefunden.

Derart Floor-erprobt, konnte mit der Gründung von Einmusik also niemand nur subtil verspulten Wohnzimmerhouse erwarten, sondern eher was für die Ravekajüte. Hamburger Nieselregen und Hafenmelancholie: Haben wir da was verpasst?

"Hamburg war in den 90ern auch Trancehochburg", rekapitulieren die drei ihre Partysozialisation. Musikalisch ohne Berührungsängste vor Sounds und Flächenteppichen, von denen andere nicht mal homöopathische Dosen ertragen, funktioniert Einmusik irgendwo zwischen sattem Breitbandtechno und Trancehymne.

"Wir wollen eleganter raven", heißt die Parole. Ob schwere Bässe oder vornehme Minimalpercussion, mit geschmäcklerischen Nebenwidersprüchen hält sich das Trio nicht lange auf: Hier geht es um Ravekultur, mit Stil.

"Entscheidend ist, wie die Leute abgehen", klärt Basti auf. *"Bei einem guten Rave wollen die Leute zwar alle richtig was auf die 12 haben, als DJ muss man aber ein Set zum Peak Level hin entwickeln, alles andere ist langweilig."*

Wo Einmusik zuweilen altkölsche Aufgeräumtheit suggerieren, geht es dann doch ganz schnell dahin, wo es anfänglich weh tut, später aber umso wonnetrunkener klingt. Die Liaison von darken Bässen, sweeten Glöckchen und wavigen Vocals auf einschlägigen Flächen führt zu den zitierten Traditionslinien von Einmusik:

"Wir lieben Trance, wir lieben warme Sounds und dieses Harmoniegefühl. Gegen seine Gefühle kann man nichts tun. Mit sowas bin ich aufgewachsen. Das ist eben unser Erbe, unser 'Jittery Heritage'."

In ihren musikalisch-humoresken Zwiegesprächen, die auf der EP "Kommunikation" (WizKidz) fast ein wenig an den Schalk von Mitte Karaoke erinnern, bleibt der Trancebezug zwar immer ambivalent und ironisiert. Einen apriorischen Geschmacksfilter, der das Zitat als Zitat erst kenntlich macht, wollen sich Einmusik in ihrem künstlerischen Schaffen aber nicht auferlegen. Dass sie sich derart unbedarft an solch ein kontaminiertes, wahrhaft 'nerviges' Erbe wagen, wundert vielleicht auf den ersten Blick: Schließlich sind Einmusik schon mit ihrer ersten EP "Weekender" zu den rheinischen Minimal-Ästheten von "Italic" gegangen. Ob sich Italic mit "Einmusik" bestimmten Einflüssen öffnen möchte, die als edler Speicherschranz bei Kompakt längst zu allen Ehren gekommen sind, darf spekuliert werden.

Einmusik funktioniert irgendwo zwischen sattem Breitbandtechno und Trancehymne.

Ihre aktuelle Doppel EP, "Jittery Heritage", weist jedenfalls den Weg dorthin.

Und ihr nächstes Ziel? Mayday?

"Ja", frohlocken die drei Einmusiker lachend, *"hoffentlich bald!"*

Einstweilen aber rocken Basti und Pelle das "Click" und frönen dabei nicht nur mollfarbenen Hymnen: Mo-

HOUSE/ZÜRICH

www.morrisaudio.com

FLOPPY-FUNK / Dash Dude

TEXT SASCHA KÖSCH | BLEED@DE-BUG.DE

Michael Büeler ist viel unterwegs. Nur nicht an den Züricher Szene-Stammtischen. Weil er weniger mit Smalltalken als mit Tanzen beschäftigt ist, haben seine Tracks diese unvergleichliche Funkyness, die jedem Brechstangenhits-Club den Kopf waschen. Dabei passen alle Sounds seiner Tracks auf nur eine Diskette.

Manchmal vergisst man, dass elektronische Musik Gegensätzen wie "einfach" und "komplex" eigentlich schon vor vielen Jahren jeglichen Boden einer Wertung unter den Füßen weggezogen hat. Stattdessen hat sich daraus ein vielschichtiges Gewebe aus Kontexten entwickelt, in dem die alte Polarität nicht mehr stimmt. Je nach Geschmackslage ist irgendetwas nicht mehr so gut, weil es so einfach ist - eher das Punk-DIY-Direktheits-Argument -, oder so gut, weil so komplex, wie bei all denen, die neue Sounds, Strukturen etc. fordern, kurzum an eine Art linearen Techno-Fortschritt glauben.

Leute wie Dash Dude, der irgendwann vor knapp zwei Jahren plötzlich mit seiner "Casual Friday EP" auf Morris Audio aufgetaucht ist, erinnern einen daran nicht nur freundlich und bestimmt, sondern so klar, dass man sich wundern kann, wie überhaupt noch so etwas wie Minimalismus-Kontroversen auftauchen können. Dash Dude ist Michael Büeler aus Zürich, jemand, der mit dem Atari aufgewachsen ist und immer noch mit einem Equipment arbeitet, das er - weil alles in Kisten ohne großen Screen steckt - als Hardware only bezeichnen würde. MPC und Synthesizer, kein Rechner, keine Plugins. *"Alle Samples, die ich benutze, passen auf eine Floppy."* Floppy? Ja, das gibt's noch. Das sind diese Laufwerke, die MPCs hatten, bevor sie - ja das gibt's auch noch - Zips hatten. Zwei tote Mediengenerationen weiter zurück und das produziert immer noch Funk.

Nicht weil es ausschließlich eine selbst auferlegte, irgendwie asketische Beschränkung wäre, sondern weil sich in der technologischen Konstellation mit z.B. Synthesizern immer noch etwas anfangen lässt, das frisch klingt, etwas, zu dem Dash Dude nicht langweilig wird. Er gehört zu der Sorte Produzenten, die man gerne mal auf der Tanzfläche sieht, seltener aber in den In-Zirkeln der elektronischen Bohème, die meist am offensichtlichsten ausmachen, was man sich unter der Szene einer Stadt vorstellt. Dash Dude ist aber nicht nur einfach, direkt, sauber in den Sounds, nahezu dubfrei. Irgendwie ist er auch ein solcher Arrangementfetischist, dass seine Tracks so jumpig sind, dass sie, auch wenn von der technischen Seite betrachtet irgendwie wesentlich minmaler als z.B. ein floatendes Gradeaus-Clicker-Minimal-House-Stück oder ein zerhackter Microhousetrack à la Akufen, etwas sperrig wirken, gleichzeitig sehr deep und aus dem meisten herausstechen, was man auf den Dancefloors unter der Herrschaft der graden Bassdrum sonst so geboten bekommt. Nicht zu weit, aber unmissverständlich. Dash Dude bezeichnet irgendwie diese Mitte zwischen Tejada und Melchior, zwischen dem eher upliftenden UK-House-Sound, wie ihn Classic und Freaks über diverse US-Anleihen etabliert haben, diesem Sound, der in den bumpigen Basslines in seiner eigenen verspielten Deepness versinkt, und dem immer noch eher von linearen Nuancen geprägten Sound der Generation deutscher Producer, die mit Minimalismus groß geworden ist. Er bricht zwischen Disco-Oldschool und Detroithouse meets Acidrevival eine weitere Linie an, die das weiterführt, wofür Anfang der 90er z.B. Marc Kinchen stand oder die Nick-Holder-Platten dieser Zeit. Ein resolut reduzierter, aber absolut nicht minimal wirkender Sound, der genauso von UK-Garage, als das noch fast House war, gelernt hat wie von Detroit.

FUNK GEGEN BRECHSTANGE

Michael Büeler, der weder auflegt noch live spielt - dafür müsste er sich dann doch ein Zip Laufwerk für die MPC besorgen, und Liveacts zusammen mit Apoll von Tongut sind zumindest angeplant - produziert Tracks genau an dieser Grenze zwischen zu funky für den Durchschnittsfloor und genauso funky, dass sie eine Erleuchtung sein können für jede Party, die einen Hauch zuviel Brechstangenhits und Geradeaus gesehen hat. Musik, die genau von dieser Mischung lebt, mit viel Understatement etwas zu viel und mit sehr viel Eleganz "weniger ist mehr" predigen, ohne dabei auch nur eine Sekunde den Spaß an den Tracks zu verlieren. Seine De-

Alle Samples, die ich benutze, passen auf eine Floppy.

vise beim Produzieren ist, nichts zu machen, was ihn langweilt, was vermutlich viele machen. Aber Dash Dude steht eben dafür, ein Sensorium der Abwechslung und Beschränkung zu sein, das, ohne zu tief drin zu stecken, eher in den großen Linien der Abweichung durch Reminiszenz nicht nur funktioniert, sondern einem klar macht, wie leicht es ist, etwas absolut Frisches, Neues zu machen, ohne sich damit gleich ein neues Genre oder eine ästhetische Grenze gesetzt zu haben. Sein Album "The Television Saga" auf Morris Audio gehört für mich jedenfalls zu einer der Glücksfälle 2004, die es schaffen, mit jedem Track einen Hit zu produzieren, der entdeckt werden will und sich eben nicht aufdrängt und damit schon jetzt schwer aus der Plattenkiste der nächsten Jahre wegzudenken ist.

www.mosferry.de

ULTRA BEAUTY / Mo's Ferry Productions

TEXT SASCHA KÖSCH | BLEED@DE-BUG.DE

Nordthüringen, der Blinddarm der Republik, bringt schillernde Exportschlager hervor. Eva Padberg zum Beispiel. Und das Label Mo's Ferry Productions. Die haben sogar einiges gemeinsam. Aber um darauf herumzureiten, sind wir nun wirklich nicht sensationsjournalistisch genug. Und außerdem ist die Musik zu gut.

Schon die ersten EPs versprachen, dass Mo's Ferry ein spannendes Label werden wird. Über die Serie von immer zwingenderen "Dapayk & Padberg"-Produktionen hat sich das Label mit jedem einzelnen Release weiterentwickelt und mittlerweile mit den Produktionen auch von Marcel Knopf, Enliven Deep Acoustics und Luka & Lazo einen ganz eigenen Sound entwickelt. Der bewegt sich irgendwo zwischen rockenden Floorfillern, zu denen man nur noch die Hände in die Luft reißen kann, und verschrobenen knarzigen Beats, zwischen Minimalhouse und reduziert vollem Technotrack. Die Crew kommt aus Thüringen. Dapayk und Jan, sein organisatorischer Partner bei Mo's Ferry, haben vor dem Label Livemitschnitte gemacht und verkauft.

"Wir waren von Auto zu Auto mit den gepressten Live-CDs in der Hand unterwegs. Der Veranstalter, bei dessen Konzert wir mitgeschnitten hatten, war informiert und bekam seine Beteiligung. Manchmal hatte er aber schon vorher die Promo-CD, die wir ihm gegeben hatten, vervielfältigt und teurer an den Kunden gebracht, als wir es vorhatten. Das war ganz finster, aber es gehörte einfach dazu." Irgendwann kam eine der CDs vom Presswerk zurück und das Design war anders als geplant, seitdem ist Orange, Grau, Schwarz und Weiß das Labeldesign. Mit der Zeit kam genug Geld für die erste Vinyl-Pressung zusammen, deren Auflage sich auf 100 Stück belief. Später stieß dann Marcel als A&R dazu.

"Marcel Knopf ist ja unser erster Fremdact gewesen. Naja, 'Fremdact' ist vielleicht etwas übertrieben, er kommt wie wir aus Thüringen. Du sitzt in Nordthüringen fest, das ist noch mal was anderes als Jena, da braucht man eine Stunde zur nächsten Autobahn. Marcel hatte in Nordhausen einen Plattenladen. Wir haben uns irgendwann auf einer Party getroffen, auf der wir einen CD-Stand gegenüber seinem Platten-Stand hatten. Über ihn kam dann auch der Kontakt zu unserem ersten Vertrieb. FBM." Jetzt sind sie bei Word and Sound und glücklich damit. Mittlerweile besteht die Crew auch noch aus Jörg Kleinschmaker, der als Audiomatik zusammen mit Marcel Mo's Ferry DJ ist. Dapayk kauft keine Platten, die Remixer stellt ihm Marcel vor. Er hat auch nie aufgelegt und spielt sich die Tracks lieber als MP3 auf den Rechner. Dapayk sucht an neuen Tracks immer das, was er noch nicht gehört hat. *"Ich möchte immer etwas machen, von dem ich nicht weiß, wer das gemacht hat. Du hörst ja nach einer Zeit immer in Spuren. Das ist mir zu simpel. Ich möchte eher etwas, bei dem ich nicht weiß, wie ich es erreichen könnte. Marcel sieht das als DJ eher als Track, und da versuchen wir einen Kompromiss zu finden. Wir sind aus Thüringen ja weggegangen, weil dort jeder seine eingefahren Schiene hatte. Da gab es nur Discohouse oder ganz hartes Schrabbelzeug. Du bist mit dem, was Marcel im Plattenladen hatte, oder mit dem, was wir so gemacht haben, gnadenlos gestrandet. Alles, was links und rechts von dem Dogma liegt, war entweder zu housy, also zu luschi, oder zu hart, Idiotentechno. So ein ähnliches Dogma erleben wir auch hier in Berlin. Entweder ist es zu minimal oder nicht minimal genug. Grade das hört man sehr viel. Oder 'es ist mir zu schrammelig', das 'rockt ja zu sehr' oder 'es ist nicht mehr Underground'. Das ist eh ein extrem fieser Begriff."*

Dapayk und Marcel müssen erstmal, denn sie sind seit noch nicht mal einem halben Jahr Berliner, lernen, was man hier tun darf und wo, in welche Clubs man geht und warum, und natürlich wann. Im Dreiländereck zwischen Mitte, Kreuzberg und Friedrichshain sitzen sie da eigentlich sehr gut. Mit dem Umzug ging auch der langsame Übergang im Equipment weiter. *"Schon seit einem Jahr benutze ich eigentlich immer mehr nur Software, Logic und PlugIns. Die Synthies, die ich noch hatte, stehen alle in der Ecke rum. Das ist ein leiser Übergang weg von den Pseudoanaloggeräten. Analog ist ja heutzutage schon alles, was nicht im Computer stattfindet. Den 'Virus' nutze ich aber immer noch, immer wieder. Genau wie die 'Novation' und den 'Waldorf Attack'. Aber wenn man nur wenig Zeit hat: PlugIn auf, gebastelt und mal sehen, was rauskommt."* Heraus kommen eigentlich immer Hits, die etwas wagen, Experimente, die kicken, eine Soundästhetik, die sperrig und solide zu gleich ist. Und für alle, die so sind wie Dapayk selber, gibt es nicht nur ein Dapayk-Release auf Textone, sondern zu jedem der neuen Releases Bonustracks im Netz und monatliche DJ- und Livesets auf der Webseite. *"Ich habe mich am Anfang gegen Webreleases an sich gewehrt. Ich hab den Sinn nicht gesehen. Ich war skeptisch, aber als ich gesehen habe, welche Meinungen von Leuten kamen, die ich sonst nie erreichen könnte ... Ich dachte, das wären alles nur Freaks, die sich das runterladen und auf den iPod ziehen oder brennen und nie wieder anhören. Aber die Webreleases haben uns unheimlich viel gebracht und die Leute haben es echt gecheckt. Obwohl es keine materielle Form in dem Sinn hat, sammeln die Leute das und laden sich auch das Cover runter. Logisch, die Bonustracks sind auch Werbung für unsere Webseite, damit die Leute auch mehr Info über unser Label bekommen, aber es gibt auch viele, die sich die Platten nicht kaufen werden, die man damit neugierig machen kann. Es sind ja auch immer noch Tracks, die entweder krasser oder softer sind."*

Und genau diese Vielfalt, die Mo's Ferry vielleicht demnächst auch noch zu einem Sublabel bewegen wird, zeichnet auch das Label selbst immer mehr aus.

Hans Nieswandt, The True Sound Center, ist auf Ware / Ladomat / EMI erschienen.

COOL WAR GESTERN / Hans Nieswandt

TEXT HARALD PETERS | PETERSDOM02@GMX.DE

Hans Nieswandt schwelgt auf seinem zweiten Soloalbum "The True Sound Center" in klassischer House- und Disco-Verehrung und lässt dabei auch gerne mal den singenden Popper mit Hang zum Privaten raushängen. Warum das in seiner Uncoolheit viel cooler als cool ist, rechnet Harald Peters vor.

Nach einem etwa 45-minütigen Telefongespräch fragt Hans Nieswandt leicht besorgt: *"Was, mehr willst du nicht wissen? Naja, ich hab einfach immer die Angst, missverstanden zu werden."* Vielleicht ist die Furcht nicht ganz unbegründet, sein neues Album "The True Sound Center" ist offenbar etwas erklärungsbedürftig geraten. Laut Nieswandt schwanken die Reaktionen zwischen großer Begeisterung und schroffer Ablehnung, hier und da mit komplettem Unverständnis angereichert. Warum wird denn da plötzlich soviel gesungen? Ist das jetzt Autorenhouse, Neo-NDW-Elektronik oder schon Schlagerdisco? Was hat das alles zu bedeuten?
Dabei wird eigentlich weniger gesungen, als man meint, nur in etwa der Hälfte der insgesamt elf Stücke. Allerdings beginnt das Album eben mit "Ich vermiss die Zeit (Bleib)", dem Lied mit dem beschwingten Beat und dem ausufernden Text. Es handelt von einer vergangenen Beziehung und gemeinsamen Urlaubserinnerungen. Geschrieben wurde es von Gabriel Ananda, und zwar als Folksong. Irgendwann hat Ananda es Nieswandt vorgespielt und Nieswandt sagte: *"Da mach ich eine Discohymne draus."* Ob es eine Disco-Hymne geworden ist, bleibt schwer zu sagen, doch versucht man durch mehrmaliges Hören, den Feinheiten des Textes auf die Spur zu kommen, wächst das Stück mit der Zeit weit über sich hinaus. Ananda singt: "Weißt du, als wir in Holland waren / Am Meer, im Wind und gar nicht warm / Eigentlich wollte ich gar nicht hin / Doch deine Freude gab dem Sinn / So war es fast die ganze Zeit / Warst du glücklich, war ich bereit." Im Grunde ist das doch herzallerliebst. Ebenso "Dr. Sommer". Einst von Rio Reiser geschrieben, wurde es von Nieswandt auf Anregung seiner Frau Andrea wieder aufbereitet und anschließend von deren Nichte Isis Zerlett gesungen. So blieb alles in der Familie. Natürlich wurden auch die Kinder miteinbezogen. "So fein" schrieb Hans für den Nachwuchs, weil der Papa als international aktiver DJ immer so oft aus dem Haus ist. Nieswandt singt: "Ich will mit dir zusammen sein / Im Regen und im Sonnenschein / Ich klingel und du lässt mich rein / Wir sind dann nicht mehr allein / Wir sind dann nimmer allein / Wir sind dann gar nicht allein / Wir gehen kitschie, kitschie, kitschie, kitschie, kitschie, kitschie, ah ja hey!"

TOLL. ABER IRGENDWIE ...

Wenn man dem Album überhaupt etwas vorwerfen kann, dann ist es vielleicht der Umstand, dass es einfach in jeder Beziehung gnadenlos uncool ist. Was die Sounds angeht, klingen sie ungefähr so modern wie sein letztes Album "Lazer Muzik", das vor immerhin sechs Jahren erschien. Man könnte also sagen, dass er sich in dieser Hinsicht treu geblieben ist. Hans Nieswandt kommt zwar aus Köln, kann den Dom-Bonus aber nicht wirklich nutzen, weil er auf Ware veröffentlicht, was derzeit nicht wirklich als ein besonders heißes Label gilt. Und dass er zu der Riege der Star-DJs zählt, deren Alben, so schwankend die Qualität auch sein mag, automatisch beklatscht werden, weil man sich mit etwas Kritik nicht die falschen Feinde machen möchte, kann man auch nicht behaupten. Der gute Superpitcher wurde unlängst noch für seinen müden Versuch, ebenfalls ein Pop-Album einzuspielen, als großer Visionär gefeiert, während die noch gesangsintensiveren, aber unbedingt verzichtbaren 2raumwohnung nur deshalb von der Journaille als irrsinnig transgressive Ausnahmekünstler bejubelt werden, weil sie jedem ungefragt und unwidersprochen erzählen, dass sie ständig in die Berliner Panoramabar rennen und als Heteropärchen eine schwule Beziehung führen - was auch immer das heißen mag. Stattdessen ist Nieswandts "The True Sound Center" in seiner gesamten Entstehungsgeschichte recht privat geraten. Nieswandt arbeitete sich an seinen privaten Vorlieben Pop, House und Disco ab und ließ sich dabei von seinem privaten Umfeld unterstützen. Das Ergebnis ist schlicht unaufgeregt, sympathisch und angenehm. Woraus sich unter anderem schlussfolgern ließe, dass mitunter privat viel cooler ist als cool.

Wenn man dem Album überhaupt etwas vorwerfen kann, dann ist es vielleicht der Umstand, dass es einfach in jeder Beziehung gnadenlos uncool ist.

DANCE 2 TRANCE / Holden, Nathan Fake & Border Community

TEXT SVEN VON THÜLEN | SVEN@DE-BUG.DE

Britney Spears geht nicht mehr auf Tour, sagt sie. Und warum? Weil sie sich einschließt, um in Dauerrotation den James-Holden-Mix ihres Stückes "Breathe on me" zu hören. Holden ist mit seinen Tracks und seinem Label "Border Community" der kommende Flavour auf der Insel und jenseits des Kanals. Und einmal sind wir uns einig mit Britney.

"Ich glaube, zurzeit ist eine der aufregendsten Perioden für Dance Music. Egal, wo man hinguckt, die Leute sind sehr offen für Neues und schauen nach vorne." James Holden hat gut Lachen. Während auf der Insel auf eine Generation von DJs und Produzenten, die seit über einer Dekade beharrlich allen musikalischen Veränderungen zum Trotz durch die einschlägigen Gazetten, Clubs und Radioprogramme geschleift, gehätschelt und gefeiert wurden, in nicht allzu weiter Ferne der rostig quietschende Rentensessel wenig verlockend wartet, gewinnt James' Abenteuer und das seines Labels Border Community gerade erst richtig an Fahrt. Es scheint, als ob sich eine ganze Generation neuer Produzenten, DJs und Raver aufmacht, die inzestuöse Selbstbezogenheit, die auf der Insel so lange vorherrschte, mit einem letzten Schauder abzuschütteln. Die modrige Konkursmasse von Leuten wie Paul Oakenfold und dem Rest der alten britischen Rave-Mafia-Bande will niemand verwalten. Lieber etwas Eigenes starten. Da kann der Labelname und die Covergestaltung (kleines pittoreskes Dorf mit Windmühle im Grünen) von Border Community ganz ohne Widerspruch von James gleich als Selbstverortungs-Metapher gedeutet werden. Wo war noch mal der Tellerrand, über den ich gucken wollte?

Auf dem Veröffentlichungs-Konto von Border Community sind erst überschaubare sieben Releases verbucht, die aber haben es in sich und quer durch alle Szenen vor allem auch jenseits des Ärmelkanals für gespitzte Ohren gesorgt. Keiner der Artists auf Border Community ist älter als Mitte zwanzig und, wie gesagt, das Ganze gewinnt gerade erst an Fahrt. "Sickly talented" ist das Prädikat, das man in England für Leute wie Nathan Fake, The MFA und natürlich James Holden bereithält. Der Hype der englischen Musikpresse sitzt schon in den Startlöchern (na ja, hier offensichtlich auch). In diesem Punkt ist nach wie vor allles beim Alten. Aber James Holden kümmert das nicht weiter. Auch wenn er sagt, dass er *"nicht glücklicher"* darüber sein könnte, wie die Dinge sich entwickelt haben. Gerade hat er Britney Spears geremixt (und es dürfte keine allzu gewagte Prognose sein, wenn man behauptet, dass dies wahrscheinlich nicht der letzte Industrieauftrag für den 25-Jährigen gewesen ist), The MFA sind von Kompakt lizenziert worden und von Nathan Fake wird Anfang nächsten Jahres eine EP auf Traum herauskommen, die von einigen glücklichen DJs, die sie schon als CD-R mit sich rumschleppen, als die besten Carl-Craig-Tracks, die der selbst nie gemacht hat, bezeichnet werden. Das Debütalbum für Border Community ist auch schon fast fertig. Die Zukunft schimmert rosig.

Seit James mit "Horizons" vor knapp fünf Jahren einen (in Kontinentaleuropa weitgehend unbemerkten) auf billigstem Equipment zusammengeschraubten Überraschungshit landete, hat er seinen ganz eigenen Stil, der sich im Endeffekt auch generell mit dem Border-Community-Sound in Deckung bringen lässt. Egal ob Nathan Fake, The MFA, Petter oder James Holden selbst, sie alle haben ein Herz für Trance. Ein Großteil ihrer Tracks verbindet eher Minimal-Techno geschulte Beats und -Arrangements mit trancig jubilierenden Sounds. Dass sie dabei auch keine Berührungsängste haben, ihre Tracks durch satte Rave-Breakdowns zu steuern und endlos schwebend dahin zu gleiten, wo dem Minimal-Techno-Fetischisten schon mal der Arsch auf Grundeis geht, ist wahrscheinlich doch die alte England-Schule. Das gefällt auch den obdachlosen restverstrahlten Crasher-Kids. Statt kauend "PvD + MDMA = GOD"-Plakate in die Luft zu halten, freuen die sich jetzt halt über jeden kurzen Hauch von Arpeggio und gewöhnen sich schon mal daran, dass bei ihren neuen Helden auch der gute alte Drumroll aufs Altenteil geschickt wurde. Statt kompaktschem Neo-Trance jetzt Minimal-Trance? *"Minimal-Trance, das mag ich. Aber trotzdem würde ich lieber vermeiden, der ganzen Sache eine Schublade aufzumachen. Ich fand Trance so lange großartig, bis sie den Drumroll entdeckt haben. Vorher war das doch auch eher minimal. Und Leute wie Mathew Jonson und Paul Kalkbrenner haben doch auch sehr eindeutige, trancige Elemente in ihrer Musik. Es kommt darauf an, dass du mit den Sounds und Strukturen einfallsreich umgehst"*, sagt James und auch Nathan Fake verweist darauf, dass seine Stichwortgeber eher Four Tet und Apparat sind als, sagen wir mal, Sasha. Überhaupt ist es James wichtig, dass Border Community auch jenseits des Dancefloors funktioniert und gehört wird. Wie auch immer, die Welt blickt gespannt auf die noch junge Gemeinde.

www.bordercommunity.com, Bild li.: James Holden, Bild re.: Nathan Fake

KHONNOR / *Nostalgisch zerstören*

TEXT SASCHA KÖSCH | BLEED@DE-BUG.DE
BILD MARK CASTREE

Dank Khonnor kann Indietronics begraben werden. Sein Debütalbum "Handwriting" rauscht genüsslich vor sich hin und bringt die ganze Indietronics-Idee noch einmal so auf den Punkt, dass Sascha Kösch rät, die Gitarren sofort zu verbrennen. Eine Liebeserklärung in Moll.

Khonnor ist 17. Vergesst das sofort wieder, vielleicht ist er ja auch 18, wenn ihr das lest, und mit 18 haben viele schon alles hinter sich. Es spielt überhaupt keine Rolle. Khonnor ist kein "Connor Christian Kirby Long"-Wunderkind aus Kanada an der Geige, das mit zarten acht schon beim Borodin Quartett als 5. Rad am Wagen gehandelt wurde. Einfach ein Kid mit einem PC, einer Gitarre, einem Mikrophon und einem Haufen von geklauten (vermuten wir mal) PlugIns, einer vermutlich nur halb rühmlichen Schulgeschichte, aber vor allem einer Menge an Netaudio-Releases in seiner Tasche (bei Pleasedosomething, Monotonik, 8 Bitpeoples etc.) unter einer ganzen Handvoll von Pseudonymen (Grandma, I, Catcus, Bronty the Shynocerous usw.) und vor allem jetzt auch, passend zum Schulabschluss, einem Debut-Album auf Type Records, dessen Master angeblich verloren ging, weshalb das Album auch so undesignt klingen soll. Oder war es doch der Titel, "Handwriting", der irgendwie zwingend will, dass das Album klingt, als wäre es unterwegs, noch nicht ganz fixiert, immer notwendigerweise unfertig. 2/3 der Stücke werden ausgeblendet, das war bei Khonnor schon immer so. Musik von Khonnor war schon immer eine Skizze, so, wie einem Katzen Mäuse auf die Fensterbank legen.

Weshalb alle doch wieder gerne an Genius glauben würden, wenn sie das erste Mal Khonnor entdeckt haben, hat ganz andere Gründe. Indietronics (das Genre wurde übrigens von Jörg Claasen 1999 gefunden), ihr erinnert euch, war mal eine spannende Erweiterung für IDM, Elektronika und Gitarrenbands gleichzeitig. Nicht einfach ein neues Genre, sondern ein Ort, an dem vieles zusammen kam. Von mir aus auch ein Wohnzimmer, das von Jahr zu Jahr strenger roch und in dem immer mehr absurde Vorschriften galten, ganz wie im richtigen Zuhause. (So ist das eben, wenn die coole Simulation eines Patchwork-Genres einen heimeligen Kontext bekommt.) Und wenn da jemand wie Khonnor reinplatzt und in den Sofaritzen irgendwelche Noisekrümel verstaut, die Familienportraits anmalt und auf dem Wohnzimmerteppich ständig mit dem rauschenden Staubsaugerroboter spielt, anstatt jeden Frühling mal den Lack der Gitarre neu zu wienern, dann werden überall so mupfige Töne des Unbehagens wach, aber eigentlich ist Khonnor auch wiederum so ein Nostalgiker ("... und, was hast du gemacht, als du noch nicht volljährig warst? - Ach, ich war nostalgisch"). Da sagen Leute so peinliche Dinge wie: Er ist ja noch so jung, deshalb rauscht das da so, vielleicht ist auch das Label schuld, oder, am schlimmsten: Wenn der mal ein teures Studio bekommt, dann wird der uns zeigen, was für ein Genie er wirklich ist. Ganz so als wäre Rauschen nicht ein ästhetisches Mittel wie alle anderen oder als müsste man plötzlich wieder gute, ganze, richtige Songs machen. Indietronics ist wie so viele Genres ganz schön schnell zum dümmsten Muckertum verkommen. Und weil Khonnor das Gegenteil davon ist und sich deshalb sowohl leisten kann, ein Drittel der Songs von "Handwriting" in für manche überzogen albernen Effekten aufzulösen, als wären sie ein frisches Alka Selzer, oder eben in Kitschmelodien zu schwelgen, die anderen peinlich sein müssten, sind jetzt alle ganz schön neidisch.

EINE GENERATION IN NUR FÜNF JAHREN

Verdammt, das geht schnell. Khonnor ist aber tatsächlich die einzige Hoffnung für Indietronica, weil man hoffen kann, dass nach ihm erstmal alle Schnaussköpfe und Lalipunanis dieser Welt ihre Gitarren verbrennen. Einfach weil sie einsehen, dass sie gegen ihn keine Chance haben. Handwriting ist genau so "wichtig" (ich könnte kotzen, wenn ich so ein Wort benutze, aber ihr wisst, was ich meine) ... Ne, streicht den Mist. Mir geht's mit Handwriting wie mit Loveless 1991, jedenfalls zur Hälfte. Ich brauch kein neues Kevin-Shields-Album (um Himmels Willen - nein!), ich bin mit Handwriting mehr als glücklich. (Belinda, tja, das ist ein anderes Thema). Nicht weil Handwriting so etwas sagenhaft genial Neues wäre, nein, sondern weil es ein Ende markiert. Treffender zeigt, was zu Ende ist, als alles andere in diesem "Genre", das nach Khonnor keins mehr ist. Deshalb ist Handwriting auch so nostalgisch, weil es über etwas hinausgewachsen ist, indem es dessen Endpunkt sein darf. Mindestens die Hälfte der musikalischen Entwicklung, das vergisst man immer wieder, ist nämlich nicht Neues

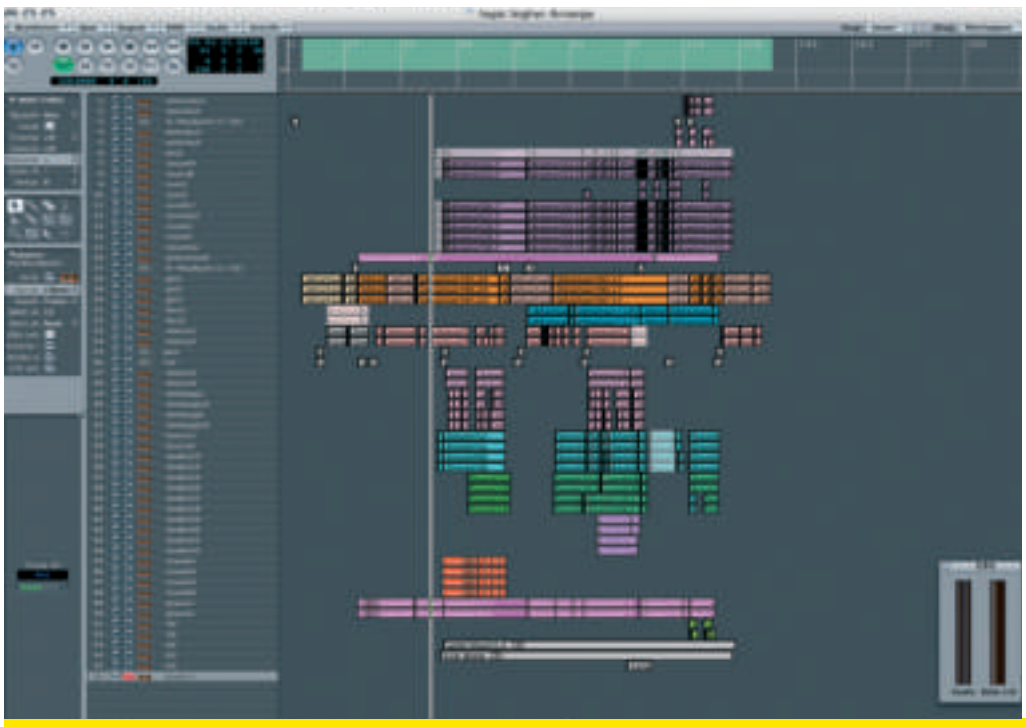
"... und, was hast du gemacht, als du noch nicht volljährig warst?" - "Ach, ich war nostalgisch."

zu produzieren, neue Sounds, neue Genres, neue Strukturen etc., sondern zu zeigen, wo es nicht mehr weitergeht, weil man das Ende gefunden hat, alles so zusammengesurrt hat, dass einem jedes weitere Wort darüber im Hals stecken bleibt. Und diesen Moment so konsequent hinauszuzögern, dass man auch 13 Jahre nach Loveless eigentlich nur knapp daneben landet und trotzdem dabei noch behaupten kann, dass die Geschichte der Musik nicht nur vorwärts kaum linear verläuft, sondern auch an ihren Endpunkten, den Momenten, an denen man vor einem neuen Sprung steht, keinesfalls wie ein Sprungbrett, das man konsequent langgelaufen ist, funktioniert hat, sondern - ich erklär das mal mit der Kirschblüte - die letzte Verästelung gefunden hat, auf der die schönste Blüte direkt neben anderen Blüten ganz anderer Äste liegt, die alle eins gemeinsam haben, zu denken, dass von ihnen aus betrachtet nicht ein Ast zurückführt bis zum, hm, Stamm, an den die Glückskatzen pinkeln, sondern eben alles total verästelt ist, und dann fällt man ab und ist ein Stern, der gefangen werden will und zu dem sich die Japaner ordentlich zur Blütezeit in einem Fest trunken verrauschter Ästhetik-Besessenheit besaufen.

Wir fassen zusammen, das Gute an Khonnor ist, wie präzise kaputt das Rauschen klingt, wie nachlässig die Fadeouts sind, wie schwer man was verstehen kann, wie aus dem mumpfigen Soundbrei heraus alles andere sich von selbst ergibt ... Und natürlich der Rest.

Khonnor, Handwriting, ist auf Type / Hausmusik erschienen.

www.khonnor.com
www.typerecords.com



TEXT THADDEUS HERRMANN | THADDI@DE-BUG.DE

LOGIC PRO 7

Mit Logic 7 ist die große Update-Runde der DAWs für dieses Jahr beendet. Erstmalig unter der Regie von Apple wurde Logic in vielen Details verändert und angepasst. Mehr Instrumente, mehr PlugIns, mehr Kompatibilität. Und wo ist der Haken? Ein erster Blick kurz vor Redaktionsschluss ...

Mit runden 1000 Euro (Straßenpreis) belastet die Vollversion von Logic Pro 7 die Bankkarte, das Update schlägt mit ca. 300 Euro zu Buche. Kein Pappenstil, allerdings hat Apple, oder vielmehr das Entwicklerteam von Emagic, auch ordentlich neue Features verbaut und es sich nebenbei nicht nehmen lassen, Logic komplett in die Software-Linie aus Cupertino zu integrieren. Voll kompatibel mit GarageBand unterstützt Logic nun auch Apple Loops, dass per Loop-Browser die Sounds sowohl im Tempo als auch in der Stimmung an Logic automatisch anpasst. Ein bisschen "Live"-Gefühl also, das haben sich Logic-User seit langer Zeit gewünscht.

HOST

Doch nicht nur mit GarageBand ist Logic nun verzahnt. Neben der überarbeiteten Benutzeroberfläche im Apple-Pro-Look (Darstellungprobleme, die wir aus Version 6 kennen, sind übrigens immer noch nicht ganz behoben, bzw. treten an neuen Stellen wieder auf), öffnet sich Logic 7 in alle Richtungen. Final-Cut-Files können ausgetauscht werden und SysEx-Daten werden endlich importiert. Will man bouncen oder exportieren, stehen in der neuen Version reichlich neue Alternativen zur Verfügung. So ist der Export als AAF möglich, ebenso als AAC. Will man Zeit sparen, lassen sich ganze Songs in einem Rutsch in separate Audiotracks bouncen. Die File-Verwaltung dieses Vorgangs bedarf allerdings noch der Nachbesserung. Große Fortschritte hat der Projekt-Manager gemacht. Geschichten von diesbezüglichen Datenverlusten in den Vorgängerversionen sind hinlänglich bekannt. Verabschieden können wir uns hingegen prinzipiell von Autoload, also unserer Default-Arbeitsfläche. Logic arbeitet nun mit Templates, die entsprechend des Projekt-Charakters vorbereitet werden können. Um die CPU-Last nicht nur auf einen Rechner zu konzentrieren, verfügt Logic über "Distributed Audio Processing". So können Teile des Songs mit rechenintensiven PlugIns auf einen G5-Rechner (!) ausgelagert werden. Die Verbindung wird praktisch über Ethernet hergestellt. Dies funktioniert jedoch erst, wenn die entsprechende Spur aufgenommen ist, ein direktes Einspielen auf dem Zweitrechner ist ob hoher Latenz nicht möglich. Voraussetzung für diese Verkettung von Rechner ist OS X 10.3 auf beiden Computern.

PLUGINS

Neben einem konsequent verbesserten Workflow und lange herbeigesehnten Detailverbesserungen kommt Logic 7 selbstverständlich mit neuen Instrumenten und PlugIns. Leider hat Apple/Emagic, wie bei der Einführung von Logic 5, die PlugIn-Implementation offenbar verändert, so dass einige Komponenten von Drittherstellern nicht mehr fehlerfrei erkannt werden. Beim ersten Start führt Logic einen AU-Test durch, der auf unserem Rechner nicht nur diverse Male abstürzte, sondern sich auch kontinuierlich weigerte, einige Audio Units zu akzeptieren. Viele Hersteller haben bereits Updates ins Netz gestellt. Eine manuelle Aktivierung nicht akzeptierter PlugIns ist möglich, was das aber beim Arbeiten für Folgen hat, bleibt abzuwarten. Motus "MachFive" und "MX4" sind zum Beispiel solche Kandidaten. Das hat nicht dasselbe Ausmaß wie bei Version 5, als VSTs eigentlich kaum benutzbar waren, ärgerlich ist es dennoch.

Zwei große neue Instrumente sind Teil von Logic 7: "Sculpture" und "Ultrabeat". "Sculpture" ist ein Physical Modelling Synth, der uns mit seinen umfangreichen Features locker durch die kalte Jahreszeit bringen wird. Über "Material" wird die Art der Saite festgelegt, mit den "Excitern" kann die Art der Schwingung definiert werden. "Ultrabeat" ist ein Drumsynthesizer mit integriertem Step-Sequencer, der mit bis zu drei Oszillatoren, Ringmodulator, FM und Filter aufwartet. Abgerundet wird die Tonerzeugung durch "EFM1", einem einfach strukurierten FM-Synth.

Die neuen Effekte bestehen aus "Ringshifter" (Ringmodulator), "Guitar Amp Pro" (Verstärker-Simulation), "Multimeter" (Audio-Analyser), "Pitch Correction" (kann mit Autotune nicht wirklich mithalten), "Vocal Transformer" (Formant-Korrektur par excellence), "Match EQ" (kopieren des Spektrums auf andere Signale) und der "Linear Phase EQ", der das phasenlineare Pendant zum Channel EQ darstellt.

FAZIT

Mit Logic 7 ist Apple ein großer Wurf gelungen, auch wenn noch einige Kinderkrankheiten beseitigt werden müssen. Das dem Paket ebenfalls beiliegende Brennprogramm "Waveburner" (auferstanden von den Toten) ließ sich auf unserem Testrechner (G5, 2 x 2GHz) zum Beispiel einfach nicht zum Laufen bringen. Das machte ratlos. Apple geht mit Logic den Weg, den die Firma mit all ihren Produkten eingeschlagen hat: Je mehr Features integriert sind, desto obsoleter werden Drittanbieter. Ob man dies mag oder nicht, sei dahingestellt, gegen eine gute All-In-One-Lösung war aber noch nie etwas einzuwenden.

www.apple.com/logic / System: OS X 10.3, G4 / 1 GHz (G5 empfohlen), 512 MB Ram / Vollversion: ca. 1000 Euro / Update: ca. 300 Euro

Coming soon...

We know you take this shit seriously. SO DO WE. Der DJ Pro 3000, das neue Flaggschiff unter den STANTON Kopfhörern, bietet neben einem mächtigen Klang und robuster Bauweise sogar eingebaute Hi- und Low-Pass EQ-Filter. Wenn Du für Dein Leben gern auflegst, sollte Dein Equipment Deinen Ansprüchen gerecht werden. Ob Plattenspieler, Mixer, CD-Player, Kopfhörer oder Tonabnehmer: **Entscheide Dich für STANTON und Dein Mix sitzt!**

Du willst noch mehr? Dann ist es an der Zeit sich mit der Zukunft zu befassen: **FINALSCRATCH 2!**

DJ Pro 3000

DJ For Life.

STANTON

Alle STANTON Produktinformationen und eine Händlerliste findest Du auf **www.stanton-dj.de**

MY FAVORITE MACHINE
Electro Harmonix Micro Synthesizer

1980: Gitarren sind out, Synthies sind in. Also entwickelt die Firma Electro Harmonix das Effektgerät "Micro Synth", mit dem die Gitarre wie ein Synthie klingen kann. Aber nicht nur die. Andrew Pekler gibt Tipps zum kreativen Umgang mit seiner favorite machine.

TEXT ANDREW PEKLER & HOLGER ZAPF | NOCTURNES@SCAPE-MUSIC.DE

In den späten siebziger/frühen achtziger Jahren fing der Gitarren-Rock an, etwas von seinem Status als dominante Spezies der populären Musik zu verlieren. Disco, Punkrock, New Wave und nicht zuletzt HipHop trugen dazu bei, dass die Jugend Gefallen an Repetition, Kollage, programmierten Rythmen und synthetischen Klängen fand. Unter pubertierenden Musiknerds war das virtuose Gitarrenspiel von Jimi, Jimmy oder Eric nicht mehr das Top-Thema, eher MS20-Patches, die Roland TR-808 und der neue heiße Scheiß überhaupt: MIDI.

Die Firma Electro Harmonix, die seit den späten sechziger Jahren erschwingliche und innovative Gitarrenbodeneffekte produzierte (unter anderem Klassiker wie der Big Muff Verzerrer, Small Stone Phaser und Electric Mistress Flanger), erkannte wohl auch die Zeichen der Zeit: Gitarren sind out, Synthesizer sind in. Um ihrer Gitarre spielenden Kundschaft beim Sprung in das neue Zeitalter zu helfen, hat Electro Harmonix wohl das Naheliegende gedacht: Es muss irgendwas her, das die Gitarre wie einen Synthie klingen lässt. Die Antwort 1980 war der Micro Synthesizer.

Im Gegensatz zu den anderen Gitarrensythesizern dieser Zeit war der Micro Synth die einizige für Amateurmusiker erschwingliche Variante (ca. 300-400 DM). Der niedrige Preis war aus einem einfachen Grund möglich - der Micro Synth war genau genommen kein "echter" Synthesizer, sondern ein geschickt konzipiertes Multi-Effektgerät. Andere Hersteller wie Roland und Arp setzten damals zur Tonerzeugung auf Oszillatoren, die durch teure Pitch-to-Voltage-Konverter angesteuert wurden. Das Problem bei Gitarren ist aber, dass sechs Saiten auch sechs Konverter erfordern, auf unsauberes Spiel reagierten diese zudem kapriziös, was sich in Form von unerwünschten Nebengräuschen äußerte. Electro Harmonix umgingen dieses Problem elegant, indem sie bei dem Micro Synth auf eine interne Tonerzeugung verzichteten. Somit ist das Eingangssignal auch gleichzeitig das Ausgangsmaterial, frei nach einem Grundsatz der Informationstheorie: Garbage In = Garbage Out. Dem Micro Synth ist es schlichtweg egal, womit er angesteuert wird, ob Gitarre, Drum Machine, Blockflöte oder Waldhorn, er ist für jeden Unfug zu haben.

Das Eingangssignal durchläuft zunächst einen Oktaver, der das Signal jeweils eine Oktave auf- und abwärts auf analogem Weg transponiert, das Ergebnis entspricht keineswegs den HiFi Normen, hat aber Charakter. Außerdem leitet das Gerät aus dem Eingangssignal eine einfache Rechteckwelle ab, die für die nötige Verzerrung sorgt. Die mittlerweile auf vier angewachsenen Signale können in einer Mischersektion in ihrer Lautstärke geregelt werden. Auch in der Weiterverarbeitung hat Electro Harmonix einen eher sparsamen Weg beschritten, die Lautstärkenhüllkurve beschränkt sich auf einen einzigen Attack-Regler (Sustain Level konstante 100%).

Danach kommt die Filter-Sektion, für die ich das Gerät sehr schätze. Zur Verfügung stehen Regler für Resonanz, Start und Stop Frequenz und Rate. Resonanz dürfte jedem Debug Leser klar sein, Start und Stop regeln die Tiefe und Charakteristik der Filterbewegung, Rate deren Geschwindigkeit. Mittels dieser Regler lassen sich z. B. Kontrabass-Samples problemlos zu Acid Loops morphen, schlaffe akustische Drums kann man ins Weltall schicken. Oder verwandle doch die 70er-Jahre-Heimorgel deiner Eltern in eine "Ambient Work Station®". Mein Tip: Wenn man den Micro Synth in einen Effektweg des heimischen Mischpults hängt und ihn mit seinem eigenen Signal füttert, so dass eine Feedback-Schleife entsteht, spart man sich nicht nur den Anschaffungspreis eines Theremins, sondern auch das lästige Erlernen seiner Spielweise.

www.ehx.com

Andrew Pekler, Nocturnes, False Dawns & Breakdowns, ist auf Scape / Indigo erschienen.

www.scape-music.com

STEINBERGS HALION 3 / Großes Update für den Software-Sampler

TEXT BENJAMIN WEISS | NERK@DE-BUG.DE

Mit der neuen Version von Halion will Steinberg auf dem Software-Sampler-Markt aufholen. Das Format vom direkten Konkurrenten "Kontakt" kann Halion auf jeden Fall schon lesen ...

NEUE FEATURES

Bei Halion 3 ist einiges erweitert/verbessert worden: Der File Browser beherrscht nun endlich auch Drag & Drop und bietet eine Kategorisierung von Sounds an, die auch die Gruppierung von oft benutzten Samples und Instrumenten erlaubt. Er kann auch benutzt werden, um Festplatten nach verwertbaren Instrumenten und Samples zu scannen, was allerdings ganz schön lange dauert, wenn ein paar Gigabyte Samples zu scannen sind. Zum Streaming von Samples direkt von der Festplatte ist die RAM-Save-Funktion hinzugekommen, die automatisch alle nicht benutzten Samples aus dem RAM löscht, so dass man nicht selber mit dem Arbeitsspeicher jonglieren muss, was auch in der Praxis gut funktioniert.

Ganz neu ist die Effektsektion mit insgesamt 27 Effekten. Diese können wahlweise als Inserts oder auch Sends konfiguriert werden, wobei sie sowohl auf Programs als auch auf individuelle Samples und Samplegruppen angewendet werden können. Die Frage, ob ein VST-Instrument wirklich interne Effekte braucht, hängt natürlich von den bereits vorhandenen Effekten ab.

Dass es inzwischen deutlich mehr Samples im Kontakt-Format als im Halion-Format gibt, hat Steinberg endlich dazu bewogen, auch dieses Format zu unterstützen. Dazu kommen die neue Unterstützung von Kurzweil-Samples und ZeroX' BeatQuantizer-Files (nur für Windows, Slice-Format á la Recycle). Der Import geht jedoch etwas umständlich: Die zu importierenden Dateien müssen als Halion-Files abgespeichert werden, bevor man sie benutzen kann. Das sollte im nächsten Update behoben werden, denn dadurch verliert man viel Platz und auch die Übersicht auf der Festplatte.

PERFORMANCE, BEDIENUNG UND SOUND

Version 3.0 war, um es mal direkt und drastisch zu formulieren, der absolute Horror an Instabilität: Halion stürzte bei vielen Funktionen einfach ab, die meisten neuen Features funktionierten nicht oder nur unvollständig. Glücklicherweise hat Steinberg schnell reagiert und eins, zwei, drei Zwischenupdates geliefert, die mit fast allen Bugs aufräumten, so dass Halion 3 nun so stabil wie die Vorversion ist.

Die Bedienung ist trotz neuer Funktionen übersichtlicher und komfortabler, der Abstand in Sachen Funktionalität zu Kontakt kleiner geworden. Auch die Qualität der Filter hat spürbar zugelegt. Alles in allem nach den Zwischenupdates eine durchaus zu empfehlende neue Version, zumal der Updatepreis verhältnismäßig moderat ausfällt und auch noch mehr gute Samples beigelegt wurden.

Preis: 399 Euro
Update von Halion 1/2: 99 €

Systemvorraussetzungen:
Mac: G4 867 MHz, 384 MB RAM, OS X 10.3.3, DVD
PC: Pentium / Athlon 800 MHz, 384 MB RAM, Windows XP, DVD

www.steinberg.de

µTONIC DRUMSYNTH / Da steckt was drin

TEXT BENJAMIN WEISS | NERK@DE-BUG.DE

Mit µTonic präsentiert Sonic Charge einen effektiven, systemschonenden und preiswerten Drumsynthesizer im VST-Format. Und Lauflichtprogrammierung hat er auch!

Ein Drumsynthesizer im VST Format weckt zunächst keine größeren Begehrlichkeiten, mit dem integrierten Sequenzer wird Utonic dann aber schlagartig interessanter, denn auch der Klang kann durchaus überzeugen.

ÜBERSICHT

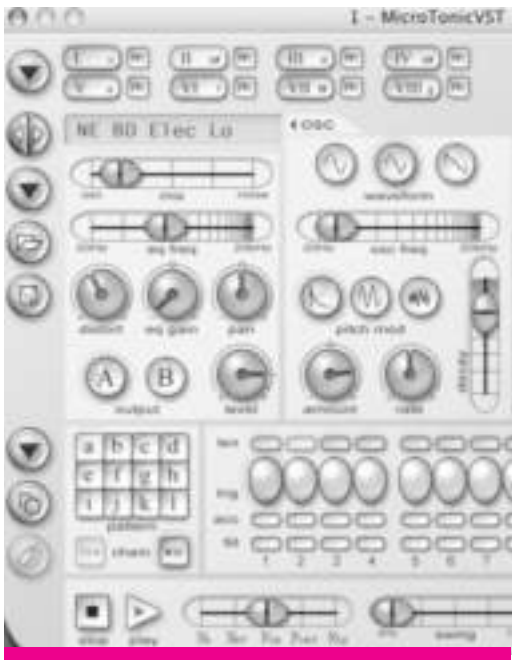
Gleich in der obersten Reihe befinden sich die Buttons für die bis zu acht Drumsounds, die, wenn sie gespielt werden, grün aufleuchten und einzeln gemutet werden können. Beim Anwählen per Klick öffnet sich darunter das jeweilige Parameterfeld: Jeder Utonic-Sound besteht aus einem Oszillator und einem Noisegenerator, die im Mixer zusammengeführt werden. Jeder Oszillator besitzt wahlweise die Wellenformen Sinus, Sägezahn und Dreieck. Darunter können Decay sowie die Grundfrequenz des Oszillators von 20 Hz bis 20 kHz festgelegt werden. Schließlich können noch die Hüllkurve für die Oszillator-Modulation sowie Rate und Amount der Modulation bestimmt werden, die über Velocitywerte oder Accent auf den Sound wirken. Der Noisegenerator kommt ebenso mit Reglern für die Grundfrequenz und den Decay, darüber hinaus bietet er noch Attack, drei Hüllkurvenformen und drei Filtermodi.

Erfreulich genügsam ist µtonic, was die Prozessorleistung angeht, so dass man ihn problemlos auch auf älteren Rechnern einsetzen kann.

Gleich darunter befindet sich der Sequenzer, der sich recht nahe am Aufbau von Reasons Drumsequenzer orientiert: Direkt in der Übersicht gibt es eine Lauflichtprogrammierung mit sechzehn Steps. Ein Pattern kann bis zu 16 Steps in der Auflösung 1/8, 1/8T, 1/16, 1/16 T und 1/32 haben. Für längere Patterns lassen sich mehrere von ihnen verknüpfen. Eine Sequenz kann aber auch eine beliebige Anzahl von bis zu 16 Steps haben, die Länge kann dabei über der Lauflichtprogrammierung festgelegt werden. Schließlich gibt es pro Step noch Accent und Fill und einen Schieberegler für Swing. Im Mixer lassen sich neben dem Verhältnis von Noisegenerator zu Oszillator schließlich noch einer von zwei Ausgängen auswählen, die Lautstärke bestimmen, sowie ein Distortion zuschalten, dazu gibt es noch einen einfachen EQ und eine Panningmöglichkeit.

PERFORMANCE, BEDIENUNG UND SOUND

Erfreulich genügsam ist Utonic, was die Prozessorleistung angeht, so dass man ihn problemlos auch auf älteren Rechnern einsetzen kann. Die Bedienung ist ebenso übersichtlich wie auch selbsterklärend: Schnell erschließen sich alle Funktionen und man kann loslegen, den Sound kann ich nur als klar und druckvoll beschreiben. Kurz: Nicht teuer, macht Spaß und funktioniert gut!



www.soniccharge.com
Preis: 69 $
Systemvorraussetzungen
Mac: 500 Mhz G3, VST 2.0, OS X 10.2
PC: 500 Mhz Pentium 3, Windows 98, 2000, ME, XP, VST 2.0

JAHRESPOLL 04

GEWINNWARNUNG. Nun sehet, was den glücklichen Auslosungs-Gewinnern unter allen Poll-Einsendungen blühet, und markiert euren primären Weihnachtswunsch mit einer Eins, den sekundären mit einer Zwei und den tertiären mit einer Drei, dort wo die roten Kästen sind.

Das Jahr geht zu Ende und die Meinungsforschung macht Überstunden. Monat für Monat professionell recherchierter Elektronik-Journalismus von uns für euch. Zeit für Payback. Dabei bieten wir euch ein Geschäft, das ihr nicht ablehnen könnt. Tonnen unglaublichster Geschenke türmen sich bei uns, die wir gegen eure Basiserfahrungen aus 2004 tauschen wollen. Deal? Deal! Eintüten und ab an:
Debug, Schwedter Str. 8-9 / Haus 9a, 10119 Berlin oder unter www.de-bug.de/leserpoll2004 online ausfüllen.
Einsendeschluss ist der 20.12.2004.

DEINE KONTAKTDATEN:

NAME: ----------

STRASSE: ----------

PLZ/ORT: ----------

EMAIL/ TEL.: ----------

ALBUM 1. .....
2. .....
3. .....

7"/10"/12" 1. .....
2. .....
3. .....

LABEL 1. .....
2. .....
3. .....

LIVEACT .....

DJ .....

VJ .....

CLUB .....

FESTIVAL / OPEN AIR .....

SOFTWARE .....

HARDWARE .....

DESIGN-INNOVATION .....

WEBPAGE .....

VIDEOSPIEL .....

MUSIKVIDEO .....

FILM .....

DVD .....

BUCH .....

RADIOSHOW .....

PLATTENLADEN .....

ONLINE PLATTENLADEN .....

NETLABEL .....

MODELABEL .....

SNEAKER .....

REINFALL DES JAHRES .....

GESICHT DES JAHRES .....

ELEKTRONISCHER LEBENSASPEKT .....

SELBSTBEHERRSCHUNG .....

DE:BUG LIEBLINGSTHEMEN .....

IN DE:BUG GIBT ES ZU VIEL .....

1

2

3

4

5

6

7

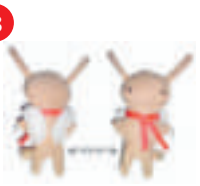
8

9

10

11

12

13


14

15

16

17

18

19

20

☐ **1. STEINBERG**
1 x Cubase SX 3. Mit Version SX 3 wird Cubase immer intuitiver. Von Time-Stretching in Echtzeit bis zum nochmal vereinfachten Arrangement-Modus geht hier einiges. Endlich! Cubase macht sich locker.

☐ **2. NATIVE INSTRUMENTS**
1 x Battery 2. Native Instruments ballert mit dem Battery 2 die volle Ladung Drum-Sounds der Extraklasse raus und drumherum gibt's natürlich noch ein Sample-Tool, das keine Wünsche offen lässt.

☐ **3. PROPELLERHEADS**
1 x Reason 2.5 + Reason Drum Kits. Klarer Fall von absolutem Standard und als unkomplizierte Konvergenz-Lösung im Audio-Software-Bereich unerreicht.

☐ **4. ABLETON**
3 x Live 4.0. Mit umfassender MIDI-Funktion macht Ableton jetzt den ganz großen Konkurrenz und wird zum umfassenden und intuitiven Produktionstool auch jenseits des Clubs und des Live-Events.

☐ **5. VESTAX**
1 x Handy Trax. Im Park Vinyl hören, davon haben wir doch alle mal geträumt, oder? Vestax macht's möglich mit dem pitchbaren, batteriebetriebenen, portablen Turntable "Handy Trax". Mal ehrlich: Wer braucht denn da noch 'nen iPod.

☐ **6. STANTON**
1 x DJ Pro3000 Headphones. Endlich ist er da, der DJ-Kopfhörer mit integriertem Filter! Ob du beim Mixen eher so der HiHat-Typ bist oder mehr so auf den Bassdrum-Sound stehst, ist nun endgültig völlig egal. Schön wendig ist das Schmuckstück wegen seiner Klapp- und Drehbauweise dann auch noch. Was will man mehr!

☐ **7. ELEVATOR DJ TOOLS:**
1 x RELOOP 80er Trolley Camouflage. Das wirksamste Patentmittel gegen lange Arme auf langen Flughafenfluren ist dieser Trolley, der dich komfortabel auf deinen nächsten Gig ins Ausland begleitet: dick gepolstert, ausreichend Taschen für zusätzlichen Kleinkram und Platz für insgesamt 80 Platten. (Im Wert von 75,- EUR)

☐ 1 x RELOOP RH-2450 Kopfhörer. Dieser hochwertige Kopfhörer bietet alles, was man zum Auflegen braucht: robuste Bügel, feinste Klangwiedergabe und die obligatorischen Klapp- und Drehmöglichkeiten der Hörmuscheln. Und obendrein:
1 x GLORIOUS DJ Vinyl Set Holder Superior. Die deutsche DJ-Einrichtungsmarke Glorious debütiert mit einer klassischen, soliden Wandhalterung für 25 Platten, die sich in jede Räumlichkeit nahtlos einfügen dürfte.
Wer nicht gewinnt, kann hier bestellen: Elevator Hotline 0251.6099311 oder www.elevator.de

☐ **8. SPIEWAK**
Die New Yorker von Spiewak kennen kalte Winter und heiße Style-Schlachten. Deshalb ist ihr Parka so ein zeitloser Klassiker. Fett für alle, bei denen Streetware nicht nur casual, sondern zusätzlich auch was hermachen soll.
1 x Snorkel Parka beige (Herren / Größe L)

☐ **9. STÜSSY**
Stüssy haben es angetreten: Skatewear-Chic für Cabrio-Hipster. Ihrer Integrität hat das nicht geschadet, dafür wissen die Klamotten zu viel vom richtigen Müßiggang im falschen Money-Hustle.
1 x Hoodie braun (Herren / Größe L)

☐ **10. ETNIES**
Wenn du skatest, hast du Etnies an den Füßen. Wenn du im Winter skatest, du coole Hardcore-Sau, hast du obendrein Etnies um Kopf und Körper rum, Jacke wie Mütze. Wir verlosen zwei Sets:
1 x Strickjacke (Größe L) + Strickschirmmütze für Boys
1 x Mütze + Schal für Girls

☐ **11. ROCKSTAR GAMES / GTA SAN ANDREAS**
DAS Mittel gegen häusliche Langeweile, raus aus dem Wohnzimmer und rein in die virtuelle, urbane Realness von Drive By Shootings, Korruption und Gang-Warfare, geil klischeemäßig hochgestapelt. Und mit unserem Klamotten-Paket holst du es aus der virtuellen in die reale Realness. Viel Spaß auf'm Aldi-Parkplatz ...
5 x GTA San Andreas Paket bestehend aus T-Shirt, Bandana und Baseball-Cap

☐ **12. GET PHYSICAL MUSIC LABELPAKET**
Eines der Aufsteiger-Label des letzten Jahres macht weiter auf seiner Mission ihre Vision von House zu spreaden und im Kern heißt dass nicht mehr und weniger als: Get on the Floor and get physical.
1 x Double12" - Full Body Workout Vol. 1 und ein superschickes, topaktuelles M.A.N.D.Y. T-Shirt

☐ **13. BPITCH LABELPAKET**
Die Hipster von den Hackeschen Höfen machen ihrem Ruf alle Ehre und haben eine limitierte Edition von Ellen-Puppen gestaltet. Klar verlosen wir die exklusiv bei unserem Jahrespoll. Dazu gibt's natürlich noch wie gewohnt qualitativ hochwertige Sounds von den Glam-Techno-Stilisten.
CD bpc101 - Camping, Modeslektor - Turn Deaf 12", Sylvie Marks und Hal9000 - Krazeee, Ellens Puppe (limited Editon, gibt nur 50 Stück davon) und ein Label-Shirt

☐ **14. FREUDE AM TANZEN / MUSIK KRAUSE LABELPAKET**
Dass die Jenaer Tausendsassas als DJs genauso überzeugen wie als Produzenten, dürften mittlerweile alle mitbekommen haben. Perfekterweise verlosen wir gerade eben jetzt ein Label-Paket, dass Musik Krause und Freude Am Tanzen euch geschnürt haben. Wer diese Chance nicht nutzt, ist dann echt selber schuld.
1 x Robag Wruhme - Wuzzelbud KK und Wighnomy Brothers - Summertime RMX EP
1 x Das Krause Duo Nr 2 - Rambazamba, Mark Henning - Business Clas EP sowie Robag Wruhme - Kopfnikker EP
Plus jeweils ein "Freude am Tanzen"-T-Shirt (bitte Größe angeben) S☐ M☐ L ☐ XL☐

☐ **15. CITY CENTRE OFFICES LABELPAKET**
City Cenrer Offices sorgen im kalten Winter für warme Ohren und glühende Herzen.
Miwon – Brother Mole 12“, Dub tractor – Faster EP 12“, I’m not a gun – Our lives on Wednesdays CD und ein Static T-shirt

☐ **16. KARAOKE KALK LABELPAKET**
Das Label unserer Coverhelden vom November muss wohl keinem mehr vorgestellt werden. Erwähnt werden sollte jedoch das neue Sublabel Kalk Pets, das sich eher um die gerade Bassdrum kümmern will. Deren erstes Release wird dann noch zu den anderen CDs dazugelegt (falls rechtzeitig aus dem Presswerk entlassen, ähm).
Poto& Cabengo CD, Toog - Lou Etendue CD und März - Wir sind hier.

☐ **17. SHITKATAPULT LABELPAKET**
Shitkatapult haut euch passend zum Start ins neue Jahr mit der Bierbeben CD den perfekten Demosoundtrack um die Ohren und möchte nochmal mit Nachdruck euren Dancefloor politisieren. Zusätzlich gibt’s noch die brandneue Apparat EP, die Shitkatapult DVD und ein T-Shirt.
Das Bierbeben - No Future no Past CD, Apparat - Silizium EP sowie die Strike50 DVD -Special Musick for Special People und obendrein ein T-shirt (bitte Boy oder Girl angeben) B ☐ G ☐

☐ **18. MORR MUSIK LABELPAKET**
Der Gigant unter den Indietronic-Labels manövriert seit Jahren geschmacksicher zwischen elektronischem Idyll und schwelgerischem Gitarrenpop, um irgendwie immer wieder den Nagel auf den Kopf zu treffen.
Duo505 - Late (Vinyl),The go find - miami (Vinyl), The go find - Over the Edge vs what i want (12"), Styrofoam - nothing's lost (vinyl), Isan & Styrofoam morr music japan tour 2004 (CD), ein Lali Puna T-Shirt (Boy oder Girl) und ein Baby Shirt aus der neuen Morr Music Kollektion

☐ **19. TRAUM / TRAPEZ LABELPAKET**
Die Gralshüter des kölschen Minimal Techno liefern gewohnte Qualität auf hohem Niveau.
3 x CD Traum / Dominik Eulberg - Flora & Fauna und CD Trapez / Oliver Hacke - Subject Carrier

☐ **20. DE:BUG FREIABOS**
5 x je ein Freiabo für ein Jahr von dem Magazin, das euch ab Februar die Vorzüge der Klammerheftung vorführen wird. Wie bleiben in Bewegung.

Merke: Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

26 **PICTOPLASMA**
Interview mit den Konferenz-Machern

27 **CHARACTER-KOPF FRANÇOIS CHALET**
Vektorfiguren mit menschlichen Zügen

28 **FRIENDS WITH YOU**
Tanzende Spielzeugdesigner aus Miami

28 **CHARACTER-GADGETS**
Gas Curryman & Spicy, Miss-Van-T-Shirt & more

30 **MODE**
Der Süffisanz-Booster: Gesundheitssneaker

33 **PODCASTING**
Den iPod über Nacht mit Netzradio auftanken

34 **DISCO-FEVER**
Disco-Bücher für unter den Glitzerbaum

35 **GADGETS**
DJ-Tisch, Urban Survival Backpack, Vitamin-Klamotten

36 **GOTO**
Für Cineasten, Architekten und Technik-Chaotiker

www.thelondonpolice.com

SMILE! *The London Police*

Was vor fünf Jahren als Kritzelei begann, gehört heute zu den bekanntesten Charactern, die sich auf der Straße blicken lassen. Ob Wand, Galerie, Schuh oder Shirt – die "Lads“ sind überall. The London Police aus Amsterdam sind mit Marker, Papier und Sprühdose unterwegs für ein glücklicheres Morgen.

TEXT CLARA VÖLKER | CAYND@DE-BUG.DCE
BILD VIVIANA TAPIA

Langsam aber sicher nehmen sie Überhand. Kleine oder große Gesichter und Figuren, die nur entfernt an Menschen erinnern, dafür aber umso freundlicher, grummeliger, netter und seliger sind. Character kleben längst nicht mehr nur auf den Schulmäppchen japanfixierter Kids oder baumeln an den Rucksäcken jung gebliebener Büroangestellter - Character sind wieder cool und spielen auf der Straße. Neben Kindchen-Kätzchen, eindimensionalen Plüschmäusen und Disney-Klonen haben sich diverseste Character ins Straßenbild, in die erwachsenen Toy-Shops und vor allem in viele urbane Seelen eingeschlichen. Eine kleine Parallelwelt aus Stilen, Mimiken und Gesten hat sich über die letzten Jahre aufgebaut. Die urbane Spielwiese ist zu ihrer dankbarsten Heimat geworden, denn nirgendwo anders gilt so formlos wie hier: *“Sag's mit einem Character!“* Oder besser mit hundert.

Während Figuren wie die Biene Maja mit lehrreichen Geschichten durch die Kinderzimmer brummten und einige von ihnen gut zu nerven wussten, grinsen Character wie “the Lads“ ohne lästige Erklärungen stumm von der Wand. Trotzdem sind sie nicht weit entfernt von Kind und Kommunismus, denn Character gehören uns allen, können an vielen Orten zugleich sein, verbreiten immer wieder aufs Neue quiekende Freude und sind etwas weltfremd. Im Prinzip sind sie unser aller imaginäre Freunde, mit dem Unterschied, dass sie real sind. Der Kontext spricht hier Bände und egal, woher sie kommen, verständlich sind sie für jeden. Die visuelle Sprache von Charactern ist das wahre Esperanto. Mit wenigen Mitteln können sie eine emotionale Tiefe erreichen, von der Buchstaben nur träumen. Urbane Character werden in der Vertikale geboren, verschlingen allmählich ihren Untergrund, werden durch die Witterung und die Passanten zerrupft und oft haben sie das Glück, eine ganze Schar von freakigen Freunden mit sich zu ziehen. An der nächsten Ecke sehen sie dann schon ganz anders aus. Die ganze Geschichte eines Characters kann keiner kennen und nicht nur das macht sie so liebenswert.

THE LADS

Wann und vor allem wo ich die Smiley-Figuren mit den dicken Schuhen und den merkwürdigen Kopfkombinationen zum ersten Mal gesehen habe, weiß ich nicht mehr. Aber das ist auch egal, denn die Lads machen auch in der Wiederholung Spaß. Das müssen The London Police wissen, denn sie verbreiten um den Globus immer wieder dieselbe Figur in leichten Abwandlungen. Begonnen haben sie 1998: *“Am Anfang stand die fast kindische Idee, eine Gang zu haben, die Sachen zusammen macht, gemeinsam kreativ ist, auf Trips geht, zusammen verreist. Wir wussten nicht, dass es irgendwann etwas mit Streetart zu tun haben würde. Im ersten Jahr als London Police haben wir Foto-Ausstellungen gemacht. Damals haben wir in London gewohnt, ich bin dann aber recht schnell nach Amsterdam gezogen"*, sagt Chaz. Irgendwann hat Bob, das zweite Gründungsmitglied, The London Police verlassen und die Lads kamen ins Spiel, wie Chaz erzählt: "Der Character wurde aus Langeweile geboren. Ich war Rezeptionist auf einem Campingplatz in Frankreich, saß den ganzen Tag rum und hatte nicht viel zu tun, sondern massig Zeit zu kritzeln. Meine faule Natur zeigte sich in gewisser Weise in dem Character, da er so simpel war und man ihn innerhalb von fünf Sekunden zeichnen konnte, man brauchte nicht viel Aufwand. Ich habe ihn nicht erfunden, ich glaube, es ist schlecht, einen Character zu erfinden.“ Ein Jahr später kam Garret dazu, der zuvor Grafik Design und Illustration studiert und in der Marken-Entwicklung gearbeitet hat. Chaz und Garret sind momentan The London Police und hauptsächlich auf der Straße, nebenbei aber auch in Galerien und kommerziellen Kontexten unterwegs. Wichtig ist ihnen, dass die Dinge natürlich wachsen. Was nicht aus dem Moment kommt, sondern konzipiert ist, muss nicht sein. Etwas Positives zu verbreiten, das die Leute berührt und ihnen Spaß macht, scheint ihre Motivation zu sein.

DIE STRAßE

Jede Stadt hat einen anderen Vibe, der temporär durch ihre Bewohner entsteht und auf diese zurückwirkt. Da ist es logisch, dass The London Police Barcelona und Berlin gut gefallen, immerhin sind beide eine Art Streetart-Mecca, wie gemacht für jeden Abhängigen. Deutlich ist auch, dass ihre Lads “Kunst“ sind, jedoch mit einer Graffiti-Attitude an die Mauer gebracht werden. Garret meint: *“Wenn man von einem Graffiti-Hintergrund kommt, will man ja manchmal nur Sprühfarbe auf Wand benutzen. Wir fanden das immer zu einschränkend, man limitiert sich und die Aussage damit. Also haben wir uns dazu entschlossen, jedes Medium mit einzubeziehen. Es kann auf Papier sein, an der Wand, in einer Galerie - die Botschaft bleibt die gleiche, es geht einfach um Kunst. Wir versuchen uns nicht in ein bestimmtes Genre einzuordnen.“* Als “Streetart“ muss das nicht bezeichnet werden, wie Chaz anmerkt: *“Es ist ja gerade eine rasende Debatte, jeder spricht darüber, wie man Streetart definieren kann. Freunde von mir sagen: Vergiss das Wort 'Street' davor, du bist entweder ein Künstler, oder du bist es nicht. Wie auch immer du dich entscheidest, deine Kunst zu vermitteln, ob auf einem Zug, einer Wand, einer Leinwand, im Privaten - du bist nach wie vor ein Künstler.“* Die Straße bleibt jedoch ein optimaler Ort für Kunst und ihr liebstes Arbeitsfeld.

SELBST-TREUE

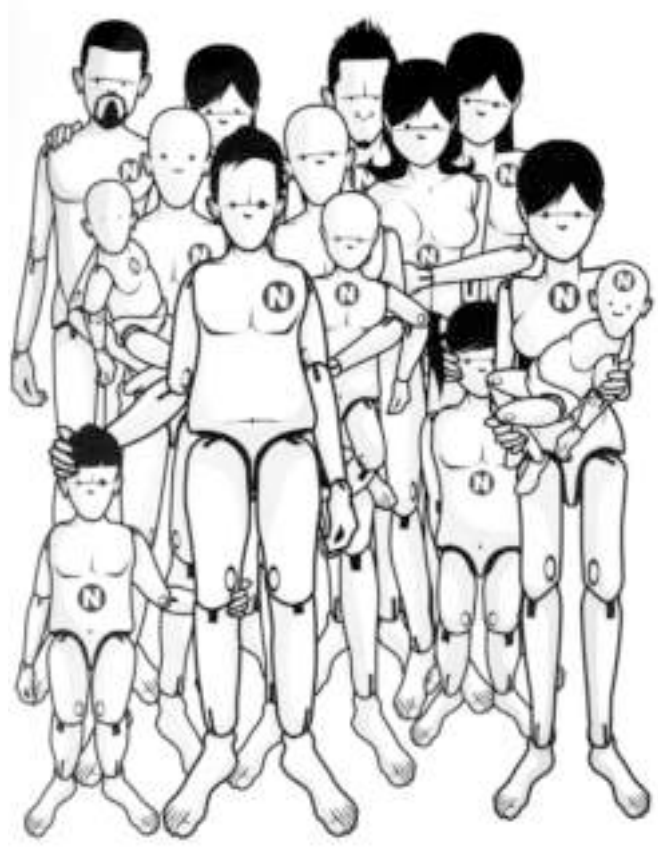
Kommerziellen Projekten stehen The London Police verständlicherweise nicht komplett ablehnend gegenüber und arbeiten u.a. mit diversen Bekleidungsfirmen zusammen. Chaz: *"Ich glaube, es ist eine gute Sache, wenn eine Firma etwas Geld in Kunst pumpen möchte - solange man sich selber treu ist, weiter auf der Straße arbeitet und nicht auf einmal vom einen in das andere wechselt.“* Sich und seinem Character die Treue zu wahren, bleibt oberstes Gebot, wie Garret bestätigt: *“Es gibt halt Grenzen. Wir werden niemals irgendein Logo auf unsere Characters oder sie bekleiden. Wir machen einfach das, was wir schon immer machen, unter einem anderen Dach. In der Hinsicht hatten wir bei unseren bisherigen Aufträgen sehr viel Glück.“* Denn natürlich muss man als Künstler Geld verdienen, entscheidend ist die Balance, erklärt Chaz: *“Wenn jemand all seine Kraft in seine Kunst stecken möchte, braucht er Geld zum Leben. Bei uns ist es so, dass jedes Mal, wenn wir Shirts mit einer Firma machen, es a) eine Firma ist, deren Ideale wir respektieren und b) limitieren wir sie immer, machen nie mehr als 400 Shirts weltweit, was wirklich keine Menge für Shirts ist, keiner verdient daran Geld. Und da kommen wir wieder zu dem Punkt, dass es nicht ums Geld geht, sondern darum, die Sache bekannt zu machen, den Leuten den Character zu zeigen. Wenn er eine Person zum Lächeln bewegen kann, dann kann er es überall auf der Welt. Im Endeffekt ist es so eine einfache Philosophie.“* Und was würden sie machen, wenn sie eines Morgens

die Straße langlaufen und sehen, dass irgendeine große Firma für ihre Werbung Character verwendet, die den Lads extrem ähnlich sehen? *“Wenn es nicht exakt die Lads sind, sondern sie nur so aussehen, ist es streitbar. Meistens kann man nichts dagegen unternehmen. Wenn es eine größere Firma ist, bekommt man eine Menge Ärger. Wir sind schon abgesichert, zumindestens in Holland und damit in Europa, und haben Freunde in Amerika, die sich dort darum kümmern. Wir hatten jedoch mal ein großes Problem in China. Eine Firma dort hat von uns Wind bekommen, wahrscheinlich via Japan, und angefangen lauter Sachen mit unseren Charactern zu produzieren und nach Europa zu verkaufen. Richtig schreckliche Schuhe, Converse mit fünfzehn Löchern, die richtig schlecht bedruckt waren. Nicht die Converse, die wir mal gemacht haben, die blauen. Diese Schuhe sind in einer großen Kette in Holland namens 'Sasha' aufgetaucht. Wir mussten ihnen beweisen, dass uns der Character gehört, und sie haben dann alles zurückgezogen“*, so Chaz.

HANDGEMALT

Eines der Grundprinzipien von The London Police ist Spontaneität und Handarbeit. Garret erzählt: *“Jeder einzelne Character ist handgemalt. Viele Leute denken, es sind Poster oder sie wurden woanders gemalt und nachher hochgeklebt. Tatsächlich werden sie jedoch in etwa sechs bis sieben Fällen von zehn per Hand gemalt. Es ist ein sehr sichtspezifisches Ding, was von der jeweiligen Mauer abhängt. Wir versuchen immer, Platzierung und Komposition mitzubedenken. Und als eine Erweiterung dazu haben wir angefangen, das Datum neben jeden zu setzen, weil man auf der Straße nie weiß, ob es einen Tag, eine Woche oder ein Jahr hält. Die Zahlen versuchen, eine Zeit und einen Ort zu repräsentieren.“* Ich kann auf einigen Charactern ja nur eine Nummer erkennen ... Chaz erklärt: *“Du meinst die Zahlen auf der Brust. Das ist ein Mysterium, es lässt dich rätseln, weshalb diese Nummer da ist. Rätsel fügen ein Detail dazu, damit die Leute interessiert sind. Wenn dein Interesse in egal was im Leben erweckt wird, willst du mehr darüber herausfinden.“* Und können sie sich neben den Lads noch andere Character unter dem Mantel von The London Police vorstellen? *“Chaz und ich unterhalten uns oft darüber. Es hat uns so viel Zeit und Mühe gekostet, diesen Character als Marke zu etablieren, wenn man es so sieht, und The London Police ist jetzt mit diesem Character bekannt. Es wäre toll, neue Charaktere in diesen Kontext zu integrieren.“* Chaz betont: *“Wir wollen nichts erzwingen. Was kommt, das kommt. Weil sich bei London Police ja alles um diesen einen Character dreht, ist es nicht leicht, etwas Neues hereinzubringen, das genauso stark ist wie dieser Character. Aber ich glaube, The London Police wird hauptsächlich dadurch wachsen, dass Garret und ich uns jetzt besser kennen und hoffentlich etwas mehr von unseren künstlerischen Fähigkeiten einbringen können. Denn bei London Police geht es ja eigentlich nicht so sehr um den Character, sondern um Garret und mich, und das, was wir machen können, wovon der Character natürlich ein Teil ist.“*

Die visuelle Sprache von Charactern ist das wahre Esperanto.



GUCK MAL, SIE WERDEN GROSS

PICTOPLASMA

TEXT CLARA VÖLKER, KAREN KHURANA | CAYND@DE-BUG.DE, KAREN@DE-BUG.DE

Die Bücher Pictoplasma und Pictoplasma 2: Contemporary Character Design sind bereits im Gestalten-Verlag erschienen. www.die-gestalten.de, www.pictoplasma.de

Sie sind überall, die so genannten "Character". Ob auf Mobile-Screens, Milchtüten oder Plakaten, die grafischen Figuren begleiten uns durch den Alltag. Die "Pictoplasma" gibt Charactern mit Netzarchiv, Büchern und nun zum ersten Mal auch als Konferenz eine neue Heimat.

Pictoplasma ist mehr als nur ein Netzarchiv. Pictoplasma ist eine Herberge für Character, die sich in alle Richtungen ausdehnt. Angefangen hat das Ganze vor fünf Jahren. Internet war damals noch das große Ding, und flugs war die Idee eines offenen Netzarchivs für Character geboren. Zwei Jahre später verbündeten sich Peter Thaler und Lars Dennicke mit dem Gestalten-Verlag und das erste Pictoplasma-Buch erschien, 2003 dann das zweite. Beide funktionieren als eine Art Duden des Character-Designs. Sortiert sind die Bildbände nach Stilen. In groben Kapiteln werden ähnliche Figurentypen fein selektiert mit Überblick nebeneinander gestellt: Action-Toys, Pixel-Köpfe, Vektor-Figuren, Streetart-Kreaturen, Handgezeichnetes uvm. Denn Character-Design ist vielfältig und geht mit der Zeit: Was früher Pixelästhetik und Vektor-Design waren, sind mittlerweile Streetart und Toys. Vor einem Monat fand die erste Pictoplasma-Konferenz in Berlin statt, die ein breites Spektrum Character-Entwickler aus aller Welt zu Konferenz und Jam nach Berlin brachte. Debug sprach mit den Pictoplasma-Organisatoren Peter Thaler und Lars Denicke über die junge pictografische Erfolgsgeschichte, Tendenzen im Character-Design und das Fehlen einer Theorie, die den kleinen wie großen Gestalten die Stirn bieten kann.

DEBUG: Was war die Idee und Motivation hinter Pictoplasma?
PETER THALER: *Die Grundidee von Pictoplasma kam 1999. Im Gegensatz zu einer Messe wie Font-Shop wollten wir statt mit Typos mit Pictos handeln. Uns ist aber sehr schnell klar geworden, dass keiner von uns Lust, geschweige denn Zeit hat, sich mit der rechtlichen Seite auseinander zu setzen. Damit landete die Idee erstmal in der Warteschleife. Später habe ich meinen Job als Animator an den Nagel gehängt, weil ich so frustriert war: Ich habe für "Werner" gearbeitet und fand das ganz schrecklich. Als ich erfahren habe, dass der Film im Untertitel "Fäkalstau im Knoellerupp" heißen soll, habe ich gekündigt. Was ich immer noch sehr mutig von mir finde. Jedenfalls habe ich seitdem der Welt beweisen wollen, dass man nicht automatisch blutende Augen kriegen muss, wenn man mit Figuren arbeitet. In der Animation hat man immer mit diesen Disney-artigen, runden, schwammigen, großnasigen Figuren gearbeitet und ich wollte zeigen, dass das völlig sinnlos ist, sich an solchen Sachen festzubeißen, dass es cooles neues Design gibt, das dahin drängt, den Weg zurück in die Animation zu finden.*

DEBUG: Und dann hat sich eine Art Netzarchiv gebildet?
PETER THALER: *Ja, ich habe dann recherchiert, mir mit Leuten wie Eboy oder Büro Destrukt die bekanntesten herausgepickt und geguckt, ob die bei so etwas mitmachen würden. Sehr schnell hat sich eine Sammlung entwickelt, die frei zugänglich sein sollte. Die Rechte standen da gar nicht zur Disposition, sondern nur die Inspiration und die Verbindung der Leute untereinander. Viele Leute haben genau darauf gewartet und mitgemacht. Das Buch kam durch einen Kontakt zum Die Gestalten Verlag zustande und hat dem Ganzen noch einmal eine andere Wertigkeit gegeben. Niemand hat geahnt, dass man Character so aus dem Kontext herauslösen und aneinander reihen kann und dadurch eine Art Thesaurus schaffen könnte. Mit dem Buch ist aber genau das für viele Leute offensichtlich gelungen.*

DEBUG: Wie finanziert ihr euch?
PETER THALER: *Das ganze Ding ist ehrenamtlich. Ich denke, es wäre auch gar nicht möglich gewesen, an die ganzen Rechte heranzukommen, wenn man das auch kommerziell hätte nutzen wollen. Dadurch, dass wir offensichtlich keine kommerziellen Interessen damit verbinden, außer, dass da vielleicht ein Verlag noch ein bisschen was verdient oder ich ein gewisses Autorengehalt kriege, funktioniert das überhaupt erst. Am Anfang, als noch keiner wusste, worum es bei Pictoplasma überhaupt geht, war es schon schwierig, mit den Leuten zu reden, auch weil viele überhaupt keine Ahnung hatten, was ihre Rechte überhaupt wert sind. Mittlerweile hat sich das jedoch etabliert und jeder weiß, dass man nicht automatisch Millionär wird, nur weil dein Character auf einem T-Shirt gut aussehen könnte.*

ANIMIERT & STUDIERT

LARS DENICKE: *Ich unterstelle Peter, dass er mit Pictoplasma ein wenig vom Animationsfilm weggekommen ist und sich eine zeitlang mehr für Bilder interessiert hat. Mich hat demgegenüber von Anfang an nicht der Animationsfilm interessiert, weil ich damit nichts zu tun habe. Ich bin Kulturwissenschaftler und mich hat an Pictoplasma immer mehr fasziniert, die Character als Zeichen zu sehen und wie sie über eine Veränderung von Zeichenebenen neue Bedeutungen schaffen, wie durch Verschiebung und Reduktion ein Spiel mit Zeichen entsteht. Ich habe ja den Impetus zu der Konferenz gegeben, musste dann aber zur Schande der Kulturwissenschaften feststellen, dass ich nicht wirklich Leute gefunden habe, die einen reinen Theorie-Workshop hätten tragen können dass die tatsächlich auf der Höhe dessen sind, was da passiert, auch von der Vielfalt der Kulturen und Stile, die sich da mischen.*

DEBUG: Gibt es Länderspezifika im Character-Design?
PETER THALER: *Es gibt Zeitverschiebungen. Es gab zum Beispiel die Manga-Welle, die sich dann global ausgebreitet hat und immer noch kopiert wird. Man kann länderspezifische kulturelle Einflüsse in dem Moment ablesen, wenn sie aufgegriffen werden und zum anderen zurückgespiegelt werden. Aber man kann nicht wirklich sagen, dass eine Figur verortet werden kann: An ihr selbst lässt sich nicht unbedingt ablesen, aus welchem kulturellen Kontext sie stammt. Man kann nur sehen, welche Einflüsse sich in ihr verbinden. Es gibt natürlich auch noch gewisse Dinge in einer Figur, die man ohne Vorwissen nicht verstehen kann, wiederkehrende Motive: Der Wolf bedeutet in unserem Kulturkreis etwas völlig anderes aufgrund der Märchenwelten, die wir kennen. Aber stilistisch gesehen, von der Form oder der Ästhetik, kann man die Herkunft nicht ablesen.*

Der ewige Klassiker wird immer das Häschen sein. Der Hase ist etwas, was die Leute emotional einfach umhaut.

DEBUG: Gibt es im Moment Tendenzen im Character-Design?
PETER THALER: *Weniger in den Stilen als vielmehr in dem, was die Leute zeichnen. Der ewige Klassiker wird immer das Häschen sein. Egal in welchem Kulturkreis, Hase ist ein immer wiederkehrendes Motiv, das die Leute einfach emotional umhaut. Ende der 90er waren das DJs, kleine Pixel-DJs, Vektor-DJs, gezeichnete DJs und so weiter, und jetzt sind es Mumien, verwesende Körper, das Tote, der Tod. Die Vergänglichkeit des Körpers ist ein völlig neues Motiv, das massiv auftritt. Es gibt jetzt viele Figuren, bei denen die Augen durch Kreuze ersetzt sind, als Zeichen von Leblosigkeit. Die Augen sind das, was einer Figur die Seele gibt, der Rest ist eigentlich oft beliebig, dann sind sie halt dick und behäbig oder dünn und quirlig. Aber die Augen geben der Figur Leben. Und jetzt gibt es viele, viele Durchgekreuzte.*

DEBUG: Oft werden ja auch kindliche und erwachsene Motive in einer Figur gekreuzt.
PETER THALER: *Ja, genau. Das liegt in der Natur der Sache, dass das Ganze sehr nah an recht simpel gestrickten Denkweisen ist. Deshalb sind die simplen Schock-Momente oder diese simplen Gegenüberstellungen schon sehr beliebt. Also kleine niedliche Kinder, die dann bluten oder Ähnliches, heile Welt gegen böse Welt oder Naivität und Unverdorbenheit gegen Sexualität. Solche Sachen werden ganz oft miteinander kombiniert, um möglichst in einem Zeichen schon so einen Widerspruch zu kreieren. Das ist dann natürlich oft sehr platt.*

DEBUG: Inwiefern seht ihr in Charactern eine Widerspiegelung von Zeitgeist-Phänomenen?
LARS DENICKE: *Am Anfang war es vor allem dieser Pixelstil, der den Ton angegeben hat, und zudem die Möglichkeit, noch einen Glanzpunkt mehr auf eine Oberfläche zu bringen, durch den Computer ein noch perfekteres, puppigeres und dinghafteres Aussehen zu erzeugen. Jetzt sind die Figuren halt aus Plastik und zum Anfassen, Pixel sind ersetzt durch Lego oder Puppen. Der Hauptansatzpunkt ist jetzt nicht mehr das Spielen mit der neuesten Version irgendeines Graphik-Programmes, und dadurch kommt auch wieder mehr Stilfreiheit oder Beweglichkeit ins Character-Design.*
PETER THALER: *Diese ganzen Werkzeuge, Vektor- und Flashanimationen, das beherrschen die Leute jetzt bis ins Letzte. Nun geht's darum, das wieder zu brechen und mit was Neuem zu kombinieren.*

DEBUG: Was denkt ihr über den Toy-Wahn?
PETER THALER: *Was ich daran interessant finde, sind diese grafisch reduzierten, abstrakten Toys. Eine Modevariante davon - ähnlich wie früher Pixel - ist jetzt eben dieses Urban Vinyl, aber ich glaube nicht, dass das länger lebt als das Interesse an Porzellan und Weinpierots. Das wird halt immer so ein Kitsch sein und nicht mehr.*

DEBUG: Was kommt dann nach den Toys?
PETER THALER: *Ich glaube wirklich, dass es wieder zurück zur Animation geht. Ich glaube, dass die Leute, die sich gerade über diese Stilsprache oder Bildsprache ereifern und die eine neue Wertigkeit in den 3D-Objekten, den Toys, finden, früher oder später wieder zur Narration zurückkehren müssen. Die werden sich wieder illustrativ unterordnen müssen, ob als Comic oder Animation, sie werden mit etwas anderem zusammen funktionieren.*
LARS DENICKE: *Ich bin mir nicht so sicher. Ich glaube, dass die Funktion des Bildes nicht unbedingt ist, Geschichten erzählen zu müssen. Es ist auch schon eine Kraft, einfach nur als Bild zu funktionieren und dich ohne Bildfolge zu erreichen. Das wird in den verschiedensten Bereichen immer weiter explodieren und hoffentlich auch weiterhin die kommerziellen Sachen verbessern. Es wird etwa auch in Handybildschirme hineingeraten - man muss dann nicht immer diese grässlichen Sachen angucken. Das wäre jetzt nicht die Avantgarde. Aber immerhin.*

VOILÀ LE CHAT
FRANÇOIS CHALET

TEXT KAREN KHURANA | KAREN@DE-BUG.DE

BILD VIVIANA TAPIA

Der Schweizer Graphiker François Chalet entwirft eine ganze Welt minimaler Character im Computer, um sie durch bunte Visuals, Magazine, Kampagnen oder Konferenzen zu schicken. Auf der Pictoplasma Konferenz bewies er nicht nur, dass seine Character sehr charmant und amüsant durch Lectures führen können, sondern ließ auch neuere Arbeiten hervorblitzen wie sein soeben fertig gestelltes Webgame für Mitsubishi oder seinen jüngst auf DVD veröffentlichten Musikclip für Funkstörung.

Chalets Figuren sind nicht aufzuhalten, sie sind lebendig, springen, vibrieren, bouncen, mögen Beats, schreien, sind neugierig, gleichzeitig abstrakt, geometrisch und Mathematik-geschult. "Es gibt runde und eckige Menschen", so einfach ist Chalets Erkenntnis. Fast.
Chalet hat sich durch seine minimalistischen Vektorfiguren, die für die mittlerweile eingestampfte MTV Show "Alarm" schrien, einen Namen gemacht. Darauf folgte ein Buch ("Chalet" im Die Gestalten Verlag), in dem er seine Welt ausgiebig entfalten konnte, und gleich danach die Visualisierung der MTV Awards 2001. Seine Figuren tauchen seither in den verschiedensten Kontexten auf: als Comics, Club-Visuals, Architekturmodelle, Illustrationen, in der Werbung genauso wie auf Game-Konferenzen. Sie entstammen dem Computer und bestehen - als Kinder von Freehand und Flash - natürlich allesamt aus Vektoren. Man sieht ihnen die strenge, schweizerische Grafikschule an, durch die Chalet gegangen ist.

Trotz der wenigen, klaren Computerstriche tragen seine reduzierten, abstrakten Character immer irgendwie menschliche Züge. Die sind weniger nervig "Jar Jar Bings"-artig überanimiert als einfach gut beobachtet und auf den Punkt gebracht. Chalet erzählt mit seinen Figuren Geschichten, die Situationen aus dem Leben zuspitzen, verdichten, ihre Klischeebilder umdrehen oder verschieben. Er lässt sie neu erscheinen und gleichzeitig wirkt das alles ganz einfach. Man könnte es Kunst nennen, seltsamerweise die einzige Plattform, auf der Chalets Arbeiten bisher kaum auftauchen. Debug sprach mit François Chalet über seine optimistische Grafikwelt, switchende Umgebungen und sein zweites Leben als Katze.

DEBUG: Wie hast du angefangen, Character zu zeichnen?
FRANÇOIS CHALET: *Ich zeichne eigentlich schon seit ich ganz klein bin. Ich war Fan von französischen Comics, Gaston LaGaffe, Achille Talon, all diese Babel-Comics. Damals wollte ich Comiczeichner werden und darum habe ich ziemlich früh schon immer Figuren gemacht. Zuerst in einem Comic-Style, dann hatte ich so eine Art Kunstphase, wo ich Figuren mit kleinen Köpfen und großen Körpern malte. Und dann wurden die Männchen eckig, sehr aggressiv. Da hatte ich so eine Polit-, schwarz/weiß, harte Phase, aber alles noch gezeichnet. Dann ging ich in die Grafik-Fachklasse nach Bern, doch erst bei meiner Diplomarbeit bin ich zum Computer gewechselt, weil ich mir gedacht habe: Die Welt wird mit dem Computer funktionieren, also muss ich auch damit arbeiten. Das Thema meiner Diplomarbeit war: 'Experimentieren mit dem Computer'. Da entstanden meine ersten Vektorfiguren.*

DEBUG: Hast du da komplett aufgehört, auf Papier zu arbeiten?
FRANÇOIS CHALET: *Ja. Aber ich bin auch so ein Phasenmensch. Ich mache eine Sache extrem und dann mache ich wieder etwas anderes. Als ich mich dazu entschloss, mit dem Computer zu arbeiten, war Zeichnen für mich nicht mehr vorhanden. Natürlich gab's Ausdrucke, aber ich hab nichts mehr von Hand gemalt, nur noch mit der Maus.*
DEBUG: Haben sich deine Figuren damit stark verändert?
FRANÇOIS CHALET: *Ja, natürlich, ich nehme oft einfach nahe liegende Sachen. Wenn du Freehand aufmachst, hast du diese Werkzeuge und Kreise. Und mit ein paar zusätzlichen Strichen malst du die Figur, zwei kleine Kreise für die Augen, einen halben Kreis als Mund. Das ist ja das Coole, so entstehen eben neue Sachen. Freehand war am Anfang ja eigentlich nicht zum Illustrieren gedacht, sondern um kleine Signets oder Visitenkarten zu machen.*

DEBUG: Wie entwickelst du deine Figuren?
FRANÇOIS CHALET: *Copy/Paste gibt es bei mir nicht. Obwohl das eigentlich nahe liegend wäre. Jedes Mal, wenn ich eine Illustration mache, fange ich neu an. Ich habe keine Datenbank, aus der ich Sachen herausnehme. Ich habe schon zehntausende Herzen gezeichnet. Ich weiß auch nicht, warum.*

DEBUG: Es gibt Character, die bei dir immer wieder auftauchen, wie die Katze, die im Pictoplasma Buch als Robert Intheway auftritt ...
FRANÇOIS CHALET: *Ja, das stimmt. Ich nehme oft die Katze. Wahrscheinlich ist das mehr als ein Zufall. Irgendwann habe ich gemerkt, wenn man "Chalet" umstellt, hat man Le chat. Und dann war ich während der Schule drei Monate in Paris, bei dem Grafik Atelier "Nous travaillons ensembles". Die hatten eine Katze, die hieß Robert und die lag immer auf meinem Tisch unter meiner Lampe. Dann fand ich das spannend, aber mehr ist nicht dahinter.*

DEBUG: Woraus besteht deine Welt oder die Geschichten, die du erzählst?
FRANÇOIS CHALET: *Also inhaltlich geht es ja meist ums Leben. Wenn es nur zwei Menschen wären, dann wäre das Leben ja einfach, aber dann hast du Freunde und durch diese ganzen Zusammenhänge wird es extrem kompliziert.*

Ich behandle eigentlich fast all diese klischeehaften oder zugespitzten Lebenssituationen, einfache Themen wie Liebe und Hass. Meine Figuren sind nicht stark, sie verlieren immer etwas, aber sie sind Optimisten. Es ist nie eine Tragik in meinen Geschichten. Zum Beispiel geht es in einem Videoclip um Reichtum, Macht, Erfolg und Scheitern, aber am Schluss sitzt der Character wieder auf dem Fahrrad. Es geht mir immer darum, dass man noch irgendwie über das Leben lacht.

DEBUG: Ist es manchmal problematisch, in der Werbung zu arbeiten, weil letztlich die Botschaft "Kauf mich" dort lauter ist als die Geschichte, die man vielleicht eigentlich erzählen will?
FRANÇOIS CHALET: *Eigentlich nicht. Die Werbung wurde einfach zur Plattform für mein Universum. Vorher habe ich mir gedacht: 'Ich mach mal mit Subventionen.' Es gibt ja viele Künstler, Illustratoren und Comiczeichner, die sich so finanzieren. Ich habe das auch probiert, aber es hat nicht geklappt. Dann hat sich einfach die Möglichkeit ergeben, meine Geschichten in der Werbung zu erzählen. Ich bin auch nicht so ein Künstler, der sagt: 'Oh, die Werbung' oder 'das Kommerzielle'. Mir geht es wirklich darum, dass ich meine Sicht der Dinge und der Welt da hineinbringen kann und wenn das in der Werbung geht, dann ist das o.k. Natürlich habe ich Grenzen, aber bis jetzt gab es eigentlich noch nie ein großes Problem.*

DEBUG: Wie ist das Verhältnis zu deinen Charactern? Bekommen die für dich auch eine Art Eigenleben?
FRANÇOIS CHALET: *Das ist ganz schwierig zu erklären. Ein Computer ist ja kein Mensch. Aber man schafft natürlich einen Bezug. Am Anfang hat man den Computerzeichnungen vorgeworfen, sie seien leblos. Ich habe deshalb immer versucht, ihnen Leben einzuhauchen, indem ich Fehler eingebaut habe, meine Männchen vibrieren zum Beispiel mit 2 Bildern. Oder indem ich sehr viel menschliche Beobachtung hineinpacke, so dass es irgendwie lebt, so eine Art Seele bekommt. Und das funktioniert ja offensichtlich. Aber andererseits kann ich meine Character nicht vermissen. Was darin lebt, sind einfach die Projektionen meiner Wünsche, Phantasien und Schwächen.*

DEBUG: Findest du deine Character zum Teil auch hässlich?
FRANÇOIS CHALET: *Was heißt hässlich? Was es auf jeden Fall gibt, sind böse Character. Es gibt runde und eckige Character, die runden sind die lieben und die eckigen sind die bösen. Und ich fand Berlin immer sehr eckig. Naja, ich würde nicht sagen böse, aber eckig, rauh, kantig halt. Und finde ich eine Stadt kantig, dann sind die Figuren auch kantig. Ich habe auch mal ein kleines Comic gemacht, ein Japaner in Berlin. Da geht es um die Konfrontation von zwei Anti-Welten. Also ich schematisiere natürlich viel. Wenn ich einen Akzent auf etwas setzen will, ein Thema habe, dann versuche ich, das zuzuspitzen und mit Kontrasten und Spiegelungen zu arbeiten.*

DEBUG: Du arbeitest ja mittlerweile international, inwiefern hat das Reisen einen Einfluss auf deine Arbeiten? Wie ist das beispielsweise mit Japan?
FRANÇOIS CHALET: *Nach meiner MTV-Alarm-Kampagne haben mir viele gesagt, ich soll unbedingt mal nach Japan gehen. Und als ich da war, wusste ich, warum. Ich habe schon eine absolute Affinität zu Japan. Manga find ich nicht so gut, aber es gibt eine japanische Character-Kultur, die sehr reduziert und grafisch ist, also im Grunde sehr schweizerisch, und die gefällt mir. Die Köpfe wurden dann größer.*

Die Japaner haben ja dieses Kindliche: große Augen, große Köpfe, kleine Körper. Es ist aber nicht so, dass ich finde, man müsste die Welt verändern und alles müsste jetzt hier genauso aussehen wie in Japan. Ich träume von einer Welt mit möglichst vielen Facetten vom Leben und verschiedenen Meinungen. Die Tendenz geht im Moment natürlich eher in eine andere Richtung. Der Kapitalismus uniformiert immer mehr: Umso gleicher die Sachen sind, desto effizienter sind sie. Das ist eine Logik des Systems. Und ich bin dagegen.
DEBUG: Siehst du eine Richtung, in die das Character-Design geht?
FRANÇOIS CHALET: *Wenn man wissen will, was mit Character-Design passiert, muss man sich einfach fragen, wie sich die Zeit verändert. Ich meine, wieso waren meine Freehand-Männchen so gefragt? Meist hat es ja einen gesellschaftlichen Grund, wieso etwas Erfolg hat. Ich hatte einfach Glück, im richtigen Moment am richtigen Ort zu sein. Ich kam in der Zeit, wo der Computer da war und man noch nicht so genau wusste, was zu diesem neuen Medium als Sprache irgendwie funktionieren könnte. Man dachte, man müsste in diesem Medium ja auch irgendetwas kreieren können, das wirklich dazu passt. Jede Bewegung hat ihre Stile. Mit Freehand gab es eine neue Ästhetik, die diese Pixel-Ästhetik ablöste und darum hat das gut funktioniert.*

Jetzt haben wir eine Zeit, wo man wieder weggeht vom Computer, wo es nicht mehr nach Computer aussehen soll. Vor 5 Jahren musste der Computer zelebriert werden. Jetzt gibt es eine Gegenbewegung dazu - wie immer in der Geschichte. Es gibt jetzt viel diese trashigen Sachen. Alle fangen wieder an, von Hand zu malen und auch das ist wahrscheinlich schon fast zu spät, weil wieder die nächste Phase kommt. Ich kann nicht genau sagen, was es ist, aber ich denke, der Computer wird zurückkehren und durch die Erfahrung, die man im Trash gemacht hat, wird wieder etwas Neues entstehen. Andererseits ist es wirklich schwierig zu sagen, wo es hingeht, denn eigentlich gibt es alles momentan. Das war auch das Schöne an der Pictoplasma Konferenz: Du siehst dort so vieles Verschiedenes. Das gibt einem doch wieder Hoffnung.

Der Kapitalismus uniformiert immer mehr: Umso gleicher die Sachen sind, desto effizienter sind sie. Das ist eine Logik des Systems. Und ich bin dagegen.

www.francoischalet.ch

VJ-Label: www.dalbin.com
Pariser Agentur: www.primalinea.com

www.friendswithyou.com
www.doma.tv
www.mumbleboy.com

JEDEN TAG WEIHNACHTEN / *Friends with you*

TEXT VIVIANA TAPIA | VIVIANA@DE-BUG.DE

Der Netter-Nerd-Traum schlechthin. Man bastelt und tanzt und spielt den Kinderclown - und verdient damit Geld. Sam Borkson und Arturo Sandoval entwerfen als "Friends with you" Characters und ihre Welt, die handgemacht und vollbeseelt Kinder- wie Erwachsenenherzen an Weihnachten glauben lassen.

"Friends with you" sind zwei behäbige und lustige Typen aus Miami. Einer der beiden sagt: *"Ach komm doch am besten nach unserem Tanz drüben im International"*, und ich dachte noch, das wäre ein Scherz. Als man sich dann in der zweiten Reihe im Kinosaal niederlässt und das Licht gelöscht wird, sollten alle nicht schlecht staunen. Plötzlich dröhnt laute Musik aus den Boxen, eine wilde Animation startet vor unseren Augen und zwei Typen in albernen Spielzeugkostümen stürmen die Bühne und tanzen tatsächlich. Etwas unbeholfen zwar, denn die Ganzkörperlederkostüme versprechen nicht allzu viel Bewegungsfreiheit, aber sie rocken. Später ziehen sie mit riesigen Leinensäcken durch die Reihen und werfen kleine Gimmicks wie Puppen und Sticker ins Publikum. Die Konferenz verwandelt sich schlagartig in einen Event, das Publikum ist begeistert und kaum auf den Sitzen zu halten. Wie kleine Kinder johlen sie und greifen nach den bunten Sachen, die über ihnen zu Boden taumeln. Ganz nach "Friends with you"-Manier, denn schließlich geht es um Spielzeug. Nach dieser Tanzperformance geht es rasant und trashig weiter, Sam Borkson und Arturo Sandoval präsentieren im Schnelldurchlauf einige ihrer Projekte, kommerzielle als auch künstlerische wie einen Trailer für MTV und verschiedene Ausstellungsprojekte, wobei "Mr. Wizzard and the Legend of Speed", ein Werbeclip für Nike, einer der spannendsten ist. "Mr. Wizzard" spielt mit der asiatischen Filmkunst und verwebt diese mit dem Characterdesign von "Friends with you", was dem Ganzen eine ureigene Ästhetik und Komik gibt.

Ihr Hauptbetätigungsfeld aber, das Toy-Design, tritt etwas in den Hintergrund. Eigentlich kommen beide aus einem Kunst- und Designkontext. Sam beschäftigt sich mit motion graphics und video stuff, Arturo arbeitet im Grafikbereich, zu ihren Kunden zählen nicht nur Nike und MTV, sondern auch Sony, VH1, Discovery Channel und Ikea. Was für beide als Hobby begann, entwickelte sich vor drei Jahren in Miami durch den regen Zuspruch ihrer Freunde und Familien zur Geschäftsidee. Sam und Arturo entwickeln Spielzeug der besonderen Art, fernab der gängigen Klischees. Sie selbst wollen nie erwachsen werden und leben in ihrer eigenen Spielzeugwelt, wenn sie ihr Zuhause beschreiben. Sie kennen die ausgefallensten Spielzeugläden der Welt und sind immer auf der Suche nach Neuem. Auf die Frage, ob sie irgendein Lieblingsspielzeug aus ihrer Kindheit nennen können oder ob es etwas gibt, was sie gar nicht mögen, reagieren sie einhellig mit nein. Das Einzige, was sie nicht mögen, sind Gangsta-Toys. Auch fällt es ihnen nicht schwer, einmal erschaffene Kreaturen wegzugeben. Sie wollen teilen und zwar nicht nur die Figuren, sondern auch das damit verbundene Gefühl, den Glauben an etwas.

Nach der ersten Serie von Plüschtieren wie dem legendären Malfi, Mr. TTT oder Red Flyer, die alle etwas abnorm, aber immer zum Liebhaben aussehen, weil sie überzogene Körpermerkmale wie zu lange Arme, fünf Beine, einen riesigen Mund oder nur ein Ohr haben, folgt nun die zweite Serie aus Holz, die "Wooden Gang". Zur "Wooden Gang" zählen z.B. Black Foot aka Captain Bingo und der Squid Racer, speziell an ihnen sind nicht nur ihre Formen, sondern auch der Interaktionscharakter, denn man kann die Figuren auseinander nehmen und beliebig wieder zusammenbauen. Die Charaktere von "Friends with you" entstehen immer aus einem Remake verschiedener Ideen. Inspiriert werden sie durch Animationsfilme, Comics, aber auch durch religiöse Gegenstände wie Götterfiguren. Zu jeder Figur gibt es Hunderte von Skizzen, die sie immer wieder untereinander austauschen und vervollständigen, bis die Figur beiden gefällt. Dann wird ein Muster erstellt und produziert. Alles 100% handgemacht, versteht sich. "Friends with you" lieben es, ein eigenes Universum aus Fantasie und Realität für ihr Spielzeug zu erschaffen. Trotzdem oder gerade deshalb machen "Friends with you" eigentlich Erwachsenenspielzeug, obwohl sie behaupten, Kinder wären verrückt nach ihnen. Erwachsene aber würden erst den Unterton verstehen, der in jeder Figur steckt. Sie wollen Figuren schaffen, die man auf 1000 verschiedene Art und Weise interpretieren kann. Auch die Zusammenarbeit mit anderen Künstlern begeistert sie, so starteten sie schon verschiedene Gemeinschaftsprojekte etwa mit den Argentiniern von "Doma Collective" oder mit dem amerikanischen "Mumbleboy", die beide auch auf der "Pictoplasma" vertreten waren, und freuen sich auf jeden, der seine Zusammenarbeit anbietet.

Ihr Zukunftsträume sind, einmal eine Riesenfigur auf einem Gebäude zu bauen, fliegen zu können, eine eigene Zahnpasta zu kreieren, eine Tanzgruppe ins Leben zu rufen, ein Spielzeuguniversum mit allem Drum und Dran zu gründen und Kinder zu kriegen. Arturo hat Letzteres schon in Angriff genommen und wird bald Vater. Sein Kind wird dann das Spielzeug testen und zu seinem härtesten Prüfer werden.

CHARACTER / VERLOSUNG

PICTOPLASMA-KALENDER

Wer nach einem Update für seine Pictoplasma-Bücher sucht oder einfach gern das ganze Jahr mit den farbenfrohen Figuren verbringt, findet garantiertes Glück im neu releasten Pictoplasma-Kalender. Japanisches von Tado, Cut-Outs von Swoon, manipulierte Pictogramme von Doma, Marker-Köpfe von Matt Jones - die Motive, Stile und Medienherkunft der bedruckten Kalenderblätter sind genauso vielfältig wie die Ereignisse, Stimmungen und Zufälle, die das gesamte Jahr strukturieren. Darum auch sehr passend, dass jedes Motiv nicht einen ganzen Monat mit sich zieht, sondern jede Woche ein neues Motiv zum Abreißen ansteht. Wer das gern selbst sehen will, schickt eine Postkarte mit dem Stichwort "Ich sehe was, was du nicht siehst" an die Redaktionsadresse.

GAS CURRYMAN & SPICY

Na wenn das mal kein Anblick ist: Der verrückte Curry-Koch mit seinem nicht minder bekloppten, aber lieben Hund. Beide mit Gasmaske. Da drängt sich natürlich sofort die Frage auf, warum um alles in der Welt eine Gasmaske? Einen Grund gibt es bestimmt, aber da ich die beiden nicht fragen kann, muss ich wild spekulieren: Hat der Hund die Maske auf, weil der Koch so scheiße kocht? Vielleicht kommen beide auch gerade von der Loveparade? An dieser Stelle könnte man noch endlos weitere Mutmaßungen anstellen. Wer dies im Angesicht (naja, hinter Maske) der beiden tun will, schicke eine Postkarte mit dem Stichwort "Nicht schon wieder Curry, Chefkoch!" an die Redaktion. *www.toy2r.com*

MISS VAN LIMBO T-SHIRT UND SLIP

Mal was anderes als die eher abgegessene Hello Kitty aufs T-Shirt? Auch gaaaanz niedlich sind die "Poupées" von der französischen Streetart-Künstlerin Miss Van – kleine, oft halbnackte kurvige Phantasiefrauen mit Kindchenschema, bei denen innovative Mode und Styling stark variieren (besonders im Gegensatz zum Gesichtsausdruck). Eigentlich finden sich diese sexy Pinup-Püppchen in Acryl auf Häuserwänden und in Galerien. Seit etwa einem Jahr verkauft Miss Van nun ihre Lady-Marmelade-Lolitas auch auf Postkarten, Tops, Unterhosen und eben T-Shirts im eigenen Online-Shop. Wer sich mit Glanz in den Augen nostalgisch an Sara Kay erinnert, romantische Mädchenwelten voller Sternchen, Blätterchen und Schmetterlingen liebt und über einen fehlenden ironischen Bruch dieser eher klischeehaften Inszenierungen von Weiblichkeit hinwegsehen kann, wird sicherlich Gefallen finden an Miss Vans Kreaturen. Und passend zum T-Shirt gibt es auch das Höschen – mit kleinen Vögelchen drauf. Immer schön niedlich bleiben. Oder lieber nicht? *www.missvan.com*

LONDON POLICE T-SHIRT

Ihr habt sie wahrscheinlich erkannt, die knuddeligen kleinen Lads der Character-Design-Wizzards von der London Police. Nachdem sich die kleinen Gesellen aufgemacht haben den Planeten zu erobern, wollen wir nicht nur dumm rumstehen und zugucken, sondern sie bei ihrem Siegeszug unterstützen, denn Character sind ja dazu da weitergereicht zu werden, sich viral in der Stadt, in Galerien und auf Kleidung auszubreiten. Deshalb verlosen wir dieses herzallerliebste limitierte T-Shirt von The London Police. Größe ist XL. Wenn es eures werden soll, dann schreibt das Kennwort "Good Cops" an die Redaktionsadresse.

RED FLYER VON FRIENDS WITH YOU

Wenn du diesen kleinen Teufel, der behauptet, Gott zu sein, erstmal in dein Herz geschlossen hast, lässt er dich wohl kaum wieder aus seinen übernatürlich langen Armen. Wenn er dir gehören soll, dann schreib' das Kennwort "Red Flyer" an die Redaktionsadresse.
www.friendswithyou.com

PICTOPLASMA 2 (DIE GESTALTEN)

Damit ihr das nächsten Mal, wenn ihr einen Character seht, ihn beim Namen nennen könnt und kompetent rüberkommt, schenken wir euch ein Buch. "Pictoplasma 2" ist der zweite Duden des Character-Designs aus dem Hause Pictoplasma und dem Die Gestalten Verlag. Massig Character und Figuren sind sorgfältig selektiert und gewissenhaft kombiniert. Ein Muss für jeden, der Bilderbücher mag und den gutes Design glücklich macht. Ihr wollte es haben? Schickt uns eine Postkarte mit dem Betreff "Plalalalasma".
Debug, Schwedter Str. 8/9, Haus 9a, 10119 Berlin

Bei dem miserablen Zustand […] der deutschen Öffentlichkeit, wo nichts offen ist und wo kein Licht ist, dass da eine Zeitschrift, eine Tageszeitschrift, überfällig ist, ist keine Frage! *

[…] So abonnierten wir in Moskau jahrelang die Schnellfahrer-Zeitschrift »Za Rulem« (Hinterm Lenkrad), obwohl keiner in unserer Familie einen Führerschein besaß, von einem Auto ganz zu schweigen.

Beginnen Sie frühzeitig mit substituierenden Übungen, warten Sie nicht auf das Verlustgefühl! Machen Sie sich fit für den Post-Printismus!

An einer Zeitungslektüre, die sich zwischen dem 25. und 85. Lebensjahr immer wieder nur in: höhöhö! was für Gauner! entlädt, ist was faul.

* Rudi Dutschke über die Gründungsidee der tageszeitung, Åarhus, Dänemark, am 11. 3. 1978

Erlesenes erhalten.

extrablatt

Für alle, die lesen wollen: »extrablatt«, die neue taz-Sonderbeilage. Jeden Samstag Kurzgeschichten, Erzählungen und Essays von namhaften Literaten, Dichtern und Publizisten über das Thema: die Kultur der Zeitung und des Zeitunglesens. Über eine Institution, die es zu erhalten gilt.

Also bist du auch dafür und wärest bereit mitzuarbeiten?

Ja, na klar!

taz muss sein.

Probieren Sie die taz. 5 Wochen für 12,50 € inklusive 5 Ausgaben vom »extrablatt«

www.taz.de | abomail@taz.de | T (030) 25 90 25 90

die tageszeitung

HALTUNGSFRAGEN IM WINTER / Süffisante “Geos”

TEXT JAN JOSWIG | JANJ@DE-BUG.DE.DE

BILD GENE GLOVER

Süffisanz ist ein Stilmittel, das vielerlei Vorzüge bietet. Es wirkt in seinem affirmativen Spötteln distanzierend, ohne nach Spielverderber auszusehen. Man ist mittendrin, muss aber nie “ja” sagen. Man ist nicht der Star des Abends, sieht aber unzweifelhaft so aus, als wolle man auch genau das nicht sein. Mit zwei Sätzen: Süffisanz ist die Waffe derjenigen, die alle Regeln des Spiels kennen. Sie können sich aber nie entscheiden, ob sie die Regeln für sich nicht einsetzen können oder nicht einsetzen wollen. Who knows? Süffisanz doesn't care. Süffisanz besetzt das Genießen derjenigen, die an kein Genießen mehr glauben. Deshalb übertreiben sie es ins Gönnerhafte, obwohl man ihnen genau ansieht, dass gönnerhafte Überlegenheit keinesfalls ihr Ding ist.

Wieso sieht man es ihnen an? Weil sie zum Stock, dem Gönner-Symbol schlechthin, Gesundheitsschuhe tragen, das Symbol der Nix-Checker schlechthin. Natürlich sind Gesundheitsschuhe heute keine Gesundheitsschuhe mehr, sondern Gerontologie-Ethno-Orthopädie-Sneaker, kurz auch “Geos”. Jede Sneakermarke, die etwas auf sich hält, blickt mittlerweile über den Tellerrand des Hitec-Sports der Industrienationen hinaus. Die Jugend der Shopping-Malls und blauen Tartanbahnen ist auf dem absteigenden Ast. Die Alten und die Stammes-Angehörigen (Maya-Nachfahren genauso wie Krusties, was eben in den Folklore-Topf fällt, wenn mit dem Blick der Industrienationen gesiebt wird) werden das Ruder übernehmen. Kein Wunder, dass Lila die Farbe der Saison ist und keiner der ungebetenen Unterhaltungs-Dienstleister in der U-Bahn so viele Cents zugesteckt bekommt wie Poncho-bekleidete Panflöten-Spieler. Und was sagen selbst Schüler neuerdings, wenn sie nach ihrem liebsten Ausflugsziel gefragt werden? Bitte, bitte nicht wieder in die Backbone-Kühlhallen. Wir wollen viel lieber ins Freilichtmuseum und Strohlämmer basteln.

Mit orthopädischem Fußbett und Mokassin-Look zeigen die wahren Voraus-Checker jetzt schon mal ihr tiefes Verständnis für die Herrschenden von morgen und fuchteln gönnerhaft mit ihrem Stock vor denen herum, die heute noch glauben, man sähe komplett daneben aus. Tja, wer zuletzt lacht, lacht am besten ... in aller entgegenkommenden Süffisanz natürlich.

PODCASTING / Die Revolution im Taschenformat

TEXT JANKO ROETTGERS | JANKO@LOWPASS.DE

BILD MYTHOS1.COM

Die iPodder-Software erlaubt automatische Audio-Downloads auf den iPod. Inhalte werden übers Web abonniert, RSS, iTunes & Co. erledigen den Rest. Gadget-Geeks schwärmen bereits von einer Netzradio-Revolution, basteln sich in wenigen Wochen ausufernde Mediennetzwerke und sorgen für eine Renaissance des Push-Prinzips, Indie-Style.

Technische Revolutionen werden in Kalifornien bekanntlich im Halbstundentakt ausgerufen. Die Netzgemeinde war deshalb skeptisch, als im Herbst plötzlich bekannte Westküsten-Weblogger von Podcasting schwärmten. Netzradio-Sendungen runterladen und auf dem Weg zur Arbeit hören - was sollte daran so toll sein? War das nicht wieder so eine Idee Gadget-verliebter Geeks, die zu viel Zeit im Stau verbringen?

Doch Podcasting ist nur halb so kalifornisch, wie es aussieht. In Wirklichkeit stammt die Idee nämlich aus den Niederlanden. Aus Amsterdam genauer gesagt, wo der ehemalige MTV-Moderator Adam Curry bis vor wenigen Wochen sein Zuhause hatte. Curry ist so etwas wie der geistige Vater der Podcasting-Bewegung. Auf der Bloggercon-Konferenz im April diesen Jahres versuchte er, ein paar Programmierer von seiner Idee eines abonnierbaren Netzradios zu überzeugen. "Damals wusste ich nicht, dass dies fast so ist, als würde man jemand anderen bitten, die eigenen Hausaufgaben zu erledigen", berichtet Curry heute. Also setzte er sich hin und büffelte Applescript.

ADAM CURRYS TÄGLICHER SOURCE CODE

Im Juli veröffentlichte Curry eine erste Version seiner iPodder-Software. Das Programm erlaubt das Abonnieren von RSS-Feeds, die in der Weblog-Welt zum Aktualisieren von Newsreadern eingesetzt werden. Über so genannte Enclosures ermöglicht RSS jedoch auch den automatischen Download von Daten. Currys Software schnappt sich diese Enclosures und übergibt sie an iTunes, das wiederum ein Synchronisieren mit dem iPod ermöglicht. Besitzer des MP3-Players können diesen über Nacht mit ihrem Mac verbinden und am nächsten Morgen automatisch alle neu heruntergeladenen Radiosendungen im MP3-Format in die Tasche stecken.

Allerdings war das Programm anfangs nicht eben benutzerfreundlich. *"Es war wirklich schlecht, da ich kein Entwickler bin"*, so Curry. Doch anstatt sich auf eine monatelange Programmier-Odyssee einzulassen, veröffentlichte Curry einfach den Source Code der Software. Und weil er wusste, dass die Idee nicht ganz so einfach zu verkaufen war, bastelte er gleich auch eine Demo-Sendung zum Ausprobieren, die er Geek-freundlich "Daily Source Code" taufte. Seitdem sendet Curry darüber nahezu täglich eine amüsante Mischung aus Podcasting-News, Musik und Smalltalk.

SEX-ERZIEHUNG UND GADGET-NEWS

Richtig ins Rollen kam der Stein jedoch erst, als im Spätsommer professionellere Softwarelösungen für alle Plattformen im Netz auftauchten. Anfang September gab es nur eine Hand voll Podcast-Radiobetreiber. Zwei Monate später gibt es bereits knapp 200 Sendungen. Die meisten werden von Amateuren produziert, die mit billigen Mikrofonen und überschäumendem Enthusiasmus die Welt erklären, ihre Lieblingsmusik verbreiten, sich an Sex-Erziehung für Erwachsene versuchen oder einfach nur Podcasting-News verbreiten.

Auch die Jungs vom kommerziellen Weblog Engadget.com haben Podcasting bereits für sich entdeckt. Ein Bostoner NPR-Radiojournalist namens Tony Kahn hat zudem damit begonnen, seine Sendung als Podcast-Download anzubieten. Für kommerzielle Stationen wäre so etwas heute noch kaum vorstellbar. Schließlich will man seine Werbespots ja zu fest definierbaren Zeiten verkaufen, und die Plattenfirmen würden sicher auch Stress machen. Öffentlich-rechtliches Talkradio kann dagegen prima mit dem neuen Vertriebsweg experimentieren - und seinen Hörern damit Radio für die Hosentasche und zum zeitversetzten Hören anbieten.

NISCHENFUNK FÜR ANWÄLTE

Podcaster sind sich bereits sicher, mit solchen Angeboten die klassische Radiowelt auf den Kopf stellen zu können. *"Hörer sind nicht mehr auf das Programm der großen Stationen beschränkt"*, meint zum Beispiel Ernest Miller, der im Netz vor allen Dingen für sein Urheberrechts-Weblog "The Importance of" bekannt ist. Miller hat kürzlich damit begonnen, eine Radioshow gleichen Namens zu erstellen, die natürlich auch per Podcasting angeboten wird. Er ist davon überzeugt, dass Podcaster für eine Renaissance des Nischenfunks sorgen werden. *"Anwälte können sich auf dem Weg zur Arbeit eine halbstündige Zusammenfassung eines Rechtsstreits anhören, der gerade entschieden wurde. Radiostationen werden so etwas nie anbieten"*, so Miller.

Kritiker mögen einwenden, dass es Radio zum Runterladen natürlich auch schon vorher gab. DJs und Amateurfunker verbreiten seit Jahren Sendungen im MP3-Format, die sich mit ein paar Mausklicks auf den iPod oder jeden anderen Player schubsen lassen. Macht ein schicker MP3-Player das jetzt plötzlich revolutionär? Doch das Interessante am Podcasting ist die Kombination aus Scripting und RSS, die automatische Downloads im Abonnement erlauben. Und klar: Natürlich ginge das auch mit anderen Audioplayern - wenn sie denn so einfach synchronisierbar wären wie der iPod.

PUSH IT!

Auch die Idee des News-Abos ist nicht ganz neu. In den Neunzigern wollten uns Netscape, Microsoft & Co. bereits einreden, dass wir unsere Medien automatisiert auf den Desktop geliefert bekommen sollten. Push hieß damals das Zauberwort der Stunde, und die Idee war so simpel wie gemein: Anstatt den Nutzer in die weiten Welten des Webs zu entlassen, wollte man ihm einfach die wichtigsten Inhalte in Channels zusammenfassen. Internet für Couch Potatoes, sozusagen.

So richtig wollte sich damals zum Glück niemand für diese Idee begeistern. Allerdings lebte die Idee des Abos weiter in der Entwicklung des RSS-Protokolls. Dank des Weblog-Booms ist RSS mittlerweile allgegenwärtig. Langsam macht sich auch die Erkenntnis breit, dass RSS mehr kann als nur das automatische Verbreiten von News-Häppchen. RSS-Feeds können mit ihren Enclosures direkt auf Medieninhalte verweisen, die dann von Readern ausgelesen und runtergeladen werden können.

RSS: REIF FÜRS WOHNZIMMER

Podcasts sind nur eine Anwendungsmöglichkeit dieser Enclosures. Eine andere besteht im Broadcatching. Der Kollege Mario Sixtus hatte das hier ja kürzlich bereits erklärt, deshalb nur eine ganz knappe Erinnerung: Broadcatcher nutzen RSS-Enclosures, um automatisch Videoinhalte mittels Bittorrent-Tauschprogrammen aus dem Netz zu laden. Broadcatching-Sendungen landen bisher in der Regel noch auf der Festplatte des eigenen Computers. Doch wenn der digitale Videorecorder erst

Der Synchronisations-Mechanismus des iPods macht Podcasting zur Revolution. Abonnierte Radiosendungen landen über Nacht auf dem Player.

einmal übers Heim-Netz erreichbar und über iTunes-ähnliche Software synchronisierbar ist, dann ist RSS endlich auch reif fürs Wohnzimmer.

Technologien wie Podcasting oder Broadcatching geben uns damit einen Ausblick auf eine Medienwelt, in der Programmgestaltung nichts mehr damit zu tun hat, wann uns jemand welche Sendung präsentieren will. Stattdessen werden wir Inhalte über eine ganze Reihe von Geräten abonnieren und dann hören und sehen, wann, wo, wie und vor allen Dingen was wir wollen

Adam Curry: live.curry.com
Currys iPodder-Website: www.ipodder.org
Ernest Miller: www.corante.com/importance
iPodder-Software für Mac OS & Windows: ipodder.sourceforge.net

Podcaster-Verzeichnis: www.podcasting.net

GADGETS

DJ-TISCH SETBASE

Klar, Auflegen hat eine Menge mit Style zu tun. Die Eleganz eines DJ äußert sich natürlich in erster Linie in Form der gespielten Platten, aber sowohl im Club als auch im Wohnzimmer geht es auch beim DJ um den entsprechend stilvollen Arbeitsplatz, der Form und Funktion in Einklang bringt und die perfekte Infrastruktur schafft, um die pushendsten und verdrehtesten Mixes aus den Boxen laufen zu lassen. Ein ordentlicher DJ-Tisch muss also her, einer, der äußerlich richtig was her macht und gleichzeitig eine intelligente Platzaufteilung bietet. Das haben sich die Designer hinter dem DJ-Tisch "Setbase" auch gedacht und einen Tisch konstruiert, der genug Stauraum für Platten bietet, bei heftigeren Stößen Halt verspricht und bei dem eine smarte Kabelführung bereits integriert ist. Stylemäßig hat man sich hier so richtig ins Zeug gelegt. Der Tisch kommt in wählbaren Verkleidungen (ESG-Glas, Panzerglas (sic) und dunklem Kirschholz) und ist von innen beleuchtet, was ihn besonders cool im Raum verankert. Ob die Form der Funktion gefolgt ist, spielt mal gar keine Rolle, denn beides vereinigt sich hier zum perfekten Mix.

GAMETRACK FÜR PS2 (IN2GAMES / ATARI)

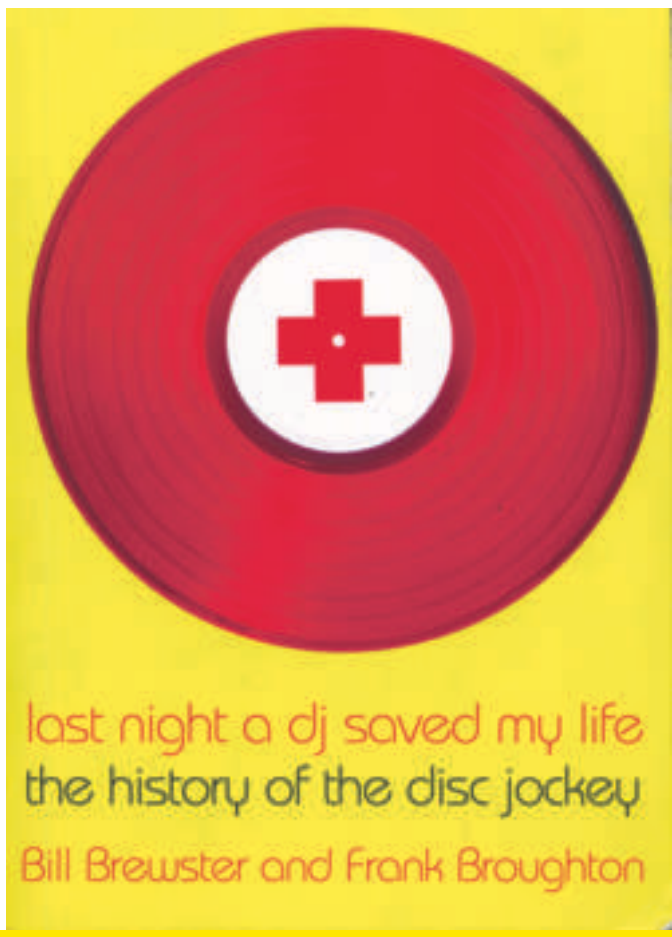
Neue Interfaces braucht das Land! Unkonventionelle Möglichkeiten mit dem Spielgeschehen eines Videospiels zu interagieren, haben derzeit Hochkonjunktur. Die vielen Mitgliedern des altbekannten Kuriositätenkabinetts wie Angelruten, Samba-Rasseln oder Bongos bleiben unterm Strich jedoch nur monofunktionale Gimmicks, als dass sie sich zu Vollzeit-Schnittstellen ausbauen ließen. Emanzipation vom One Night Play verspricht - neben der Eyetoy-Kamera oder dem superben neuen Touchscreen-Handheld von Nintendo - auch das pünktlich zur Weihnachtszeit vorliegende Gametrak. Der Spieler trägt hier zwei Handschuhe, die mittels Kunststoffdrähten an einen Sensor rückgekoppelt werden. Im Gegensatz zu Sonys Webcam erlaubt diese Eingabemethode, Moves in alle Richtungen abzutasten: Motion Capturing mit Plastikschnüren also. Das funktioniert super und sieht wider erwarten auch noch stylish aus. Das erste, dem Gerät bereits beiliegende Spiel nennt sich Darkwind. Es hätte für meinen Geschmack gerne etwas anderes als ein Prügelspiel sein dürfen, doch dieser Punch-Out mit grenzdebilen Fantasy-Recken und Magierinnen mit Silikonproblem kommuniziert die Stärken des Interfaces schon recht gut. Die Hardware begeistert also, nur an Spiele-Nachschub mangelt es noch. Als Nächstes ist ein lustiger Golf-Titel in der Pipeline. Sofakartoffeln, erhebt euch! Kostet: 99Euro inkl. Game.

LIQUID LOUNGER VON BURTON

Survival of the Fittest? Survival of the best Prepared! Egal ob du Reinhold Messner in der Gletscherspalte oder Hütchen-Spieler auf'm Alex bist, Burton hat mit seinem Rucksack "Liquid Lounger" an alle Eventualitäten zwischen Outback und Innenstadt gedacht. Eigentlich ersetzt er sowohl Wohnmobil als auch rollende Diskothek. Mit Kühltasche, Flachmann, Würfeln, Kartenspiel, Radio - neben dick gefüttertem Stauraum - beginnt mit dem "Liquid Lounger" das Globetrotten deluxe. Da setzt du dich nieder - auf den integrierten Campinghocker, natürlich. Obendrein quält er einen auch nicht mit neonleuchtenden Lila-türkis-Farbkombinationen, sondern hält sich in mattschwarz mit roter Fütterung an das klassische Cape-Design von Dracula. Nach dem Louis-Vuitton-Stoffbeutel die gravierendste Innovation auf dem Taschenmarkt.
www.burton.com

V-UP / C+E

V-UP / C+E klingt zunächst wie die Weiterentwicklung der Einstein'schen Relativitätstheorie oder die neueste Feuchtigkeits-Lipidcreme von L'Oreal Paris. Das erste ist natürlich falsch, Letzteres gar nicht so sehr. Pünktlich zu Beginn des kalten kontinental-europäischen Winters präsentieren wir allen Junk-Food-Konsumenten und Vitaminjunkies die trendigste Vitaminspritze des Jahres: Klamotten. Richtig gelesen, der japanische Hersteller Fuji Spinning Company stellt Textilien mit einer saftigen Infusion an lebenswichtigem Vitamin C und E her (um genau zu sein, mit der Kraft aus zwei Zitronen). Talg und Schweiß lösen nach und nach die im Stoff enthaltenen Vitalstoffe, die dann über die Haut aufgenommen werden. 30 Wäschen lang hält die kuschelige Vitaminprise an, danach hat man natürlich immer noch ein normales Kleidungsstück. Der Stoff wird bisher nur in Japan verarbeitet, wir Europäer pressen solange Zitrusfrüchte über unseren Klamotten aus.
www.fujibo.co.jp/us/seihin/vup_c_plus_e/index.html



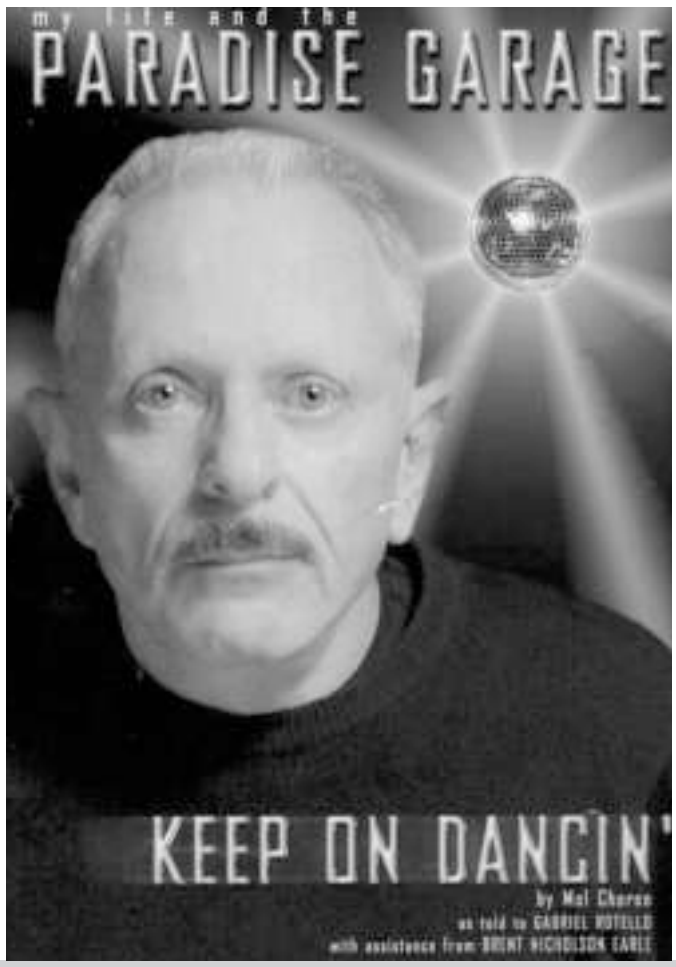
MACH MIR DEN WEISSEN HENGST / Disco im Buch

TEXT VARIOUS

Keine Musik ist so lange als triviale Ausgeburt der Unkultur abgekanzelt worden wie Disco. Darüber gab es nichts zu reden. An Rock und seinen Spielarten entzündete sich munter Befreiungs-Diskurs um Entgrenzungs-Diskurs. Aber Tanzmusik ist bloßer Eskapismus. Punkt. Das wurde erst Ende der 90er Jahre in Frage gestellt. Techno und Minimal-House waren in die selbstreflexive Phase getreten. Damit gerieten nicht nur Kraftwerk, experimentelle Elektronik oder Electronic Body Music ins Blickfeld, sondern auch Disco. Der Hegemonialdiskurs in der Musikschreibung wird entscheidend gebrochen und verschoben. Disco wird als die emanzipative Bewegung, die stärkste anti-homophobe und anti-rassistische Musiksubkultur wieder entdeckt, die sie bis Anfang der 80er war. Entscheidenden Beitrag liefern dazu eine Hand voll Bücher, die sowohl das Lebensgefühl als auch die Fakten aufbereiten. Wir stellen sie im Einzelnen vor, damit die Platten von Metro Area bis Lopazz ein Bett aus historischer Aura bekommen.
P.S.: Die Mutter aller Discobücher, Albert Goldmanns "Disco", konnten wir leider nicht näher inspizieren, weil ein Mindestgebot von 150 Dollar auf Ebay für ein Gebrauchtexemplar unseren extremen Wissensdurst übersteigt. Mag das nicht mal jemand ins Netz stellen?

ANTHONY HADEN-GUEST - THE LAST PARTY. STUDIO 54, DISCO, AND THE CULTURE OF THE NIGHT (NEW YORK, 1997, QUILL PUBLISHING).

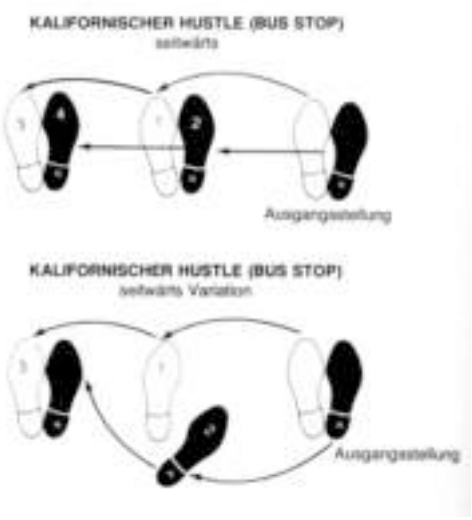
Der Journalist, Cartoonist und Schriftsteller Haden-Guest betreibt mit The Last Party eine persönliche Aufarbeitung New Yorker Nightlife-Kultur von der Eröffnung der ersten Disco-Clubs Mitte der 70er Jahre bis zu den Großclubs Mitte der 90er. Schwerpunkt und Fallbeispiel ist dabei der Aufstieg und Niedergang vom Studio 54 bzw. dessen Betreibern Steve Rubell und Ian Schrager. Als eine Art mehr oder weniger beteiligter Chronist Tom Wolfe'scher Prägung und regelmäßiger Gast gelangt er zu detaillierten Eindrücken vor und hinter den Kulissen und schob damit eine Wiederbelebung öffentlichen Interesses an der klassischen Disco-Ära an, die dann auch Hollywood 1998 mit den Filmen Studio 54 und Last Days Of Disco aufgriff. Ein Blick in den Index offenbart augenblicklich, worum es dem Autor geht; musikalische Protagonisten und DJs stehen in einem ausgeprägten Missverhältnis zu all den Celebrities, die den Ruf der Discoclubs als Hort von Glitz und Glamour begründeten. Auf eine Schwadron von Anekdoten über Truman, Bianca, Liza und Andy kommen nur ein paar über Nile, Larry oder Richie Kaczor, immerhin der langjährige Resident DJ des Studio 54. Francis, Nicky, Walter oder Francois finden gar nicht erst statt. Die Musik als Soundtrack des Ganzen gerät sehr arg zur Hintergrundbeschallung. Dennoch gelingt Haden-Guest bei allem Namedropping eine authentische Darstellung des Promi-Faktors und der nächtlichen Exzesse, beides natürlich auch ein wesentlicher Bestandteil des Phänomens Disco. Vor allem am Beispiel von Steve Rubell und dem Clubkid-Killer Michael Alig erhält man interessante Einblicke in drogenvernebelte Hybris und dessen Konsequenzen, denn beträchtliche Episoden des Buches befassen sich mit den gerichtlichen Auseinandersetzungen der Nightlords mit den Behörden, welche letztendlich die heutige repressive Situation nach Guiliani vorwegnahmen. Haden-Guests snobistisch-abgeklärter Kolumnenstil transportiert den Hedonismus und die Skandale angemessen und sehr unterhaltsam und auf all die Dramen zwischen Samtkordel und Katakomben des Studios gibt es durchaus auch Einblicke auf die andere Seite der Discokugel, da er sei-



ner Szene-Entourage auch in alternative Läden wie Mudd Club, Mine Shaft oder Hurrah's folgt. Wenn auch sein Augenmerk eher auf Neil Bogarts Casablanca Records liegt, fällt dann eben auch Michael Zilkhas ZE Records ab. The Last Party ist folglich eine prächtige Sittenchronik, die bei allem Klatsch einen Gutteil an Disco-Wissen abwirft, ich wusste zum Beispiel vorher nicht, dass Kevin Kline bei Cristinas "Disco Clone" den männlichen Part sprechsingt. Plattensammler und Kulturhistoriker mit dem Schwerpunkt DJ-Kultur müssen dennoch weitgehend woanders nachschlagen.
[FINN JOHANNSEN]

ANDREW HOLLORAN - TÄNZER DER NACHT (BERLIN, 1985, BRUNO GMÜNDER VERLAG)

"Tänzer der Nacht" ist nichts für Faktenhuber. Es ist ein Buch voller rosa Wölkchen mit Trauerflor, eher etwas für Träumer, "der große Gatsby der Schwulensaunas". Andrew Holloran umspannt in seinem fiktiven Roman die Welt der schwulen New Yorker Hedonistenszene mit ihren Adonisarmeen in verwaschenen Lacoste- oder Ralph-Lauren-Polos (je nach Saison), durchsichtigen Gürteln und sentimentalen Blicken durch Neonlicht und Saunadunst von den späten 60ern bis in die ausgehenden 70er, an deren Ende sich ein Phantom namens AIDS abzeichnet. Um das Heldengespann aus dem romantischen Provinz-Beau Malone und dem zynischen Tunten-Maestro Sutherland entfaltet Holloran die ganze melodramatisch verführerische Welt aus Leidenschaft und Überdruss, aus Kamikaze-Hedonismus und erigierten Depressionsschüben im nächtlichen Park, den Bigger-than-Life-Nimbus, der jeden halbwegs



vernunftkritischen Menschen aus dem Bett und vor die Tür treibt. In den Geschichtsbüchern zu Disko kann man die Fakten sammeln, im besten Fall Anekdoten. "Tänzer der Nacht" dagegen ist vollgesogen mit Stimmung, Atmosphäre, dem Atem der Nacht, wie er in der Dekade von Disko wehte. Der charakterblasse Ich-Erzähler schwenkt resümierend den vollen Pathos-Kelch: "Aber die Parties, die Drogen, die T-Shirts, die Musik konnten Malone genauso viel Glück verschaffen, wie das Meer, an dem ich gerade sitze, fähig war, unter den Schlägen Schmerz zu empfinden, die Xerxes ihm von seinen Sklaven austeilen ließ, weil es seine Schiffe verschlungen hatte." Klar ist das massiv auf reißerische Mythologisierung gebaut wie Karthago auf Sand. Aber wenn man von all diesen Männern liest, die an ihrer Schönheit verzweifeln und Erfüllung nur im hingebungsvollen Tanz finden und darin, sich gegenseitig in den Mund zu pissen, dann will man vor lauter innerem Hitzestau, dass der Sand ewig halte. Okay, ich komm mal wieder runter. Man kann sich auch einfach nur eine Diskographie aus Patti Joe, Zulema und Barrabas rausschreiben, den "Twelfth Floor" für das Loft von David Mancuso halten und alles ignorieren, was über die saubere weggeheftete Geschichtsschreibung zu Disko hinausgeht.

Viel spannender ist es aber, die Sauna-Stories zu lesen und sich dazu zu denken, wie in der Kabine neben Malone die Brillenträger Fassbinder und Foucault aufeinander treffen. Auf Dinge mit dem Finger zu zeigen, ist eine Sache. In Dinge hineinzutauchen, eine andere. "Tänzer der Nacht" beschreibt nicht Disko, es ist Disko.
[JEEP]

BILL BREWSTER & FRANK BROUGHTON - LAST NIGHT A DJ SAVED MY LIFE. THE HISTORY OF THE DISC JOCKEY (LONDON, 1999, HEADLINE)

Eigentlich ist "Last Night A DJ Saved My Life", benannt nach dem gleichnamigen Indeep-Song von 1982, kein reines Buch über Disco. Der Untertitel sagt es ja schon, erzählt es doch stilübergreifend als erstes Buch die Geschichte des DJs. Und so schlug es 1999 wie eine Bombe ein und wurde schnell zu einer Art Bibel der Club-Kultur. Nicht zuletzt auch weil die beiden britischen Autoren Bill Brewster und Frank Broughton diese gigantische Aufgabe mit Bravour gemeistert haben. Disco als erste echte Clubmusik wird von den beiden dabei sehr ausführlich untersucht. Nach den Ursprüngen des DJings im Radio und in frühen "Clubs" sowie den älteren Musikstilen Northern Soul und Reggae folgen zwei ausführliche Disco-Kapitel, die alle wichtigen Protagonisten, die bedeutenden Orte und die prägende Musik ausführlich behandeln. Auf Basis zahlreicher Interviews mit DJ-Legenden wie Francis Grasso (dem mittlerweile toten Pionier des modernen DJings), David Mancuso, Francois Kevorkian oder Nicky Siano wie auch der Produzenten-Ikone Tom Moulton zeichnen die entsprechenden Kapitel die Geschichte dieser Musik nach. Die wichtigen Clubs wie Sanctuary, Gallery, Loft oder der Sauna-Club Continental Baths (wo Frankie Knuckles und Larry Levan ihre DJ-Karrieren begannen) werden ausführlich vorgestellt, um dann den kommerziellen Erfolg im Zuge des Studio-54-Hypes, der Erfindung des Remixes und der Einführung der 12" nachzuzeichnen. Natürlich sind auch die anschließenden HipHop-, House- und Techno-Kapitel mit Disco verbunden, ist diese Musik doch wichtige Basis der folgenden Stile. Die Sichtweise ist sehr britisch, was aber erst in den späteren Teilen mit ihrer leicht übertriebenen Herausstellung britischer DJs und ihrer "Entdeckungen" im Vorfeld des "summer of love" stört. Abgerundet wird dieses großartige Buch durch eine lange Liste verwendeter Bücher und Zeitschriften, vor allem aber durch Club Charts – wie etwa aus dem Loft, der Gallery, der Paradise Garage und dem Warehouse. Perfekt für Digger mit Schlafzimmerdisco und Flohmarktausdauer.
[JAN OLE JÖHNK]

Auf Dinge mit dem Finger zu zeigen, ist eine Sache. In Dinge hineinzutauchen, eine andere. "Tänzer der Nacht" beschreibt nicht Disko, es ist Disko.

]TIM LAWRENCE - LOVE SAVES THE DAY (DURHAM, 2004, DUKE UNIVERSITY PRESS)

In New York regiert in den 1970er Jahren ein Discoregime, das dem Wort Ausnahmezustand eine andere Konnotation geben konnte. Scannen wir uns kurz in das Jahr 1977, das einen Wendepunkt markiert. Nicky Siano sitzt im Herbst 1977 auf dem sinkenden Schiff "The Gallery" und scheint seinen Zenit überschritten zu haben. Er spielt Discoplatten aus den Charts. In seiner Heroin-Disco ist die Krise Teil der permanenten Euphorie. "Love saves the day" wirkt wie die Drehbuchvorlage zu dem Film "Maestro". Viele Protagonisten der Larry-Levan-Hommage tauchen auch bei Lawrence auf. Sein Buch besticht durch Präzision, obwohl es als Patchwork der Minderheiten konzipiert ist und den Spagat zwischen Glamour und dem Nichts, zwischen afro-amerikanischer und italo-amerikanischer Gay-Discogeschichtsschreibung vollbringen will. New Years Eve im Studio 54: Die Nacht gehört Grace Jones und sie verlässt den Ort ohne Gage. Der vielzitierte "Rip Off" der Discowelt trifft auch die Diva. Wenngleich die Mythen der Vergangenheit in der Gegenwart geboren werden, versteht es Lawrence einer nostalgischen Verklärung entgegenzuwirken. Das Buch dokumentiert die verlorene Disco-Epoche von 1970-1979 als Mischform verschiedener literarischer Gattungen: Als Reportage, Interviewansatz und theoretischem Entwurf, weicht Lawrence einem Jargon der Eigentlichkeit aus. Denn der Autor begreift die Hoch-Zeit von Disco als das Entstehen einer neuen Existenzweise, die keiner romantisierenden Geisterbeschwörung bedarf. Das Buch bleibt auch deswegen herausragend, weil jedes swingende Detail der New Yorker Discotheken rekonstruiert wurde, ohne den Fokus auf die Akteure der vielfältigen Discostile zu verlieren. Einzig der außermusikalische Raum, der als Motor dieser Mikropolitik zu verstehen ist, wird suspendiert. Vielleicht ist daher Spike Lees Film "Summer of Sam", wenngleich ein filmisches Unterfangen, das aufschlussreichere, weil spekulative Dokument einer Discozeit, ohne explizit von Disco zu handeln. Lee weiß, dass Geschichten erfunden werden müssen, um etwas über eine Zeit aussagen zu können: Die Geschichten werden mit dokumentarischen Materialien allein kurzgeschlossen. Der Gegenschnitt zu den Ereignissen des Jahres 1977 in New York soll aber mit Alexander Kluges Episode aus "Deutschland im Herbst" enden. Eine Trauerfeier im Mercedes Benz Werk. Auf Monitoren das Bild Hans-Martin Schleyers. Die Fließbänder stehen still. Arbeiter starren auf den Bildschirm: Love saves the day?

Im darauffolgenden Januar des Jahres 1978 öffnete die Paradise Garage in New York.
[ALJOSCHA WESKOTT]

MEL CHEREN - KEEP ON DANCIN'. MY LIFE AND THE PARADISE GARAGE. (NEW YORK, 2000, 24 HOURS FOR LIFE INC.)

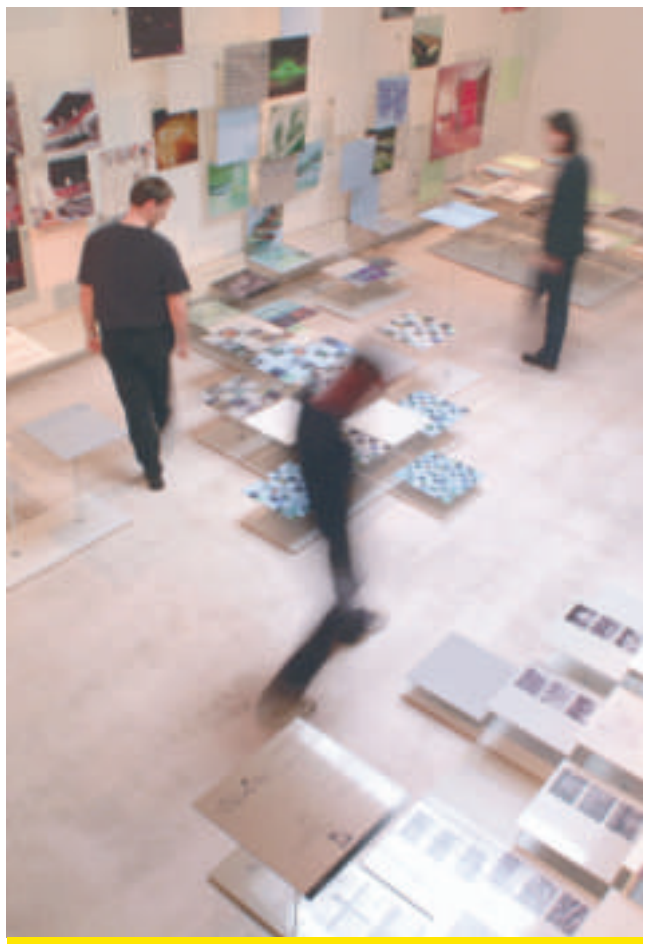
Die Paradise Garage ist für viele das nostalgische Epizentrum von Disco. Wer im Dokumentarfilm "Maestro" diese unglaublichen Dancefloor-Szenen, diese schwitzende, halbnackte Masse aus Posen, Pirouetten und exaltierten Bewegungen gesehen hat, der braucht keinen weiteren Beweis dafür. Es heißt, in der Paradise Garage bevölkerten die leidenschaftlichsten Tänzer den Dancefloor. Aber vor, nach und neben diesem Tempel, in dem Larry Levan Woche für Woche seine ekstatische Gemeinde versammelte, gab es noch andere, nicht weniger wichtige Clubs, weitere Mosaiksteinchen in der Geschichte der Disco-Explosion: The Loft, The Gallery, The Sanctuary, The Saint etc. Mel Cheren, Gründer von West End Records, hat auf all diesen Dancefloors getanzt, alle Ausschweifungen mitgemacht und den langen Weg von Disco, den rauschhaften Aufstieg und die jähe Verbannung, nicht nur miterlebt, sondern als Chef und A&R eines der einflussreichsten Disco-Label mitgestaltet. Seine Autobiographie erzählt dabei zwangsläufig mehrere Geschichten. Die der Schwulenbewegung, der DJ- und Club-Kultur, dem Kampf gegen AIDS und natürlich die von Disco, die unmittelbar mit all diesen verknüpft ist. "Keep on Dancin' - My life and the Paradise Garage" ist zum Bersten voll mit Anekdoten über kleine und große Revolutionen, soziale und kulturelle, die bis heute fortwirken, rauschhafte Exzesse und deren jähes Ende. Mel Cheren erzählt, wie Disco für kurze Zeit die Welt übernahm, um dann in einem homophoben Backlash in wenigen Monaten zu Grabe getragen zu werden. Es erzählt, wie sich schwule Männer verzweifelt gegen AIDS stemmten, Geld sammelten, Aufmerksamkeit und eine Sensibilisierung der Öffentlichkeit für diese neue Seuche, die eben nicht nur Schwule heimsuchte (in den ersten Monaten wurde AIDS noch GRID - Gay Related Immune Disease genannt) erkämpften und trotzdem, während um sie herum ein Freund nach dem anderen starb, nicht aufhörten zu tanzen. Vielleicht das persönlichste Buch über Disco, das eben nicht nur den nostalgischen Blick auf die durchtanzten Nächte legt, sondern auch auf die Unwegbarkeiten davor und den Kampf und die Verzweiflung danach.
[SVEN VON THÜLEN]

KITTY HANSON - DISCO-FIEBER (MÜNCHEN, 1978, HEYNE VERLAG)

"Tragen Sie leichte Kleidung. Disco-Tanzen ist eine heiße Angelegenheit." Solche schlauen Ratschläge fasste Kitty Hanson zu einem Buch zusammen, da übersetzte man Sneaker noch mit Schleicher ins Deutsche. Das war 1978 - Disco stand gerade in seinem kommerziellen Zenit, da wollte die "intime Kennerin der Disco-Szene" (Klappentext der Heyne-Taschenbuchausgabe) die schillernde Kuh melken.

Also nahm sie Landeier, Europäer und alle, die sonst noch hinter dem Mond leben, an der Hand und führte sie durch Clubs wie das Studio 54, das Xenon oder das New York, New York. Auf dieser Tour rief sie andauernd: Seid dabei, streift euer Provinz-Raupen-Outfit ab und verwandelt euch auch in bunte Disko-Schmetterlinge! Praktisch, dass sie gleich wusste, wie diese Metamorphose zu bewerkstelligen sei: Mit Mode- und Schminktipps ermutigte sie zum Imagewandel. An der "Disco-Dauerwelle" prallten auch skeptische Türsteherblicke ab. Ganz sicher! Der weiße Dreiteiler sei aber nun passé, urteilte Hanson streng. "Saturday Night Fever" war schließlich schon von den Kinoleinwänden verschwunden - blöd nur, dass John Travolta ganz in weiß auf dem Cover tanzt.

Das Disco-Fieber, über das Kitty Hansen da berichtete, war eine recht heterosexuelle wie drogenfreie Angelegenheit. An den Village People werden die tollen Stimmen gelobt, außerdem würden sie "eine sehr positive Männlichkeit" herausstellen - oder ist da vielleicht etwas in der Übersetzung verloren gegangen? Von Läden wie dem Loft oder der Gallery fehlt jede Spur. Aber man erfährt anderes Wissenswertes, zum Beispiel wie der Nebel in die Disco kommt! Da fühlt man sich gleich wie in der Sendung mit der Maus, wo auch das Feature über Rollschuh-Discos gut hingepasst hätte. Was der Dancefloor für die gesellschaftliche Akzeptanz der Schwarzen und Schwulen Amerikas bedeutet, geht dafür ebenso unter wie der Aufstieg des DJs - lediglich Bobby DJ und Tom Savarese werden kurz vorgestellt. Bei den Bands findet man die üblichen Verdächtigen: Bee Gees, Trammps und Chic. In Hansons fröhlicher Selbstdarstellungsdisco geht es eben nur bedingt um Musik. Dafür gibt es abschließend einen Disko-Tanzkurs. Und siehe da: Wer den California- und New-York-Hustle mal daheim vorm Spiegel einstudiert hat, lernt Kitty Hansons Expertise durchaus zu schätzen. Danke, Kitty!
[FELIX DENK]



TEXT KAREN KHURANA | KAREN@DE-BUG.DE

SOLITUDE

Stuttgart, 18. Dezember 2004, Ausstellung bis zum 16. Januar 2005

In einer Zeit, in der man langsam den Überblick über die vielen Kurzfilm-Festivals verliert, macht ein neues artverwandtes auf sich aufmerksam: Das erste internationale Daumenkinofestival Solitude prämiert - wie der Name schon sagt - "kleine Papier-Blöcke, die beim raschen Umblättern mit Hilfe des Daumens die Illusion eines bewegten Bildes hervorrufen." Screenings gibt es dazu natürlich nicht, aber dafür eine Ausstellung und Preisverleihung mit zu vergebenden Kurz-Stipendien.

www.akademie-solitude.de/daumenkinofestival

CINEASIA FESTIVAL #4

Köln, 10. bis 12. Dezember

Das Cineasia Festival zeigt drei Tage lang briliante Filme aus dem japanischen Kino. Neben bekannten Namen wie Takashi Miike, der hier seinen neuen Superhelden "Zebraman" präsentieren darf, stellt Cineasia auch viele Neulinge und unkonventionelle Regisseure aus der sich stetig wandelnden und ziemlich produktiven Filmlandschaft Japans vor. Der neue Anime "Steamboy" von Altmeister Katsuhiro Otomo läuft hier zum ersten Mal in Deutschland, genauso wie das Erstlingswerk von Kazuaki Kiriya "Casshern", das die klassische Geschichte von Gut und Böse in eine retro-futuristische Welt versetzt. Neben dem fein selektierten Spielfilmprogramm nimmt das Festival in diesem Jahr auch zwei Dokumentationen mit ins Programm auf: "How I'm surviving in Kawaguchi City" und "Identity" repräsentieren zwei ungewöhnliche und gleichzeitig recht gegensätzliche Lebensentwürfe aus Japan. Fünf Filme am Tag - was will man mehr!?

www.cineasia-filmfestival.de

WONDERLAND

Berlin, 3. Dezember bis 15. Januar 2005

Die Architektur-Ausstellung Wonderland reist durch neun europäische Städte und schafft eine Ausstellungslandschaft, in der junge Architekturbüros ihre Arbeiten einem breiten Publikum zeigen können. Mit jeder Stadt wächst die Ausstellung um je 11 nationale Architektenteams. Schöne Idee. In Berlin, der dritten Station, stellen also bereits 44 Architekturbüros ihre Arbeiten vor. Sie teilen sich dazu 440 "Pixel", eigentlich quadratische Holzwerkstoffplatten, die im Haus 5, dem Lichtzentrum der Oberbaum City, über den Raum verteilt werden. Auf dieser "Pixel"-Fläche lassen sich bereits realisierte Bauten genauso wie utopische Entwürfe für die Städte entdecken. Es geht in der Ausstellung vor allem um kleine Eingriffe, die große Wirkung entfalten können, und natürlich um einen regen europäischen Austausch der lokalen architektonischen Arbeitsweisen. Auf Berlin folgen Amsterdam, Paris, Venedig, Zagreb und Ljubljana als Stationen, bevor die Ausstellung im Juni 2006 um viele bespielte Platten reicher nach Österreich zurückkehren wird. *www.wonderland.cx*

21. CHAOS COMMUNICATION CONGRESS

Berlin, 27. bis 29. Dezember 2004

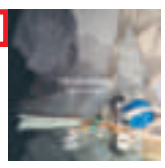
Alle Jahre wieder lädt der Chaos Computer Club direkt nach Weihnachten ins Berliner Kongresscenter am Alexanderplatz und gestaltet Workshops, Vorträge und Diskussionen. Wie immer dreht sich alles um Technologien und ihre gesellschaftlichen Implikationen. So heißt auch das Thema in diesem Jahr schlicht: "The Usual Suspects". Es geht um Utopien, alternative Betriebssysteme, Freie Software, Vernetzung, Kryptographie und - nicht zu vergessen - um einen irgendwie gearteten kritisch-schöpferischen Umgang mit Technologie. Zusätzlich gibt es im 21. Jahr eine eigene Vortragsreihe der Haecksen - so nennen sich die Frauen unter den Hackern-, daneben ein Programm namens "Art & Beauty" und zahlreiche Punkte, die pflegeleicht als herunterladbare Kalenderdatei unter folgender Netzseite zur Verfügung stehen. Nicht nur für Technik-Freaks:

www.ccc.de/congress/2004

ABONNEMENT

ALLE DEBUGS VERGRIFFEN ?
ZU ANSTRENGEND, DEBUG ZU JAGEN ?

UNSER MONATSANGEBOT:
EIN JAHR DEBUG MIT CD-PRÄMIE,
SOLANGE DER VORRAT REICHT (MERKE: ZAHLUNGSEINGANG ENTSCHEIDET)

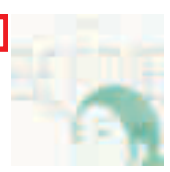


TIEFSCHWARZ - MISCHMASCH (FOUR MUSIC)
Ali und Basti Schwarz sind die Meister der versöhnlichen Rave-Plakativität in House. Jeder Track ein Hit, jedes Ravesignal unmissverständlich. Um die Wartezeit auf ihr zweites Album zu verkürzen, haben sie ihre besten Remixe auf einer CD zusammengestellt und gleich noch eine fette Mix-CD dazugelegt. Party on!

V.A. - TEAM KITTY-YO (KITTY-YO)
Zehn Jahre Kitty-Yo, zehn Jahre Genre-Grenzen und -Konventionen ignorieren. Wir gratulieren und Kitty-Yo gratuliert sich selbst mit einer fetten Doppel-CD mit alten Label-Klassikern und vielen neuen Tracks, die einen perfekten Blick in die Zukunft von Kitty-Yo geben. Auf die nächsten zehn Jahre.

RICARDO VILLALOBOS - THÉ AU HAREM D'ARCHIMEDE (PERLON)
Der Nachfolger von "Alcachofa" ist Ricardo Villalobos' erratisches Meisterwerk. Linearität ist zugunsten eines verstrahlten Driftens durch flüchtige Arrangements und gejammte Ideen suspendiert worden. Wir driften gerne mit, denn wen interessiert schon, wo Anfang und Ende ist, so lange sich die Synapsen vor Freude biegen!?

THE SOFT PINK TRUTH - DO YOU WANT NEW WAVE ... ? (SOUNDSLIKE)
Drew Daniel hat sein elektronisches CutUp-Sushi-Messer gewetzt und seine Punk- und Hardcore-Vergangenheit auf seine typisch derbe Art in handliche Stückchen zerteilt und zu einem weiteren Cut-Up-Manifest wieder zusammengesetzt. Crass, Angry Samoans, Minor Threat, hier wird alles seziert.



KREIDLER - EVE FUTURE RECALL (WONDER)
Kreidler sind zurück. Und Detlef Weinrich, Thomas Klein und Andreas Reihse lassen auf ihrer zweiten "Eve Future"-Platte wieder ein ganzes digitales Kammerorchester aus den Rechnern mit wundervollsten Barockmelodien wachsen. Eine Dekade Kreidler und wir sind kein bisschen müde.

DEBUG VERLAGS GMBH, BRUNNENSTRASSE 196, 10119 BERLIN
FON 030 28384458, EMAIL: ABO@DE-BUG.DE
DEUTSCHE BANK, BLZ 10070024, KNR 1498922

HIERMIT BESTELLE ICH 12 AUSGABEN DEBUG

INLANDS_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR ZUM PREIS VON 30,- € INKL. PORTO UND MWST.

AUSLANDS_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR ZUM PREIS VON 35,- € INKL. PORTO UND MWST. / PAYPAL-LOGIN: PAYPAL@DE-BUG.DE

GESCHENK_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR FÜR EINE AUSGEWÄHLTE PERSON ("BESCHENKT"-FELD BEACHTEN!)

ICH ZAHLE PER BANKEINZUG
KTO-NR
BLZ
GELDINSTITUT DEINES VERTRAUENS

ICH ZAHLE MIT VERRECHNUNGSSCHECK
ICH ZAHLE DURCH ÜBERWEISUNG
ICH ZAHLE PER PAY PAL (NUR AUSLANDSABOS)

BESCHENKTE/R
DEIN NAME
STRASSE
STRASSE
PLZ / ORT / LAND
PLZ / ORT / LAND
EMAIL / FON
EMAIL / FON

VON DIESER BESTELLUNG KANN ICH INNERHALB VON 14 TAGEN ZURÜCKTRETEN. ZUR WAHRUNG DER FRIST GENÜGT DIE RECHTZEITIGE ABSENDUNG DES WIDERRUFS.
ORT, DATUM, UNTERSCHRIFT

01 *Coupon ausfüllen, Geschenk für sich wählen (1= sehr gerne, 2= kann ich noch hören, 3= gibt es nicht die anderen noch?) und abschicken an: DEBUG Verlags GmbH, Brunnenstr. 196, 10119 Berlin*

02 *30 € (Inland) oder 35 € (Ausland) auf das Konto Debug Verlags GmbH - Deutsche Bank. BLZ: 100 700 24, KNR: 149 89 22 überweisen,*
Verwendungszweck und Namen auf der Überweisung angeben oder als ehrlichen Verrechnungsscheck beilegen.

03 *Akzeptieren: Falls man nicht spätestens 8 Wochen vor dem Abonnementablauf kündigt, wird es sich durch einen funky Automatismus sehr wohl verlängern.*

37 | CDS
37 | CHARTS
40 | BRD
43 | CONTINENTAL
43 | UK
44 | AMERIKA
44 | HIP HOP
45 | DRUM AND BASS
45 | BUCH
46 | DVD
47 | GAMES
48 | TERMINE

CD

JÓHANN JOHANNSSON - VIROULEGU FORSETAR [TOUCH - SONY]

Wer hätte das gedacht, dass ein Instrument wie das Waldhorn nochmal eine so dichte, emotionale Wirkung entfalten kann. Klar, steigen da zuerst mal ganz bestimmte Bilder und Referenzen in einem auf. Wagner zum Beispiel, vernebelte Landschaften, durch die langsam Sonnenstrahlen dringen, ein sanft heraufdämmernder Morgen. Negativ gewendet assoziiert man sich da schnell in Richtung abgestandenen Romantikkitsch. Johann Johannsson hat damit keine Berührungsängste, stellt die Ernsthaftigkeit und Tiefe seiner Musik niemals in Frage und das ist verdammt nochmal gut so. Die 4 Tracks auf “Viroulegu Forstar“ kommen mit einer handvoll Motiven aus, die immer wieder auftauchen, sich zu erhabenen Klangbergen verdichten, wieder zu absoluter Stille zusammenfallen oder auf einem dronig brummenden Teppich ausharren, um sich dann wieder zu entladen. "Viroulegu Forsetar" lässt sich nicht auf ein bestimmtes Grundgefühlt reduzieren, genauso wenig wie man die Stücke als Ambient kategorisieren kann. Das hier ist schlicht und einfach eine der gefühlvollsten und konzentriertesten Platten seit langem, völlig unironisch, direkt, endlos verschlungen und tief. *www.touchmusic.org.uk* **HL •••••**

CD

GOLDIE LOOKIN CHAIN - GREATEST HITS [ATLANTIC – WARNER]

Oh Mann. Ich dachte immer, in Wales leben vor allem Trolle, Schafe und verschrobene Waldmenschen in Mooren, Wiesen und friedlichen Dörfern. Ländliche Idylle also. Aber da gibt es auch noch eine Enklave der Urbanität, einen Ort Namens Newport, in dem es tierisch viel Weed geben muss, der auch noch richtig Ghetto ist und in dem sich eine Combo von Chaoten rumtreibt, die ihre Zeit mit eben kiffen und der Produktion von strangestem HipHop verbringt. Ich höre diese CD und mein Gesicht zieht Grimassen, bewegt sich irgendwo zwischen hysterischem Lachen und Tränen der Verzweiflung. Kann das ernst gemeint sein? Geil ist es auf jeden Fall ... auf seine ganz eigene Art und Weise. Die Texte balancieren zwischen Genialität, Wahnsinn und schlichter Bekloppheit. Titel wie ”Guns Don't Kill People, Rappers Do“, ”Your Mother's Got A Penis“, ”You Knows I Loves You“ können nur ansatzweise illustrieren, was dieses Dutzend Waliser zu Beats und Samples rappt, die 20 Jahre HipHop Revue passieren lassen. Ein walisisches Kleinod, bei dessen Genuss auch die grimmigste Miesmuschel zum Lachen in den Keller geht. *www.youknowsit.co.uk*
BENNY •••••

GAME

SLY 2 - BAND OF THIEVES [PLAYSTATION]

Wenn es heimliche Lieblingsspiele gibt, gehört "Sly Racoon" sicher dazu. Was vielleicht daran liegt, dass es mit einem gepflegten Understatement daherkommt. Der diebische Waschbär Sly und seine Kumpel haben es nicht nötig, sich wichtig zu machen. Als Rahmenhandlung dient eine nette Räubergeschichte, die man auch Achtjährigen vorsetzen könnte, die aber so charmant erzählt wird, dass man wieder weiß, weshalb auch Kinderbücher super sein können. Verpackt wurde das Spiel in eine schöne Comicgrafik. Am Besten aber war das Gameplay: Endlich einmal konnten auch Leute, die nicht mit eingebautem Controller im Arm auf die Welt gekommen sind, einfach spielen ohne mit der Steuerung zu kämpfen - vor allem bei Jump&Runs noch immer ein großes Problem. "Band of Thieves" knüpft nahtlos an den Vorgänger an - und zeigt, dass der durch diverse GTAs ausgelöste Trend zu mehr Freiheit nicht in einer verkrampften Anreihung von Minispielen enden muss. Elegant wird hier der Bogen geschlagen von Hüpfmissionen über Schleicheinsätze zur Benutzung von absurden Fahrzeugen. Und das Schöne ist: Es klappt tatsächlich. Auch der Einsatz von Slys Kollegen, im ersten Teil wegen unausgegorener Steuerung der einzige Kritikpunkt des Spiels, ist diesmal viel stimmiger. Das Nilpferd Murray gibt den Schläger, die Schildkröte Bentley den Hacker und das Hirn die Einsätze, deren Planung allerdings auch von Kindern stammen könnte. Denn natürlich ist es der einfachste Weg zum Ziel, Elefanten zu erschrecken, Modellflugzeuge zu benutzen und Bären die Zähne zu klauen. Und manchmal ist es auch das schönste, einfach ein ganz stimmiges Spiel zu haben und sich an seiner Eleganz zu erfreuen.
RYD •••••

BUCH

MIAN MIAN - DEINE NACHT, MEIN TAG [KIEPENHEUER & WITSCH]

"Wir sind mit russischen und nordkoreanischen Filmen groß geworden, nun hören wir Musik aus England, sitzen bei Instantnudeln in der Küche, befürchten, Aids zu haben, rauchen Hasch aus Xinjiang, nehmen Medizin für drei Kuai die Packung, und wenn wir high sind, können wir Punk hören und uns einreden, es sei Rave, was soll's, wir haben keine Lust mehr zu warten." Die sieben Erzählungen in “Deine Nacht, mein Tag” spielen auf der Nachtseite von Shanghai und gleichzeitig mit den jeweiligen Haupt- und Schlüsselfiguren zwischen phönixhaftem Aufstieg und armseligen Niedergang. Wie auch schon in Mian Mians Debüt “La la la” bewegen sich die Personen auf einer hauchdünnen Linie zwischen nahezu kitschiger Poesie und hartem, realem Sozialdrama. Die Themen sind Drogen, Prostitution, Erniedrigungen und dazwischen immer als Stütze und Hoffnung die Liebe und die Musik. Mian Mian skizziert ein junges China, das im Untergrund, in den Nächten existieren muss, weil die Tage keinen Platz für Einstiche in Armbeugen und käufliche Liebe haben. Die Figuren in den einzelnen Erzählungen bewegen sich in einem Kreis, in dem jeder Tag wie der letzte begrüßt und das Ende dabei herbeigesehnt wird. Sie werden in den Geschichten ins Licht gezerrt, um aus ihnen ein Netz zu spinnen, in denen einzelne Schicksale zwar miteinander verbunden sind, jeder für sich letztlich doch alleine im Dunkeln stehen bleiben muss. Jedes verzweifelte Aufbäumen entlädt sich in Exzessivität und Maßlosigkeit in Bars, Clubs und im Drogenrausch bis zum totalen Zusammenbruch. Dabei schafft Mian Mian es, eine grazile Schönheit in die jeweiligen Begebenheiten zu legen, die diese gesammelten scheiternden Existenzen mit den Füßen im Dreck und den Fingerspitzen an den Sternen trotzdem schillern lässt. EUR 7,90 *www.kiwi-koeln.de*
SANDRA SYDOW •••••

FAVORITEN

01. Serafin - Kristall EP (Bruchstücke)
02. Vince Watson - Lost Episodes (Headspace)
03. Finn- Expose yourself to lower Discoeducation (Sunday Service)
04. Johann Johannsson - Viroulegu Forsetar (Touch)
05. The Architect - The Night Aint Over (Karloff)
06. Aaroy Dee - Glow / Boracic (M>O>S Recordings)
07. Justin Harris & Lil Mark - Crackiceboompowhouse EP (Paranoid Music)
08. TTC - Batards Sensibles (Big Dada)
09. Jimmy Edgar - Bounce, Make, Model (Warp)
10. Calibre & High Contrast - Mr. Majestik / The Other Side (Signature)
11. Baby Blak - Just Begun (Sound Ink)
12. Metope - Test Crash (Sender)
13. Mos Def - The New Danger (Rawkus)
14. Peter Grummich - Sunbeams (Kompakt)
15. Goldfish & Der Dulz - Higher Energy (Boxer)
16. Zorn - All we can do is enjoy the Ride (Lux Nigra)
17. Arne Weinberg - Confessions Of A Believer (11th Hour)
18. Brian Aires - Bikabakabokabuk (Blaou)
19. Ochre - Midsummer Nice Dream (Toytronic)
20. V.A. - Strike 50 (Shitkatapult)
21. Goldie Lookin Chain - Greatest Hits (Atlantic)
22. Digital - Sound Killa (Timeless)
23. John Tejada - Mono On Mono / Chorgs (Palette)
24. Dirt Crew - What You Want (Dirt Crew Records)
25. M.I.A. - Sweet November (Sub Static)
26. V.A. - 4 On Ten (Mo's Ferry)
27. Mr.Tingle - EP (Pingipung)
28. Slacknoise vs. Plexus - And Tak (Minus)
29. Terry Brroks - War / Teknology (New World Aquarium)
30. McEnroe - Five Years In The Factory (Vertical Form)

CD

● = NEIN / ●●●●● = JA

AAVIKKO - HISTORY OF MUSIC [9PM RECORDS]
Eine meiner Lieblingsplatten diesen Monat und ich weiss nicht warum. Das kann doch nicht nur sein, weil ich so ein Fan von allem bin, was Finnen machen. Hier jedenfalls zusammengestelltes Material einer finnischen Elektrorockband (vorsicht, die Klassifizierung täuscht), eines Easylistening-Lofi-Orchesters, einer Terrortruppe, die zuviele Tango-Abende besucht hat, oder sollte man sagen, dass Aavikko irgendwie absurde Punkrocker mit psychedelischer Wahngrösse sind, oder einfach nur die Könige der Heimorgeln? Ich weiss es auch nicht ,aber dieses Album mit Outtakes der verschiedensten Singles und EPs von ihnen, Remixen und Kollaborationen, Democassetten und sonstigem, was bei einer solchen Truppe schon mal anfallen kann, wenn sie wieder mal den Casettenrecorder wie nebensächlich auf Play gedrückt haben. Was auch immer. Unglaublich amüsante Platte.
BLEED •••••

THE RESIDENTS - COMMERCIAL ALBUM [CRYPTIC MUTE]
Es begab sich im Jahre 1980, meine jungen Freunde, als die damals größte und geheimnisvollste Band der Welt nach ihren gefaketen Pol-Soundscapes “Eskimo” endlich mal etwas leicht verständliches aufnehmen wollte, etwas, das die Massen begeistern würde, eben etwas Kommerzielles. Damit niemand überfordert würde, hatten die neuen Tracks mit jeweils einer Minute Werbespot-Länge. 40 Tracks, 40 Minuten. Aufhören, wenn alles gesagt ist. Dieses Werk gibt es jetzt als CD mit einem Cover in Form eines Pixie-Buchs samt aller Texte und Bildmaterial aus der parallel erscheinenden DVD. Großartig; mein Lieblings-Residents-Album.
ASB •••••

THE INNOCENCE MISSION - NOW THE DAY IS OVER [AGENDA/14CD - ROUGH TRADE]
Die scheiß Gören wollen wieder nicht einschlafen? Auch Bier in der Nuckelflasche hilft nicht? Dann müssen die ganz schweren Geschütze ran. Die Evergreens von Hammerstein, Mancini, Chopin, Beethoven, von Mami gesungen mit einer Stimme, die keiner Fliege etwas zuleide tun könnte, und nur spärlich begleitet von Gitarre und hier und da mal Klavier oder Orgel. Das gibt Stücken wie “Over the Rainbow”, “Moon River” oder “Once upon a Summertime” eine Würde zurück, die sie als Kabarett-Rausschmeißer längst verloren hatten. Aber eigentlich waren sie dort doch ganz gut aufgehoben, diese ollen ranzigen Schmachtfetzen? Okay, okay, lasst uns bloß nicht streiten, gerade sind die Kinder eingeschlafen ...
JEEP •••

V.A. - THIS IS AFRO ART! [AFRO ART /CD003 - GOYA]
Es wurde Zeit für eine Labelschau bei Paul Murphys Afro Art. Denn, wer die zentralen Releases verpasst hat, bekommt hier mächtig Zunder: Angefangen mit dem Spiritual South Remix für das Projekt von Marc Woolford, dem Chef selbst, und Weisz´ aka Megablasts Ufo In Brazil, gibt es ja auch noch so wegweisende Stücke wie Green Gold, das Gilles Peterson 2003 zu seinem Liebling erklärte und Kenny Dopes HipHop-7” Season Of The Witch. Dazu kommen etwa noch die beiden Ashleys namens Slater und Beedle (Black Science Orchestra) und so einige andere. Das ergibt eine Unmenge Hits, die den Labelnamen nicht immer unmittelbar assoziieren, aber vom Jazzclub bis zum Karneval schon so einiges gerockt haben. Einziges Manko: Am Stück ist das schon fast zuviel des Guten. *www.afroartrecords.com*
M.PATH.IQ •••••-••••

BOY IN STATIC - NEWBORN [ALIEN TRANSISTOR/09 - HAUSMUSIK]
Alien Transistor, das Label von The Notwist, expandiert weiter in Richtung Artist-Label. Alexander Chen aus Boston ist der Boy In Static, der, im Vergleich zu Khonnor beispielsweise, eher an wahren Songs als an ihrer Zerstörung interessiert ist, dabei clever seine Gitarren von Elektronik-Gabelstapler durch die Gegend fahren lässt, seine Vergangenheit im Rock aber nie verleugnet. Und wahrscheinlich ist es genau das, was den Boy In Static so interessant macht. Feine, sehr dichte Songs, irgendwie sehr amerikanisch, aber irgendwie auch sehr faszinierend. Das Mikrofon hat eine Marlboro implementiert, die Stimmung tippelt immer auf dem Ende in Moll und fertig ist ein tolles Singer-Songwriter-Album. *www.alientransistor.de*
THADDI ••••

THE WORKHOUSE - THE END OF THE PIER [DEVIL IN THE WOODS]
Definitiv meine Lieblings-Gitarrenplatte des Monats, denn The Workhouse, die sehr auf einen ruhigen Gitarrensound mit fast ambientem Flair stehen, dabei dennoch gerne Feedbacks und ähnliches benutzen, aber weitestgehend elektronikfrei sind, schaffen es mit beinahe jedem Track klar zu machen, dass sie sich so sehr auf das Zusammenwirken der Sounds konzentrieren und eben alles als Sound betrachten, dass man nie das Gefühl hat, es ginge hier um Rockmusik und deren Vollendung, sondern eben eher darum, dass man mit den Mitteln, die man hat, etwas erzeugt, das einen so fasziniert, dass man nicht mehr loslässt. Upliftende Tracks, die zwar sehr stimmungvoll, aber selten wirklich melancholisch wirken und dabei immer endlos weit hinaus wollen, das sagt der Titel wohl mehr als deutlich. Für jeden, der Gitarren mag, bestimmt eine der Platten des Jahres.
BLEED •••••

GENERAL MIDI ORCHESTRA - TENESSEE [AMATEUR RECORDS - A-MUSIK]
Tja, was soll man dazu sagen. Ein perfektes Album für alle, die ihre Pferdchen aus Knetgummi bauen. Allein das Cover mit dem gehäkelten Cowboy ist schon ein Killer, aber die Tracks erst mal, ha, da bleibt keine Spielzeugladen verschont. Klimpersounds, bei denen man das Gefühl hat, die Wüste lebt irgendwo in den Ohren in einem Appartment voller Gadgets und grellbunter Farben und scheppert da drin herum, als wäre das ganze Jahr Jahrmarkt und überhaupt eh alles ein Ritt durch die Wüste im Bewusstsein, dass einem gleich hinter dem nächsten Hügel das nächste Abenteuer begegnet und Howdy zu einem sagt. Mindestens 20 Songs (äh, da singt natürich niemand) die ein perfekter Companion für People Like Us “Fistfull Of Knuckles” sind.
BLEED •••••

DACM - STEREOTYPIE [ASPHODEL]
Ambientmusik mit etwas übervollem Sound, irgendwo gefangen zwischen einer Vorliebe für leicht industrielle anklänge und digital versierten Sounds, die letztendlich dann aber doch von Track zu Track so verschiedenen Methoden folgen, dass man es am besten als Compilation quer durch den Garten digitaler ambientmusik hört, der auch gerne mal voller Fleischfressender Pflanzen sein darf oder eben piecksen. Eine eigenwillige Zeitreise in eine Zeit, die erst noch erfunden werden muss, von unserer aber einiges weiss.
BLEED •••••

HARD WAX

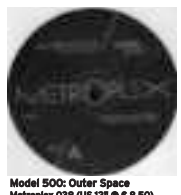
RECORD STORE • MAIL ORDER • DISTRIBUTION
Paul-Lincke-Ufer 44a • 10999 Berlin
fon +49 -30 -611 301-11 • fax -99
e-mail mail@hardwax.com • www.hardwax.com
business hours Mo-Sa 12.00-20.00

Jah Batta: Argument
Wackies 2395 (Reggae LP ⊛ € 14,00) **46063**
Wackies 2395 (Reggae CD ⊛ € 15,00) **46064**
Tony O'Meally aka Jah Batta is the Bullwackies acolyte featured recently with Rhythm & Sound on the Burial Mix single Music Hit You. On this album from 1983 his buoyant deejaying follows Lone Ranger's massive revival of U-Roy's legacy. Upful dancehall vibes address topics such as vegetarianism, skin colour, school, good old-fashioned rocking the mic. One toast laments Batta's girlfriend running off with Sugar Minott. And the album is a must even for its rhythms alone: basically top-notch Youth Promotion material from Channel One in JA, overdubbed and remixed at White Plains Road in the Bronx, with contributions from Sly & Robbie, and Bagga and Jackie Mittoo from Brentford Road, alongside Wackies regulars. Version excursions include Sugar originals like Informer and Jezzreel's Stop Playing Tricks, Bob Marley's Too Much Trouble, and deadly do-overs of Studio One cornerstones like Throw Me Corn and Real Rock. Do it, Jah! Flash it!

Omar S: Day / Night
FXHE Records AOS 004 (US 12" ⊛ € 8,00) **45938**
essential deeper Detroit house in Theo Parrish / Moodymann manner

Aaron Carl: 21 Positions
MCEC 010 (US 12" ⊛ € 8,00)
6 track EP from explicit Detroit ghetto bass to spaced out fast electro
46125

DJ Nasty: Booby Trap
MCEC 011 (US 12" ⊛ € 8,00)
6 track EP w/ phat bouncy DJ tool Detroit ghetto bass + techno cuts
46126


Model 500: Outer Space
Metroplex 038 (US 12" ⊛ € 8,50)
godfather of techno is baaack with an another masterpiece!! highly recommended
45986

Andreas Hieninger: Discovers
Signrecords 001 (D 12" ⊛ € 8,00)
latest Jeff Mills works inspired tricky + abstract harmonic Detroit techno
45959

Chez Damier: Your Love - Rmxs
Track Mode 053 (US 12" ⊛ € 12,00)
incl. limited 7" w/s bonus trks!! DJ Ali, William Cataldo & Flavio Romaniello rmxs
46141

Anonymous Release: EP
An. Release 001 (US 12" ⊛ € 8,50)
6 trk EP w/ minimalistic, dubby floatin' + organic chords driven techno
44182

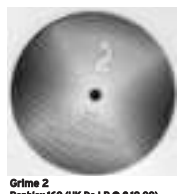
DJ Lhole: Sonic Assault EP
Subject Detroit 006 (US 12" ⊛ € 8,00)
retro flavored driving Detroit techno b/w spacey minimal trks
45982

DJ Bone: Longevity EP One
Subject Detroit 007 (US 10" ⊛ € 9,50)
limited white clear vinyl! uplifting quality detroit techno house
45983

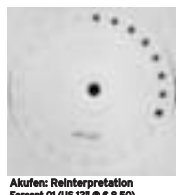
DJ Bone: Longevity EP Two
Subject Detroit 008 (US 10" ⊛ € 9,50)
limited green transparent vinyl! retro flavored Detroit house trks
45984

Kelley Polar Quartet: Rococo EP
Environ 020 (US 12" ⊛ € 9,00)
excellent deep Environ house w/s strings & a disco feel
46023

154: Strike
Deisin 027 (Euro Do LP ⊛ € 18,00)
deep pulsating + spaced out atmospheric ambientish techno - Highly Recommended!
46074


Grime 2
Rephlex 160 (UK Do LP ⊛ € 18,00)
easterm flav. phat + dubbed out UK garage/dub step - Highly Recommended!
46086

DJ Minx: A Walk In The Park Remixes
Minus 026 (US 12" ⊛ € 8,00)
great trippin' + party guaranteed remixes by Ricardo Villalobos + Josh Wink
46129


Akufen: Reinterpretation
Forcept 01 (US 12" ⊛ € 8,50)
limited edition! reworking of Richie Hawtin´s Concept 1, not to be missed!
45998

S-Max: Resistance Is Futile EP
Over-X 2007 (D 12" ⊛ € 8,00)
fresh + abstract DSP sound scapes flavoured phat electro-esque tunes
45661

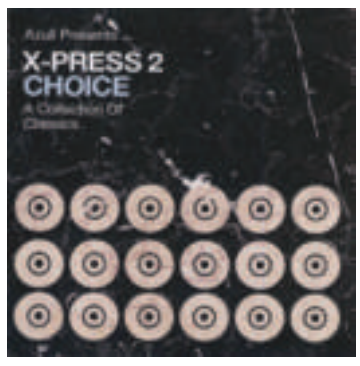
Diese Liste kann nur eine Auswahl aus unserem Angebot sein. Wenn diese Liste vom Drucker kommt, sind manche Platten vielleicht schon vergriffen und andere wieder neu reingekommen (wir setzen nur Platten in die Liste, die wir zu dem Zeitpunkt des eintippens auch wirklich am Lager haben!). Deshalb bei Bestellung bitte möglichst Ersatztitel angeben. Normalerweise bekommen wir jeden Tag Lieferungen mit Neuheiten oder Nachbestellungen. Bestellung telefonisch oder schriftlich und **bitte die Bestellnummern angeben**. Preisangaben unter Vorbehalt (Einzelne Tippfehler können bei den Preisen genauso wie bei Titeln oder Labels vorkommen). **Versand erfolgt per Nachnahme oder Bankeinzug mit Paketpost. Innerhalb Deutschland berechnen wir als Versandspesen pauschal: Paketpost standard NN: € 9,74 (dazu kassiert die Post noch € 2,00 NN Gebühr) / Paketpost Bankeinzug: € 5,56 (eine Standardsendung sollte normalerweise innerhalb 48 Stunden ankommen). Bei einem Rechnungswert über € 150,- übernehmen wir die Versandkosten für Standardsendung (nur Inland). Expressversand ist gegen Aufpreis möglich.** Wenn eine Lieferung durch Verschulden des Empfängers zurückgeht, müssen wir die entstandenen Porto- bzw. Rückportokosten berechnen. Großhandelsanfragen sind willkommen. Nachdruck oder Vervielfältigung dieser Liste (auch auszugsweise) ist nicht erlaubt.

call, fax or write for free catalog w/ news or subscribe to our weekly e-mail newsletter at
www.hardwax.com

CD

● = NEIN / ●●●●● = JA

PHILIP JECK & JANEK SCHÄFER - SONGS FOR EUROPA [ASPHODEL - ALIVE]
Die beiden hätte man eh schon verwechseln können, auch wenn sie völlig andere Methoden haben. Hier kommen jedenfalls 7 sehr ambiente aber absolut phantastische Tracks, die sofort klar machen, dass man mit der einfachen Idee, dass ambiente Sounds nur Raum erzeugen wollen, nicht mehr klar kommt, sondern eben eher von den mäanderartigen Ideen der Stücke eingesaugt wird. Musik, die sich in einen hineinbohrt oder durch einen durchgeht als wäre man nicht da, auf jedenfall gespenstisch durch und durch, wie Europa nun mal ist.
BLEED ●●●●●



X-PRESS 2 - CHOICE - A COLLECTION OF CLASSICS [AZULI - ROUGH TRADE]
Für die neueste Ausgabe der Azuli-Serie "Choice - A Collection Of Classics" darf das britische Produzenten-Team X-Press 2 (das sind Ashley Beedle sowie Rocky & Diesel) ihre liebsten alten und nicht ganz so alten Platten auf zwei CDs versammeln - als erste Nicht-Amerikaner übrigens. Und wer die Jungs kennt, kann sich denken, dass hier dann alle möglichen weitgehend tanzbaren, aber stilistisch keineswegs festgelegten Tracks zusammenkommen. James Brown trifft Patti Smith, The Cure begegnet David Byrne oder Art Of Noise lernen Carl Craig kennen. Und das meint keine Remixe des jeweils anderen, sondern all die und viel mehr gibt es hier zu hören. Openmindedness des Hörers ist eben gefragt, Flohmarkt-Ratgeber könnte man das auch nennen. Die Promoversion war nicht gemixt und so scheint diese Compilation auch im Laden zu stehen. Was irgendwie schade ist, aber nicht so dramatisch, denn die Musik, die hier entdeckt werden kann, macht diesen Mangel allemal wett.
JOJ ●●●●-●●●●●

ANTIGUO AUTOMATA MEXICANO - MIRCOHATE [BACKGROUND - KOMPAKT]
Wie auch immer der Titel andeuten mag, dass es hier nicht um Minimalismus ginge, es geht natürlich doch drum, und die Tracks dieses ziemlich genialen Albums lassen sich viel Zeit, das so deutlich über ein fast ambientes Intro auszuformulieren, dass man schon vom ersten Track an gespannt ist, in welche Welten einen diese Platte noch entführen wird. Clicks können so gut fürs Ohr sein und klingen auch jetzt noch mehr als außergewöhnlich, dass man es ruhig wieder öfter hören könnte. Natürlich reduziert sich das Album nicht etwa auf pure Clicks, sondern AAM arbeitet mit sehr vielen Samples, die viel direkterer Natur sind, und klebt die mit einer Präzision, aber auch Gelassenheit in den dichten Raum der minimalen Sounds, dass man ständig überrascht und verwirrt zugleich ist, aber vor allem dieser Spannung nicht entkommt. Ein Album, das von Anfang bis Ende durchgehört werden will und so überzeugt, dass man am liebsten auf repeat stellt.
BLEED ●●●●

ARTIST COLLECTION - HALL & OATES [BMG - BMG]
Es gibt im Zuge von 82er-Pop eine Menge Bands, die eine Menge in den falschen Hals bekommen haben. Die gehört hatten, dass Soul der letzte Schrei für Weißbrote ist und dachten, J.J. Cale wäre der Prototyp, oder Yes und Genesis und die anderen Bands, die ein großes Studio mit großer Seele gleichsetzten. Ja scheiße, natürlich war Liberace der Prototyp. Soul hatte nichts mit Kathedralen, sondern alles mit Las Vegas zu tun. Soul ist aus Pappe, über die Alufolie gespannt wird. Aber das wusste nur die Fraktion von ABC über The Associates bis Soft Cell. Die Falsche-Hals-Fraktion von Flash & The Pan und Hall & Oates hatte trotzdem ein paar Überraschungshits, die auf die Las-Vegas-Seite durchbrachen und da dann wie halbe Hähne in der falschen Suppe rumstanden. Das macht Eindruck. Bei Flash & The Pan ist das "Midnight Man" im Mix von Francois Kevorkian, bei Hall & Oates "Maneater". Eigentlich ist "Maneater" die typische dicke Kartoffel vom dümmsten Bauern. Mit seinem 60s-Basslauf, den auch "Dexy's Midnight Runners" benutzt haben könnten, und seinem Hallpathos-Gesang plus Hallpathos-Sax-Solo aus der Progrock-Liga von Yes verbindet er die dichtesten Emotionen der beiden Generationen, die um 82 aufeinander treffen, eben Gefühligkeits-Technokraten und Las-Vegas-Ironiker. Das ist ihnen nicht wieder gelungen. Obwohl sie in den 70ern nah genug an den Philly-Soulern dran waren. Schwamm drüber. Immerhin geht ein anderes Songfragment auf ihre Kappe, das im HipHop Sample-Geschichte geschrieben hat: "I can't go for that". Mein liebstes Beispiel: 2 Life Crew. Beide Stücke sind auf dieser Compilation enthalten - neben 12 weiteren ...
JEEP ●●●●●-●

LYDIA LUNCH - SMOKE IN THE SHADOW [BREAKIN' BEATS - ROUGH TRADE]
Wieder hat die Grande Dame des No Wave eine aufregende Schar von Musikern um sich gruppiert, um ein neues Album einzuspielen. Nels Cline (aus dem Sonic Youth-Umfeld), Adele Bertei (The Contortions), Niels Van Hoorn (Legendary Pink Dots) und Terry Edwards (Ex-Gallon Drunk) begleiten dieses dunkle Ding. Die Songs leben von der verrauchten Stimme Lunchs. Doch sind die Stile variabler als zuletzt solo. Die Kooperation mit den Anubian Nights weißt ja bereits in diese Richtung. Das Titelstück oder "Lost World" etwa triphop-swingen unruhig durch die Nacht. Alles wirkt wieder mehr wie ein Konzert denn eine Spoken-Word-Performance. Lunch ist wieder cool.
www.lydialunch.org
CJ ●●●-●●●●

TRÜBY TRIO - RETREATED [COMPOST - ROUGH TRADE]
Die Tracks vom Trüby Trio waren immer beliebte Remix-Grundlagen, so offen, wie sie sich im Original selbst halten. Auf CD 1 dieser Doppel-CD sind 12 ausgesuchte Remixe versammelt, die zeigen, auf wie vielen verschiedenen Hochzeiten man mit Trüby-Tracks brillant mitspielen kann. Von Wighnomy Bros., Guillaume Boulard, Louis Vega, Tiefschwarz, Fabrice Lig bis Senor Coconut haben die Big Player die einzelnen Qualitäten der Stücke mit fettem Edding unterstrichen, seien es Disco-Brokenbeats oder Latin-Klöppeleien. Ich habe ja ein zu kleines Hasenherz, um beide Facetten mögen zu können, und picke mir lieber gezielt die Disco-Brokenbeats-Maxis raus. Aber es gibt bestimmt Menschen mit ausgeweiteterem Geschmack, die sich obendrein an der Bonus-CD mit einem Rainer-Trüby-Mix erfreuen können.
JEEP ●●●-●●●●●

CHRISTIAN BRUHN - TIMM THALER [DIGGLER/014]
Tja. Was soll ich lange um den heißen Brei herum schreiben? Die originale Filmmusik aus der uns allen bekannten TV-Serie kommt nach 25 Jahren inklusive vier Bonusstücken erstmalig auf CD! Komponist Christian Bruhn, der sich etwa auch für Captain Future verantwortlich zeigte, holte hier nicht nur seine typischen Synthies heraus, sondern auch noch bekannte Kollegen wie den Drummer Curt Cress oder den Keyboarder und Sounddesigner Kristian Schultze hinzu. Das assoziiert dann zuweilen Pink Floyd oder eben auch einfach nur jede Menge verschüttete Gefühle und Erinnerungen an Thomas Ohrner und Horst Frank. Da haben wir nix zu lachen. Damit bleibt Diggler ganz vorn im Bereich kultiger Reanimationen.
www.diggler.de
M.PATH.IQ ●●●●

SOLEX - THE LAUGHING STOCK OF INDIE ROCK [DISCMEISTER/DMR001 - CARGO]
Solex macht Spaß. Elisabeth Esselink samplet und loopt sich quer durch die Popgeschichte, hat sich drei Jahre Zeit gelassen, um endlich wieder für den Kick zu sorgen. Solex rumpelt sich schwer tanzverdächtig durch Garagen, Scheunen und Clubs und klingt dabei die meiste Zeit wie eine weibliche Version der Blues Explosion - wenn diese in Richtung Elektronik experimentiert (und inklusive Stuart Brown als Mega-Crooner à la Spencer). Zwölf griffig-kurze Tracks, die absolut unterhaltsam sind. Solex erscheint hier mehr denn je nach einer kompletten Band. Was täuscht, denn sieht man mal von einigen Gästeauftritten ab, ist hier fast alles von Frau Esselink eingespielt worden. Der Sample-Blues spielt die Hauptrolle und zeigt eine klare Alternative für dieses Genre auf.
www.solex.net
CJ ●●●●

IRR. APP. (EXT.) - OZEANISCHE GEFÜHLE [HELEN SCARSDALE/HMS002]
Was vielleicht mal anfängt wie "Ach, das kenn ich schon", geht bei irr.app.(ext.) immer sehr schnell über ins Terrain des Unbekannten und Befremdlichen, des irgendwie Surrealen und nahezu Mytischen. Das neue Album bildet keine Ausnahme, nur dass alle Windungen und Brüche ihrer Musik in ozeanisch langsamen Verzerrungen oder in Stille enden, um dann rechtzeitig das zu animieren, was an Geräusch vorher schon war, jetzt aber anders und vollkommener rauscht. Kein Wunder, dass die Geschwindigkeit im Gegensatz zu vorherigen releases so stark gedrosselt wurde, spielen doch Andrew Chalk und Christoph Heemann versteckt ihre Rolle auf diesem klasse Album.
www.helenscarsdale.com
ED ●●●●

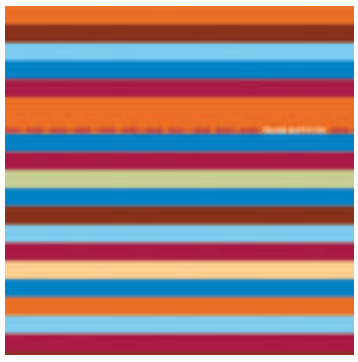
HIRD - MOVING ON [DNM - SIB]
Skandinavien hatte Ende des 19ten Jahrhunderts eine große Gemeinde impressionistischer Maler. Das Skagerak in luftig getupftem Pastell, blaugepunktete Sonnenschirme vor blassgrauem Meer. Das scheint sich der Schwede Christoffer Berg schwer reingesogen zu haben. Als Hird schwebt er jazzig elektronisch ("jazzig" unterstrichen und großgeschrieben) durch milde Weiten interesselosen Wohlklangs, die Charles Webster, Zero 7 und die Ambientkitschmomente von Pharoah Sanders unterhaken. Zu Boden plumpsen einige Tracks nur schmerzhaft, wenn die "KOOP"-Chanteuse Yukimi Nagano ihre ach so kultivierte Lounge-Stimme zu klischeehaft auspackt. Hat aber eindeutig reinigende Wirkung, diese CD.
JEEP ●●●●

LTJ BUKEM FEAT. MC CONRAD - PROGRESSION SESSIONS GERMANY LIVE 2004 [GOOD LOOKING - ZYX]
Zum Jubiläum der "Progression Sessions" liefert uns LTJ Bukem eine Live-Doppel-CD, ein Silberling featuring MC Conrad und eine instrumentale CD. 28 Tracks, die noch einmal klar machen, was für eine entscheidende Rolle Bukem für den jazzigen Drum'n'Bass gespielt hat. Wobei seine Studio-Sessions noch reiner und knallender sind. Die Live-Atmosphäre funktioniert zwar, die oftmals wenig sinnigen Vocals von Conrad versenden sich inhaltlich und fungieren als Stimm-Instrument. Aber so wirklich haut einen die Live-Version nicht um, denn das tut sie nun mal face-to-face und nicht parasozial. Und da bleibt Bukem ein Großer.
www.goodlooking.org
CJ ●●-●●●

HOT TROCHE - YOPAAKUYU WITH ME [ILLEGAL ART/IA110 - A-MUSIK]
Aus Japan kommen Hot Troche. Soviel steht fest - alles andere bleibt geheim. Nicht umsonst schelten sich die Labelmacher als illegal, also schafft es sich wohl angenehmer in der Anonymität. Die wird aber schon fast zum witzigen Muß, wenn es um Samplemania geht (sei's Donna Summer oder die Tape-Beatles), auch wenn jeder weiß, dass alle Faszination ganz sicher vom Individuum dahinter ausgeht. Anyway, Hot Troche packen ihren Sack voll mit niegehörten Tracks und machen alles klein, schleifen keine Ecken, machen alles noch kleiner und zaubern aus den Windungen vertrackter Spuren eine vorher nie vermutete Zusammengehörigkeit, die sich urplötzlich als Track entpuppen kann. Der verpufft aber rasch als Erinnerung und öffnet das Tor zu drahtigen Geräuschwärmen, die sowohl einsiblig als auch kunterbunt ihre Federn lassen. Freakstyler in Hochform! *www.illeagalart.net*
ED ●●●-●●●●●

V.A. - TALES OF UNREST [IMPLOZ]
Mehr als nur eine kleine Reise durch das Imploz Universum mit Tracks von u.a. Roberto, Quenum, Hopen, Don Marco, Ben Larsen, Crowdpleaser, Agnès, sondern vielmehr die Seite der Soundexperimente, die auf den 12"es aufgrund von Dancefloorregime öfter mal zu kurz kommt. Stellenweise sehr düster, aber immer so intensiv, dass einem der Atem mehr als einmal wegbleibt. Wer auf Technotracks als Soundscapes steht und dabei vor allem dennoch will, dass nicht einfach nur so dahingewässert wird, der wird diese CD lieben.
BLEED ●●●●-●●●●●

THE HAFLER TRIO - I NEVER KNEW THAT'S WHO YOU THOUGHT YOU WERE [IMPORTANT RECORDS/039 - TARGET]
H30 stehen seit jeher für ewig zuküftige Offenbarungen, die nicht annähernd gefaßt, sondern nur erbärmlich berührt werden können. Sie hinterlassen den fiesen Beigeschmack, der mir bei der Lektüre Harold Pinters entgegenspringt, auch wenn H3O dem Wort ganz sicher das Schweigen vorziehen. Dennoch: ein geiler Titel. Den mußte ich dreimal lesen, bis sich eine passende Situation zu diesem Zitat rausschälte. Auf gleichem Level irr, schleichen sich H3Os drones mittig durch alle Facetten schwarzweißer Gleichgültigkeit. Hört die Musik dann leider doch nach 20 Minuten auf, endet auch der Schmerz, für immer. Please. Check.
www.importantrecords.com
ED ●●●●●



V/A - TEAM KITTY-YO [KITTY YO/KY04093 - INDIGO]
Das war doch erst neulich, dass man Raik und Patrick auf Berliner Parties traf, dass Gonzales auf Label-Feierlichkeiten total durchgeknallt losrapte, dass Laub einen befremdeten, ob man sie nun phantastisch oder langweilig finden sollte, dass andauernd wieder ein tolles neues Projekt auftauchte, und man vor lauter Innovation gar nicht wusste, ob nun Surrogat, Tarwater oder Kante Favourite No. 1 sind. Und nun stellt man fest, dass diese ganze Party schon zehn Jahre andauert. Kitty-Yo haben Geburtstag und schenken uns eine doppelte CD mit reichlich Exklusivem und Rückgemischtem fast aller Künstler. Haben müssen, keine Diskussion. Und bei Raz Ohara (mit Pixies-Cover!) und Peaches/Gonzales Pippi inne Augen bekommen vor Berührung, was einem die Kitties schon alles gegeben haben. Einigen wir uns auf die Zukunft.
www.kitty-yo.com
CJ ●●●●●

V.A. - POP AMBIENT 2005 [KOMPAKT - KOMPAKT]
Es ist wieder Weihnachten und da darf die neue Pop Ambient nicht fehlen. Wir man schon an den letzten Kompakt 12"s gemerkt hat, ist da ja viel Platz für Ambientes und Soundexperimente ohne Beats, Langsames Leben in vollem Genuss der ganzen Bandbreite von Sounds und natürlich finden sich hier alle grossen Namen der Posse: The Orb, Markus Guentner, Gas, Triola, Koze, Andrew Thomas, Klimek, Peter Grummich, Ulf Lohmann und Thomas Fehlmann, aber auch Unbekanntere wie Pass Into Silence und Popnoname. Weniger eisig als vielmehr sehr charmant und fast tuschelnd süsslich über weite Strecken ein Album, dass man eher bei sich zu Hause wohnen lassen muss, als es aufzulegen.
BLEED ●●●●●

V.A. - A MINUTE TO PRAY AND A 2ND TO DIE [KRIKL KRAKL]
Eine Compilation des Berliner Labels, die von Anfang bis Ende überrascht, denn hier kommen so viele Szenerien auf den heimischen Ohrenkinosessel, dass man von einer Welt in die nächste geschüttelt wird und dabei jedesmal denkt, woher kommen die nur alle auf einmal. Mit dabei Pmuik, Uncas, Painplanet, Kinx, Timur, Jombob, Paradigm, The Peaks, Martin Moritz und ein paar mehr und immer wieder deepe dunkle Breaks, ambiente Sounds, die trotzdem kicken und sehr versponnene Stücke mit festem Boden unter den Füssen. So überrascht von einer Szene dieser Art war ich wohl das letzte mal bei Pavlek. Brilliant. *www.krikl-krakl.com*
BLEED ●●●●●

V/A - LE POP EN DUO [LE POP/LPM004 - GROOVE ATTACK]
Nach “Le Pop” und “Le Pop 2” nun also die französischste aller Pop-Arten: Den heterosexuellen Gesang. Lassen wir mal gleich alle Assoziationen und großen Namen weg, die jeder und jedem dabei ins geistige Auge fallen. Zugegeben: Die braucht es auch gar nicht, denn die Vertreter des Nouvelle Chanson leben zwar von der einen oder anderen Referenz, im Grunde aber treffen sich hier 32 Stimmen auf 16 einfach schönen Songs, die einen in dunklen Zeiten locker werden lassen. Jane Birkin darf nicht fehlen, aber begeisternder sind jüngere Vertreterinnen wie Francoiz Breut oder Feist, die jüngst durch ihr Debüt und ihre Kooperation mit den Kings Of Convenience auffiel. So leicht und lecker wie Luftschokolade. *www.lepop.de*
CJ ●●●●

KAADA / PATTON - ROMANCES [IPECAC - SOULFOOD]
Mike Pattons gemeinsam mit dem norwegischen Filmmusikkomponisten John Erik Kaada aufgenommene Musik klingt immer ein wenig nach nicht ernst gemeinten Grusel- und Science Fiction-Filmen der 50er und 60er Jahre. Pathetische Gesänge und entmenschte Schreie über spinnenbewebte Orgelklänge lassen Bilder von Horden von irren Mönchen, hastig zusammen getackerten Monstern und eisernen Jungfrauen vor dem geistigen Auge des Hörers erscheinen. Im Ernst, trotz oder grade wegen all dieser wirren und lustigen Momente nicht nur sound-mäßig eine prima Kopfhörer-Platte. *www.ipecac.com*
ASB ●●●●

V/A - PROTESTSONGS.DE [LIEBLINGSLIED RECORDS - ALIVE]
Darauf hat die Welt wirklich gewartet. Ein Sampler mit deutschen Protestliedern. Nach der liebevollen DVD “Berlin Digital” hat das Berliner Label nun die nächste Schwerstarbeit auf seine Schultern geladen: zwei CDs voller teutonischen Musik-Protestes. Silberling Nummer 1 steht im “Hier und Jetzt” mit all den aktuellen bzw. 90er-Antis wie Ärzte, Sterne, Tocotronic, Jan Delay, Peter Licht oder Helge Schneider. Auf CD 2 gibt es “Bleibende Werte”, also die ältere Protest-Generation. Das ist dann allerdings meist harter Tobak, denn BAP, Bettina Wegner, Nicole, Udo Lindenberg, Joseph Beuys (!) oder “Karl der Käfer” sind schwer erträglich, aber wohl notwendig, soll es halbwegs repräsentativ sein. Eröffnet wird diese Scheibe übrigens von Andreas Dorau, der sicher wenig erfreut von diesem Umfeld sein wird - oder aber dieses Arrangement superlustig findet. Als schöner Abschluss kommt allerdings die 1944er-Anti-Hitler-BBC-Version von “Lili Marleen”, die den Führer an der berühmten Laterne baumeln sehen will. In jedem Fall ist “Protestsongs.de” ein kurioser Streifzug durch 60 Jahre deutschen Musik-Protestes, musikalisch eher fragwürdig, inhaltlich durchaus interessant. Nur für echte Fans und/oder Historiker - inklusive umfänglichem Booklet!
JOJ ●-●●●

ENABLERS - END NOTE [NEUROT - CARGO]
Vom Prinzip her erinnert “End Note” erst einmal an Charles Curtis’ “Volcanoes” aus dem Jahr 1996. Auch hier untermalt ein Gitarrentrio gesprochene Texte. Die Enablers verzichten aber auf jegliche Elektronik und kommen musikalisch ganz klar aus der Neurosis-Familie um Neurot Records. Die Musik ist also äußerst kraftvoll und dramatisch, verzichtet allerdings völlig auf Pathos und Metal-Einflüsse. Eine sehr zupackende Platte, die so gar nichts mit “Lyrik und Jazz” zu tun hat.
www.neurot.com
ASB ●●●●

ZORN - ALL WE CAN DO IS ENJOY THE RIDE [LUX NIGRA/30 - KOMPAKT]
Dub-Elektronika und Dub-Techno ist zu einer zeitlosen Konstante geworden und bietet scheinbar immer noch genug Möglichkeiten aus den endlosen Tiefen der Festplatte die verdrehtesten, weichsten und räumlichsten Flächen und Beats emporsteigen zu lassen. Demensprechend schickt Michael Zorn einen “All we can do is enjoy the ride” auf einen Ausflug durch neun dubbige Elektronika Gerüste, die manchmal sanft und manchmal düster vor sich hinschunkeln, einen liebevoll in die Arme nehmen, manchmal auch distanziert führen, und einem irgendwie immer sagen möchte, dass es hier um Musik jenseits aller Tendenzen und Entwicklungen geht, eher darum die Zeit anhalten zu wollen und im Moment zu verweilen. Der schönste Tracktitel des Albums macht genau das zum Thema, denn der heißt: “She lights a cigarette and stops the time” *www.luxnigra.de*
HL ●●●●-●●●●●

STEPHEN DUFFY & LILAC TIME - KEEP GOING [MINISTRY OF SOUND - EDEL]
Ich bin Robbie-Williams-Fan. Würde Robbie Williams sich nicht von Stephen Duffy produzieren lassen, wäre Ministry of Sound niemals auf die Idee verfallen, das letzte Album von Stephen Duffy & The Lilac Time wieder zu veröffentlichen. Und ich hätte nie entdeckt, was für ein grandioser Enkel von Gram Parsons, Flying Burrito Brothers und Townes Van Zandt in dem Sonnyboy-Plastikpopper steckt, als der sich Duffy 1982 mit “Kiss me” inszeniert hatte (immerhin mit Francois-Kevorkian-Mix). Aber nach dem 86er-Album “Because we love you” hat er irgendwann den Rappel gekriegt, “The Lilac Time” gegründet und auf introvertierter Liedermacher mit Slidegitarre und Banjo umgesattelt, dessen Style-Bewusstsein ihn bei aller Bekenner-Geste vor Humorlosigkeit schützt. “Keep Going” ist von einem Musiker eingespielt, der keinen Bock mehr hat, künstlich auf gut Wetter zu mimen. Duffy fängt das “Noch mal davongekommen”-Gefühl mit solch schlichter Elaboriertheit ein, wie es sonst nur die ganz großen Whiskeytrinker des Country können, bleibt dabei aber immer Dandy-hafter Großstädter. Was für ein König im Filzmantel.
JEEP ●●●●●

GRAILS - RED LIGHTS [NEUROT RECORDS - CARGO]
Die Grails machen instrumentale Gitarrenmusik, die den Begriff Postrock und damit verbundene Protagonisten wie Tortoise nur ganz am Rande streifen. Sie verzichten völlig auf Jazziges, akademische Laptop-Spielereien oder gar Instrumental-Soli und beeindrucken eher mit Kraft, Dynamik und Gefühl, ohne jemals pathetisch zu klingen. Sie scheuen dabei weder akustische Folkelemente noch Country-Covers oder Roadmovie-Athmosphäre. Musik, die auch ohne Texte Geschichten erzählt.
www.neurotrecordings.com
ASB ●●●●●

STEVE BUG - BUGNOLOGY [POKERFLAT]
Klar, Steve Bug ist vor allem auch DJ und das zeigt er auf dieser EP deutlich und mit einer Zusammenstellung, die über TuningSpork, Moonharbour, Raum, Palette Tracks zu einem Mittelteil, der eher UK orientiert ist, mit Tracks von MFF, Claro Intelecto kurz nach Amerika schwenkt mit einem Charles Webster Mix und Cem Salman und dann irgendwann zu Hause auf Dessous und Pokerflat ankommt. Ein sehr schöner floatender Mix, der nichts auslässt und sich überhaupt nicht bemüht,nur Hits zu liefern, sondern auch viele Passagen hat, die einfach durch die Intensität des Sounds überzeugen und durch eine eigenwillige Deepness.
BLEED ●●●●●

COLLECTIONS OF COLONIES OF BEES - CUSTOMER [POLY VINYL RECORDS]
Man kann sich das Studio oder den Proberaum, in dem diese Platte entstanden ist, vorstellen als kleinen Raum, in dem der Boden bedeckt ist mit verschlungenen Kabelknäulen, die trotz Durcheinander ihren Weg finden. Alles liegt irgendwie rum, letztendlich hat aber jedes Ding und jedes Instrument seinen Platz in der chaotischen Ordnung gefunden und entwickelt aus der Unordnung sein ganz eigenes Ziel. Man hat hier immer schon Gitarre gespielt, in diversen Bands und Projekten, mit unterschiedlichen Zielen, aber immer mit dem Schwerpunkt auf der elektrischen Wechselwirkung von Gitarre und Verstärker und Mikrophon und Schlagzeug. Mittlerweile sind die Poster an der Wand vergilbt, auf denen Can und Fugazi und vielleicht auch mal Tortoise zu sehen waren. Statt der Bilder fällt jetzt nur noch der blaue Wiederschein des Powerbooks an die Wand. Die Musik klingt jetzt wie zufällig hingeworfen, ist voll mit klackernden, plinkerigen Geräuschen, fast ohne feste Ordnung, aber immer zusammengehalten durch kleine ausgefeilte Gitarrenmelodien. Das erinnert teilweise an die Plop Releases, aber immer eher mit einem Bein weiter im Proberaum als vorm Rechner und ist insgesamt vielleicht etwas weniger digital. Dennoch sehr geschmackvolle Musik, die richtig erkannt hat, dass es neben bzw. auch auf der Basis von Gitarre, Bass und Schlagzeug noch eine Menge Möglichkeiten gibt musikalisch weiterzukommen. *www.polyvinylrecords.com*
HL ●●●●●

RAPHAEL SAADIQ AS RAY RAY - [POOKIE/002 - EDEL]
Saadiqs Mutti nannte den kleinen Raphael dereinst Ray Ray. Das waren spaßige Zeiten. Und eben daran erinnert sich der Grammy-Gewinner beim Betreten des Studios gern, aus dem heraus er bereits für D´Angelo, Erykah Badu, Usher, Toni Braxton, Kelis, Jill Scott oder A Tribe Called Quest arbeitete. Alles was er will, ist etwas Spaß verbreiten. Und das kann er. Dann frage ich mich allerdings, wieso er seine offensichtlichen Ausnahmefähigkeiten als Produzent dazu nutzt, ein Album auf den Markt zu werfen, dass nur zu selten über die glatte R´n´B-Oberfläche hinausgeht und seinen Soul-Background dem Zeitgeist opfert. Schade. Aber verdammt gut produziert...
www.pookieentertainment.com
M.PATH.IQ ●●

GRILLHAUS - S/T [PSYCHFORM/PFR02]
Ja, was ist denn das?! Grillhaus ist tatsächlich das neue Projekt von Gregor Jabs und Frank Rowenta, den ihr noch aus dem HNAS-Dunstkreis kennt. Entgegen den alten Helden der Absurdität, stimmen Grillhaus zwar auch ein ins Lied des Musterballs und Jagdhorns, schweben aber im sound zwischen kontemplativ-erregender Hypno-Atmo oder kleinkariertem Hörspiel-Rock. Liest sich seltsam und genauso verwaschen komtm auch die Musik rüber: nichts bleibt deutlich, alles dreht sich um die unsichtbare Achse und verwechselt sich dabei vielleicht selbst am Ende. Was Grillhaus genau im Schilde führen, erkennt man wahrscheinlich am besten hinterm Schleier. Auf alle Fälle aber ist das deutschsprachige Kulturgut um eine ungeheure Absonderlichkeit bereichert worden.
www.psychform.com
ED ●●-●●●●

V/A - THE BONE TICKLING NIGHTMARE PIG [PSYCHOCHRIST/PCP01]
Wo wäre die Welt ohne den Witz im Abscheulichen, ohne die Schönheit der Scheiße oder das Glitzern im Aussatz? Ich sags euch: verödet in der Langeweile eines versnobten Kulturmasturbatoriums, das stets aufs Neue Wohlgefallen um Wohlgefallen präsentiert, ohne auch nur zu ahnen, dass das Ende bereits vorgestern war. Zum Glück bleibt das Utopie, denn solange Labels wie PsychoChrist veröffentlichen, bleibt die Hoffnung am Leben. Projekte mit den seltsamen Namen The Broken Penis Orchestra, komafuzz, Anakrid, Nequaquam Vacuum, Erek Gita oder auch dem kultigen Mixed Band Philanthropist (mit einem ultrararen Track von 1983) finden sich auf der ersten Label-Comp, zurecht ‘an exercise in futility’ untertitelt, und verarbeiten schlichtweg alles zu einem dicken Haufen NWW-artigem Sotz, dem wir allzu leicht verfallen und nie entfliehen können. Viel zu selten gehörte Musik also, durch die Reihe ergebnislos zercuttet, unvergleichbar dreckig und doppelt anders. Ja ja, genug des Lobs jetzt.
www.psychochrist.com
ED ●●●●●

NATALIE GARDINER - NATALIE GARDINER [RAMJAC/005 - GOYA]
Uppsala! Da kommt aus der schwedischen Provinz mit Natalie Gardiner eine neue Perle des NuSoul, die es mit ihrem selbstbetitelten Debüt ad hoc schafft, eine beeindruckend klare, gradlinige und ausgereifte Vision ins Albumformat zu transformieren. Und das wirft seine Schatten ... 4Lux-Head Gerd signte nicht zufällig unlängst das Vinyl. Im Zeitalter der Seuche von austauschbaren R´n´B-Stimmen wartet die Welt einfach auf Stimmen wie diese. Da wird das Luftholen zum Ereignis. Unterstützt vom Produzenten RMJC, der dicke, schwere, fragile und rohe Blue Beats beisteuert, kann Natalie ihr Potential erst richtig ausschöpfen. Ihr Gesang erstrahlt über den Leerstellen und erinnert mich teilweise an eine ihrer Inspirationen, Sade. Nur das sie primär ohne viel Melodisches auskommt und so völlig zurecht der Dreh- und Angelpunkt jedes einzelnen Liedes bleibt. Mein Dezember-Liebling. *www.ramjac.org*
M.PATH.IQ ●●●●●

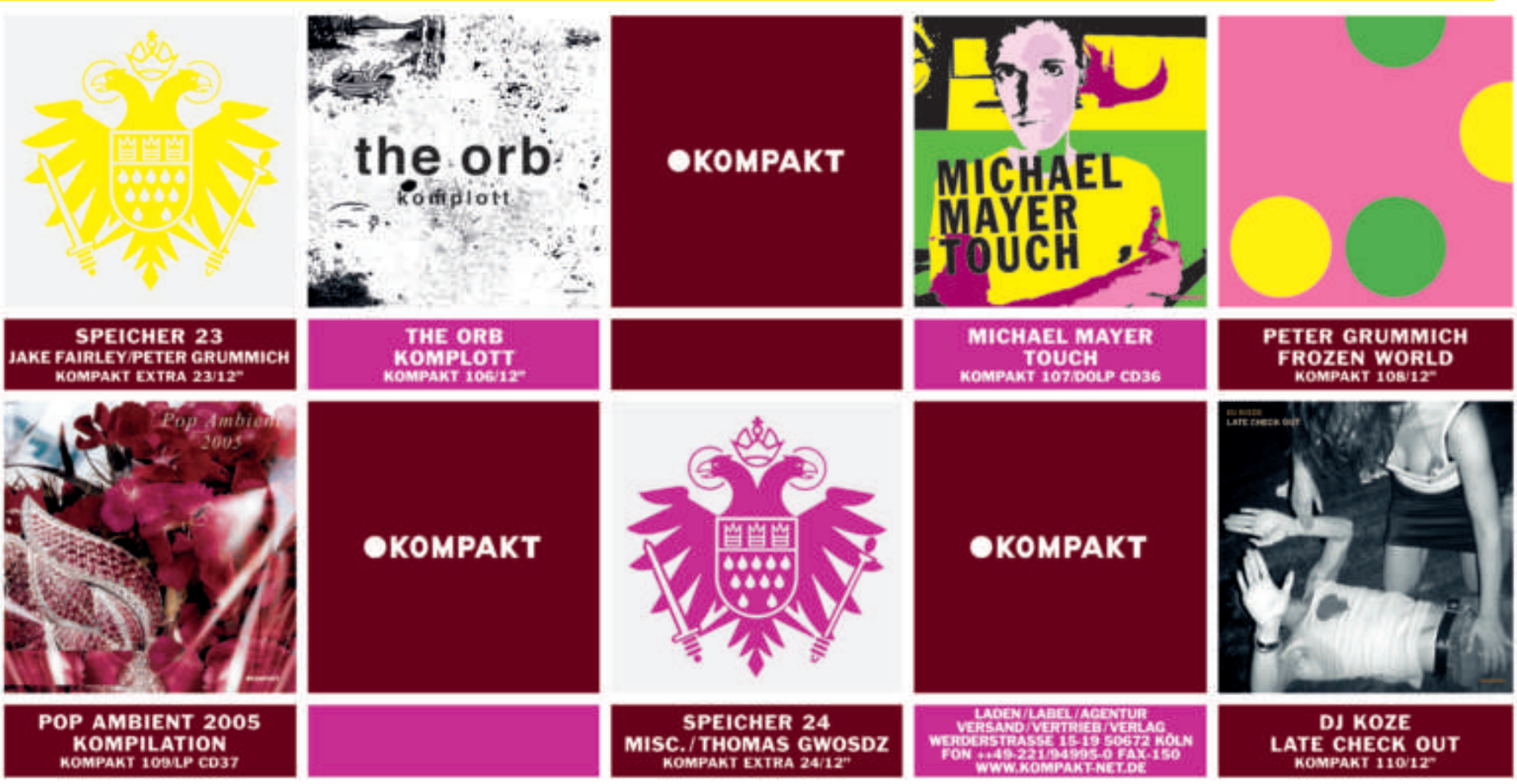
DAMN! - YOUTH STYLE [RAW FUSION - GROOVE ATTACK]
Spätestens seit dem Yam Who? Remix für Damn! beinhalten Rezensionen wie diese auch zwischen den Sätzen Satzzeichen. Zwischen den Zeilen setzen die vier Live-Aktivisten, die schon Anno dazumal mit dem Rapper Timbuktu durch die Lande zogen und derweil TV-Formate wie Sex And The City und Cleo mit Sounds versorgten, aber auch einige Ausrufungszeichen. In Schweden ist ihr Got To Go gar in die A-Listen der Musiksender eingezogen. Das alleine ist ein Zeichen dafür, dass sie mit ihrem Fusion-Cosmic-Funk-Afrocuba-Rock-Soul-Freeeestyle durchaus massenkompatibel sind. Aber hätte ausgerechnet Labelboss Mad Mats es nötig, uns so etwas unmotiviert vor die Lauscher zu werfen? Nie nicht! Der Multiinstrumentalismus mit Rhodes, Kongas und Bongos im Epizentrum hat einen ansteckenden Spaßfaktor und eine ausgeprägte Musikalität, die keinen Dolmetscher benötigt. *www.rawfusionrec.com*
M.PATH.IQ ●●●●●-●●●●

DAMN! - YOUTH STYLE [RAW FUSION RECORDINGS - GROOVE ATTACK]
Der Funk gehört auf P gedreht, Downtempo gehört auf HipHop gemotzt, schwedischer Sprechgesang gehört auf Sly & the Family Stone psychedelisiert. Die vier Schweden von Damn! spielen einen Funk, der genauso HipHop-affin wie retroverliebt ist. Das sind garantiert bestens informierte Multiinstrumentalisten, die endlich mal als cool gelten wollen, nachdem sie in der Schulband immer verlacht wurden, weil sie ihre Instrumente gestimmt haben. Dafür machen sie dann aber zu viel zu amtlich richtig. Als Imitatoren aller groovy Stile der letzten 40 Jahre wären sie bestimmt großartig. Aber Style haben sie deshalb noch lange nicht. Vielleicht können sie sich als Pausenband für die nächste Harald-Schmidt-Show bewerben?
JEEP ●●●

SWELL MAPS - A TRIO TO MARINEVILLE / JANE FROM OCCUPIED EUROPE [SECRETLY CANADIAN - CARGO]
Immer wieder wird diese britische Band um die Herren Head, Soundtracks und Sudden als Referenz jüngerer Bands genannt. Zu Recht, denn hört man sich diese beiden Reissues inkl. ausgiebiger Booklets an, die mit Bonustracks versehen und neu abgemischt wurden, wird einem klar, wie wegweisend die Swell Maps vor 25 (!) Jahren waren. Sie wirkten dilettantisch, sie probierten aus und hören sich aus heutigen Ohren an, wie die Gründerväter von Indietronics und Postrocky. Weniger Kraut, viel mehr Punk und Spielwarenladen-Instrumente waren die Welt der Maps. Jetzt unbedingt (wieder)entdecken. Die Can des Indie Rock, verdammt inspirierender Prä-Postrocky. *www.nikkisudden.com*
CJ ●●●●●

THE THING - GARAGE [SMALLTOWN SUPERJAZZ - ROUGH TRADE]
Das norwegisch/schwedische Free Jazz All Star Trio Gustafsson/Flaten/Nilssen-Love macht sich hier über alte und neue Gitarren-Helden wie die Sonics, Yeah Yeah Yeahs und White Stripes her und liefert sich dabei eine harte Schlacht mit Garagenbeats und Rockklischees. Die Covers von Brötzmann und Ayler-Trompeter Norman Howard sowie die Eigenkompositionen kommen da vielleicht ein wenig geschmeidiger rum, insgesamt ist das Album aber unglaublich kraftvoll, roh und Energie-geladen. Punkrockfreejazz eben.
www.smalltownsupersound.com
ASB ●●●

SECRET LOVE - A VIEW ON FOLK BY JAZZANOVA & RESOUL [SONAR KOLLEKTIV - ROUGH TRADE]
Nachdem die Jazzanovas sich ein paar Mal um Ostblock-Jazz gekümmert haben, wird uns nun folkig inspirierter, äh, Nujazz in geballter Ladung via Sonar-Kollektiv-Compilation kredenzt. Mit an Bord - bzw. in der Track-Findungskommission für “Secret Love” - ist DJ Resoul, der in Berlin den Funk in die Clubs trägt und bei Soultrade, dem Plattenladen unseres Vertrauens, den auf Vinyl gepressten Groove vercheckt. Gemeinsam sind sie stark und haben sehr schöne Nachmittagsteemusik von 4Hero, Ashley Slater, der Beta Band oder Double U zusammengetragen. Die nervt aber nie mit übertriebenem Wohlklang, denn da ist der Folk vor. Insofern ist der Nujazz-Vorwurf etwas unfair. Nufolk trifft es vielleicht besser. Die Japaner mögen das jedenfalls sehr, denn ein Großteil der Erstpressung soll schon von dort bestellt sein - verrieten Insider. Aber steht ja schließlich auch Jazzanova drauf und da drehen die jungen wie hippen Inselasiaten gerne mal durch. In diesem Fall übrigens zu recht, aber die irren sich schließlich höchst selten.
JOJ ●●●●



V.A. - SECRET LOVE [SONAR KOLLEKTIV /042 - ROUGH TRADE]
"A view on folk compiled by Jazzanova and Resoul" steht da. Und auch wenn ich keinen ausgeprägten Begriff von Folk habe, kann ich mir bei unseren Obervorzeige-Compilern, die dieses Mal anscheinend gleich in der Plattenküche des Soultrade Recordshops ihres DJ-Kollegen Resoul hängen geblieben sind, sicher sein, dass da mit Liebe - hier mal wieder mit bislang geheimer Liebe - gediggt und überrascht wird. Ausgetretene Pfade gibt es ja genug. Insofern bleibt hier neben 4Heros Minnie Ripperton Remake von Les Fleurs, einem Fauna-Flash-Remix für Marsmobil, einer Prefuse 73s Unplugged-Version und Nicola Kramer, die eher als Nix für ihre Arbeiten mit Domu bekannt ist, genug Platz für ungehörte und so warme und entspannte Klänge, dass der Winter mir keine Angst mehr machen kann. Musik für Tage, die schon beim Aufstehen gut sind.
M.PATH.IQ ●●●●●

V.A. - THE SOUND OF PHILADELPHIA VOLUME 2 [SOUL JAZZ RECORDS - INDIGO]
"The Sound of Philadelphia Vol.2" ist eine klasse Philly-Compilation jenseits totgenudelter Standardhits und dabei komplett Füllmaterial-frei. Die Tracks sind aus der Zeit zwischen 1965 und -73, wir hören also weniger Discomaterial als vielmehr dessen Funk- und Soul-Roots von den Three Degrees, Family Stone, Delfonics, Howard Tate und Nat Turner. Dazu gibt's ein extra dickes Booklet mit Interviews der alten Helden und massig Infos. Dolles Ding.
www.souljazzrecords.co.uk
ASB ●●●●

JOHN HUDAK - ROOM WITH SKY [SPEKK/03 - A-MUSIK]
Spekk mausert sich langsam zu einem meiner Lieblings-Labels. Auch Nummer 3 steht seinen beiden Vorgänger-Releases in nichts nach. John Hudak, Sound-Artist aus den USA kommt hier mit einem 60-minütigen Konstrukt daher, welches aus modulierten Sprachaufnahmen besteht, die eine Beschreibung seiner Wohnräume vermittelt. Was letztendlich dabei herausgekommen ist, lässt jedoch keinesfalls mehr vermuten, dass das mal Sprache war. Die Schönheit und das Wohlbefinden allerdings, und auch wie wohl sich auch der Künstler anscheinend zu Hause fühlt, ist mit in das Ergebnis eingeflossen. Und das ist so schön, dass es weh tut. Und auch die Tatsache, dass in der gesamten Spielzeit keine weltbewegenden Modulation vorgenommen werden, sondern das Stück von seiner Intensität eher den Loop-gebundenen Stücken des Willliam Basinskis ähnelt, lässt sich leicht verschmerzen. Denn satthören kann man sich hier eigentlich nicht, ist die Musik trotz ihrer Intensität doch auf seltsame Art und Weise weit entfernt und scheint keinesfalls greifbar, so dass man sich nach mehrstündiger Abspielung im "Repeat"-Modus so sehr daran gewöhnt hat, dass man sie vermisst, sobald sie nicht mehr spielt. Wunderschön! *www.spekk.net*
AD ●●●●●

MINUS 8 - ECLECTICA [STEREO DELUXE/SD130 - SOULFOOD]
Mit Gebäuden beschäftigt sich Architekt Robert Jan Meyer aka Minus 8 nur noch auf seinem Plattencover. Das ist auch gut so, denn als Sound-Architekt macht er alles goldrichtig. Im Bauen von Wolkenkratzern etc. könnte er nur schlechter sein. Im ersten Track "Soverato" verführt mich die volle Stimme von Sitta Foehr, begleitet von der Schweizer Jazz-Legende Kurt Weil am Vibraphon: "Do you wanna go ... on a ride with me?" Wer kann da schon nein sagen? Ich nicht. Also fliege ich mit und werde nicht enttäuscht. Für eine Stunde zieht eine schillernde Artenvielfalt an mir vorbei, die ich sonst nur aus dem Dschungel kenne. Minus 8 streift mit "Eclectica" (Nomen est Omen) so ziemlich jede Musikrichtung außer vielleicht Speed-Metal, und das so locker-lässig-elegant aus dem Ärmel geschüttelt, dass es gar nicht weiter auffällt und sogar total konsequent wirkt. Egal, aus was er die Stücke auch zusammenbaut, ob aus Soul, Jazz, HipHop, Ragga, Dub, Disco, House, allen, sogar den clubtauglicheren, ist nichts fremder, als eklige Hektik aufkommen zu lassen. Sollen sich doch die anderen wie blöd die Hacken abrennen, wir grooven hier mit viel Vocal-Unterstützung und aller Zeit der Welt vor uns hin, laufen im Kreis, drehen Pirouetten, bleiben stehen und kommen genauso ans Ziel. Ist ja bekanntlich eh der Weg. Nur viel entspannter, cooler und wissender. Gleich nochmal! *www.stereodeluxe.com*
BENNY ●●●●●

Z´EV - HEADPHONE MUSIC [TOUCH - SONY]
Der Industrialpionier und Klangkünstler (das ist hier wohl der beste Begriff) Z`EV versammelt auf Headphone Music prozessierte Field Recordings aus den letzten dreißig Jahren. Z`EV verzichtet auf das Loopen der Aufnahmen genauso wie auf das Hinzufügen von eigenem musikalischen Material. Was man hier zu hören bekommt ist purer Sound, eigentlich, denn auch hier wie schon zum Beispiel bei John Cage und der Musique Concrète stellt sich natürlich auch die Frage, ob das nicht auch Musik ist bzw. was Musik überhaupt ist. Aber im Kern dreht sich Head Phone Musik nicht um diese letztendlich wahrscheinlich nicht lösbare und auch mittlerweile überflüssige Frage, eher um das Verhältnis von Klang, Raum und Hörer, darum, was an Klang bereits im Grundrauschen bestimmter Orte vorhanden ist. Z`EV exponiert dieses Grundrauschen, um den Hörer in eine virtuelle Raum- und Klangerfahrung zu versetzen, bei der es in letzter Konsequenz irgendwie auch um sowas wie die Poetisierung des Wirklichen geht. Naja, unterm Strich ist das düster, hallige elektroakustische Musik und das schränkt den Gebrauchswert schon erheblich ein, als Hörerfahrung ist die CD aber auf jeden Fall interessant.
www.touchmusic.org.uk
HL ●●●●

OCHRE - A MIDSUMMER NICE DREAM [TOYTRONIC/19 - IMPORT]
Toytronic ist die erste Adresse, wenn um raven unter der Bettdecke geht. Ochre macht da auf seinem Debutalbum voll mit, schreibt einen Filmscore nach dem nächsten, shuffelt die Melodien im Beatgewitter, schreibt der Hauptdarstellerin einen Sonnenuntergang in die Rolle, immer gut, und ist in seinen Tracks einfach so umwerfend schwärmerisch, dass man ... ach ihr wisst schon, ich schreibe bei Toytronic eh immer dasselbe. Geniales Statement des Digitalbarock
THADDI ●●●●●

US3 - QUESTIONS [US3.COM/US3CD001]
Man wird immer an seinen größten Erfolgen gemessen. Auch hier, und zwar an "Hand on the Torch". Und siehe da, der Us3-Hammer schlechthin, "Cantaloop (Flip Fantasia)" aus selbigem Album, taucht auch auf "Questions" auf, gleich zweimal, im Soul Mix und im Bossa Mix. Das ist aber auch das Einzige, was an das 1994er Platin-Album erinnert. Denn die Namen der Remixe sind charakteristisch für das ganze Album, das eine andere Richtung einschlägt, seinen Sound aus R&B und Latin Music schöpft und nicht mehr so sehr aus Jazz. Der Sampler verstaubt auf dem Dachboden, Musiker wurden ins Studio geordert und der Vocal-Regler mit den Neuzugängen Reggi Wynswar (Rapper) und Mpho (Sängerin) ordentlich aufgedreht. In "Believe In Yourself" ist das schon sehr gewöhnlich und mainstream-r&b-gesülzig, es gibt aber auch coole Säue wie "Can U Feel It?", "The Truth" oder "Give Thanks", die dafür entschädigen. Us3 treten nicht auf der Stelle, das geht schon in Ordnung. *www.us3.com*
BENNY ●●●-●●●●

CHATEAU FLIGHT - THE MEAL [VERSATILE]
Wer mehr von diesen deepen Detroit Tracks von dem Chateau Flight Album erwartet hätte, der wird erst mal überrascht sein, dass der erste Track eher klingt als würde MU auf Metro Area treffen, der zweite ein Funktrack mit Rap ist und der dritte ein Oldschoolelektrosong. Überhaupt ist Detroit hier eher die Ausnahme, aber Vielseitigkeit muss bei Chateau Flight eben nicht Beliebigkeit heißen, sondern wirkt eher wie eine offene Herangehensweise an die verschiedenen Stile, die sie wohl alle gerade gleich mögen. Ein ziemlich unterhaltsames und sehr kaleidoskopartiges Album.
BLEED ●●●●-●●●●●

HANS NIESWANDT - THE TRUE SOUND CENTER [WARE/14 - LADO]
"Physical, I wanna get physical." Olivia Newton-John ist die Patin für Hans Nieswandts zweites Soloalbum. Gleich das zweite Stück baut ganz auf dem "Get Physical"-Erkennungsfragment auf und gibt damit die eine Linie dieses Albums vor: die Schlagerdisco ohne Intellektuellen-Scheuklappen, auch gern der intelligente deutsche Schlager, wenn Gabriel Ananda von Wohnsituationen gegen Liegesituationen singt, falls ich das richtig mitbekommen habe. Die andere Linie ist Nieswandts ewiges Kreuz des früh Bekehrten. Er muss immer zu House zurückkommen, zu der Phase zwischen Garage und Wild Pitch, als House ein leicht schmieriges, aber deshalb umso verlockenderes Pop-Versprechen in sich trug. Diese Linien kreuzen sich oft. Dann hat man Schlagermelodieansätze mit Holzhammer und House mit Konfetti-Sounds. Das ist genau die Definition von Disco, sagt ihr? Ich sage, das ist Andreas Dorau mit Stock im Arsch. Und dass wir den Beweis brauchten, dass Rio-Reiser-Songs sich perfekt für Jeanette Cutterfeld (oder wie die heißt) anbieten, mag ich auch nicht final bestätigen. Irgendwie ist diese CD klebriger Schlabber voller gewitzter Ideen, die alle im Arsch krepieren. Man kann einfach nicht mit Gewalt so Crossover-lässig wie Moloko- oder Saint-Etienne-Mixe sein. Aber klar, einen Versuch ist es wert. Und vielleicht fällt ein Produzentenstuhl bei Kylie Minogue ab?
JEEP ●●●

JIMMY EDGAR - BOUNCE, MAKE, MODEL [WARP/180 - ROUGH TRADE]
Wunderbarer Einstieg. Dieser erste Track namens "I Wanna Be Your STD" nimmt einen an der Hand, schwingt sich dubbend in einen Hop. Dazu rappt Edgar tief und knatternd und zurückhaltend. Nebenbei knallt und hallt und klickerklackert es. Aber über allem fließt der Soul. Höre "Beau", und es wird klar: Nach Luomo wohl einer der besten Versuche, Electro in den Mainstream zu hieven. Diese Platte gehört in die Charts und sollte Minimal Dub-Fans, Prince-Epigonen und Hüftenschwinger gleichermaßen begeistern. Ja, verdammt sexy und glitchy auf knapp 30 Minuten. Mehr!
www.jimmyedgar.com
CJ ●●●●-●●●●●

CRISTINA - SLEEP IT OFF [ZE]
Das ZE-Label aus dem New York der 80er ist mittlerweile jedem Hipster ein Begriff. Mit (der in diesem Jahr leider verstorbenen) Lizzy Mercier Descloux, James Chance, Was Not Was und anderen hat das Label den No-NewYork-Sound zwischen Funk, Punk und Disco geformt. Mit ihren beiden Alben "Sleep it off" und "Cristina" (wiederveröffentlicht als "Doll in the Box") passt Harvard-Studentin Cristina bestens ins Labelprofil. "Cristina", produziert von Kid Creole & the Coconuts, ist artifizielle Dünnbrettbohrerdisko mit der dicksten Tongue in Cheek, die man sich vorstellen kann. Das zweite Album "Sleep It Off" versucht unter Don Was' Regie, Blondie, Kurt Weill und die Mülleimer hinterm Broadway zu einem LoFi-Wave zu amalgamieren, der viel probiert und dabei mutwillig seine Mitte verliert. Aber mehrere Anti-Hippie-Superhits in schepprigen Schärfe und freudigem Ätzen fallen locker ab. Kunstgalerien-Musik, keine Frage, aber im triumphalen Moment ihrer experimentellen Erfindung. *www.zerecords.com*
JEEP ●●●●●

CRISTINA - DOLL IN A BOX [ZERECORDS - ROUGH TRADE]
Das Label Zerecords kann aus einem Backkatalog schöpfen, der überquillt mit Releases von den Ikonen des New Yorker NoWave Sounds der frühen Achtziger. Klar, dass man das ausschlachtet. Zum Glück besser gesagt. Nach den Retro-Disco-NoWave-Funk-Standardretrospektiven "Mutant Disco - A subtle Dislocation of the Norm" und "N.Y.NoWave" werden in letzter Zeit immer mehr Platten einzelner Künstler entstaubt. Cristina ist eine davon, die neben beispielsweise Lizzy Mercier Descloux, James Chance und James White, den Spaß an der Künstlichkeit, das Spiel mit Rollen, gefiltert durch einen postpunkigen Zynismus, zelebriert haben, als hätte Pop nie an Glanz verloren. "Doll in a Box" ist dann auch albern, ausgelassener Disco Pop, überdreht, voll mit klebrigen Streichern und Bläsern, über dem Cristinas naiv lieblicher, manchmal hysterischer Gesang trohnt. Doch die Platte wäre nicht auf Zerecords erschienen, wenn sich in den Arrangements nicht immer wieder auch verdrehte Teile und Brüche finden würden, die das Gesamtbild angenehm aufrauen. Ob Cristina die bessere Madonna geworden wäre, wie mal gesagt wurde, sei mal dahingestellt. Was "Doll in the Box" aber im Kern perfekt repräsentiert ist Pop, hemmungslosen, ironischer Pop, der die Oberfläche glitzern lässt und darunter Referenz über Referenz stapelt und das ist doch genau dass, was man von Pop erwartet und selten so wirklich bekommt.
www.zerecords.com
HL ●●●●

KAREEM - NOCTOCROMÄS [ZHARK/CD03 - POSSIBLE MUSIC]
Sehr cool zu sehen, dass Zhark weiterhin kräftig am Start sind und das mit Nachdruck. Denn Kareems zwölf neue Tracks verdunkeln jeden Albtraum ins unermeßlich Schauerhafte. Der Opener 'Doom' gibt das Programm vor: Bedrohlich schleifende Flächen, gerade Beats zuweilen, die aber in ihrer maschinellen Sturheit eher hemmen denn funkeln - anomale Furcht steckt auf jeden Fall im ganzen Album. Entspringt diese Spannung vielleicht dem, was im Amiland mit dem deutschen 'Angst' bezeichnet wird? Warum knüppeln die Beats eigentlich nie richtig los? Aehm, wer war nochmal Lustmord..? Warum kostet die CD nur sagenhafte 9,90? Fragen, viel mehr Fragen kommen auf, doch Kareem schluckt sie alle, mottet sie in seine karge Maschinerie ein und antwortet mit einem unterkühlten 'Piss Off'. Recht so!
www.zhark.de
ED ●●●●

BRD

THE GOALIE'S ANXIETY - GREAT SAFE [38DB-TONSPORTGRUPPE/002 - INTERGROOVE]
Ich möchte wetten, diesen Labelnamen kann sich kein Mensch merken, den Track dazu schon, jedenfalls "31 Tango Zeppelin", weil die Vocals so böse deep sind und so gut in den schwergewichtigen Monstergroove passen und mit den Pianos einfach so durchbrennen. Auch die anderen Tracks haben diesen schweren Groove und die Vocals dazu die, so solide sie klingen, irgendwie auch Humor bewahren, was auf den Samples von "Slave Within The Rhyhtm" ziemlich deutlich rüberkommt. Ziemliche abenteuerliche Platte, die jede Retroparty ordentlich durcheinanderbringen dürfte. ("Shamens" ist mir etwas zu 80er in den Vocals).
BLEED ●●●●●-●●●●

STEFAN BRAATZ - ACID IN MY BRAIN [ADAPTER/01 - FBM]
Mit diesem Titel hängt sich Herr Braatz gleich weit aus dem Fenster und glänzt damit nicht unbedingt durch Kreativität. Vielleicht meint er es ja ironisch? In den ersten zwei Minuten passiert nicht viel. Auf das zaghafte Dahergestampfe folgt jedoch bald der wohl am meisten überbewertete Synthesizer aller Zeiten mit dem unverwechselbarsten Sound aller Zeiten - die TB 303. Flankiert von Rimshots, grooviger Percussion und einem scharfen Stringteppich überkommen einen dann doch nostalgische Säure-Divine-Backflashs, die richig einfahren. Auf der B-Seite klingt Braatz im ersten Moment stark wie Losoul auf Playhouse. Er findet aber schnell wieder zu sich selbst und präsentiert schließlich seine ganz eigene Art des Acid -Revivals. Macht Spass.
POLL ●●●●-●●●●●

BASTEROID - REACHING BETRIEBSTEMPERATUR [AREAL RECORDS/025 - KOMPAKT]
Viel zu heiß das. Pumpt wie die Hölle, das war schon immer so bei Basteroid Tracks, aber darüber hinaus ist es auch noch ganz schön deep und knabbert so lange an den eigenen Sounds, bis man fast Angst hat, die fressen sich selber in ihren ständigen Backspinsimulationen. Der Titeltrack schwankt zwischen Schuffel und Magie und die Rückseite ist eine Hymne, die einem mittendrin die Ohren weghämmert und sich so böse durch einen durchdrillt, dass man froh ist, das alles einigermaßen heil zu überleben. Killerplatte.
www.areal-records.com
BLEED ●●●●●

ROB ACID - LIDIA [AUDIOMATIQUE/002 - WAS]
Ich hatte das Label schon eher poppig eingeschätzt. Nicht, dass das hier kein purer Pop wäre, aber es ist eben keine Fusiongesangsnummer, sondern purer angeknarzt flirrender Technorock der besten Art, jedenfalls die A-Seite. Dreht man um, ist man mitten in gespenstischen Dubwelten und erst "Love Rocket" fängt das mit einer reduzierten Italosäuselei wieder auf. Rob Acid ist definitiv wieder zurück.
BLEED ●●●●-●●●●●

KRYSTIAN SHEK & BENIAFUR CONTI - WHERE'S THE FUNK AT [BANDOS ISLAND MUSIC/001 - INTERGROOVE]
Funk-Techhouse-Tracks mit Geigensoli? Das geht, ob das allerdings wirklich zu empfehlen ist, bevor man sich komplett mit Cocktails zugeschüttet hat, wagen wir noch ein wenig zu bezweifeln. Aber zumindest die sich überschlagende Bassline auf dem "Hulule Chocolate Powder" Track hat es mir angetan, auch wenn dahinter vor allem dubbiger Breitwandsound kommt. Die Remixe sind etwas zu brachial und bekifft zugleich.
BLEED ●●●-●●●●

BRIAN AIRES - BIKABAKABOKABUK [BLAOU/034 - WORDANDSOUND]
Funkige Tracks mit skurrilen Beats, die man sonst nur von Tejada so verschliffen kennt und dabei dennoch überhaupt kein klassischer Oldschoolrocker, sondern durch und durch einem Sound verschrieben, der einen aufhorchen und in die Zukunft blicken lässt. Melodisch, verknautscht und in zwei ebenbürtigen Versionen mit einem Elektroclash80s-Disco Bonusstück für Verwirrte.
BLEED ●●●●●

FRANK MARTINIQ - LATE NIGHT TOOLZ PT. III OF III [BOXER SPORT/020 - KOMPAKT]
Martiniq beginnt diese neue EP seiner Serie diesmal wirklich mit einem Late Night Tool. "Use Fuse" ist so klinkernd und smooth, dass einem fast Angst und Bange wird, so heimlich schleicht sich dieser Track ein. Ein kleines Meisterwerk aus nahezu nichts aber dennoch extrem spannend. Mit "Baffle.baby" beginnt dann die Blueseite der EP, auf der Synthesizer zu Maulorgeln werden und Jake Fairley wie in einer CT durchleuchtet wird. Spleenig und charmant. Auf "Dope Dot" wird aber dann schon etwas mit den Samples übertrieben und er reiht sich in die Akufen-Blues-Armee ein. Ruhige aber dennoch sehr bestimmte Platte.
www.boxer-recordings.com
BLEED ●●●●●

GOLDFISH & DER DULZ - HIGHER ENERGY [BOXER SPORT/021 - KOMPAKT]
Klar, das ist eine Ode an den Rave. Was sonst. "Higher Energy" lässt die Basslines verschuffelt knattern und rockt dazu härter als man es bisher von den Bremern gewohnt war mit einem knarzigen Sound, der immer droht, auf die Italoseite zu wechseln, aber lieber doch ein wenig mit der Acidseele schnalzt. Mein Lieblingstrack mit skurrilem Englisch und dieser angedrehten Slackerstimme, "Privacy", steht den großen Vocalhits dieses Jahres in nichts nach und kontert mit einer gut gestotterten Subbassline und markig ausgehölten Orgeln, während "Micro Boy" sich die Zeit mit Spieleerinnerungen vertreibt und dabei versucht, den Dahlbäcks dieser Erde die Krone für unverfrorenen Oldschool-Italo-Crossover-Synthfunk abzujagen. Das könnte gelingen. Nur Hits auf dieser Platte. Genau wie es sein muss.
www.boxer-recordings.com
BLEED ●●●●●

BENJAMIN FEHR, FFWD, PETER SCHUMANN - PERMANENT INITIO EP [CATENACCIO/001 - NEUTON]
Auch die zweite Catenaccio EP ist brilliant reduzierter dunkler Minimalismus mit swingender Attitude. Der Titeltrack von ffwd (aka Benjamin Fehr) schleicht sich langsam an, um dann über einen Break immer intensiver in den Sounds zu werden, die aus ihrem Hintergrunddasein plötzlich ausbrechen und trotz aller reduzierter Bestimmtheit immer intensiver werden und einen in eine Welt entführen, in der nichts mehr unwahrscheinlich ist, und auf der Rückseite übernimmt ein abstrakt funkiger Beat von ffwd und Peter Schumann die Führung und überlässt einem noch reduziertere Freuden.
www.catenaccio-records.de
BLEED ●●●●●-●●●●

BENJAMIN FEHR / PETER SCHUMANN - PERMANENT INITIO EP [CATENACCIO/CCCO01 - NEUTON]
Catenaccios zweites Release knüpft nahtlos da an, wo die "Swollow You Ep" aufgehört hat. Auf dem Titeltrack "Permanent Initio" wehen im Hintergrund die leicht düsteren Flächen, davor gräbt sich der Bass präzise in das Rhythmus-Gerüst, das über vereinzelte Vocal-Schnipsel aufgebrochen wird und im Break ganz einem ansteigenden tonlosen Rauschen weicht. Der Track "Risikogruppe" wird dann etwas greifbarer und groovt mit minimaler Bassline und tighten, perkussiven Clicksounds durch die nebeligen Flächen, bis die Snare den Gesamtsound dann richtig erdet. Die auf ein indifferentes tonales, metallisches Schleifen reduzierte Melodie drückt den ganzen Track nochmal weiter nach vorne. Irgendwie scheint diese eigenartige Stimmung der Catenaccio Tracks immer aus der Spannung zwischen Indifferenz, Formlosigkeit, Zufälligkeit und Präzision zu entstehen und das ist ja eigentlich auch der Grundzustand, aus dem der aktuelle Minimal Techno seine ganze Energie bezieht. Die Permanent Inition Ep bringt das ganz gut auf den Punkt.
www.catenaccio-records.de
HL ●●●●

VALENTINO KANZYANI - LEARNING HOW TO DO IT EP [CONSUMER RECREATION/010 - INTERGROOVE]
Tja, die Tracks rocken, breite Sequenz-Technotracks mit offenen Hihat-Rides, aber das Problem an solchen Tracks ist immer wieder, dass der Rahmen so eng gesteckt ist und das Genre so durchdefiniert, dass einen da wenig überrascht.
BLEED ●●-●●●

TIGERSKIN - IN YOUR HOUSE [DESSOUS RECORDINGS - WAS]
Klar, ihr habt noch sein Album auf Resopal im Ohr, aber ich finde, hier geht Tigerskin noch einen Schritt weiter, denn die Tracks überschlagen sich nicht so vor Ideen und Popappeal, sondern zeigen, dass man mit Oldschool auch noch genau diesen Effekt der Überwältigung in Erinnerungen erreichen kann, wenn man sich eigentlich schon wieder weit davon entfernt hat und die Musik so angereichert hat, dass jeder einzelne Track als eine Blaupause heraus aus der Oldschool und dennoch mitten hindurch gelten könnte. Brillant von der ersten bis zur letzten Sekunde und so vielseitig arrangiert, ohne dabei die Direktheit zu verlieren, dass man nach dieser EP gerne glaubt, dass Oldschool auch noch ein paar Jahre mehr mitten im Zentrum von Clubmusik stehen wird.
www.pokerflat-recordings.com
BLEED ●●●●●

DIRT CREW - WHAT YOU WANT [DIRT CREW RECORDINGS/001 - WAS]
Klar, die wollen die Könige der Bleeps werden, und das könnte auch so passieren, denn "What You Want" hat alles, was ein Retrohit braucht, und davon auch immer gerne mehr, als man glauben mag. Die Bassline trägt "What Your Want" höher und höher, bis zu den plappernden Vocals und den immer wieder gleichzeitig Tempo machenden und Ruhe vermittelnden Drumwirbeln. Und irgendwann stecken sie dann tief im Synthesizer, dass man kaum noch versteht, wie dieser Track sich immer weiter entwickeln und das Gefühl vermitteln kann, immer mehr loszugehen, obwohl er nie den Holzhammer rausholt. Auf der Rückseite ein etwas gedämpfterer Track mit einer etwas unheimlichen Stimmung, die einen aus der Nacht wieder herausbringt.
BLEED ●●●●●

V.A. - GLOBAL SURVEYOR: PHASE II [DOMINANCE ELECTRICITY]
Wer sich einen Überblick über die klassische Elektroszene verschaffen möchte, für den dürfte diese Compilation genau das richtige sein. Klassische Strings, Basslines und Breaks von Leuten wie Dominance Crushing Crew, Kolute, Decal, Sbassship, E-Control, Dynamic Bassystem, Mandroid, Mas2008 und anderen, die natürlich oft sehr typisch sind, aber manchmal auch aus Elektro eine Art von Popmusik machen, die eben ihren ganz eigenen Gesetzen folgen darf. Für Liebhaber ein perfektes Bouquet.
BLEED ●●●●

DIS*KA - SNEAKERS MAKE ME DEPRESSIVE [ECHOKAMMER/035 - HAUSMUSIK]
Wer es wie ich nicht hätte ahnen können, Dis*ka beginnen auf ihrer neuen EP mit einem Track voll Konsumverachtung, der fast nach Elektro2Step beginnt, dann aber über die rotzigen Basslines doch noch zu einem Heavymetalelektroclash wird, der die anderen Neo-Punker ganz schön herausfordert. Electronicat reduziert seinen Remix von "Reduced To My Dick" auf den typischen Suicideblues, den er immer lässiger praktiziert, und der immer weniger von dem ursprünglichen Downsyndrom hat, sondern einfach nur noch lässig swingt. Äh, falsch, das sind Dis*ka, die ihn, Electronicat, hier remixen. Queen of Japan remixen sie mit einer Attitude, die einen daran erinnert, dass Dis*ka vielleicht doch noch in die Charts wollen mit einem echten Dancefloor Hit à la Minoguesisters. Zum Abschluss dann noch ein klassischer Neo-Punk Protestsong. Für alle, die sich schnell einen Überblick über die vielen Grenzwerte zwischen Neuer neuer Deutscher Welle und Clashsounds verschaffen wollen.
www.echokammer.de
BLEED ●●●●

DUB TAYLOR - ARTVERWANDTES EP [EINTAKT/006 - POSSIBLE]
Wie jetzt? Ich glaub langsam, es gibt mehrere Dub Taylors, soviel kann man doch nicht auf einmal produzieren. Hier kommen vier für ihn und seinen Output in der letzten Zeit eher klassisch gehaltene Dubtechnotracks mit einem Hauch Acid, die mich nicht ganz so überzeugen wie z.B. seine Poker Flat EP, aber dennoch schön und direkt genug sind, um auf dem Dancefloor locker zu funktionieren.
BLEED ●●●●

MENDELSSON + LAURA W. ASCHKEIT - WHITE CANARY [FEIN RAUS/04 - KOMPAKT]
Mit seinem vierten Release nimmt das kleine Berliner Label Fein Raus konkrete

Gestalt an, indem es das formale und charakterliche Konzept des letzten Release nahtlos fortführt: Ein sprödes, geheimnisvolles Popartefakt, aus einer Parallelwelt, in der die Komik der Elegie das Zepter führt, wird von diversen Remixern vielseitig ausgeleuchtet, und in einer fein gestalteten Hülle präsentiert. Macht sehr neugierig auf die nächsten Projekte! Hier jedenfalls trifft Laura Waschkeits Gaststimme genau den nüchternen Ton, den Mendelsson (ein sporadisches Projekt von Norbert Grandl, Holger Lehmann und Leonhard Lorek) brauchen, damit der Grabgesang auf einen entfliegenden weißen Kanari nicht umkippt; Brigade Mondaine, sonst Protagonisten des ungefederten Percussion-Isolationismus, wissen, dass in Neukölln hinterm Friedhof gleich das Stadion liegt und rocken richtig los, Trike versucht erfolglos, das Tier in den Loopkäfig zurückzulocken und Kyborg macht das Licht aus. Tolle Sachen passieren mit den Vocals im Jahcoozi-Mix - der gefällt mir am besten.
www.feinraus.org
MULTIPARA ●●●●●

LARS SOMMERFELD - SILVERROOM EP [FUMAKILLA/012 - WAS]
Klar, hier wird gebrettert. Mit knarzigen Basslines und viel skurrilem Raveappeal. Das macht Spass und zeigt irgendwie auch eine neue Richtung für Fumakilla an. Denn obwohl es da immer schon Ravebretter gab, war selten etwas so sehr im Flow der Zeit und in einem Sound, an dem sich, wie auch hier, so viele versuchen. Dennoch eine EP die mit seinen 4 Oldschooltracks perfekt passt und genug Hands In The Air Stimmung verbreitet, dass man sie wohl zurecht oft genug zu hören bekommen wird.
www.fumakilla.de
BLEED ●●●●-●●●●●

MISS YETTI - OUT OF CONTROL REMIXES [GOLD & LIEBE/015 - INTERGROOVE]
Ellen Allien marschiert sehr düster minimal mit viel Schnarren und Knattern los, lässt kurz tragische Strings aufflackern und vergräbt sich dann wieder ganz in ein perkussives Effektgewitter, das einem den Kopf um 180 Grad verdreht. Ein straighter Stomper. Prinz Esso, der heißt wirklich so, wühlt dann im Grenzgebiet ordentlich verspuhlter Acidtracks herum und findet einen abseitig knurrigen Track, der den Dancefloor definitiv herausfordern dürfte. Das in Oldschool-Seligkeit schwelgende Original gibt es dann als Extra noch mit dazu. Feine EP.
SVEN.VT ●●●●

TRICK & KUBIC - CAN´T STOP [GOOD STUFF RECORDS]
Ich denk mal, Elektroclash geht in die nächste Runde, aber dennoch ist dieser Track hier noch nicht ganz so produktionsreif, wie er erscheinen möchte. Eigentlich sympathisch rotzige Ideen und auch das Vocal kommt gut irgendwo zwischen trällerndem Mädchengesang und Hostessenträumen, aber sowohl das Original als auch der Remix haben einfach nicht ganz den Druck, den sie vorgaukeln wollen. Warten wir's aber mal ab.
BLEED ●●●-●●●●

TAKASHI TSUZUKI - LIASON [HAL9000/023 - KOMPAKT]
Wie nicht anders zu erwarten sehr schöne Tracks auf gelbem Vinyl, die einen weit hinaus in die Welt verbogener Synthesizer enführen und genau so Detroit sind wie Dub und dabei dennoch weder klassisch noch irgendwie voller Melancholie klingen, sondern eher verwirrt und verstubbelt und mit Sounds kontern, die einem keine Zeit mehr lassen, den Boden zu suchen. Sehr schön und gut versponnen.
BLEED ●●●●●

TSR - TRANS SEXUAL SWEISS REBELS [HÖRSPIELMUSIK/044 - INTERGROOVE]
Klar, das ist schön brachialer Ballersound für alle denen die Fernseher einfach nicht genug Subwoofer haben, weshalb sie am liebsten ihre Playstation blind spielen, dafür aber laut. Vier solide Brecher für den Dancefloor, dem gerne die Decke auf den Kopf fällt.
www.hoerspielmusik.de
BLEED ●●●●

YAMO - I WAS A ROBOT [HOLON RECORDS/003 - DISCOMANIA]
Discomania als Vertrieb, das habe ich auch lange nicht mehr gesehen. Wolfgang Flür war der Electric Drummer von Kraftwerk und hat jetzt mit Stefan Lindlahr einen Track gemacht, der den gleichen Titel wie sein Buch über die Zeit mit Kraftwerk hat. Eine Vocoder-Stimme erzählt einem zu säuselnden Synthies und allerlei Retro-Sounds die Lebensgeschichte als Electric Drummer. Oder so ähnlich. Funk D' Void pumpt die Beats ein wenig mehr auf, bleibt aber dem etwas skurrilen Vibe des Originals verpflichtet. Ich weiß auch nicht (im Januar gibt es dann noch einen Reinhardt Voigt Mix) .....
SVEN.VT ●●●

CASTEN FIETZ VS. MOTOYUKI - [IRONBOX/012]
Jeder der beiden bekommt - nein, eigentlich sind wir das, die die bekommen - einen Track auf der EP und nutzt den Platz von der ersten Sekunde an. Carsten Fietz, von dem man zur Zeit leider zu wenig hört, scheint sich immer mehr in eine Richtung von deeper Techhouse-Euphorie hin entwickelt zu haben und lässt die Beats einfach nur gleiten und erzeugt wie immer extrem eigenwillige weiträumige Sounds dazu, die einen in eine abstrakte Welt mitnehmen, in der einfach alles bis in den letzten Quadratmillimeter der Sekunden stimmt. Auf der Rückseite noch etwas deeper, aber genau so Techno zwei Tracks von Motoyuki, der auf eine völlig eigene Vision von Detroit nicht verzichten kann. Sehr überraschende, aber wie immer perfekte Platte auf Ironbox.
BLEED ●●●●●

ERROR ERROR - IT HITS MY HAIR [ITALIC/045 - KOMPAKT]
Klar, wenn man Remute und Pelle Buys von Einmusik zusammensteckt, dann muss ja jeder in Deckung gehen. Die drei Tracks testen diese Zusammenarbeit aus mit einem breitwandigen Raveknüppel namens "Tony Manero's Odyssee", der grabend und forsch durch die Basswellen stapft und dabei eine reduzierte Discosamplefilterfreude durch die Gegend spritzt, als wären sie der doppelte Angel Alanis. "Music, Music, Music, (and Music)" unterfüttert die Disco dann noch mehr mit Funk und bleibt auf den Sequenzen hängen, als würde sich nicht nur die Discokugel drehen, sondern auch die Welt um Error Error und mein Lieblingstrack "Falling Deep" am Ende züchtet aus einer deepen Stimmung heraus immer mehr Geister, die einfach nicht stillhalten wollen. Versponnen und deep zugleich, albern und sehr seriös. Hat man nicht oft.
www.italic.de
BLEED ●●●●●

SWAYZAK - SPEAK EASY REMIXE [K7/174 - GROOVEATTACK]
Der Track ist im Orginal ja einer der vielen Suicide Brachialrocker, die so im Umlauf sind. Irgendwann wird sich mal jemand dran machen und herausfinden, wer neben Electronicat noch dafür verantwortlich ist. Blues also für Freunde des genuschelten Amerikagefühls, und ihr "Harder" Mix lässt es trockener Rocken, so dass selbst der letzte Slacker in den Mittebars keine Angst haben muss, er wäre jetzt doch nichts weiter als ein 21st Century Elvis. Alter Ego remixen hier dann noch "Keep It Coming" mit einem Beat, der von einer frühen Aphex Twin Platte stammen könnte, so störrisch und fundamental-tribal ist der. Ist erst mal klar Schiff gemacht und alle geraden Bassdrums aus den Ohren vertrieben, können sie dann langsam gen Bleephit mit skurrilen Salutschüssen an MU schiffen. Fein das. *www.K7.com*
BLEED ●●●-●●●●●

FUNKSTÖRUNG - MOON ADDICTED / CHOPPING HEADS [K7 - ROUGH TRADE]
Zur Zeit releasen Funkstörung was das Zeug hält. Nach dem aktuellen Album kam das DVD-Projekt, begleitet von einem aufwendigen Buch und jetzt die erste Auskopplung "Moon Addicted / Chopping Heads". Die hinterlässt allerdings schon ein wenig ratlos. "Moon Addicted" erinnert wegen des Gesangs von Enik teilweise entfernt an abgehangenen Pubrock und bei "Generation Fat" wird man die Big-Beat-Assoziation nicht los. Die HipHop-Tracks auf der B-Seite wirken im Gegensatz zur den Stücken mit dem Gesang von Enik insgesamt runder und stimmiger. "Basic P.P.Q. Blues" mit Doseone von der Anticon-Posse ist rumpelnder, überreizter HipHop und "Chopping Heads" choppt sich, wie der Titel schon sagt, durch die Vocals und Beats wie man es von Funkstörung nicht anders kennt und erwartet. Durchwachsenes Release, das vielleicht in zu viele Richtungen auf einmal will. *www.k7.com*
HL ●●●-●●●●

QUERIDA - OBJECT ORIENT EP [KANZLERAMT/114 - NEUTON]
Die letzte Kanzleramt des Jahres lässt es sehr ruhig ausklingen mit diesem Bogen aus schwergewichtigem Technoravehit und klingelnden Detoit Erinnerungen, den sie oft genug wie kaum ein anderes Label hinbekommen. Von klingelnden Steeldrumxylophonsequenzen bis hin zur grabenden Bassline ist alles da, aber alles auch eher auf eine melodische Dichte hin konzipiert. Schön. Klassisch. Klar.
BLEED ●●●●●

THE ARCHITEKT - THE NIGHT AINT OVER [KARLOFF/010 - KOMPAKT]
Was Jay Haze betrifft, dürfte die Nacht wohl nie vorbei sein, aber seine Dubexperimente gehen weiter und brodeln vor sich hin, selbst wenn die Muskeln nur noch davon träumen zu feuern. Drei Killertracks für alle, die entkernte Musik mögen und am liebsten zu etwas grooven, das so deep ist, dass es sich selber wie auf einem Röntgenfilm präsentiert. Man muss diese Tracks einfach lieben, so wie man es liebt, von klappernden Sounds durchgebürstet zu werden, damit man hinterher wieder klarer hört.
BLEED ●●●●●

DJ EMERSON - SUCK MY DECK REMIXE [KIDDAZ.FM/045 - INTERGROOVE]
Klar, der lässt es rocken und hat sich als Remixer seiner letzten EP mit Hits auf den Schrabbelfloors Hertz, Southsoniks, Dave The Drummer und Michael Burkat ausgesucht. Die schmeißen gut gelaunt bretternd alles an Raveappeal was sie haben auf die Bühne und rocken los wie die Hölle. Nichts für zarte Seelen, aber irgendwie sehr amüsant.
BLEED ●●●●

ALTER EGO - DAKTARI REMIXE [KLANG /087 - NEUTON]
Für viele wahrscheinlich der eigentliche, weil weniger in einem catchy Überwältigungsimperativ gefangen als der mächtige "Rocker", Hit des Albums. Robag Wruhme zurrt die percusiven Sounds zurecht und türmt sie so lange zu kurzen Noiseexplosionen auf, bis auch der letzte Tänzer im Delirium über den Dancefloor huscht. Ricardo Villalobos' Mix dagegen ist ein 13-minütiges Driften, in dem alles und nichts passiert. Ähnlich seinen Tracks auf seinem letzten Perlon-Release erreicht er dadurch diese ganz eigene Intensität, die sich aber nur scheinbar den Regeln des Dancefloors zu entziehen scheint. Zwei sehr gegensätzliche Mixe. Perfekt!
SVEN.VT ●●●●●

PETER GRUMMICH - SUNBEAMS / FROZEN WORLD [KOMPAKT/108 - KOMPAKT]
Wer auf die ambiente Seite von Peter Grummich steht - kennt ihr nicht? Checkt mal die Ambient-Pop-Serie, auf der "Sunbeams" übrigens noch mal erscheint - den wird das generativ-organisch-materielle Plinkern von "Sunbeams" nicht mehr loslassen. Eine der Ambient-Platten zur Zeit, die nicht einfach nur Atmosphäre oder Beweis einer technologisch advancten Methode sind, sondern über all das mit einer Leichtigkeit hinausdriften und sich in jede noch so kleine Ecke des Raums schleichen, als wäre das was "Sunbeams" meint, eben nicht nur das Licht, sondern das Glitzern auf dem Licht, die Wärme, das was Licht nicht Schatten gegenübersetzt, sondern mit einer pulisierenden Lebendigkeit füllt. Flip das, und du bist nur scheinbar bei der großen Knarzwelle Grummichs, sondern eher bei einem - absolut Shufflefreien - Technotrack, der sich aufmacht, Matthew Johnson das Fürchten zu lehren. Sägezahndetroit vom Feinsten.
www.kompakt-net.de
BLEED ●●●●●

VOIGT & VOIGT - SPEICHER 22 [KOMPAKT EXTRA/022 - KOMPAKT]
Ich denke mal, ich fange mit "Vision 06" an, einem Track, der die transparent nervöse Gradlinigkeitkeit von Sounds, deren ästhetische Aushölung eben die Transparenz bezeichnet, die man braucht, um von Oldschool zu reden und der dazu heftig die Bassdrums in den weichen Boden der Erinnerung pflügt. "Mittendrin" auf der Rückseite schwärmt eher. Speicher kommt definitiv in die Softiephase, klingelt wie ein Eismann durch den Raum und hinterlässt eine wehende Fahne für Trance auf dem Mond der Begeisterung.
BLEED ●●●●●

JAKE FAIRLEY / PETER GRUMMICH - SPEICHER 23 [KOMPAKT EXTRA/023 - KOMPAKT]
Klar möchte man sagen, man weiß, was man von Grummich auf Speicher zu erwarten hat, aber irgendwie stimmt das nicht mehr, denn der ist längst nicht mehr der Shuffleknarzer, sondern immer wieder doch einen Tick zu Detroit in den Sounds und zu grade und dabei dennoch deep, als dass man das aufrecht erhalten könnte. "Motorbass" macht da trotz verknautschem kratzigen Synthesizer mittendrin keine Ausnahme und Fairley passt dazu eigentlich ganz gut, wenn es auch bei ihm ca. 100% gradliniger zugeht und eher typisch und völlig brachial, aber konzentriert monoton rockt.
BLEED ●●●●●-●●●●

SWEETN.CANDY - MULTIPLEX [LEBENSFREUDE/006 - INTERGROOVE]
Der Titeltrack der zweiten Maxi von Rico Henschel auf Lebensfreude rockt basssatt, leicht verspult und weit weniger verspielt als seine anderen Releases los. Wie auch die gesamte EP düsterer und straighter ist. Die leichte Prise abgründige Darkness tut den Tracks dabei aber alles andere als schlecht. Drei präzise rockende Tracks. Sehr schön.
SVEN.VT ●●●●

DADABLEEP - FUQ*U [LOFI STEREO/031 - KOMPAKT]
Ich bin mir nicht sicher welche Seite hier welche ist, aber da beide absolute Killer sind, kann es mir eigentlich auch egal sein. Dadableep (Jochen Rieger und Joe.Callero aka Jürgen Metzler) kommen mit einem Track und einem Further Remix (vermute mal das ist diese Wildpitchsause), die beide auf entgegengesetzte Weise den Dancefloor zum Brennen bringen. Auf der B-Seite mit dem bleepig, hymnisch gloriosen Wahn einer albernen Retro-Dampfwalze, die selbst die Dahlbäcks zum Headnodden bringen würde, und auf der A-Seite eben wild und immer deeper verknotet. Monster. *www.dadableep.com*
BLEED ●●●●●

MONOBOX - REMIXES VOL.4 [LOGISTIC/040 - NEUTON]
Meiner Meinung nach das Beste der Sets von Remixen für Robert Hood, den Oldschool-Helden des Minimalismus (man hätte nie gedacht, dass man mal so etwas sagt). Ben Nevile in seiner typisch vertrackt deepen Art, Monobox selber in verrückt präzisen swingenden Nuancen, Sety mit einem eher an Bell erinnernden Roller und Noze mit einem völlig versponnenen Jazztrack mit human Beatbox von der anderen Seite. Brilliant durch und durch.
BLEED ●●●●●

TORPEDO BOYZ - ARE YOU TALKING TO ME??? [LOUNGE - SIB]
Die definitive Spaßnummer des Monats kommt aus Hamburg. Die am Rande des Wahnsinns unprätentiösen Torpedo Boyz dürften in Begleitung von MC Mäcky Mäck (Who´s dat?), der hier eine Story vom Stapel lässt, die einfach nur schallendes Lachen verursacht, auch den müdesten Haufen reanimieren. Die Beats sind obendrein straight funky und mit jedem der Breaks kommt wieder eine weitere Steigerung vom Bläsersatz bis hin zu aberwitzigen Countryanleihen. Ja echt. Da haben es selbst die Washingtoner Fort Knox Five schwer, die mal eben von ihrer Hype-Welle grüßen und einen zielsicheren Remix für alle Beachboys und Funk-Brüder abliefern. Da sitzen die zahlreichen Instrumentalsamples einfach dort, wo sie hingehören, und nur Nerds beschweren sich ob der zwei Orgel-Töne, die schon beinahe totgesamplet worden sind. Fakt ist, das funktioniert. Aber Hallo! So weit also dringend empfohlen. Nur der Remix des Japaners ODD fällt in die Kategorie Verbrechen. Aber vergessen wir das.
M.PATH.IQ ●●●●●

SONIC SUBJUNKIES - MOLOTOV LOUNGE [LUX NIGRA/LNV25 - POSSIBLE]
Cool, die Kombo kennt man ja noch. Vor knapp einem Jahrzehnt kamen zwei EPs auf DHR, das vorliegende Album dann vor fünf Jahren als CD auf dem recht schäbigen Label Iris Light. Seitdem herrschte Stille um die Subjunkies, die nun endlich vom Meister des Schwarzen Lichts gebrochen wird. Jetzt als vinyl-only release und fünf Jahre nach dem Erst-VÖ macht das Album vielleicht noch mehr Sinn (die wilden Beats sind in der Tat näher an lux nigra als an iris light) und bestimmt mehr Spaß als damals, als man die finstren Film-Samples (Decoder etc.), die flackernden, düsteren Breakbeats und das wahnhafte Gequitsche drumherum womöglich noch allzu ernst hörte. Heute aber rebelliert 'Molotov Lounge' mit Entschlossen- und Bestimmtheit noch mehr gegen alles mollig Weihnachtliche und stechen noch bissiger ins Knie der Behaglichkeit. Natürlich schwingt da auch einiges an Haß gegen die kapitalistschen Auswüchse unserer im Grunde unglaublichen Gesellschaft mit; die sind allerdings immer angebracht und dem Breakcore sowieso seit immer eigen. Ach so, neben Rob.Marvin und Holger Phrack blozte bei den Subjunkies auch einer namens Thaddi - Geiler!
www.luxnigra.de
ED ●●●●●

V.A. - KALIF JARUM [METROPOL DIVISION/003 - INTERGROOVE]
Klar, Ping Pong Sounds waren schon immer beliebt, auch in Konkurrenz zu knarzigen Basslines brummig und fett gebraten immer zu empfehlen, und dazu quietscht der Track von Sven U.K. und Ringo Fire auch so nett, als hätten sie vorher eine Menge Areal Platten gehört, was nie falsch ist. Ein wenig techiger natürlich, aber dennoch ein sehr willkommener Track in dem selbst die Dubeffekte perfekt sitzen. Besser aber noch der abenteuerlich spannende Track auf der B-Seite von Kenny Leaven, der neben komprimierter Bassdrum und Spinettartigen Sounds, Hihats aus feinst gezwirbeltem Draht und klonkigen Geräuschen einfach alles passend macht was nie zusammengehörte. Hintendran gibt es für die Freunde der etwas bolzigeren Grooves dann noch einen DJ Emerson Remix von Papocatz "In Meinem Kopf", der etwas spröde bleibt, aber dennoch genug Charme hat, um auf die EP zu passen.
www.metropol-division.com
BLEED ●●●●●-●●●●

V.A. - 4 ON TEN [MO`S FERRY PROD./010 - WAS]
Eine Minicompilation zur Feier des 10ten Releases auf dem Label kommt mit Tracks von Luka & Lazo, von denen auch die nächste EP ist, Tanaka Hideyuki, Troy Pierce und Robag Wruhme. Luka & Lazo klonken sich lässig in einen sehr ruhigen, aber drängend hüpfenden Track und lassen zwischendurch die Soundeffekt-Motoren heulen, dass einem das Hirn aus dem Kopf springt. Tanaka Hideyuki kommt auf seinem "I Like Sweet Think" richtig verkatert und strange mit einer Mischung aus grabenden Basslines, verwirrten Sprachfetzen und Restsounds daher, die das Label fast schon in die Nähe mancher Post-brighton-EPs schifft. Crunchy und konkret. Das Dubmonster von Troy Pierce bewahrt diesen generell abstrakteren Sound der EP mit seinen Subbasslines, die schwer auf den Magen schlagen, und einem Sound, der für mich so klingt, als hätten sich Drexciya, Villalobos und Jonson für ein kurzes Trio getroffen. Funky und lässig rundet das Ganze dann Mr. Wruhme ab mit einem Stück, das sehr süßlich im Hintergrund seine Vorliebe für Aphex-Twin-ähnliche Melodien mal wieder auskostet. Perfekt und in transparentem Vinyl.
www.mosferry.de
BLEED ●●●●●

SPIRIT CATCHER - VOO DOO KNIGHT [MOODMUSIC/029 - WAS]
Ich weiß nicht, wie Moodmusic das immer wieder schafft, doch noch relativ unbekannte Acts auftauchen zu lassen mit Tracks, die so monumental sind, dass es einem den Atem verschlägt. "Voo Doo Knight" jedenfalls schafft das mit einer schwelenden Stimmung und der dunklen Stimme so leicht, dass es die überdreht grabende Bassline gar nicht gebraucht hätte, um zu wissen, dass hier niemand mehr stehen bleibt. Und die Rückseite lässt dann auch noch in einem ähnlich gewaltigen Sound die Housefreunde, denen das alles immer viel zu sehr rockt, was auch nur einen Hauch Oldschool hat, auf ihre Kosten kommen, denn die Strings und Synthesizer sind so gut ineinander verwoben und die Harmoniewechsel schaffen einfach jeden. Perfekt für alle, die Italo lieben, denen das aber doch manchmal ein wenig zu kitschig ist, denn das hier ist nur Euphorie.
www.moodmusicrecords.com
BLEED ●●●●●

MATTHIAS TANZMANN - ANYWAY [MOON HARBOUR/016 - INTERGROOVE]
Ich stehe einfach auf diese Produktionen, und dass auch Tanzmann jetzt immer oldschooliger wird, kann mir völlig egal sein, denn die Acidbasslines und klockernden Grooves liegen hier so deep in einem rauschig durchperfektionierten Sound, dass man einfach nur hingerissen ist und das Unglück schon kommen sieht: noch ein Hit. Und was für düstere aber dennoch völlig überzeugende hinabtudelnde Bässe, ach. Auf der Rückseite zwei sehr behutsame und schöne Remixe von Tanzmann & Stefanik und Marlow, die es deeper lieben. Wir nehmen beides gern.
BLEED ●●●●●

DOLE & KOM - 18 UNTER PAR [NEUTON MUSIC/017 - NEUTON]
Ich finde, die kommen jetzt erst so richtig in Gang. Während den Tracks früher immer etwas überprofessionelles anhaftete, und sie deshalb irgendwie bleich wirkten, kommen sie jetzt, obwohl immer noch völlig bis an den Rand produziert, eben genau deshalb so gut rüber. Schön dichte, aber dennoch im richtigen Moment immer wieder zurückgenommene Hits, quer durch die Bank, von Bleepdiscoitalo bis minimalistisches Technobrett der alten Schule, vom klöppelnden Detroithousemonster bis hin zum puren Pumpsound. Ich mag das von Anfang bis Ende.
BLEED ●●●●●

STRASSMANN - TOYBOX [NORMOTON/012 - MDM]
Ein paar der Tracks waren schon auf dem Album "Playground", aber die auf der A-Seite sind neu und zeigen wie sehr sich Strassmann manchmal in einen Sound hineinsteigern kann, der sich überhaupt nicht mit den Diskussionen um minimal oder nicht aufhält, sondern einfach Beats und Stimmungen konstruiert, die völlig für sich leben. Sehr schön, dubbig und immer sehr im Flow. Manchmal könnte der Sound etwas lauter sein, manchmal hat man aber auch das Gefühl dass die Tracks grade dadurch wirken.
BLEED ●●●●-●●●●●

ALLANFORT - RETRACK [LEBENSFREUDE/007 - INTERGROOVE]
Auch Allanfort sind auf ihrer zweiten EP für Lebensfreude der 303 verfallen - wenn auch eher als leicht psychotisches Hintergrundzwitschern denn als tragendes Element. Und so gibt es einen Dub-Techno-Track, eine darke Disco-Nummer und zwei eher rockig brummelnde Tracks, die alle mit dezenten Acid-Spengseln versehen sind. Lediglich der Titeltrack will es fast klassisch zirpend wissen und ist dabei auch der überzeugendste Track der EP.
SVEN.VT ●●●●

MARC MIROIR - THEME PARK [PASO/004 - INTERGROOVE]
Ziemlich überraschende Platte die mit ihrem perfekt schlabbernden, aber ultrakomprimierten Groove und der sägenden Acidbassline, den kleinen Vocalschnippseln und den Crossfaderstunts, die immer wieder mal rüberswitchen auf den etwas trancigeren Dancefloor, aber dennoch heil und munter kratzbürstig wieder zurückkehren. Auf der Rückseite wird es dann mit vielen Dubeffekten und kurz gezüchteten Synthesizertrompeten auf andere Art oldschoolig in massivstem Killersound und der letzte Track legt sich mitten ins schnelle Dubtechnogewitter. Schön.
www.paso-music.de
BLEED ●●●●●

ANJA SCHNEIDER - TONITE [PIAS - PIAS]
Ich muss sagen, der Track hier zusammen mit Sebo K von Highgrade ist schon ein absoluter Oldschool-Hit. Perfekt mit rauchig gedämpfter Stimme und Piano, Acidbassline, Snarewirbeln und was einen sonst noch so zum Rocken bringt. Das hätte man perfekter nicht durchziehen können und trotzdem wirkt es nicht eine Sekunde wie ein weiterer der endlosen Hits, die einen "Acieeeeed!" rufen lassen, sondern einfach durch und durch perfekt. Der Dirt-Crew-Remix, der mir ein wenig so klingt, als hätten sie eine Bassline von einem ihrer eigenen Tracks recycled kommt dagegen - zumindest im direkten Vergleich - nicht ganz an, dürfte aber den Brandenburger Tranceepigonen besser reingehen. Die Primetime auf der B-Seite für sich allein bekommen The Youngsters, die dem Ganzen fast schon ein Kittin-Flavour einhauchen und dabei ziemlich angeknarzt und quergepumpt die Bassline schrauben als würden sie sie mit einem Korkenzieher reindrehen wollen. Sympathisch.
BLEED ●●●●●

MR. TINGLE - E.P. [PINGIPUNG/05 - KOMPAKT]
Mit Mr. Tingle hat sich Pingipung, unser Lieblingslabel aus Lüneburg, einen waschechten Star eingehandelt, der hier, nach den bekannten Livesets, überraschend friedlich und zurückhaltend debütiert und dabei dem Genre Elektronika direkt an die Grundmauern geht und alles schwer beben lässt. Sehr detaillreich in den Beats und Knistereien, ist es doch die flächige Tiefe, die uns mitreißt, und auch wenn es gen Ende noch bouncig schüttelig wird, haben wir Mr. Tingle fortan als sanften Helden in Erinnerung. Das Album darf kommen.
www.pingipung.de
THADDI ●●●●●

P. LAUER / C.B. FUNK - REJECT / RALLEY SAN FRANCISCO [PUNKT MUSIC/020 - INTERGROOVE]
Ach, Punkt, endlich wieder da und das gleich mit zwei so slammenden Tracks, dass man aus dem Staunen nicht mehr rauskommt. P. Lauer hat sich gleich ganz auf Oldschool nebst Bleeps und rockenden Basslines, tiefergelegten Stimmen, Italosynths und böse fechelnden Hihats verlegt und wirkt dabei dennoch absolut frisch und kickt jede Party aus dem Stand auf 100%. Und auf der Rückseite kommmt C.B. Funk mit einem böse komprimierten Killerfunk für alle, die ihre Beats holzig und trocken mögen und die Effekte am liebsten von jedem einzelnen Sound lecken würden. Subbassline bis die Hirnrinde platzt und dazu noch ein böse gepupster Bass aus purem Staub und diese Stimme, die soviel Funk verbreitet, obwohl sie tonloser kaum sein könnte. Killerplatte das.
www.punktmusic.de
BLEED ●●●●●

DETROIT GRAND PUBAHS - GALACTIC ASS CREATURES FROM URANUS REMIXES [POKER FLAT/051 - WAS]
Landsky, Phonique und die Pubahs daselbst machen sich an drei Tracks des Albums für etwas mehr Clubflavour. "Surrender" im Martin Landsky Style wirkt fast wie ein deeper Soultrack, die Stimme klar und ein wenig tragisch und der Hintergrund purer solider klassischer Groove, der viel Raum lässt. Der Clapper Remix hätte jetzt nicht noch sein müssen, denn an den Jesper Dahlbäck kommt einfach immer noch keiner ran, obwohl - wenn man das ausblenden kann, aber das ist schwer, denn das war kein Remix, sondern eine Erleuchtung - er eigentlich alles richtig macht, was man richtig machen kann, und dem Track eine etwas upliftendere Stimmung verpasst. Zum Abschluss noch ein Technoacidrocker mitten aus dem Ghetto von den Pubahs geremixt und mit dem passenden Titel "Invasion of the body jackers" versehen.
www.pokerflat-recordings.com
BLEED ●●●●●-●●●●

ROBERT BABICZ - SURE SCRIPT [PUNKT MUSIC/021 - INTERGROOVE]
Eine Doppel EP mit Acidtracks und verwirrt betörenden deepen Sounds, die es in sich haben. Klar, Rob Acid macht Acid, aber eben nicht nur, und beim besten Willen nicht auf einen Sound festgelegt und schon gar nicht nur Oldschool. Ein Album, das so ausgelassen quer durch die Soundgenerationen und Schulen schwirrt, dass man überrascht ist, dass auf so etwas nicht öfter Leute kommen. Manche Tracks segeln etwas hart am Kitsch, andere dafür treiben einen mitten in eine verzauberte Welt, die sich mit solchen Begriffen nicht mal mehr auseinander setzen kann. Sehr schönes Album.
BLEED ●●●●-●●●●●

MOGUAI - OLD'N'NEW [PUNKX/006 - INTERGROOVE]
Kann nicht behaupten, dass ich wüsste, was Moguai so in den letzten jahren gemacht hat, aber ich weiß genau, was der Titel bedeuten soll: Techno meets Rock. Auf zwei Seiten, so als hätten wir nicht mit BigBeat schon genug davon gehabt.
BLEED ●-●●

KLAUS WUNDERBAUM - RAVE ODDYSSEY [RAVE YOUR MUMMY/001 - WAS]
Eigentlich sollte man nicht glauben, dass es doch noch Raveplatten - im Sinn von: Was mach ich mit der Oldschool, damit die Oldschool kickt wie keine Newskool - gibt, die einen mit offenem Mund dastehen lassen und dazu bringen, dass man rumbrabbelt und sagt, nee, das kann er doch nicht machen, das kann doch nicht wahr sein, so unverschämt kann man doch nicht ... Kann man doch, sagt Klaus Wunderbaum und brettert zurück in die Zeit der allerfiesesten 90er-Technowelt, in der man bei jeder Party drauf und dran war, die Trillerpfeife zu verschlucken. Und das auf zwei Ravesymphonien. Und das Label verheißt eigentlich noch mehr in dem Stil. Wir gehen schon mal in Deckung.
BLEED ●●●●●

BORUT MARGON - ORONICA [RESOPAL SCHALLWARE/020 - NEUTON]
Der Slowene bringt einen etwas drängenderen Technovibe auf das Label zurück, der mit den letzten Releases ja etwas im Hintergrund stand, überzeugt aber ebenso wie alles auf Resopal durch eine absolut brilliante Soundästhetik, die inmitten der treibenden Beats immer wieder eine Teife erzeugt, in der man sich aufgehoben fühlt und die jenseits von allem treibend typisch technoiden eine Wärme erzeugt, die einen eiskalt erwischt. Eine unerwartete aber deshalb um so überzeugendere EP.
www.resopal-schallware.com
http://www.pluxemburg.com
BLEED ●●●●●

METOPE - TEST CRASH [SENDER RECORDS/044 - KOMPAKT]
Kein Monat ohne Metope, Basteroid oder Konfekt. Das ist ein Leben im sonischen Überfluss. Ich hoffe ihr wisst das zu schätzen. "Test Crash" rockt mit sehr abstrakten Sounds und brachialer Methode so feinsinnig wie immer und so abseitig wie es nur geht, und frischt einem jegliche Vorstellung von Techno so dermaßen auf, dass man danach gar nichts mehr erwartet. Vom gedämpften Rauscher bis zur monströsen Synthesiserlinie, vom verpusteten Hihatsurrogat bis zum knieschlackernden Shuffel. Diese Platte kann alles, fordert viel und bekommt es alles von den dankbaren Tänzern zurück, auch wenn man manchmal denkt, dieser eine Track auf jeder Seite, das sind eigentlich mindestens 3, obwohl wirklich nicht in Sounds geast wird. "Pegasus", das wurde von den Oldies in der Redaktion bemängelt, beginnt ein wenig wie "Bela Lugosi" von Bauhaus, so what! Der erste Bleep und alle Waveschwarten sind vergessen. Knarzig, melancholisch, verschnitten scharf und mit einem Piano, das einen selbst in den traurigsten Momenten noch auffängt. Hatte ich schon gesagt, dass das auch kickt?
www.sender-records.de
BLEED ●●●●●

ANIBERT VS. SINCO & PARKER - TRIBUTE TO TRIBUTE EP [SEPARÉ RECORDINGS/015 - NEUTON]
Wer den Gitarrentypen da auf dem Label sieht, der kann sich schon denken, was hier passiert, und ja: so ist es. "Seek & Destroy" ist ein Elektroclashhousetrack mit Gitarrensamples, aber anstatt deshalb einfach nur zu nerven, machen die ihre Sache irgendwie gut und biegen es so hin, dass selbst der erklärteste Hasser solcher Verbindungen irgendwie auf den Geschmack kommt. Discorock für völlig abgehangene Groover. Auf der Rückseite dann deeper und verspielter auf zwei Mixen von "Zombies", die wirklich die seelenlos belämmertsten Bleeps und Klingelsounds haben, die ich seit langem gehört habe. Perfekt, wenn man ein wenig drüber ist und es eigentlich auch bleiben möchte.
BLEED ●●●●●

V/A - STRIKE 50 [SHITKATAPULT/050 - KOMPAKT]
Ich weiss nicht genau, warum die Doppel-12" mit der E-Seite beginnt, hach, diese Elektropunkrocker sind doch alles Musikanten, aber die Tracks, für all die, die zu faul waren sie sich von der DVD auf den Rechner zu kopieren und deshalb zum digitalen DJ zu mutieren, brauchte es schon. Sami Koivikko, Napoli not Nepal, Kero, Gwem, Elastic Heads, Kyborg, L`Usine, Modeselektor, Quasimodo Jones, Motor und Richard Devine. Ihr ahnt es, dazu kann man entweder zuviel sagen oder es einfach genießen.
BLEED ●●●●●

ALEXI DELANO - MAD ADNY PART 2: I`M GONNA GET YOU [SINDICATO RECORDS/004 - INTERGROOVE]
Klar bekommen die uns, aber womit? Hier ist der Versuch, Chicagotrompetensynths, Heimorgeln und ein Duett anzuzetteln, um einem mit einem Groove zu kommen, der etwas kitschig mal wieder das ist, was irgendjemand kapitale House Music nennt. Uns ist es einfach zu dreist und hinterlässt das Gefühl, als würde man auf der Ibiza Afterhour wildfremden Touristen die Cocktailreste wegtrinken. Der Artifex Remix mit den deeperen Chords gefällt mir besser, auch wenn es in Richtung übernächtigter Italosäuselei drängelt. Xpansoul und Daweed versuchen dann den Rest der Posse von UK Ravern zu überzeugen. Nett, aber eher unterhaltsam als wirklich unter die Haut gehend.
BLEED ●●●●

L.A. - WHITE WEDDING [SPRING/001 - WAS]
Spring ist ein neues Label aus dem Umfeld von Decomposed Subsonic, Mike Rötgens und Mathias Schaffhäuser und scheint wohl vor allem auf Breitwand-Elektropop aus zu sein, wenn man dem "White Wedding"-Remix von Stargazer trauen darf. Erst "Hey Little Girl", jetzt "Hey Little Sister"... nunja. Glücklicherweise wird es auf der Rückseite mit dem fluffigen Acidmelancholiepop um einiges interessanter, aber "White Wedding" (jetzt das Original) ist schon von der Idee her (das ist eine Coverversion eines 80er Waveschlagers) so falsch, dass man da einfach nichts draus machen kann, was nicht irgendwie klebrig ist.
BLEED ●●-●●●●

MEGABLAST - OVER [STEREO DELUXE /116 - SIB]
Puh! Der perfekte, weil durchaus optimistische Soundtrack für alle Beziehungsbeender kommt ausgerechnet vom ehemaligen Kuschelsofaimprint Stereo Deluxe. Und auch wenn dieses Thema zunächst eher unangenehm berühren mag, vermag die Musik dazu durchaus andere Akzente zu setzen und eine positive Wendung zu verleihen. So stach dieser Song in seiner Popkompatibiltät mit seiner latinesken Leichtigkeit, dem Xylophon und den Soul-Vocals von Cesar bereits auf dem Longplayer hervor. Nun kommen Yam Who? und Stereotyp (!) und fügen eigene Facetten hinzu, die diese Platte zu einer besonderen machen und als weiterer Fingerzeig für den versatilen aktuellen Weg der Nürnberger verstanden werden sollten. Yam Who? nehmen den Steilpass der Vocals auf und versenken Volley aus vollem Lauf mit Bonus-Gitarre und Beats, die endlich wieder an die ersten Killer-Tunes der Anfangszeit erinnern. Künstlerisch etwas gewagter ist dagegen das Cover des Stefan Mörth. Bei ihm klingt das Gerüst rauer und der Bass fräst sich durch das Stück. Das ist dann eine wirklich spannende inhaltliche Umsetzung. Aber wer will schon immer Tanzen?
www.stereodeluxe.com
M.PATH.IQ ●●●●●

EMO FEAT. DADDY OUS - I WANT MY LOVE [STEREO DELUXE /121 - SIB]
Endlich wieder Neues vom unverwechselbaren Emo. Dessen Interpretation von soulful Dub, Reggae und schwedischen Gardinen überzeugte vor scheinbar ungezählten Lenzen schon Trüby und Co. Nun gibt er mit I Want My Love und einem Remix von seinem perfekt akquirierten Heimatgenossen Freddie Cruger alias Red Astair (G.A.M.M. / Jugglin´ / Swedish Brandy) ein neues Lebenszeichen von sich. So bekommen wir die glorreiche Wahl zwischen der bekannten Album Version, einem fluffig steppenden Club Edit, einer Dub-Version und eben dem Remix. Da steigt der Coolnessfaktor - auch wenn oder gerade weil die Snare durchmarschiert wie vor Dekaden bei Trio - alles wird etwas reduziert und steigt den Headz zu Kopfe. Kein Hit im Stile seiner Jugglin´-Sachen, sondern ein Statement, das man sich und gern auch seiner besseren Hälfte zu Gemüte führen sollte.
M.PATH.IQ ●●●●●-●●●●

UNKNOWN - [STYLE ROCKETS/001 - NEUTON]
Tja, keiner weiß, wer es sein soll, keiner will es uns verraten, aber die Tracks mit ihrem ziemlich optimistischen Postdisco-Rocker-Sound stehen für sich. Dreimal Nadel droppen und alles vergessen bis zur Erschöpfung, so in etwa die Maxime dieser Platte. Und das zu erreichen war selten so leicht und süchtig machend. Denkt aber nicht, dass hier jeder Track nach dem gleichen Schema produziert worden wäre, es sind nur einfach drei Dancefloor Hits, die jeder lieben wird, der es ein wenig brachial mag, dabei aber immer noch vor allem Funk sucht.
BLEED ●●●●●

M.I.A. - SWEET NOVEMBER [SUB STATIC/043 - KOMPAKT]
Eine perfekte EP für diesen Monat, auch wenn der November so langsam schon wieder vorbei ist, denn M.I.A. schafft es mal wieder, mit einer Mischung aus sehr direkten Sounds, die dennoch mehr als genug Feinheiten haben, schon auf dem Titeltrack "Sweet November" jeden in eine Welt zu entführen, in der Melancholie und Kicks kein Widerspruch sind, sondern einfach und offen immer tiefer in diesen Riss hineinblicken lassen. Unscheinbar vielleicht, aber so mächtig, dass es einem kalt den Rücken runterkrabbeln kann. "Change" erinnert in den Drumsounds manchmal mehr an die 80er und entwickelt ein eher nervöses, aber ebenso solide deepes Blitzen, und mit "Morning Frost" endet die EP in einem völlig unerwarteten, großen Deephouse Kino.
www.sub-static.de
BLEED ●●●●●

ROBERT BABICZ - LOOK [SUGA/002 - INTERGROOVE]
Dass er mit einem so beherzten melancholischen Knarzravehimmeltrance beginnen würde, hätte ich nach seiner letzten Acid EP erst mal nicht erwartet, aber das tut er und auch so perfekt, dass man schon ahnt, dass hier eine seiner besten EPs seit langem zustande gekommen ist. Oldschool mit Sternenwartenblick und das ohne dabei zuviel Kitsch abzufeiern. Eine Platte die - so stelle ich mir das jedenfalls aus der Entfernung vor - dem hedonistischen Profiteil Kölns wie Gold erscheinen muss. Aber auch echt mehr als nur ein paar süßliche Melodien für sich hat. Oldschoolhouse für alle, die es lieben drauf zu sein und den Puls der Zeit im Magen zu spüren.
BLEED ●●●●●

FINN - EXPOSE YOURSELF TO LOWER DISCO EDUCATION [SUNDAY SERVICE/04 - HAUSMUSIK]
Neues von Finn, hurra! Nach Killer-Album jetzt Killer Remixe. Allen voran stiefelt Lawrence durch das feine Finn-Geäst und drückt "no Slow-Motion Hype" seinen einzigartigen Stempel auf. Es folen zwei Mixe von Mitgliedern von Giardini Di Miró (Jukka und Luca), die das Akustische von Finn auf ihre eigene Art und Weise interpretieren und beim Word "Remix" dezent abwinken und in ihre Jacken murmeln. Remixe von "The Waldron Hotel" und "The Dance Inc" runden diese wundervolle E.P. ab, die uns ein weiteres Mal in Erinnerung ruft, was für ein grandisoser Songschreiber da in Hamburg wohnt. Als Bonus liegt der Maxi ein wundervoller Comic bei, der, sollte man die Musik gegen alle Erwartungen nicht mögen, den Kauf der Platte unerlässlich macht. Killer!
www.sundayservice.de
THADDI ●●●●●

BELLCRASH - FULL OF MUSIC [SUNSHINE/039 - SOULFOOD]
Das Album Suzume Park von Bellcrash wartet in den Startlöchern, da kommen eigens zur Aufwärmrunde noch ein paar Kollegen zwecks moralischer Unterstützung. Denn neben Full Of Music, das erneut gewinnbringend zwischen Drums, Kontrabass, Rhodes und Saxophon den Jazzhintergrund von Bellcrash veranschaulicht, haben sich Deela (Switchstance) und Raw Deal (Straight Ahead) den gemeinsamen Deal nicht entgehen lassen. Während Deela das organische Fundament von Open Minded mit dopen Downbeats unterlegen, kommt Raw Deal im unverkennbaren Jazzdance-Uptempo-Stil inklusive feiner Latin-Anleihen und einem neuen Trompeten-Solo daher. Eine sichere Bank. *www.sunshine.at*
M.PATH.IQ ●●●●●-●●●

FUNKWERKSTATT - HITKOMPASS E.P. [SUPERFANCY/06 - FBM]
Phunky, locker und flockig präsentiert sich das Duo aus Cottbus nach vierjähriger Schaffenspause. Eingängiger, minimal gestylter Tech-House der alten Schule für den Tanzboden. Zwar erscheint das Rezept "Vokalschnippsel und Bassline in einen Topf, schrille Hook und uplifting Break obendrauf, und das alles kräftig rühren" beim ersten Hinhören doch etwas sehr plump, aber es funktioniert. Warum auch nicht. Nachdem Superfancy bislang eher die Electro-Ecke bediente, wird nun das House gejacked. Drei Tracks, die ihre Wirkung nicht verfehlen werden.
POLL ●●●●

OLAF POZSGAY - LIKE A VIRGIN / NUR AUS LIEBE [SYSTEMATIC/002 - INTERGROOVE]
Die zweite EP des noch recht neuen Labels kommt mit zwei schön geschwungenen deepen Dubhousetracks mit nur leichten Disco-Nuancen, die vielleicht einen Hauch zu sehr vor sich hingrooven und manchmal den Schritt vermissen lassen, der einen Track über sich hinauswachsen lässt, was dann aber der Phonique Remix auf der Rückseite übernimmt, der den einiges massiveren Groove gerne mit bissigen Sounds anreißt und die Harmonien immer weiter in den Himmel wuchern lässt.
www.systematic-recordings.com
BLEED ●●●●-●●●●●

MARC ROMBOX - MY LOVE IS SYSTEMATIC [SYSTEMATIC/003 - INTERGROOVE]
Hier wird Oldschool abgefeiert, gerne auch mit einer Bassline, die so Italo ist, dass man am liebsten dazu die Flugzeugträger Berlusconis in den Hamburger Hafen einlaufen sehen möchte. Leider ist das Orginal aber auch ein klein wenig zu professionell und einen Hauch kitschig dabei geworden, und gerade das Robotervocal "Systematic" macht selbst den besten zwei Remixen von John Dahlbäck auf der Rückseite, den Garaus. Schade. Sofort Instrumentals veröffentlichen.
BLEED ●●●●

V/A - POST OFFICE EP [TELEGRAPH/015 - NEUTON]
Ist es schon wieder so weit? Nö, es sind einfach die Tracks, die noch fehlten von den Postoffice CDs. Und mit so schmackhaften Namen, dass wohl jeder, der die CDs nicht schon hatte, nicht daran vorbei kommt. Akufens "Oral3" von der ersten Compilation. Ricardo Villalobos erzählt was von seinem Leben ohne Frau, Luciano und Serafin könnten besser nicht getimed sein, und natürlich auch Daniel Bells "Rhodes 2". Keine Überraschungen, weil man die Tracks ja schon kennt, aber dennoch sehr willkommen.
BLEED ●●●●●

ADAM JAY - WEST NIHILISM EP [THEORY/024 - NEWS]
Die bessere der neuen Theory EPs, nicht nur weil mittendrin der Beat so merkwürdig verknotet wird und ein Kleinkindergebrabbel mit besten Psychosesounds aufgefahren wird, sondern weil auch danach sich alles sehr gut in einen wummernden Bass und treibende Technoklassikerattitude versenkt. Die Rückseite bleibt so funky und erfrischend wagemutig für diese Art scheppernder Technotracks.
BLEED ●●●●

JORGE GEBAUHR - ARE YOUR TALKING TO ME REMIXE [TRAPEZ/045 - KOMPAKT]
Break 3000 verwandeln Jorge Gebauhrs Track in einen Retrotechnowhirlpool, der selbst den letzten Gläubigen der besten Plus-8-Phase von Techno wieder aus seiner Versenkung holt. Claps wie sie die Welt noch nicht klatschender gehört hat, einfache warme Synth-Basslines und dieses im Hintergrund immer weiter schwelende Flair, das einen irgendwann ganz unwillkürlich "Extasy, Extasy" flüstern lässt. Maik Loewen nimmt in seinem Remix eher den Weg über sehr smoothe ruhige Beats, die sich fast clickernd auf Samtpfoten heranschleichen und erzeugt so einen Boden für seine flirrenden Bleeps und die irgendwann in Zeitlupe explodierenden Sounds. Zwei völlig verschiedene Technowelten, die dennoch zusammentreffen. *www.traumschallplatten.de*
BLEED ●●●●●

P.TOILE - STICKLIP EP [TRENTON/004]
Zwei absolut upliftende rockende Tracks mitten ins Herz aller, die sich zwischen Minimalismus und rockendem Sound nie entscheiden konnten und am liebsten beides zugleich haben, denn genau das macht diese Platte perfekt und mit zwei Tracks, die den Floor ganz schön aufmischen können und dabei doch diesen charmanten Groove haben, der nicht einfach nur ein Hit sein will, sondern sich auch mal zurücknehmen kann. Als Remixer kommen hier Frank Martiniq, der seine brillante Late Night Track Serie auch als Remix fortzusetzten scheint, und Pan/Tone, der zwar grollend, aber für seine Verhältnisse auch recht funky rockt.
BLEED ●●●●●

SAVAS PASCALIDIS - UFO II [UFO/002]
Tja, die große Frage bei den Tracks dieses Sub-Labels von Lasergun ist: Wie weit kann man die eigene Italo-Begeisterung mit einer Horrorfilmmentalität treiben. Glaubt man dem italienischen Kino, dann bis zum Umfallen, aber ob das auf dem Dancefloor nicht etwas bedrückender wirkt, als man beim Tanzen gebrauchen kann, da bin ich mir nicht so sicher. Auf der Rückseite dann aber mit "This Is Your Fantasy" ein upliftender und deeper Chicagohouse-Track der ersten Stunde, der mich an die Zeit erinnert, als Dance Mania noch nie was mit Booty zu tun hatte. "This Is Reality" fasst die beiden Tracks dann von der Stim-

Morris / Audio®
twelve inches for your club and home entertainment

your ideal x-mas gift:
john dahlbäck – my favourite stars (morris 38)
the forlorn (bryan zentz) – curses upon curses (citysport 18)

your all time album goodie:
dash dude – the televison saga (morris 36/37)

your future happy makers:
tigerskin, duplex 100, reynold, dialogue

morris audio citysport edition

GABRIEL ANANDA
Tai nasha no karosha

Das Debut Album.

OUT NOW!

KR10 2x 12”
Im Vertrieb von Wordandsound
www.wordandsound.net
wordandsound

www.karmarouge.de
www.gabrielananda.de
www.karmarouge-booking.de

CONTINENTAL/UK

● = NEIN / ●●●●● = JA

mung her zusammen und bringt einen Hauch Disco in die Darkness. Eigenwillige Platte, die vielleicht ein wenig belegt klingt.
BLEED ••••

V/A - VOXXX SERIES A
[VENTILATOR/02 - ANT-ZEN]
Wenn Berlin demnächst dicht gemacht wird, ziehen wir nach Chemnitz. Kein Scherz! Seit über zehn Jahren stehen hier vor, auf und hinter den Bühnen des Kulturzentrums Voxxx wache Geister, von denen sich jetzt eine Handvoll entschlossen haben, ein Label zu machen. Drei Chemnitzer und zwei befreundete amerikanische Projekte arbeiten bereits an kommenden Einzel-EPs und stellen sich hier auf der ersten Veröffentlichung (Katalognummer 2) schonmal gemeinsam vor. Die A-Seite gehört den Chemnitzern; Echorausch und Vio Lat Cen lassen es eher soft und klassisch angehen, während sich dann bei Geroyche, der ja seine ganz eigene Art hat, Räume mit warmer Dunkelheit aufzuladen, schon ankündigt, dass es so nicht bleiben wird. Den Höhepunkt der Platte bildet dann ohne Zweifel der Kanadier Setzer, der mit seinen Traumskiern den breaksbedeckten Hügel hinabwedelt, mein Favorit ist aber das bunte, perfekt arrangierte Knatterpolkabonbon von Mochipet (San Francisco), das die Platte abschließt. Gute Musik, schön verpackt und fett geschnitten, und eine spannende Mischung!
MULTIPARA •••••

CONTINENTAL

FLOWRIDERS - PHEROMONE
[4LUX/014]
Pheromone sind Duftstoffe, die von Individuen einer Art ausgeschieden werden und das Verhalten eines anderen Individuums derselben Art beeinflussen. Und so liegt es ob des Titels der zweiten Maxi der Flowriders nahe, dass es ganz schön knistert im Broken-Soul-Gebälk. Zusammen mit der neuen Sängerin Jasmin Tusjadia entstand eine eben solche Kommunikationsform fördernde Nummer, die den Schwerpunkt beschleunigt in die Horizontale führt. Ganz vertikal und in typischer West London Manier, die auf 4Lux ja gerne gepflegt wird, interpretiert das hingegen der Belgier David Borsu (beyondjazz.net). Wer ob der offensichtlichen Assoziation zu den Beats von Hold It Down nicht affektiert abwinkt, kann das nur dufte finden. Eine Pheromonfalle quasi. Deutlich eigener ist der Beitrag des Göteborgers Quant. Das breitere Arrangement und die Spielereien mit seinen typischen Latin-Patterns wirkt da vergleichsweise sublim.
www.4lux.com
M.PATH.IQ •••••-••••

MARCELLIS - DRY DELIVERY
[BLACKLABEL RECORDS/006 - RUSHHOUR]
Wer mit Blacklabel noch nicht vertraut ist, für den ist spätestens jetzt der richtige Zeitpunkt gekommen, denn die neue EP von Marcellis, aka Thijs Marcellis aus Eindhoven, ist in so vieler Hinsicht außergewöhnlich, dass man sofort wieder an alles Soulgerede dieser Erde glauben möchte. “Come and Boogie” schleicht sich so langsam ein, dass man mittendrin fast vergisst, dass das ja wirklich irgendwie noch House ist, House das Legenden schreibt, denn irgendwie könnte es auch ein obskurer abstrakter Folksong mit einem Gesang sein, der sich immer weiter ins Herz nagt. “Lik Op Stuk” kommt aus einer ganz anderen Richtung, aber mit ebenso visionären Sounds eines technischen Understatements, dass ich mich an die Saber Platten erinnert fühle, wenn überhaupt an etwas, und das bezeichnet eigentlich nur, dass Marcellis nirgendwo einzuordnen ist. Eine völlig eigene Housewelt, die er - offensichtlich von Harco Pront angelernt - Pussyhouse nennt. 3 Tracks mehr auf der Rückseite, und ihr wisst nicht mehr welche Platte diesen Monat weiter draußen ist und dabei dennoch so sehr ins Zentrum trifft. *www.kidgoesting.com/label.html*
BLEED •••••

SERAFIN - KRISTALL EP
[BRUCHSTÜCKE/017 - KOMPAKT]
Serafin gehört ja zu den Zürichern, die einen seit einer ganzen Weile schon dafür begeistern können, dass Melodie und Minimalismus, swingende verspielte Beats und vertrackte Arrangements linearer Art immer wieder zu Tracks führen, die einen auf eine weite Reise nehmen können, ohne dabei auch nur einen Hauch von Kitsch, Trance, Disco oder was sonst noch grade so en vogue ist, im Gepäck haben zu müssen. 3 Tracks, die von Anfang an voller Flow sind, sich lange Passagen ohne Bassdrum erlauben können, aber dennoch weitertreiben, die Räume öffnen, die so abstrakt wie direkt sind, weitsichtig und knuddelig zugleich, dass einem der Atem wegbleibt und man trotzdem tief durchatmen kann. Magisch bis hin zum letzten Track mit schwitzerdütschem Sprechgesang. :) *www.bruchstuecke.com*
BLEED •••••

SOUTHSONIKS - DARK LIVES ARE A PLEASURE TOO EP
[CALME RECORDS/011 - CYBERPROD]
Klar, wer Southsoniks kennt, der weiß, was für Rave-Granaten das immer sind. Die können es einfach nicht lassen und türmen Berge von schleppend schiebenden Grooves und Percussion an. Und wenn andere schon glauben, Detroit ist, wenn man auch mal einen Gang runterschalten kann, dann drehen die erst richtig auf und überholen sich selbst auf der Gegenfahrbahn. Auf den beiden inneren Tracks der EP zeigen sie sich aber von ihrer (sagt ja der Titel auch) darkeren Seite und die ist ziemlich Techno von damals (allerdings ist das eine ein Remix und das andere ein Liveedit). *www.calmerecords.com*
BLEED ••••-•••

MUSICA CHARLISTA - AMARILLO MANTEQUILLA
[CMYK/004]
Ah, purer Jazz das. Auf der A-Seite lassen sie den Kontrabass swingen und wirken dabei überhaupt nicht belastet, sondern eher frei von allem was man sich so unter Techno vorstellen mag und trotzdem klingt es vermutlich perfekt zwischen Serafin und Ricardo. Unglaublicher Track und auf der A-Seite geht es weniger melodisch und einen Hauch abstrakter genau so gut weiter. Wer auf außergewöhnliche Verbindungen elektronischer Musik mit Jazz steht, die trotzdem überhaupt nichts von einer Fusion haben sondern einfach nur konsequent swingen, der braucht diese Platte.
BLEED •••••

LOWFOUR - MUSCLE AND HATE
[DEFRAG SOUND PROCESSING/ 006 - KOMPAKT]
Falls jemand von euch glauben sollte, die Welt zwischen Dubs, kurzgeschnittenen Stimmen und überhaupt, hieß das nicht Microhouse, wäre irgendwie ausgelotet, der irrt. Denn was Tilliander hier damit macht, ist einfach von Anfang bis Ende so bezaubernd, dass man - selbst wenn man nicht dran glauben will - sofort wieder bekehrt ist. Extrem leicht in den Sounds, aber trotzdem für den Dancefloor entworfen, macht Tilliander daraus einfach eine neue Form von Swing, die vielleicht nur Millimeter neben dem Sound ist, den man von ihm kennt, aber das sind entscheidende Millimeter.
BLEED •••••

DELGUI - BOOGIE BRIDGE [4LUX]
Nur selten schaffen es Nummern mit einer absolut prägnanten Bassdrum, meine wohlwollende Aufmerksamkeit zu erheischen. Das gelingt auch Paolo Delgado und Gerd alias Delgui nur bedingt. Die Uptempo-Garage-Basslinie liefert dann den endgültigen Kontrast zu den so genannten uplifting Vibes und den Vocals von Marilyn David, die einigen durch den Remix, den 4Hero für sie anfertigten, bekannt geworden sein dürfte. Spannender dann der typische Twist des Gerd im Solo-Stile. Broken Beats als Boogie-Derivat zum Mitklatschen. Sehr catchy. Und über Beyonce gibt’s auch noch was zu lachen.
M.PATH.IQ ••••

MAS 2008 - HYPOPHYSIKA
[ELECTRONIC CORPORATION/ 011 - INTERGROOVE]
Bei der neuen EP eines der langlebigsten Elektroprojekte Deutschlands, kommt man langsam auf die Idee, dass sie sich nicht nur immer lässiger in ihrem Rahmen von fiepsigen Elektrosounds und lockeren Beats zu darker Stimmung bewegen, sondern, dass sie es definitiv ernst meinen, dabei aber selber an den Tracks soviel Spaß haben, dass man jegliche klassischen Elektroattitüden die man vielleicht für etwas überholt halten mag vergisst zugunsten des absolut in sich selbst und seinen Groove verliebten Sounds. Dortmund breakt wie sonst kaum was.
www.electronic-corporation.org
BLEED ••••-•••••

VINCE WATSON - INNERSENSE
[F... U! FCOM - PIAS]
So, ich glaube, ich hab jetzt begriffen, wie die neue Dancefloor Sektion von Fcom als Label wirklich heißt. Vince Watson, von dem es grade auch eine noch deepere Platte auf Headspace gibt, kommt hier mit zwei sehr, sehr schönen Detroittracks, die über klingelnde Glöckchenmelodien, Claps und Strings einfach immer weiter werden und dabei so glatt wie deep sind, so endlos und dahingleitend wie sie Druck machen und, ja, irgendwie sind diese beiden Tracks so etwas wie die Heimat der großen Raves, man kann nur hoffen, dass es bald mal wieder welche gibt.
www.fcom.fr
BLEED •••••

UNDO & VICKNOISE - TEN
[FACTOR CITY/008 - NEUTON]
Ich bin bislang Fan von Factor City, dem Label aus Barcelona von Undo & Vicknoise, der Track hier aber, geht mir dann doch stellenweise einen Schritt zu weit Richtung 80s Harmoniewechsel. Nicht dass die das nicht bravourös anstellen würden und dabei trotz Trance, Kitsch und Disconähe immer einen Dreh finden, der das Ganze nicht banal klingen lässt. Ich hätte mir aber etwas mehr Reduktion und Tiefe und etwas weniger Italo von ihnen erhofft. Der Remix von Inaquimarim bewegt sich irgendwo zwischen Elektro und Italodisco.
BLEED ••••

ELECTRIC INDIGO - SIX TRACK REWORKS I
[INDIGO INC - INTERGROOVE]
Als zwei EPs kommen die Remixe raus, und den Anfang macht Nerk von Toktok mit einem echten Chicagoschenkelklopferblues, den niemand so wie er fertig bringen würde. Albern, verspielt, aber dennoch sehr seriös shuffelnd in den Bassdrums. Beautiful Angelica übernimmt Reinhard Voigt, der wie ich finde hier einen seiner besten Tracks seit langem macht, weil alles auf so bezaubernde Weise Old School ist, dass man mit den Basslines mitfiebert. Auch Jennifer Cardini mit der 22 Crew macht ihre Sache perfekt und rockt trocken, aber bestimmt weit jenseits von klassischen Minimalismen. Funky und irgendwie dunkel, aber Killer.
BLEED •••••

ELECTRIC INDIGO - SIX TRACK REWORKS II
[INDIGO INC/005 - INTERGROOVE]
Auf der zweiten sind Brinkmann, der sehr harsch für seine Verhältnisse durch Kratzsounds und diverse andere Innerein der Vinyltechnik hagelt und eher ein Mosaik als einen Remix entwirft, der definitiv Tempo macht, aber auch etwas verschroben ist. Stellt es euch wie entgräteten Schrabbertechno vor. Miss Kittin remixt “The Puzzle”, was funky zeigen soll, dass sie die neue Miss Rush ist und der Steril meets Acid Maria Mix am Ende entführt uns in ein weiteres dieser Technogespenster, die von Anfang bis Ende überraschen, weil sie sich einfach auf keinen Stil einlassen wollen, sondern lieber herausstechen.
BLEED •••••

INNERSPHERE - ASTROPHUNK / PLASMASONIQUE [INTACTO/001 - INTERGROOVE]
Eine auf sehr eigenwillige Weise fast schon experimentelle Technoplatte, die nur wenige Sequenzen und ziemlich klare Beats braucht, um eine Stimmung zu erzeugen, die viel von altem US-Minimalismus hat (damals, als es noch etwas heftiger zuging) und dabei dennoch eine sich ständig steigernde Atmosphäre erzeugen kann. Monoton aber uplifttend.
BLEED ••••

JORIS VOORN - MUTED TRAX PT.3
[KEYNOTE RECORDS/011 - CLONE]
Schon etwas sehr klassische Technotracks, die Joris Voorn zur Zeit macht, aber da sie mich an eine Zeit erinnern, in der vieles ganz anders war, und Oldschool einem damit auch nicht weiterhilft, mag ich sie doch. Techno direkt aus den guten alten Maschinen und mit nur ein paar langsamen Modulationen und guten Claps versehen, schon hat man alles, was man braucht.
BLEED •••••

DEXTER - RAW EP
[KLAKSON/009 - CLONE]
Dexter, jedenfalls dieser hier, kommt von EP zu EP einem Sound näher, der Elektro von der anderen Seite mit dem Italodiscoacidravesound von heute verbindet, der ja vor allem ein Ravesound von damals mit neuen technischen Möglichkeiten ist, vielleicht aber auch, wenn ich mal drüber nachdenke, vieles mehr, verbindet jedenfalls, ohne dabei so zu klingen, als wäre er irgendwie darauf aus, nein, was der will ist in den Himmel kommen für seine Tracks, und ich bezweifle nicht, dass dem so ist, denn jeder der vier neuen Tracks der Raw EP ist Fullfillment pur. Acidmonster geboren aus einem deepen Elektroverständnis und mit einer nicht zu überhörenden aber irgendwie auch nicht so aufdringlichen Priese Italo. Ach, reinhören, und vor allem spielen bis zum Umfallen, denn die Beats alleine schon können eine Leichtigkeit in jedes Set bringen, die man nie unterschätzen und schon gar nicht mit einem Mangel an Druck verwechseln sollte. *www.klakson.nl*
BLEED •••••

V/A - NO ONE
[LOMECHANIK/01 - IMPORT]
Frisches Killer-Label aus Holland, wobei zu hoffen ist, dass wir uns mit dieser Verortung nicht komplett vertun, denn man schweigt sich aus. Egal, zu Beginn eine Mini-Compilation, dieses neunköpfigen Kollektivs, die zwischen HipHop, Elektronika und Trash vor allem den punkigen Rotz promoten, ohne dabei dummen Klischees hängen zu bleiben. Im Gegenteil: Die Tracks sind frisch & clever, deep & schnell, future und klassisch, lofi und überraschend. Entdeckt bei Donna Summer im DJ-Koffer, Dank dafür. Checken und verfolgen!
www.lomechanik.com
THADDI ••••-•••

AAROY DEE - GLOW / BORACIC [M>O>S RECORDINGS/003 - RUSHHOUR]
2 neue Tracks plus 2 Interludes von Aroy Dee, der sich wieder mal vom ersten Sound an so weit in die Tiefe der Detroit-Erinnerungen wagt, dass man vor lauter Dunkelheit das Glück überall aufblitzen sieht. Magische Stücke, die sich langsam immer weiter vorschieben und einem das Gefühl vermitteln, dass eine Welt, in der es solche Tracks geben kann, irgendwie doch etwas stimmt. Tja, Musik, die die Welt zusammenhält. Das hat man nicht oft, wenn es aber passiert, dann kann man jedes Geschwätz von Detroit-Eskapismus sofort nicht mehr verstehen. Unglaubliche Platte.
www.nomorewords.net
BLEED •••••

SHAKA - SCREEN EP
[MORRIS AUDIO CITY SPORT EDITION/017 - INTERGROOVE]
Und schon wieder Killerplatte auf Morris Audio (CSE). Shake - vielleicht erinnert ihr euch - hatte schon mal eine Platte auf Revolver, aber das ist so lange her und diese neue EP so gut, dass man sich fragt, was man in der Zwischenzeit alles verpasst haben muss. “Erfolgsgeblubber” jedenfalls versinkt tief in dubbigen Stimmen und einer Bleep Ästhetik die ein wenig an Warp erinnert, rockt dazu aufgeräumt, minimal und dabei auch noch so lässig, dass man sich wünscht, er würde die nächste LFO LP produzieren. “Green Screen” ist mit seinen abstrakten Sounds und der deepen Athmosphäre, in der sich langsam mit Soli und funkigen Beats eine immer brilliantere Jazzstimmung breitmacht, so gut, dass eigentlich nur noch Serafin ihm sonst in der Schweiz das Wasser reichen könnte. *www.morrisaudio.com*
BLEED •••••

TERRY BROOKS - WAR / TEKNOLOGY
[NEW WORLD AQUARIUM RECORDINGS/004 - RUSHHOUR]
Klar, NWAQ ist ein Label für jeden, der Detroit so deep mag, dass er auf der anderen Seite wieder durchbricht. Und Terry Brooks, den ihr hoffentlich schon von seinen Deeepart EPs kennt, ist für so etwas eh ein Garant. Brilliantes Treffen von Giganten einer Geschichte elektronischer Musik, die so fundamental wie immer wieder überraschend frisch sein kann, ohne dass man glauben sollte, hier wären nur Leute unterwegs, die keinen Spaß verstehen. “Technology” ist mit seinen schnellen, knatternd runden Beats, dem immer wieder eingefädelten “Technology”-Sample und den smoothen Synthesizern so betörend straight und verwirrt zugleich, dass man wirklich überrascht ist, wie strange dann noch die Beats auf “War” diesen Sound in eine völlig abstrakte Art von Funk verwandeln. Killer und dabei so down to earth wie Detroit nur sein kann. *www.nwaq.com*
BLEED •••••

STARSHIP 727 - IT ALL DEPENDS ON YOU [PIGNA - NEUTON]
Verdammt, kein Infozettel. Dabei hätte ich gerne gewusst, wen die Pigna-Crew hier ausgegraben hat. Über dem ganzen Track liegt eine völlig angeeierte Stimme, die perfekt zum blasigen Soul der Acidbassline wackelt und natürlich bekommen sie auch hier - die dürfen das, die kommen von da - einen dichten Schleier aus kurzen Italosynths und eine perfekte Nuance von Detroit-Chicago-Oldschool bis hin zum Kuhglockensolo. 3 sehr coole Tracks, die einen mit der tiefsten Stimme, die man je hat “HOUSE” sagen lassen. Ach, am Ende übrigens eine der beste Verwendungen für das gute alte “Bang”-Sample. (Apropos, ich hab den Zettel gefunden: Starship 727 ist Mario Pierro von Raiders Of The Lost Arp). *www.finalfrontier.it*
BLEED •••••

BRANDO - AUTOMATA EP
[SUPERBRA/031 - INTERGROOVE]
Klar, immer wieder sehr schöne, slammende Technotracks mit viel Melodie auf Superbra, das auch mit den 4 Tracks von Manuel Rio aus Madrid, der gerne im Hintergrund mit Breakbeats arbeitet, den Floor lässig rocken kann. Natürlich gilt aber auch hier: Nur was für Leute, die Hihats nur offen kennen. Trotzdem schön.
BLEED ••••

PRINZ EZO - THE BODY OFFSET
[TECH-NOLOGY/1001]
Klar, wenn jemand wie Björn Svin sich an eine Doppel-12” mit 6 Tracks macht, (dazu gibt es auch ein Album auf CD), dann ist einfach alles möglich. Zuerst steigt er mit einem der brilliantesten Detroittechnotracks ein, der gar nicht danach klingt, aber dennoch dieses Flair hat, Basslines und ein paar Synthesizersounds können so viel bedeuten, wenn man mal die Hihats lange weglässt, dann kommen ein paar verzogene Soundexperimente, die einen in den Wahnsinn treiben, auch auf dem Dancefloor, und irgendwie geht man aus dieser Platte raus und findet, man hat schon lange nicht mehr so gute völlig undefinierbare Technotracks gehört und will eigentlich immer mehr davon. Und ihn als den dänischen Aphex Twin zu bezeichnen ist zwar altmodisch, aber genau so und deshalb wahr.
BLEED •••••

V.A. - REDUCED APPETIZERS
[TITBIT/000 - CPL]
Titbit sind Italiener und sie kommen hier mit vier ziemlich verschiedenen Tracks von holzigem Acid bis hin zu deepen Houseshuffles, die alle vielleicht noch ein wenig mehr Druck im Sound vertragen könnten, aber dennoch sehr funkig und durchgehend lässig kicken. Wer eine erste Übersicht über das, was auf dem Label wohl in Zukunft passieren wird, haben möchte und nicht immer nur auf das neuste Release der Finalfrontier Posse warten will, um wieder etwas aus Italien zu hören, der sollte hier auf jeden Fall reinhören.
BLEED ••••

ST. PLOMB - STOOPID FRESSHH THAANG EP [VIKING/007 - NEUTON]
Für die Rechtschreibung des Titels kann ich nicht garantieren. (Aha). Jedenfalls geht es hier darum, Oldschool noch mal so auszugraben, dass auch der Faktor “alberner notorischer Overload” nicht ausbleibt. Hier dürfen Samples gewissenlos bis zur Bewusstlosigkeit “Rock that shit” brüllen, gerne auch mal dabei die Tonleiter runterfallen, Sirenen braucht es, schöne Breakdowns mit shuffelnden Beats und eine Bassline, die einem in den Magen krabbelt. Und natürlich können da ein wenig Houseorgel und süßliche Partyerinnerungen auch nicht fehlen. 4 ziemlich absurde Oldschoolpartyhits, die nicht so martialisch technologisch aufgepeppt sind wie bei Christopher Just, aber methodisch dafür vielschichtiger an die Geschichte rangehen. *www.imploz.com*
BLEED •••••

THESMOKECELLAR & APZOLUT - DONKEY BASKETBALL E.P.
[LOMECHANIK/02 - IMPORT]
Split-EP von zwei Junkies im PC-Format, denen die Oldschool-Breaks mehr bedeuten, als die neuesten PlugIns. Darauf trinken wir, auch wenn der Fussel-Faktor bei einigen Tracks sehr hoch ist, wo man doch mittlerweile wissen müsste, dass daddeln nicht der Weg aus der Krise ist. Dennoch: Wie die Tracks aus Happy Hardcore über Gabba plötzlich Elektronika werden, ist beeindruckend.
www.lomechanik.com
THADDI •••

UK

DEXTRO - DO YOU NEED HELP? [BORDER COMMUNITY/007 - IMPORT]
Neuer Act auf Border Community, der sich gleich mit einem süßlich kitschigen Downbeat-Schleicher gut einlebt. Wandergitarre inklusive. Label-Chef James Holden nimmt diese Steilvorlage für zwei knapp dreiminütige Tools auf (Acoustic Tool, Noise Tool), mit denen man lustige “druggy breakdowns” (Infozettel) inszenieren kann, oder butterweiche Intros, oder was man sonst noch damit anstellen will. The MFA haben auf ihrem Mix dann den Dancefloor auch beattechnisch fest im Blick und zwirbeln genüsslich an einer Moroder-Style Bassline herum, die ihren Effekt nicht verfehlt. Nice one!
www.bordercommunity.com
SVEN.VT ••••

PRZTZ - EVERYBODY [CLASSIC/008 - ROUGH TRADE]
Ja, klar, hier bouncen die Basslines zu den kurzen Hiphousesamples und dazwischen ein ein wenig albernes Xylophon, und schon braucht man eigentlich nicht mehr außer einem perfekt groovenden Arrangement, um einen typischen Classic Hit zu bekommen, der eigentlich nicht weiter erklärt zu werden braucht. Mehr Funk gibt es dann auf dem Sing-A-Long Mix von The King, der die Furious Five beschwört und dabei auch noch frech die ersten Housezeiten in Ibiza beschwört. Mir ist das zuviel Vocal und ich bin ganz glücklich, mit “Phonk Promises” endlich wieder auf dem Boden der blumigen Chicagokleinkindermelodien zu landen.
w.classicmusiccompany.com
BLEED •••••-••••

YOTOKO - BULLIT TIME EP [EMOTICON RECORDINGS/019 - RUSHHOUR]
Wer auf die Sounds von Stanton und Farlam steht, aber schon befürchtet hat - völlig zu unrecht -, die beiden würden immer klassischer Broken Beats, der

wird froh sein, dass die beiden hier noch mal eine harschere Wendung ihres Sounds eingeplant haben, die Detroit Basslines und Strings mit unerwarteten Knautschzonen versehen, die Beats reduzierter swingen lassen und dabei dennoch eine Deepness erzeugen, die einem den Atem nimmt. Kälter und wärmer als die meisten Releases von ihnen zuvor. Und vor allem auf eine Art slow, dass man sich reinlegen kann ohne umzufallen. *www.emoticonrecordings.com*
BLEED ●●●●●

BRUNO E - DADO RE-MIXES [ETHER]
Eine kurze Weile ist vergangen, seit Bruno E. den Süden Londons wieder verlassen hat. Doch der Mann aus Sao Paulo hat dort ganz offenbar einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Nicht nur, dass er ein jubelndes Begleitwort von Gilles Peterson erhält, der den modalen TruJazz mit Luiz Eca und Gil Evans vergleicht und ihn als den Anführer der brasilianischen Post-Club-Generation betitelt, sondern niemand Geringeres als 4Hero Marc Mac nimmt sich als Nu Era auch noch den Album-Track Dado vor. In ebenfalls epischer und fluider Form verwebt er den Multiinstrumentalismus mit gebrochenen Beats, die zwar nicht direkt auf den Floor weisen, aber eben weiterdenkend neue Aspekte beleuchten. Eine Inspiration. Das Bruno selbst bei seinem Alma Mix liebevolle Detailschachtelung betrieb, nachdem er die halbe Jazzelite seiner Heimat um sich geschart hatte, kann dann einfach nicht mehr verwundern. Höchste Zeit, dass das auch außerhalb Brasiliens auf offene Ohren stößt. Lehrreich und schön.
www.ethermusic.net
M.PATH.IQ ●●●●●

HAKAN LIDBO - FIELD WORK [FROG-MAN RECORDS - INTERGROOVE]
Tja, verliebt ist er, verliebt in Sound vielleicht, und darin seine eigene Stimme via Autotune zur digitalen Disco ins Heu zu schicken, aber dennoch, das ist so süsslich und weltumarmend, dass man ihm einfach glauben muss. Btw. "Field Work" ist ein Sakamoto Dolby Cover, das Orginal kenne ich nicht, aber es kann nur schlechter sein. Dazu macht er sich mit "Terrorist Chic" noch einen Shuffletrack, der selbst dem widerspenstigsten Clashverfechter noch gefallen müsste, so schräg ist das. Auf der Rückseite darf Thomas Schumacher zeigen, was er so in Richtung Detroit eigentlich alles drauf hat. Eine überraschende, sehr sweete EP.
BLEED ●●●●●

RICHARD E - SOMETIMES I / HEAR HER CALL [FURTHER OUT - KUDOS]
Das Debüt der Solar-Apple-Quarktette-Hälfte Richard E, seines Zeichens obendrein Labelhead von Further Out kommt als schnuckelige 7" daher. Beinahe unverschämt loopt er bei Sometimes I verjazzte Midtempo-Vibes, schichtet Instrument auf Instrument, um der Absurdität dann mit Zither und Koto die Krone aufzusetzen. Irritierend und aufheiternd zugleich. Hear Her Call arbeitet mit der gleichen Laptopschnipselverschiebementalität. Um eine schlichte Afro-Drum, die gleich einem Ritual, das zarte Beatgerüst darstellt, baut sich mit jedem Break ein weiteres Element auf. Hier stechen insbesondere ein Jazzpiano, eine Flöte und die Vocals einer von mir nicht direkt zu eruirenden Jazz-Diva hervor. Der rote Faden bleibt das Augenzwinkern, mit dem diese Zusammenhänge zusammengepastet werden.
www.furtherout.co.uk
M.PATH.IQ ●●●●

VINCE WATSON - LOST EPISODES [HEADSPACE RECORDINGS/ 016 - RUSHHOUR]
Noch eins dieser großen Detroit-Label Englands mit einem Release, der so zeitlos wie passend ist. Vince Watson verlässt sich in seinen Hintergrund-Sounds und Strings stark auf diese Art von endloser Modulation von Synthesizersounds, biegt die aber so weich und rund, dass man aus dem Staunen kaum noch rauskommt. Dazu typische aber sehr präzise einfache Drummachine-Beats und immer deeper werdende Melodien, die jeden Fan von Fragile nicht mehr loslassen. Brilliant und extrem deep.
emoticon-headspace.net/
BLEED ●●●●●

STEVE BICKNELL - WHEN ALL IS NOT? [LOST RECORDINGS/027 - INTERGROOVE]
Sehr strange und sehr eindeutige Platte zugleich. Bicknell schafft es mit diesen Tracks, sehr klassische minimale Beats der Mitneunzigertechnogeneration in sehr ruhigen Sounds zu machen, dazu dann, völlig versessen auf die kleinen Hintergrundsounds, Dinge anzudeuten und plötzlich das Ganze mit einem gespenstisch herausragenden Flächensound auf eine andere Ebene zu kicken. Drei Variationen und ein leider etwas langweiligerer Bonustrack, der zu voll ist, um eine ähnliche Wirkung zu erzeugen, und der einfach nur dumpf wirkt.
BLEED ●●●●-●●

STEEVIO - ROGUE PATTERNS [MINDTOURS/08 - KOMPAKT]
Sehr abstrakt und reduziert kommt Steevio mit einer Doppel-Vinyl aus dem Vereinten Königreich daher. Sieben Tracks, die in keine Schublade passen und keinem Klischee standhalten wollen. Über neun Monate hinweg ließ Steevio dieses Werk in seinem Studio in den walisischen Bergen reifen. Virtuos bediente er sich aller denkbaren Elemente aus dem Wunderland der unterhaltenden Musik. Minimal, deep und jazzig, dubbige Broken Beats mit Listening Flair. Nicht stoisch im Sequenzer konstruiert, sondern live arrangiert und aufgenommen entstanden sehr eigenwillige Tracks, die den zwanzigjährigen musikalischen Background Steevios erahnen lassen. In teilweise unendlich anmutenden Welten, erschaffen aus rohen, analogen Wellenformen, scheint Steevio Basic Channel oft dicht auf der Spur, erreicht dessen genialen Kosmos zeitgenössischer elektronischer Musik jedoch nicht ganz. Dennoch gelingt es Steevio über weite Strecken Klangerlebnisse zu erzeugen, die fernab jeglichen Clubgetümmels, mit ihrer analogen Ästhetik für wohlige Wärme ums Herz sorgen.
www.mindtours.co.uk
POLL ●●●●●

JUSTIN HARRIS & LIL MARK - CRACKICEBOOMPOWHOUSE EP [PARANOID MUSIC - WAS]
Auf der B-Seite der EP gibt's diese unglaublich deepen, bleepig bumpigen Housetracks von Lil Mark, "Feelin' Kinky" und "Kinky Rubdub", die allein schon jedes Vinyl wert wären, weil sie einfach so uplifend und funky zugleich sind, wie es kaum jemand neben ihm hinbekommt, aber die Coproduktion "Crackiceboompow" lässt selbst diese Tracks alt aussehen, denn hier ist alles so ausgewogen, so deep und hittig, so schwärmerisch verliebt, verspielt, klar, perlend, süßlich und kickend, dass eigentlich jeder, der irgendwas mit House zu tun hat, den Track zu einem seiner Housetracks des Jahres küren muss. Geht nicht anders. Könnte das stundenland hören.
BLEED ●●●●●

REEKO - PUNISHMENT WARD [THEORY/025 - NEWS]
Tja, was soll man dazu sagen. Musik, die vor allem schwergewichtig sein will und aus den bösen Technoträumen erwacht in einem Schwall komprimierter Industrieller Arbeitseuphorie. Etwas ermüdend.
BLEED ●●

US

ARNE WEINBERG - CONFESSIONS OF A BELIEVER [11TH HOUR RECORDINGS/003]
4 Tracks und 2 Interludes von dem Mann, der wie kein anderer in Deutschland einen melodischen Detroit-Track nach dem anderen erfindet (Shed sollten wir nicht vergessen), die immer wieder ans Herz gehen, an die Seele, ich weiß nicht wohin. Jedenfalls findet man auch hier alles, was Weinberg ausmacht, die Tracks sind voller schwermütig optimistischer Melancholie, fiepsen, stürzen, landen, segeln, sind ungebrochen in den letzten kleinen Snarewirbeln und Sounds. Vielleicht noch leichter auf dem Dancefloor als seine letzten EPs, aber dabei nicht weniger spielerisch und deep. Magisch wie immer. *www.11-hour.com*
BLEED ●●●●●

HELLA / FOUR TET - SPLIT - DIVORCE SERIES 1 [ACHE RECORDS/13 - A-MUSIK]
Skurille Split-7" aus den Staaten. Hella drummt sich die Seele aus dem Leib, versinkt im kompletten Chaos und benötigt vier Arme, um sich einigermaßen wieder auf den Stand zu bringen. Viel zu frei. Four Tet schwingt da direkt mit, sampelt Bollerdrums, tupft diese allerdings mit seinen typischen zercutteten Orchestersounds sanft ab und voila: ein toller Track.
wwwacherecords.com
THADDI ●●●●-●●

BRETT JOHNSON - UNRELEASED REMIXES VOL. ONE [AESOTERIC/019 - WORDANDSOUND]
Robbie Hardkiss zur remixen ist vielleicht auch einfach eine harte Aufgabe. Brett lässt die Saxophone säuseln, und wer ihn von seinen kompakten Killerhousetracks her kennt, der dürfte da schon mal die Nase rümpfen und denken, ach, wäre das doch unreleast geblieben. Auf der Rückseite aber ein Mark Farina "Dream Machine" Remix, der mit seinen blubbernden Walfänger-Beats und den abenteuerlichen Stimmvariationen wieder zurück auf den Boden der guten Housefundamentalistengrooves führt. *www.aesoteric.com*
BLEED ●●●-●●●●●

SLACKNOISE VS. PLEXUS - AND TAK [MINUS/028 - NEUTON]
Ich weiß gar nicht wer immer noch für eine klassischere Art von Minimalismus steht und dabei dennoch immer wieder EPs macht, die so sehr überzeugen, dass man am liebsten sofort zu Ebay möchte, um sich computerfernes Equipment zu besorgen, als eben Richie Hawtins Minus. Slacknoise aka Troy Pierce und DJ Plexus aus Brooklyn jedenfalls schaffen das auf der neuen EP mit ihren drei Variationen eines Themas (auf der B-Seite beide Tracks von Troy Pierce allein) so lässig, dass man meint, sogar den Staub in der Luft hören zu können. Reduziert und dennoch nie langweilig, funky aber sehr still und vor allem 3 sehr schöne Experimente in minimaler Ästhetik, die immer noch - und zurecht - sehr lebendig ist. *m-nus.com*
BLEED ●●●●●

MARC HOULE - RESTORE [MINUS/023]
Eine Doppel 12" mit absoluten Killerminimaltracks der digitalen Art. Irgendwie passt das so gut auf Minus, dass man überrascht ist, wo sie den aufgetrieben haben, denn von der eigenwillig dichten Bassdrum bis hin zum noch so leichten Synthesizersound klingt hier alles nach durchdachtem Design und nach einer stillen Art von Reduktion, die einem, wenn man dafür in der Stimmung ist, das Fürchten lehren kann. Intensiv und sehr spannend. *m-nus.com*
BLEED ●●●●●

CARO - MY LITTLE PONY [ORAC]
Ich hätte mal wieder nicht gedacht, dass jemand wie Caro es schafft, nicht nur seinem unnachahmlichen Stil treu zu bleiben, sondern dabei auch noch so überraschend zu sein, dass man jede einzelne Note dieses klappernden Tracks für Westentaschen-Cowboys einfach lieben muss. Skurril gallopierende Beats, soulige Vocals und auf allen Versionen so dicht, das einem die Luft wegbleibt. Wenn der mal ein Album macht, dann muss sich Jay Haze warm anziehn. Unglaubliche Platte mal wieder.
BLEED ●●●●●

JOHN TEJADA - MONO ON MONO / CHORGS [PALETTE RECORDINGS/ 045 - WORDANDSOUND]
Wenn man wie John Tejada einen so wiedererkennbaren Sound hat, dann ist es verdammt schwer mit jeder neuen Platte doch wieder das Gefühl zu vermitteln, dass man sich konsequent weiterentwickelt. Aber er schafft das auch hier wieder und lässt auf "Mono On Mono" eine einfache Sequenz so weit über den Dingen stehen, dass mitten im knüppeltrockenen, komprimiert wuchtigen Groove soetwas wie eine nahezu unverständliche Leichtigkeit entsteht. Böser Hit, der trotzdem noch all diese Feinheiten hat, die man von Tejada Beats an blitzendem Funk gewohnt ist. Auf der Rückseite mit "Chorgs" dann einer dieser melodischen Detroittracks, die perfekt zu jedem Fabrice Lig Stück passen würden, aber dennoch unbezweifelbar nach Tejada klingen. Hits, die ich auch nächstes Jahr noch hören möchte.
www.paletterecordings.com
BLEED ●●●●●

KIKO & S. DESCHEZEAUX - TOTALGAZ EP [TURBO RECORDINGS/ 026 - INTERGROOVE]
Ich bin mir nicht ganz klar, ob die beiden mir hier den neusten Elektroclashhype verkaufen wollen oder eher Oldschoolacid, um etwas bösere Nuancen auf "Sado Disco" bereichern wollen, jedenfalls sollten sie Giorgio Moroder zu Hause lassen, das kann nun wirklich kein vernünftiger Mensch mehr hören. Sweet dafür ist die Popversion von "Rock Your Body".
BLEED ●●-●●●●

STRING THEORY - RADIOVALERIAN [WOBBLYHEAD/15 - IMPORT]
Save The Vinyl. Nach diesem Motte handelt Wobblyhead und verkauft Vinyl und CD dieses Releases in einem Package, sehr sympathisch, genau wie die Musik von String Theory, die in ihren Tracks zwischen sanften Farben und fordernd kickenden Tracks konstant wechseln, dabei immer auf die Melodien achten und mit Tracktiteln wie "Don't Fear The Reverb" auch gleich die Losung des Tages ausgeben. Wunderbar wippende Tracks, die immer wieder durch kleine Interludes unterbrochen werden, erzählen Geschichten von Genres, über die man sich hier großspurig ereifert. Die String Theory rollte die Geschichte einfach von einer anderen Seite auf. Sehr fein! *www.wobblyhead.com*
THADDI ●●●●

DEF HARMONIC - SPACED OUT [WOBBLYHEAD/16 - IMPORT]
Strange R'n'B-Nummer, die hoffentlich in die richtigen Kanäle gelangen wird. Neue Straße für Wobblyhead, wo man schon mal die Scheckbücher rausholen sollte, um die Jungs und Mädchen zu halten. Vielleicht klingelt ja Prince. Wer weiß ... *www.wobblyhead.com*
THADDI ●●●●

HIPHOP

PASSAGE - THE FORCEFIELD KIDS [ANTICON - SOUTHERN]
Der große Schwall an Anticon-Veröffentlichungen belegt auch die durch musikalische Verquickungen der Musiker bedingte Ähnlichkeiten ihrer Aufnahmen. Will sagen, man muss sich nicht unbedingt alle Platten der Firma zulegen. Diese hier ist aber auf jeden Fall eine der spannenderen. Mit seinem Patchwork-Soundscape-HipHop samt Anklängen an Gary Numan und Gitarrenfolk passt David Bryant natürlich prima ins hauseigene Paralleluniversum. Darüber hinaus ist er ein wirklich guter Rapper und Sänger mit Sinn für mehrstimmige Melodien und Mitsingrefrains. Eines der zugänglichsten Alben des Labels. *www.anticon.com*
ASB ●●●

TTC - BATARDS SENSIBLES [BIG DADA / NINJA TUNE - ROUGH TRADE]
Mit Sicherheit ist das nicht die Art Rap, die man sonst - wenn überhaupt - aus Frankreich aufschnappt. Aber TTC haben ja schon auf ihrer ersten LP gezeigt, dass sie HipHop nach ihren eigenen Vorstellungen modellieren wollen, was sich hier eine Spur lebhafter und funkyer anhört als zuvor. Vielleicht liegt es daran, dass die drei Rapper Cuizinier, Tido Berman und Teki Latex und ihr DJ Orgasmic Verstärkung bekommen haben von Para One und Tacteel, die als Fucka-Loop ihre Musik produzieren. Und diese klingt keineswegs geradeaus bouncig, sondern verschroben, elektronisch, neu, bassig, hüpfend, tyrannisch, nervös, verquer und sehr gut. Kein bisschen schmalspurig und voller schräger Fettheit. Soweit die coolste Platte, die ich in diesem Monat per Postbote bekommen habe. *www.batards-sensibles.com*
CAYND ●●●●●

SILVERTAB - HARAMBE DOPE SESSIONS [CAPE OF GOOD DOPE - AL!VE]
In letzter Zeit mehren sich ja Veröffentlichungen aus Afrika, die den Weg in deutsche Vertriebe finden. Und das ist auch gut so. Denn, wie dieser südafrikanische Sampler eindrucksvoll zeigt: Es gibt eine ganze Menge cooler Acts auf dem etwas vergessenen Kontinent. Positiv ist vor allem, dass keine der 19 Gruppen übermäßig amerikanischen HipHop zu kopieren, sondern im Gegenteil sich abzugrenzen versucht. Entstanden ist die Compialtion durch einen Wettbewerb des Kapstädter Labels African Dope Records und des Radiosenders YFM. Vielfältig sowohl von der Musik als auch von der Sprache, und mit Sicherheit "the illest unreleased mzansi hiphop", wie es der Untertitel sagt. Die Namen der einzelnen Crews werden euch wahrscheinlich nicht viel sagen, aber der Sampler lohnt sich definitiv.
www.africandope.co.za
CAYND ●●●●●

BUSHIDO - ELECTRO GHETTO [ERSGUTERJUNGE / URBAN - UNIVERSAL]
Inzwischen hat wohl jeder per "Electro Ghetto" Video mitbekommen, dass Bushido "keinen Platz im Arsch" für die meisten deutschen Rap-Kolleschen hat. Nun läuft der HipHop-Novize Gefahr, ob dieses neuesten BMW 3er-Werbeclips inklusive Parkhausästhetik - recon' early 90s Dancefloor Clips - so manches falsch zu verstehen. Wer sich also durch die Viacom-Vierfach-Beschallung ein wenig in die Irre geführt fühlt, dem sei das gleichnamige Album empfohlen. Denn ja, Bushido ist und bleibt, nach dem Ausstieg bei Aggro, auch bei den Softies von Universal noch richtig hardcore. "Wenn wir kommen", "gibt's ne Mas-sen-schlä-ge-rei" und am Ende des Tages bleibt nur die Frage nach "Knast oder Ruhm". Nimmt man die Gesangspassagen weg, macht dieses Album also "erwartungsgemäß" viel Spaß. Jeder kriegt mal auf die Fresse, keine Mutter ist mehr sicher und sogar auf das ein oder andere deutsche HipHop-Mag wird ordentlich "gepisst". Abgerundet wird das Ganze von dicken, stark New York orientierten (konkret G-G-G-Geee Unit) Produktionen, die das Ghettofeeling komplett machen. Wem die Single gefallen hat, der wird von Album nicht enttäuscht sein.
GIANT STEPS ●●●-●●●●

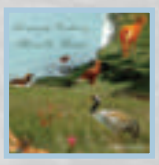
VORDUL MEGA - THE REVOLUTION OF YUNG HAVOCS [NATURE SOUNDS - NEO DISTRIBUTIONS / SONY MUSIC]
Nicht nur Vast Aire war Teil von Cannibal OX, sondern auch Vordul Megah. EIn paar Monate nach seinem Kumpanen rückt auch er jetzt mit einem Soloalbum raus. Tendenziell ein sehr nettes Vorhaben, nur muss man sagen, dass die beiden zu zweit besser sind. Vordul Mega hat zwar definitiv tolle Texte, seine Stimme ist allerdings nicht die charismatischste, ungleich der von Vast Aire, mit dem man ihn ja doch irgendwie vergleichen muss, und oft bleibt er zu sehr auf einer Ebene, etwas mehr Energie oder aber deutlichere Lässigkeit hätten die Platte entschlossener gemacht. Ein gelassenes Fest für alle NYC-Underground-Fans ist sie aber dennoch, was auch an der sehr hörenswerten Produktion liegt, die zwischen hypnotisch dunkel und inspiriert realistisch eine gute Waage hält und damit Vordul Megas unaufdringliche Rapweise so untermauert, dass das Ganze wie aus einem etwas stillen Fluß rüberkommt.
CAYND ●●●●

THE PLANT LIFE - THE RETURN OF JACK SPLASH [ON THE CORNER - GROOVEATTACK]
Diese fünfköpfige Truppe aus Los Angeles vertritt den Anspruch, eine HipHop-Band zu sein. Das ist wichtig, denn nur so wird klar, was die Idee hinter diesem Projekt ist: nämlich progressive RapMusik zu machen und nicht eine neue Neo-Soul-Variante rauszuhauen. Lässt man die Tatsache beiseite, dass der Style doch sehr beim überaus erfolgreichen (An)dre 3000 abgekupfert ist, dann klappt das ziemlich gut. So innovativ, wie das alles auf den ersten Moment erscheint, ist "The plant life" nämlich nicht. Aber dieses Album rockt dagegen ohne jeden Zweifel. Alle Beteiligten verstehen ihre Rolle zu einhundert Prozent. Funky Breaks und ein überzeugender Sänger kombiniert mit ordentlich Soul-Feeling heizen kräftig ein. Wer im Plattenladen lange kein "Überraschungserlebnis" mehr hatte, sollte an "The Return of Jack Splash!" nicht vorbeigehen. Wie aus Kalifornien zu erwarten ist das Album auch noch on point produziert und sound-technisch dick gemischt. Mit ein wenig Glück und den richtigen L.A. Party Connecs könnten "the plant life" schon bald als Hipster-Ansage per Vice Mag und Konsorten in den Pop-Markt vorstoßen. Gute Laune ist garantiert.
GIANT STEPS ●●●●-●●●●●

K*RINGS BROHTERS - TRICOLOR [PERIPHERIQUE - GROOVEATTACK]
Nach der EP vor einem halben Jahr kommt jetzt der erste Longplayer der drei Brüder auf den Markt. Mit Sicherheit ist "Tricolore" eines der besseren Alben, die in letzter Zeit in Deutschland erschienen sind. Die Produktionen sind durchweg okay und alle drei haben auf ihre ganz eigene Weise auch wirklich was zu sagen. Die starke Affinität zu Reggae wird auf fast jedem zweiten Track deutlich und ist auf diese (sehr ehrliche) Art ebenfalls ein großes Plus. Aufgenommen wurde das Ganze in Heidelberg bei den Herren Stieber. Das spricht zum einen für die Reputation der K*Rings Brothers. Auf der anderen Seite ist aber gerade der Sound der Platte in meinen Ohren unteres Mittelmaß. Alles in allem ein Album, dass alle bis dato Fans der Brüder aus Südhessen sicherlich überzeugen wird. Es reicht aber leider bei weitem nicht aus um einem Neuling das Thema Deutsch-Rap schmackhaft zu machen.
GIANT STEPS ●●●

HAIKU D' ETAT - COUP DE THEATRE [PROJECT BLOWED / DECON]
Ein Konglomerat aus Westküsten-Underground-Recken (Mikah 9, Abstract Rude und Aceyalone) hat sich hier erneut zusammengefunden. Ich bin mir nicht ganz sicher, ob wir es mit dem zweiten oder gar dritten Album von Haiku d'Etat zu tun haben; auf jeden Fall

TRAUM V54
PROCESS
KOSUKE ANAMIZU
- Interkontinental 3 pt.2


TRAUM V53/ LP
& CD16
DOMINIK EULBERG
- Flora & Fauna

MBF 12010
TORO
- Phantom Drive

MBF 12009
LAX
- Lift up

TRAPEZ 046
DIALOGUE
- Wildstreet Vibe

TRAPEZ 045
JORGE GEBAUHR
- Are you talking
to me RMX

TRAPEZ ltd 27
JAN AUTOBAHN
- Traktor EP

TRAPEZ ltd 26
UND
- Coccopuffs

FAHR'N, FAHR'N, FAHR´N - JAN AUTOBAHN
TRAPEZ ltd 27/ JAN AUTOBAHN - TRAKTOR EP/ RELEASE 06.12.2004

WWW.TRAUMSCHALLPLATTEN.DE JACQUELINE@TRAUMSCHALLPLATTEN.DE
WERDERSTRASSE 28 D-50672 KÖLN FON 0049 (0)221 71 641 56 FAX +57
TRAUM TRAPEZ TRAPEZ ltd MBF

merkt man schnell, dass erfahrene Künstler an Mic und Mischpult zu Werke waren. Natürlich gab es in den letzten 24 Monaten eine Fülle von US-Underground-VÖs, die zwar mit etablierten Namen aufwarteten, aber im Endeffekt einfach langweilig waren. "Coup de Theatre" dagegen ist spannend und vor allem richtig jazzy. Endlich haben wir es wieder mit Sample-basierter Musik zu tun, die eben nicht versucht irgendeinem Trend/Produzenten nachzueifern, sondern wirklich originell rüberkommt. Die verschiedenen Rapstyles wie Inhalte stehen in punkto Abwechslungsreichtum den Produktionen in nichts nach und trotzdem ergibt sich nach 12 Tracks ein abgerundetes Bild. Sicherlich ist dies keine Platte, an die man sich noch in 10 Jahren erinnern wird. Dafür gibt's ein simples, sehr schönes Rap-Album, d.h. genau das Richtige, um auf einer langen Autofahrt die alte Liebe HipHop wieder zu entdecken.
GIANT STEPS ●●●●●

MOS DEF - THE NEW DANGER
[RAWKUS - UNIVERSAL]
Man hat ja im Vorfeld schon gemunkelt, dass Mos Defs neues Album ziemlich rockig sein wird, und die Gerüchteküche hatte eigentlich recht. Deswegen nur eigentlich, weil sich hier Rock, Hippiemusik, Hardcore und Blues die Klinke in die Hand geben. Ab und zu ist das sehr gelungen, nicht nur weil Mos Def mal was anderes macht, sondern weil die Stücke tatsächlich in sich schlüssig bzw. durchkomponiert sind, und seine Stimme noch immer stark ist, auch wenn sie teils an D'Angelo erinnert, wahrscheinlich weil Mos Def hauptsächlich singt. Man muss halt mit dem Style was anfangen können, was ja bei seiner ersten Platte nicht ganz so war, die konnten ja auch HipHop-Abseitige getrost hören. Hier hat sich der Spieß umgedreht. Es ist schön zu wissen, dass Mos Def ein Freigeist ist, auch Theater spielt und seinen künstlerischen Ideen freien Lauf lässt. Immerhin hat er sich entwickelt, was man von so manch anderen seiner alten Kollegen ja nur mit einem sehr wohlwollenden Auge sagen kann.
CAYND ●●●●

BABY BLAK - JUST BEGUN
[SOUND INK/13 - BAKED GOODS]
Definitive Killer-Maxi auf Sound Ink, dem definitiven Killerlabel, wissen wir ja alle. Das Original ist ein dicker Track, der in seiner angeberischen Orchestrierung mitreißt. Das Tolle an diesen King-Honey-Produktionen ist immer der Elektronika-Mix, nach denen sich alle Producer rund um den Erdball vergeblich strecken. So auch hier. Die reduzierte Schwärmerei des dirty Mix lässt sich kaum noch beschreiben. Unfassbarer Wahnsinn. Auf der B-Seite drehen Team Shadetek dann einer Drossel den Hals um auf der Suche nach einem Ravesignal. Ein Konzept, das voll aufgeht. Denkt euch Instrumentals und A Capella dazu, fertig ist die definitiv beste Platte diesen Monat. *www.sound-ink.com*
THADDI ●●●●●

TRAVIS BLAQUE - THE SCENE
[UNIQUE/092 - GROOVE ATTACK]
Oops! Das Statement des Monats kommt diesen Monat aus Düsseldorf. Unique ist ja bislang nicht gerade für HipHop bekannt geworden. Doch der Freestyle-Begriff wird hier - was neulich etwa erst durch einen Remix von Peshay erneut transparent gemacht wurde - zunehmend flexibler ausgelegt. Gut so! Travis Blaque, welcher etwa durch Kollabos mit The Herbaliser und Kirk de Giorgio und mit Releases auf Altered Vibes auffiel, hat dazu aber noch seine eigenen, in Verse gepresste Statements. Britischer geht´s dabei wohl kaum. Bei The Scene arbeitet er seinen Unmut bezüglich der aktuellen Situation im Rap intelligent ab. Ganz im Sinne von DJ Shadows Why HipHop Sucks In ´96. Nix Party, sondern Message. Doch mit einem einfachen Bläserloop haben ihm seine Produzenten von 3rd Floor auch noch rein musikalischen Wiedererkennungswert verliehen. Das bleibt auch auf der Flip Vowel Movement so. Statement of the art. *www.unique-rec.com*
M.PATH.IQ ●●●●●-●●●

DECLAIME -
CONVERSTAIONS WITH DUDLEY
[UP ABOVE - GROOVEATTACK]
Declaime ist Dudley Perkins und einer meiner Lieblings-MCs. Hier gibt's eine Mischung aus Rap (Declaime) und Gesang (Dudley Perkins) zu hören, die durchweg sehr gut ist. Die Beats kommen von den Gebrüdern OhNo und auch Madlib, Cuts von DJ Romes von Lootpack und als Featrues Stones Throw-Kollegen wie Wildchild und Medaphoar sowie Grand Agent und Lil' Dap. Bleibt nicht viel zu sagen, außer dass es ein sehr charismatisches und soulvolles Album geworden ist, was natürlich vor allem an Declaimes durchgeraucht direkter Sprech- und Singweise aber auch an der leicht schrägen Musik liegt. Tolle Platte.
www.upabove.com
CAYND ●●●●●

MCENROE - FIVE YEARS
IN THE FACTORY
[VERTICAL FORM/38 - HAUSMUSIK]
Nach der Maxi kommt McEnroe von Peanuts & Corn gleich mit einem ganzen Album auf Vertical Form, das ihm hoffentlich endlich die Aufmerksamkeit zu Teil werden lässt, die er verdient hat. Zumal "Five Years In The Factory" eigentlich nur eine Greatest-Hits-Zusammenstellung ist, aufgefüllt mit ein paar neuen Tunes. McEnroe packt sich die besten Tracks der "Convenience EP", von "Billy's Vision", Releases, die eigentlich in Europa nie wirklich zu haben waren, bis hin zu seinem letzten P&C-Album "Dienfranchised". Zusammen mit der ganzen P&C-Posse (Pip Skid, John Smith, Yy und Birdapres wird hier dieses kanadische Universum aufgemacht, das irgendwie anders funktioniert und einfach faszinierend ist. Leftfiled-HipHop par excellence. Killer. Auch wenn wir einen Großteil der Tracks schon kennen.
www.verticalform.com
THADDI ●●●●●

DRUM&BASS

DYLAN - METAPHOR
[FREAK RECORDINGS/009]
Klar, der ist dark, auch wenn sein Label immer mehr andere Wege geht, aber vor allem weiß er, dass es Breaks braucht, soviele wie möglich, um so einem Sound wirklich etwas Frisches abzugewinnen. Und so stürzt sich "Metaphor" nicht nur in Oldschoolravesounds, sondern vor allem in ein Gewitter aus Beats, die soviel Druck machen, dass man einfach nur mitrocken kann. Die Rückseite übernimmt sich daran vielleicht stellenweise ein wenig, aber die digitalen Nuancen in den Breaks holen das locker wieder raus. Sehr voll und massiv.
BLEED ●●●●●

TECHNICAL ITCH - NOTHING /
RUFF RUGGED & RAW
[FREAK RECORDINGS/010]
Überraschenderweise mixen sie im Intro zu "Nothing" erst mal brachiale Darkness mit Oldschool mit melodischen Parts und hämmern dann zu einem der wildesten Breaks los, als gelte es, die Amen-Welt doch noch mal um einen Trümmerhaufen mehr zu bereichern. Massiv bis zum Umfallen. Die Rückseite rockt mit einem genauso freakigen Beat und ist ein Tech Itch Remix von Mason & Armannis Track, der wirklich verdammt ruff, rugged, raw, oldschool und vor allem ein Killer ist.
BLEED ●●●●●

CRYSTAL CLEAR - VANDALISE
[REFORMED]
Klar, das geht ziemlich straight zur Sache, aber durch das Vocal von MC Code:Breaker kommt doch etwas mehr Schwung in die Sache. Aber auf der Rückseite zeigt sich dann, dass man mit Basslinegehämmer auch ein klein wenig übertreiben kann.
BLEED ●●●●

LTJ BUKEM FEAT. MC CONRAD -
PROGRESSION SESSIONS 10
[GOOD LOOKING/GLRPS010X-2 - ZYX]
Jeder, der bereits ein Exemplar aus der "Progression Sessions live"-Serie von LTJ Bukem im Plattenregal stehen hat oder weiß, wie LTJ Bukem zusammen mit MC Conrad klingt, muss sich diese Doppel-CD nicht kaufen. Er kennt sie nämlich schon. Klingt wie immer. Auf der ersten CD Bukem live mit MC Conrad in München, auf der zweiten CD der Studio Mix davon. Nichts Neues im Süden. Das heißt nicht, dass Volume 10 schlecht ist. Die beiden sind live klasse, MC Conrad mit seiner überirdischen Stimme und LTJ Bukem, der alte Hase, der eben weiß, wie er die Leute mit flinken Breaks und atmosphärischen Klängen in seinen Bann zieht. Und eigentlich mag ich ihn. Aber es ist irgendwie einfallslos und langweilig, zum x-ten Mal ein Live-Set auf CD rauszubringen. Wer braucht das? Höchstens Menschen, die Bukem auf der 2004er Tour zum ersten Mal gehört haben. Oder Lounge-Besitzer. *www.goodlooking.org*
BENNY ●●-●●●●

XPLORER & DEEPULSE - TRUST
REMIXE PT.2 [HARD:EDGED /
015 - GROOVE ATTACK]
Den zweiten Teil der "Trust"-Remixe wollen wir hier natürlich nicht unterschlagen. Pentagon bauen sich aus dem Original eine kleine Ravehymne, die aber perfekt an den Kitsch- und Holzhammeruntiefen, die auf so einen Track ja manchmal lauern, herumschifft. Auf der B-Seite schlagen Hefner und Sebo K dann andere, zahme Töne an, drosseln das Tempo, bis sie bei entspannter Kopfnickgeschwindigkeit, beziehungsweise locker angefunktem Electroboogie angekommen sind und loten aus, was man mit so einem schönen Vocal alles machen kann.
SVEN.VT ●●●●●

FLEX - HEAR DIS1 / SOLOMAN
SOUND [MAC II RECORDS/012]
Mit Flex bin ich groß geworden. Aber immer noch hat er diesen absolut überzeugenden Sound, der nicht nur zeigt, wie man jeden Break zum rollen bekommt und trotz harscher Bassline deep bleibt. Außerdem hat er auch immer einen Hang zum Soundsystem Vocal, das sich von weit hinten einschleicht. Die Rückseite mit Conga und angekratzem Synthesizersound lässt auch kein Funksample aus, das irgendwie, selbst wenn man denkt es verwirrt, perfekt kickt.
BLEED ●●●●●

CALIBRE & HIGH CONTRAST -
MR. MAJESTIK / THE OTHER SIDE
[SIGNATURE /007 - GROOVE ATTACK]
Jeder Release eine neue Jubelarie, es ist einem schon fast unangenehm. Calibre und High Contrast beweisen, was für ein perfektes Team sie sind und rollen zwei grandiose Tracks aus. Egal ob deepe Ragga-Vibes im Amen-Kostüm oder eher upliftende Roller, die beiden lassen ihre Tracks zu musikalischen Schwärmereien anwachsen, die einfach nur gute Laune machen. Perfekt!
SVEN.VT ●●●●●

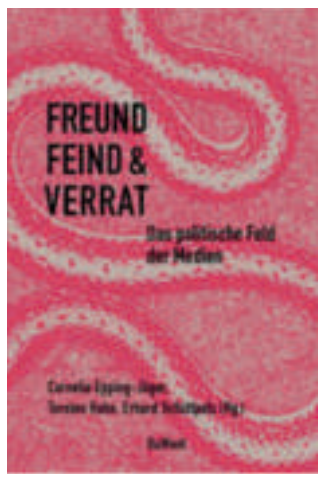
CALIBRE - HYPNOTISE /
THE WATER CARRIER
[SOUL:R /016 - GROOVE ATTACK]
Und nochmal Calibre und, dreimal dürft ihr raten, wieder zwei Killertracks. Der Mann kann einfach alles. Auf "The Water Carrier" holt Calibre mal wieder seine Affinität für bleepende Warp-Tracks heraus und übersetzt das Ganze in einen smoothen Roller. Die A-Seite dann wieder etwas klassischer soulful mit einer Piano-Hookline, bei der einem vor Freude das Herz stehen bleibt. Nochmal volle Punktzahl.
SVEN.VT ●●●●●

DIGITAL - SOUND KILLA [TIMELESS RE-
CORDINGS/030 - GROOVR ATTACK]
In a Rubadub Style, Digital ist schon ein merkwürdiger Vogel. Mal völlig von Detroit fasziniert und dann wieder in den Plattenkisten seiner Vorfahren wühlend, und immer stimmt alles und trägt einen so locker über den albernsten Dancehallvibe hinweg, der schon lange nicht mehr so ausgelassen klang wie hier. Richtig Pressure macht er dann auf der Rückseite mit "48X" bei dem die Mentasmsounds nur so durch die Gegend fliegen. Beides perfekt.
BLEED ●●●●●

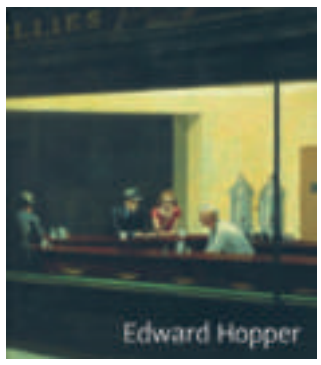
BUCH

MINOU ZARIBAF - LORD OF LIES &
NEW YORKER TAGEBUCH []
Zwei Comix: Lord of lies: Die in Berlin lebende Zeichnerin Minou Zaribaf braucht keine Worte um Geschichten zu erzählen. Alles, was an Gedanken und Wörtern aus den schönen Figuren ihrer Geschichte strömt, wird durch Zeichensprache und Symbolik ausgedrückt. Dabei tritt die klassische Münchhausenlüge aus dem Märchenkontext heraus und "dumm fickt gut" ist keine leere Phrase mehr. Hier wird von Liebe und Leid rund um die Figur Joulie Doucet erzählt, und davon, was auf die Lüge folgt. Eine Frau macht sich dabei frei vom Lord of lies, der ihr nicht nur das Vertrauen genommen hat sondern dessen Maßlosigkeit letztlich keinerlei Grenzen kennt. Grausam schön. Und das zweite: New Yorker Tagebuch: Joulie zieht es von Montreal nach New York-ihrer Liebe hinterher. Der Typ ist die ersten Monate ein Glücksgriff, aber die Zeit schlägt erbarmungslos zu und offenbart Facetten des New Yorker Alltags, die an keiner hartgesottenen Comickünstlerin spurlos vorbeigehen können. Basierend auf einem eigenen, einjährigen Aufenthalt entstand in den späten neunziger Jahren das New Yorker Tagebuch. Immer bissig und deshalb nah am Realen schildert die Zeichnerin den täglichen Wahnsinn von Großstadt, Beziehung und den daraus resultierenden Konsequenzen. Jede kleine, vollgepackte Bildsequenz wird dabei zur Kurzgeschichte im Gesamtkontext. Ein lachendes, ein weinendes Auge- real life!
www.reproduktcomics.de
SANDRA SYDOW ●●●●

TIM RENNER - KINDER DER TOD IST
GAR NICHT SO SCHLIMM! ÜBER DIE
ZUKUNFT DER MUSIK- UND MEDIEN-
INDUSTRIE [CAMPUS]
"Dies ist die Geschichte eines Scheiterns. Meines Scheiterns." Derart kokett startet der im Frühjahr gefeuerte Ex-Universal Deutschland-Boss Tim Renner seine "Geschichte der Musikindustrie". Gegliedert ist dieses Buchdebüt in eine Art altes und neues Testament. Das "Alte Testament" geht so: Die großen Plattenfirmen, später auch private Formatradios, Mediamärkte und TV-Castingshows haben die idyllische Musikwirtschaft aus dem Paradies vertrieben. Ein Major - Polygram bzw. Universal - war besonders renitent, hörte er doch nicht auf Tim Renner. Denn der baute innerhalb dieses Multis mit Motor eine Art Indie-Plattform für Bands wie Element Of Crime, Philip Boa oder Rammstein auf, die lange erfolgreich weil beweglich und flexibel agieren konnte. Auch wies eine Studie seiner Abteilung schon im Jahre 1993 (wenngleich ohne Folgen!) darauf hin, dass die Zukunft der Musikindustrie im Internet zu suchen sei. Unklar ist allerdings, was von Tim Renner stammt und was von anderen, da lässt er den Leser immer im Dunkeln! Und wenn man dann bedenkt, dass er eigentlich ein Enthüllungsbuch über die bösen Majors schreiben wollte, blieb er erstaunlich lange. Immerhin wurden es fast 18 Jahre, Tim stieg immer höher, was er mit seinen ebenso schrägen wie erfolgreichen Ideen begründet, die ihn zum Liebling der Bosse machten. Doch irgendwann wollten die Götter in der internationalen Firmenzentrale das alles nicht mehr hören - angeblich vor allem, weil die Majors immer stärker im Würgegriff der Börse stecken. Also verrät Sankt Tim nun uns Ahnungslosen im "Neuen Testament", wie man - also er - die Musikindustrie retten wird. Seine Visionen sind allerdings wenig originär, rät er doch vor allem zu Vernetzung, E- und M-Commerce oder fordert das Ende des Formatradios. Alles muss besser gemacht werden, dann wird alles besser, lautet die simple Botschaft. Für solche Binsenweisheiten (die bisweilen auf sehr vagen oder gar schlichtweg falschen Fakten beruhen!) braucht aber keiner ein komplettes Buch. Der gottgleich-allwissende Autor wirkt immer wie Moses, Johannes der Täufer, Jesus Christus, from: Paulus to: Saulus (and back again!) und Erzengel Gabriel in einer Person. Nur hat keiner von denen mit einem so lehrerhaften Ich-war-immer-dabei-und-habe-das-schon-immergesagt geglänzt. Lediglich Schallplatte und CD hat der heilige Tim nicht selbst erfunden - wobei man sich da nach Lektüre des Buches nicht mehr so sicher ist. Zu unserem Glück bestrahlt er die gläubigen Renner-ianer Berlins schon bald über ein eigenes Radio Paradiso. Motor FM heißt es, strahlt im Moment schon im Probebetrieb und bringt bald abendfüllend seine Botschaften in unsere Wohnstube - vor allem aber die von ihm und seinen Mitstreitern handverlesene "Undergroundmusik", die uns Tim Renner mit seinem "Formatradio für Popkultursozialisierte" (Eigenbezeichnung!) auch gleich noch als Download verhökern will! Hallelujah! 19,90 EUR
www.campus.de
JOJ •



EPPING-JÄGER, HAHN, SCHÜTTPELZ
(HG.) - FREUND, FEIND & VERRAT
[DUMONT]
Die Gesellschaft baut darauf auf, was sie im Innersten zusammenhält, also: Medien. Die 15 Texte dieses Readers untersuchen deshalb das politische Feld der Medien und gehen dabei vor allem historisch vor. Beobachtet wird etwa die Propaganda der Nazis ebenso (Cornelia Epping-Jäger) wie das stochastische Berechnen des Vietcong-Feindes (Claus Pias) oder die Finanzspekulationen an der Wall Street (Urs Stähli). Viele Texte kreisen aber auch um politische Momente wie die Souveränität (Friedrich Balke) oder den Verrat (Eva Horn). Vor allem versammelt dieser Band jedoch jene Generation, die haarscharf an der Kippe eines kommenden Professorenstuhls ist. Ein guter Ausblick, um sich über sie zu informieren, ansonsten in der textuellen Zusammenstellung sehr inhomogen. Einzelne Texte haben zwar was, aber er fällt etwas auseinander, der Reader. EUR 24,90
MERCEDES ●●●



SHEENA WAGSTAFF - EDWARD HOP-
PER [HATJE CANTZ VERLAG]
Edward Hopper zählt zu den Malern, deren Bilder man nicht deshalb übersieht, weil sie vielleicht nicht prägnant oder bekannt genug wären, sondern im Gegenteil: weil sie allzu ikonisch geworden sind, weil sie einfach überall sind - und weil einfach zu viele melancholisch gestimmte 15-Jährige (ich gebe es ja schon zu: ich auch) ein Hopper-Poster an die Wand ihres Jugendzimmers gepinnt hatten. Der Katalog zur großen Hopper-Retrospektive im Kölner Museum Ludwig versucht gar nicht erst dem auszuweichen und packt darum einfach mal das populärste, fast nicht mehr aushaltbare Bild "Nighthawks" auf das Cover. Im Innern finden sich dann aber über 60 große Bildtafeln und eine Vielzahl kleinerer Abbildungen, die sich trotz aller Prägnanz einfach nicht übersehen lassen. Auf diesen kann man wieder erkennen, dass Hopper, der lange Zeit als Illustrator gearbeitet und Filmplakate entworfen hatte, der Maler ist, der am klarsten das reflektiert hat, was man vielleicht das Layout Amerikas nennen könnte: seine Fassaden, Schriftzüge, Straßenfluchten ebenso wie die Innenräume und ihr Dekor. Fast immer sind dabei für Hopper die Übergänge von Außenraum (Stadt, Landschaft, Küste) und Innenraum (Wohnung, Bar, Motel, Büro) organisierend: die Fenster, Türen und Fluchten, die das Licht und den Schatten verteilen und den Innen- und Außenraum darin verbinden, nichts als farbige, belichtete oder leuchtende Oberfläche zu sein. Es ist darum kein Zufall, wenn in Hoppers Bildern das Innen wie das Außen wie eine einzige Filmkulisse wirkt und seine Szenen mehrfach für Sets von Hitchcock, Wenders oder Lynch das Vorbild waren. Wenn Menschen sich in den sorgfältig ausgeleuchteten Kulissen wieder finden, erscheinen sie oft wie in einem Filmstill: nicht als Handelnde, immer als Darsteller. Was sich zwischen Licht und Darstellung, den zwei allgemeinsten Ausgangspunkten Hoppers, abspielt, das kann man in diesem Katalog gut beobachten - vorausgesetzt, man übersieht ihn nicht wegen einiger Erinnerungen an ein Jugendzimmer. 34 EUR
www.hatjecantz.de
TOK ●●●●●

JOACHIM LOTTMANN - DIE JUGEND
VON HEUTE [KIEPENHEUER & WITSCH]
Joachim Lottmann ist der Peter mit dem Wolf. Er warnt, ruft, erzählt, äußert sich - in aller Ausführlichkeit. Zum Beispiel über: Die Jugend von heute. Berlin Mitte, Ende 2003. Wir können sie uns gut vorstellen, diese Jugend, weil Lottmann uns Glauben machen will, sie zu kennen. Er streift haarscharf die Grenze zwischen Wirklichkeit und Fiktion, indem er bekannte Orte und Personen so minimal verändert, dass man sich doch nicht mehr vollständig sicher sein kann. Lottmanns Ich-Erzähler Jolo verliert sich in Euphorie und detailgetreuer Beobachtung über die Erhabenheit der Jugend, über konservative Werte und Normen. Er ist Schriftsteller und findet selten die richtigen Worte. Die Jungs und Mädchen um seinen Neffen Elias stürzen im Nachtleben von Berlin nach München, konsumieren Drogen und Menschen und tauchen nur gezwungen an die Oberfläche des Alltags. Sie arbeiten Sex, der selten als Akt stattfindet, und die große glückliche Flucht in den Rausch ab. Jolo selbst ist der Don Quichotte zwischen all den Jungs und unzähligen minderjährigen Schönheiten. Er will vielleicht eigentlich fliehen, kämpft sich vorher aber noch durch Szene, sexuelle Orientierungslosigkeit und Ersatzbefriedigungen, nur um an einem point of no return hängen zu bleiben wie auf schlechtem Stoff. Erwachsensein will und kann er nicht, aber das Leben in der Jugend bringt ihn an seine Grenzen. Lottmanns Jolo ist letztendlich nur ein latent pädophiler, bemitleidenswerter Tropf, unterwegs im reißerisch betitelten Niemandsland der Jugend von heute. Alles ist spannend, sinnentleert und voller Versprechen - irgendwie. Der Wolf bleibt fern, genau wie der rote Faden, nach welchem Die Jugend von heute wie gegen Windmühlen schreit. Was bleibt, kann Mitleid für das Alter sein, eine Hymne auf das junge Berlin oder viel Ironie und Details um warme Luft. Man könnte Lottmann das fast alles glauben. Ihn, wie Rainald Goetz einst, "böse" finden, braucht man nicht, höchstens das versprochene, aber weit verfehlte Ziel milde honorieren. EUR 8,90 *www.kiwi-koeln.de*
SANDRA SYDOW •-••

JOHANNES FINKE - EGO THEMENPARK
[LAUTSPRECHERVERLAG]
Ego Themenpark, untertitelt mit "Erinnerungen und Absichten 1999-2004" ist gar nicht nur autobiographisch. Tatsächlich schwingt sich Johannes Finke von eigenen Zuständen zu transzendentalen Begebenheiten, also von sich zu anderen und allem Möglichen. Berlin wird da zur reinen Assoziativkette auf Gras, Melanie bleibt ein Rätsel und Hinterhöfe werden von Ikea-Hippies übernommen und verlieren dabei an Bedeutung für das eigene Leben. Teilweise merkt man plötzlich wieder, dass es sich doch lohnt, auf Kleinigkeiten wie die Rosen vor dem Haus zu achten. Johannes Finke hat vielleicht drauf geachtet. Ob ihn aber nur ein Gedanke in der Bahn darauf gebracht hat, wird dabei nebensächlich. Die Geschichten öffnen neue Aussichten auf das Altbekannte, aus jeder Erzählperspektive. Das alles in knappen, schlichten Sätzen, beschrieben in kurzen Episoden und ohne eine erzwungene Struktur oder Ordnung darüber zu legen. Zeitweise meint man, sich an Finkes Tagebuch zu vergehen- manchmal fühlt es sich an, als hätte er es extra für mich geschrieben. "Dann hört das Acid auf zu wirken." EUR 12,90
www.lautsprecherverlag.de
SANDRA SYDOW ●●●●

AARON COMETBUS - DOPPELZWEI
[LAUTSPRECHERVERLAG]
Typen die Sluggo und Little Suicide genannt werden und mit dem Ich-Erzähler in einem abruchreifen Haus wohnen, gibt's nur in schlechten B-Movies. Oder in amerikanischen Fanzines. Darauf basiert die ganze Geschichte von Doppel Zwei auch und Aaron Cometbus selbst ist der Mitbewohner dieser erwähnten Typen und Herausgeber des tatsächlich existierenden Fanzines "Cometbus". "Wir waren die merkwürdige Dinner-Party, und unser Haus war das Boot." Ärger mit den Nachbarn, die ständig wechselnde Anzahl von Mitbewohnern, Geldnöte und die Frage woher man seine tägliche Ration Bier/ Kaffee bekommen könnte, sind die Themen, um die der Punk-Alltag in Berkeley/ Kalifornien sich dreht. Man macht Musik, hängt rum, geht aus um zu trinken und sich zu verlieben und liefert sich Territorialfehden mit der örtlichen Polizei. Nothing new, könnte man meinen, tatsächlich aber gibt es Geschichten zu erzählen, die nah dran sind am einstigen Geist der Beatgeneration. Dass den einzelnen Charakteren nichts anzudichten ist, ver-

steht sich von selbst. Diese durchen Figuren kann man sich einfach nicht ausdenken, die muss es genauso gegeben haben. Cometbus beschönigt nichts und beschreibt eine Gruppe, die sich nicht vorschreiben lassen will, wie man zu leben hat. Ihr tatsächliches Leben dabei, ist gezeichnet von einer schäbigen Wohngegend und Nachbarn vor denen man sich fürchten muss, beinhaltet aber gleichzeitig eine unglaubliche Menge an Authentizität, süffiger Romantik und Liebenswürdigkeit. Anarchie hat seine eigenen Regeln, soviel ist klar. Das echte Leben ist skurril und Punks sind auch nur Menschen. Die Quintessenz des Punk, außerhalb von MTV und Gruppenzugehörigkeitszwang, fasst sein Mitbewohner Willey in einer maßgeschneiderten Analogie zusammen: "Meine Träume mit dem verwirklichen, was ich im Moment habe, ist wie ein 45-stöckiges Gebäude mit 34 Ziegelsteinen bauen." Und Tatsache - das funktioniert! EUR 11,50 *www.aaroncometbus.de*
SANDRA SYDOW •••••

WALLACE WANG - STEAL THIS FILESHARING BOOK [NO STARCH PRESS]
Dieses Buch ist ein Filesharing Rundumschlag. Es erklärt die Technik und verschiedenen Netze von Napster über Kazaa bis BitTorrent, verrät Tricks, wie man Filesharing benutzt, ohne geschnappt zu werden, diskutiert die Argumente für und wieder Filesharing, kurz, es versorgt einem mit allem Wissen, das bei dem Thema aufkommen könnte. Wang steht Filesharing sympathisierend gegenüber, ist aber kein Jünger. Er schreibt angenehm einfaches, aber klares Englisch - keine Angst, es ist kein Computer-Nerd, der hier sein Wissen zeigt. Zahllose Screenshots bereiten Filesharing-Anfänger auf die wilde Welt des Internets vor und nebenbei verrät Wang, ein gediegener Computerautor, Tricks, wie man Pop-Up-Ads stoppt oder Trojanische Pferde im Netz abwehrt. Das Buch verdient also einen Platz neben Janko Roettgers Klassiker vom Ende der Musikindustrie "Mix, Burn, R.I.P.". EUR 17,50 *www.nostarch.com/sharing*
MERCEDES ••••

CHRISTOPH JACKE - MEDIEN(SUB)KULTUR [TRANSCRIPT]
Was macht Menschen zu Stars? Welche Theorien können solche pop-/medienkulturellen Praktiken angemessen beschreiben? Christoph Jacke - Autor für FR, Telepolis, Testcard, de:Bug, sowie Dozent am Institut für Angewandte Kulturwissenschaften von S.J.Schmidt in Münster - widmet sich dieser Frage. Zwischen Kritischer Theorie (Jürgen Habermas, Dieter Prokop und Testcard-Redakteur Roger Behrens), Cultural Studies (am Beispiel von Douglas Kellner) und luhmannianisch-soziokulturellem Konstruktivismus (nach S.J.Schmidt) sucht er nach möglichen Antworten. Sein Beobachtungsraster 'Main' und 'Sub' erscheint anfangs zwar arg angestrengt dichotomisierend - erweist sich aber als nützliches Medium des Theorieabgleichs. Langwierig-hochdetailliertes Pflichtprogramm ist dabei der Gang durch die drei Theoriefelder (im Februar d.J. wurde die Arbeit als Dissertation vorgelegt) - stark wird der Band erst, wenn er abschließend, leider etwas zu kurz geraten, Stars, Anti-Stars und Anti-Star-Stars theoriegesättigt untersucht: Mehr davon bitte! Im Vergleich scheint denn auch Rupert Weinzierls Theorievorschlag der 'Substreams' (Fight the Power!, Passagen 2000) immer noch als erklärmächtigerer Ansatz; 'Medien-(sub)kultur' ist dennoch (auch durch ein reiches, textgenaues Literaturverzeichnis) ein nützliches Buch, um sich in die theoretischen Positionen zum pop-/medienkulturellen Star- und Medien-system einzuarbeiten. EUR 26,80
www.transcript-verlag.de
HOLGER •••

KERSTIN GOLDBECK - GUTE, UNTERHALTUNG, SCHLECHTE UNTERHALTUNG [TRANSCRIPT]
Im Grunde ist Kerstin Goldbeck eine Art moderne Zeitungskulturwissenschaftlerin. Das Durchforsten von Zeitungen betreibt sie auch in ihrem neuen Buch über die Fernsehkritik zu "Wer wird Millionär" und "GZSZ". Goldbeck startet ihre Studie aus den Cultural Studies heraus, da die etablierte Gewichtung der Unterscheidung von Hoch- und Massenkultur auf die Seite des Populären verschoben haben. Dass Goldbeck dabei auf die immer noch eher gutbürgerlich orientierten Feuilletons von SZ und FAZ zurückgreift, bleibt etwas fraglich, wären doch Beobachtungen des Populären aus etwas wie Populärjournalismus heraus zumindest vergleichend spannend gewesen. So bleibt das Fazit der Studie, dass die Feuilletons von SZ und FAZ klassisch kulturpessimistisch und aufoktroyierend argumentieren und Günter Jauch deutlich besser als quasi öffentlich-rechtlich davon kommt. Dies diskursanalytisch zu belegen und Cultural Studies im Deutschsprachigen zu praktizieren, ist das Interessante an dieser Arbeit für Fernsehtheoretiker. EUR 26,80
www.transcript-verlag.de
CJ ••••

STEINSTRASSE 11 [NR. 1/2004 (OKTOBER/NOVEMBER)]
Im Schatten polternd präsentierter Zeitschriften wie "Der Freund", kommt aus München ein kleines feines "Magazin für Kultur und Diverses". "Steinstraße 11" heißt es, erscheint zweimonatlich und wird den interessierten Leser ab sofort mit hochwertigen Artikeln zu Literatur und angeschlossener Hochkultur versorgen. Im Layout aufgeräumt, im Ton distinguiert, setzt man auf hochwertiges Feuilleton, verzichtet dabei auf Knalleffekte. Qualität statt popliterarischer Effekthascherei, schließlich steht eine angesehene Münchener Buchhandlung mit guten Kontakten hinter dieser Publikation! Die Liste der Autoren liest sich entsprechend beeindruckend, finden wir in der ersten Ausgabe doch Beiträge der frischgebackenen Literatur-Nobelpreisträgerin Elfriede Jelinek, des Kieler Autors Feridun Zaimoglu sowie des New Yorker Comic-Künstlers und Illustrators Art Spiegelman. Letzterer, immer für eine Provokation gut, sorgt auch gleich für ein Problem. Sein ausführlich bebilderter Artikel zu "Amerikas Ficky-Mous-Heftchen", jenen Pornoversionen der berühmten Walt Disney-Figur führte nämlich dazu, dass die deutschen Grossisten das Heft auf Anraten einer Anwaltskanzlei als "jugendgefährdende Schrift" an die Kioske liefern. Resultat: "Steinstraße 11" liegt nicht aus und wird von der freundlichen Zeitschriftenfachkraft auch nicht empfohlen. Volljährige müssen ausdrücklich nach dem Heft fragen, denn die Damen und Herren am Kiosk haben Angst, einen Porno feilzubieten. Dabei hat bislang keine staatliche Stelle Anstoß an den promiskuitiven Strichel-Mäusen im Heft genommen. Hier handelt es sich um ängstliche Selbstzensur des Zeitschriftengroßhandels, die einer vielversprechenden Neugründung den Garaus machen könnte. Unsere Empfehlung daher: Zum Zeitschriftenhändler eures Vertrauens gehen, Ausweis zücken, nach "Steinstraße 11" fragen und kaufen. Es lohnt sich! Zweimonatlich. 3,50 EUR
www.steinstrasse11.com
http://www.verlagsbuchhandlung.com
JOJ ••••

DVD

FRÜHLING, SOMMER, HERBST, WINTER ... UND FRÜHLING - [ARTHAUS]
Der Film von Regisseur Kim Ki-Duk dreht sich um einen Mönch und seinen Schüler, die in einer auf einem See schwimmenden Klause leben. In unglaublich schönen Bildern und fast meditativ ruhigen Einstellungen zeigt er das Heranwachsen des Schülers, wie er aus der Isolation seines Mönchslebens in die Wirrungen des Lebens gesogen wird. Denn eine Frau, die zur Kur zu dem Mönch und seinem Schüler kommt, weckt schließlich seine Begierde, die ihn schließlich seine heile Welt des Mönchseins verlassen lässt. Im ganzen Film geht es immer wieder um Fehler und ihre Konsequenzen, die Metamorphose im Laufe des Lebens, als eine art spiritueller Reifeprozess zu dem auch Leid und Tragik gehören. All das packt Kim Ki-Duk in die Parabel der wechselnden Jahreszeiten, ohne auch nur ansatzweise die vermeintliche Plattheit dieses Vergleichs zu tangieren. Stattdessen strickt er daraus eine Geschichte mit der Tiefe einer alten chinesische Fabel, humorvoll und leichtfüßig erzählt ohne viel Worte zu machen. Seine Bilder ziehen einen dabei in ihrer wortkargen Schönheit derartig in ihren Bann, dass man nach dem Film nur ungern diese Welt wieder verlassen möchte. Ein Highlight!
LUDWIG •••••

SCHULTZE GETS THE BLUES - [PARAMOUNT]
Fünf Debug-Punkte reichen gar nicht aus, um ihm gerecht zu werden, dem Überraschungserfolg und Filmdebüt von Michael Schorr: Schultze gets the Blues. Eigentlich ein kleines Fernsehspiel des ZDFs, sorgte er in den Kinos für Furore und wurde schließlich mehrfach preisgekrönt und kommt jetzt dank Paramount groß auf DVD heraus. Worum geht's? Es geht um Schultze, der nach seiner letzten Schicht als Bergarbeiter in Sachsen-Anhalt nicht so ganz weis wohin mit seinem Leben. Bis er zufällig im Radio auf die Musik der amerikanischen Südstaaten stößt und diese Begegnung sein bis dato beschauliches Leben gehörig umkrempelt. Im Doku-Stil gedreht kommt der Film mit extrem glaubwürdig verschrobenen Charakteren und so einer satten Portion Ruhe und verstecktem Humor daher, dass ich immer wieder an Detlev Bucks „Wir können auch anders" denken muss. Ist er zu Beginn schon wortkarg, so steigert sich dies im Laufe des Films und am Ende kommt er streckenweise fast ganz ohne Dialoge aus. Und dass ist gut so. Denn Schorr erzählt mit seinen Bildern und gekonnter Regie so viel, dass an Langeweile nicht zu denken ist. Er erzählt wie es so ist, das Leben in Deutschland: wie trostlos, wie schön, wie reaktionär, wie lebendig. Dabei spielt neben dem grandiosen Horst Krause als „Schultze" die Musik eine wichtige Rolle: Schultzes Leben nimmt eine radikale Wendung, seit er auf seinem Akkordeon statt des Polkas lieber den Blues spielt. Vielleicht ein kleines Manifest für die subversive Wirkung von Musik? Wer weis. Für mich jedenfalls eindeutig einer der schönsten deutschen Filme der letzten Jahre.
LUDWIG •••••

UZUMAKI. OUT OF THIS WORLD - [RAPID EYE MOVIES]
Out of this World - dieser Zusatz zum Filmtitel ist mehr als berechtigt. Aber von Vorne: Uzumaki von Regisseur Higuchinsky (Akihiro Higuchi) ist eine Mischung aus Horrorthriller und Science-Fiction Elementen, es geht um eine kleine japanische Stadt und die seltsamen Vorkommnisse, die sie seit geraumer Zeit heimsuchen. Und diese äußern sich in einer zunehmenden Spiralen-Sucht der Einwohner. Der Töpfer stellt nur noch spiralenförmige Gegenstände her, Wolken und Haare kräuseln sich in Spiralen, manch einer der Bewohner kann seinen Blick kaum noch vom Gehäuse einer Schnecke losreißen. Und das ist nur der Anfang, es folgen menschliche Schnecken und allerlei weitere seltsame Phänomene, schließlich sterben immer mehr Einwohner an ihrer verhängnisvollen Liebe zu den Spiralen. Die filmische Umsetzung dieser Geschichte bleibt dabei eher an Erzählweise und Bildsprache des asiatischen Films haften, das erzeugt zusammen mit Higuchinskys stoisch gezeichneten Charakteren noch mehr ein seltsam entrücktes

MOFA
schallplatten

WIEDER ERHÄLTLICH:

mofa05
Electric Pop #1
2xCD

Mit Tiga, Ellen Allien, Felix Da Housecat, MIA, Northern Lite, Chicks On Speed, Royksopp ...

mofa08
Electric Pop #2
2xCD

Mit 2Raumwohnung, Radio 4, Schneider TM, T. Raumschmiere, Blackstrobe, Playgroup, Das Bierbeben ...

OUT IN NOVEMBER!

mofa13
Various Artists
Eletric Pop Exclusives #3
EP

Mit den vier brandneuen Stücken von Polygamy Boys (Lasergun/Bunker), Psyche im Sushiboy Remix, Punx Soundcheck (mit einer Neubearbeitung des Visage Klassikers „Damned Don't Cry") und Atomizer's „Ball & Chain" im DJ Napsugar Remix!

mofa14
Various Artists
Electric Pop #3
2xCD

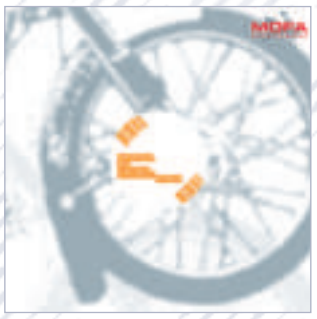
Electric Pop #3 - mit neuen, teils unveröffentlichten und raren Remix-Versionen, insgesamt über 30 Tracks!
Mit Alter Ego's „Rocker (Blackstrobe Remix), Ascii Disko's „I Wanna Be Your Dog", Mediengruppe Telekommander mit „Telekommander" (im Gebrüder Teichmann Acid Hop Mix) und weiteren Hits von Miss Kittin, Seelenluft, David Carretta, Von Spar, Client, Munk & Princess Superstar und vielen vielen mehr!

ALSO WATCH OUT FOR UPCOMING RELEASES ON MOFA SCHALLPLATTEN!

mofa09
Def Jaguar
I Know
12"

mofa10
Exercise One
Roll With You
12"

mofa11
Silow
Look Out Kid
12"



neuton
medien-vertrieb-gmbh
goethering 52-54
63067 offenbach am main
germany
fon +49 69 82 97 44 0
fax +49 69 82 97 44 50
email info@neuton.com
www.neuton.com

Gefühl, als es die merkwürdige Story bereits tut. Macht es aber auch zuweilen schwierig, der Geschichte noch mit Interesse zu folgen. Zwischen genial skurril und einfach nur seltsam, ich werde aus dieser Mangaverfilmung nicht schlau, eben nicht von dieser Welt, das Ganze.

LUDWIG ●●-●●●●

GAMES

OUT RUN 2 - [XBOX / SEGA]

Zu viel Realismus ist ja manchmal gar nicht so gut, sondern eher hinderlich für einen flotten Spielfluss. Deshalb ist es schön, dass es bei der gelungenen Umsetzung des Arcade-Sequels Out Run 2 weniger um Ideallinien, Tuning und realistische Schadensmodelle als vielmehr ums Vollgasgeben geht. Schnelle Autos, schöne Frauen und gutes Wetter. Nach dieser altbewährten Rezeptur ist Segas Out Run 2 gemixt. An erster Stelle steht in der Konsolenumsetzung natürlich der Arcade Modus, in dem schlicht die wunderbaren Strecken durchrast werden müssen. Die Steuerung ist angenehm einfach: Der Wagen landet selbst bei den härtesten Crashs immer wieder auf allen Vieren und die Raserei geht nahtlos weiter. Auch ungeübte Spieler haben hier schnell Erfolgserlebnisse. Zusätzlich gibt's dann auch noch einen Challange Modus, in dem nach verschiedenen Kriterien Herzen eingesammelt, Kegel umgefahren oder Geisterautos verfolgt werden müssen. Hierbei können dann weitere Wagen und Strecken freigespielt und kennen gelernt werden. Als dritter Modus steht die Xbox-Live-Verschaltung bzw. die Direktverlinkung zur Verfügung. Insgesamt macht Out Run2 auch durch eine ansprechende Menüführung einen guten Eindruck, schwächelt aber ein klein wenig mit Ladezeiten. Zudem wirkt leider die eigentlich charmante Originalmusik auf Dauer etwas eintönig. Out Run2 ist ein prollig-intuitives Autorennen mit mittlerer Halbwertzeit für die ganze Familie.

BUDJONNY ●●●

EYE TOY: PLAY 2 (PS 2 / SONY) - SEGA SUPERSTARS (PS 2 / SEGA)

Zum ersten Geburtstag der EyeToy-Kamera als soweit erfolgreichstes exotisches Interface in unseren Breiten spendiert Sony uns die zweite Generation des "Play" getauften Minispiele-Pakets. Neben Sega betreten auch Konami und Buena Vista/Disney den EyeToy-Ring mit eigenen Produkten, die uns jedoch nicht zur Verfügung stehen und noch mehr auf Kinder zugeschnitten sind. Nach der ersten Euphorie, dass EyeToy überhaupt und in einer so guten Qualität funktioniert, hat sich die Begeisterung indes auch bei mir gelegt. Mich nölig fragend, was um alles in der Welt dieselbe mit noch mehr Minispielchen rund um die Kamera anfangen soll, muss ich unweigerlich an jene wohl als "casual Gamer" geltenden Leute, die schon das erste EyeToy gar nicht mehr ausstellen wollten, als ich es mal vorführte, denken. Lange Rede kurzer Sinn: EyeToy polarisiert und stellt für manche Leute, vor allem für Kids ein wunderbar spannendes Spielkonzept dar, andere wollen ihr Joypad nach einer Proberunde endlich wieder in die Hand nehmen. Nach dem Anschalten der Konsole und dem Anlegen der AutoSave-Datei holen sowohl EyeToy Play 2 als auch SEGA Superstars aus, um mich immer noch in Ablehnung vor dem Fernseher Stehenden schon nach einigen Runden zu überzeugen, dass EyeToy eine doch gar nicht so schlechte Erfindung ist: Die Erfassung meiner Gliedmaßen funktioniert besser, die Spiele haben den Status "Minispiel" hinter sich gelassen und featuren mittlerweile sogar mehrere wirkliche Level. Die Bewegungserfassung ist nun in der Lage, auch bedingt Bewegungen in der Tiefe wahrzunehmen. Vom Blasen zerplatzen lassen bis zum virtuellen Torwart-Dasein machen die Spiele vor allem zu mehreren überraschend viel Laune! Auch die "Spielplatz" genannten Grafikfilter sind nun aufregender und nutzen das Potenzial der kleinen Kamera auf clevere Weise. Die virtuellen Umsetzungen der SEGA-Klassiker von Sonic über Space Channel 5, House of the Dead und anderen bis zum für die Schnittstelle prädestinierten Samba de Amigo befinden sich derweil technisch wie spielerisch eher auf dem Stand von Eye Toy Play 1 und Groove. Dafür gibt es eine Chao-Kuschelwiese und ein motivierendes Ringe-Freispielen ebenso wie die unschlagbaren Charakterwerte der integrierten Hausmarken. Die Sony-Variante nervt (weniger als noch im ersten Teil) immer noch mit einer auf jugendlich getrimmten Präsentation samt möchtegern-coolen Kommentaren, zeichnet sich aber durch gesunkene Ladezeiten und den nicht zu negierenden Bonus an Spieltiefe aus. Menschen, die eh gern EyeToy spielen oder um das Bewegungspensum des Medien konsumierenden Nachwuchses besorgte Eltern greifen daher bei Play 2 zu, Menschen, die die Kamera mögen und noch dazu mit den SEGA-Marken ein inniges emotionales Verhältnis aufgebaut haben, freuen sich über ihre Superstars in Eyetoy-Spielideen verpackt. Joypad-Sozialisierte wie ich freuen sich für die anderen über soviel Spielspaß.

BOB ●●●●

PIKMIN 2 - [GAMECUBE / NINTENDO]

Blumen mögen in der Weltgeschichte schon ein manches Mal kriegerische Konflikte beeinflusst, ja sogar verhindert haben. Dass sie aber in dem zumeist militärisch konnotierten Genre der Echtzeitstrategie jemals eine andere Rolle als etwa Kulisseninhalt für blutige Gefechte oder Uniformschmuck für virtuelle Generäle spielen könnten, schien lange Zeit undenkbar. Oder gar ein solches Spiel mit Blumen in der Hauptrolle? "Haha: Bees & Flowers Generals, der kitschige Daisy Planet in Sim Earth als Schlachtfeld samt Rasenmäher als Megabombe!?" Weit gefehlt. Gerade als Stardesigner Miyamoto vor gut drei Jahren mit Pikmin ein solches Spiel präsentierte, was dazu noch einen fesselnden Schwierigkeitsgrad und perfekt ausbalancierte Elemente enthielt, war die Sensation perfekt. Das Spiel hat noch heute viele Liebhaber, wenn auch der Umfang des blumigen Abenteuers etwas enttäuschte. Ähnliche Vorwürfe sind beim Nachfolger nicht anzubringen, ist es doch mit einigen guten Änderungen gesegnet worden, die das Verweilen auf dem mysteriösen Pikmin-Planeten noch angenehmer gestalten. Zwei neue Blumentypen gibt es nun, das Repertoire an Spielelementen wurde um Gift, Gewicht und Elektrizität erweitert. Außerdem dürfen im Single-Player-Modus Kapitän Olimar (übrigens ein schönes, nur im japanischen funktionierendes Anagramm von Mario) und sein Begleithund Louie, bei der Suche um allerlei Tand und Plunder in getrennten Gruppen, mit entsprechenden Pikmin ausgestattet auf die Jagd gehen. Das Spielziel ist nicht mehr, in einer bestimmten Zeit eine gewisse Anzahl von Teilen zu finden, sondern vielmehr überhaupt Gegenstände zu sammeln, die vom Mutterschiff benannt und mit Credits versehen werden, bis die Schulden des eigenen Chefs beglichen sind. Ein Tageslimit gibt es gar nicht mehr, weshalb immer mal ein entspannender Tag zur Pikmin-Produktion eingelegt werden kann, das Ganze hat dann doch schon mehr von einem netten Erkundungsausflug. Wären da nicht die bösen, teilweise verhexten Monster und Insekten, die sich unseren kleinen Knollengewächsen entweder auf einer höheren Stufe der Nahrungspyramide oder als per se unsympathisch präsentieren. Da hilft nur eins: Schnell im hohen Bogen eine Ladung kleiner Blumenwesen auf den Unhold werfen, auf dass sie ihn kaputtkloppen. Die Präsentation ist niedlich wie der Vorgänger. Schon fast so niedlich, dass man es gar nicht wagt, mit einer Ladung Pikmin in eine der Unterwelthöhlen hinab zu steigen. Da aber gerade in diesen Gewölben die meisten Gegenstände (wie Kronkorken, Plastikringe, Schrauben und ähnliches) zu finden sind, hilft häufig kein Jammern, ein paar lieb gewonnene Pflänzchen werden schon draufgehen. Alle, die dem Nintendo-Knuddelfaktor nicht viel abgewinnen können, sollten sich trotzdem nicht abschrecken lassen und wenigstens mal probespielen, da man sonst einem wahren Kopfnuss-Kracher eine Abfuhr erteilt. Noch dazu kommt ein absolut lohnender 2-Spieler-Modus, der für subterrane Murmelhektik sorgt. Top!

BOB ●●●●●

GAMETRAK: DARKWIND - [PS 2 / IN2GAMES, ATARI]

Die superbe neue Schnittstelle Gametrak liefert, wie vorne im Heft in der Gadget-Rubrik beschrieben, eine Art Motion Capturing mit an einem Controller befestigten Drähten. Ihr Softwaredebüt Darkwind liegt dem Gerät bei und ist der erste mir bekannte 1st-Person Prügler. Man blickt also seinen Kontrahenten beim Kämpfen direkt ins Auge, während auf dem Bildschirm nur die beiden, mit unseren realen Extensionen rückgekoppelten Arme sichtbar sind. Die Feedbackschleife funktioniert recht reibungslos: Punshes sind durch die Schnüre von verschiedenen Richtungen aus möglich, zur Defensive muss man gewisse, einen kleinen Moment vor dem Schlag angezeigte Regionen des Bildschirms abdecken. Der Einsatz von magischen Spezialkräften geschieht durch Samba De Amigo ähnliche Posen. Darkwind macht sehr viel Spaß, was aber eher der frischen Schnittstelle als einem besonders feisten Game Design zuzurechen ist. Das langfristige Potential vom Gametrak muss sich also erst in den kommenden Monaten beweisen. Ich bin auf jeden Fall positiv überrascht.

BUB ●●●●

DJ DECKS & FX - [PS 2 / SONY]

Die Demokratisierung des Auflegens schreitet weiter voran. Sony schickt mit DJ Decks & FX acht mehr oder weniger DJ-Größen wie Westbam, Thomilla, Timo Maas, Lexy oder Ricardo Villalobos ins Rennen. Jeder von ihnen liefert eine Anzahl von Lieblingsstücken, die der "Spieler" dann an zwei virtuellen Rädern aus Stahl unter Mithilfe eines Samplers, einer Effekt-Einheit sowie einer Loopschleuder verquicken darf. Die Auswahl der Tracks liefert einige Highlights wie Donnacha Costello, Masters at Work, Blaze, Mathew Jonson, Tiefschwarz, Dimbiman, Alter Ego oder den unterbewerteten Max Mohr. Zusätzlich gibt's z.B. A-Capella-Spuren oder minimal-perkussiv ausgerichteten Stoff. Newbies fertigen ihren eigenen Megamix mit Hilfe der automatischen BPM-Anpasssung an oder lassen die Software gleich ganz für sich allein auflegen. Die Hardliner können, USB Kopfhörer zum Vorhören vorausgesetzt, natürlich auch ganz klassisch zu Werke gehen. Trotz aller Kurzweil bleibt die Chose unterm Strich in meinen Augen etwas fragwürdig. Das liegt nicht an einem etwaigen Vinyl-Purismus oder irgendwelchen "Authentizitäts"-Argumenten, sondern schlicht und einfach am Medium Spielkonsole: Auch wenn sich die In-Game-Schnittstelle reichlich Mühe gibt, diverse Geräte parallel mit einem Joypad kontrollierbar zu halten, bleibt das Interface viel unflexibler als eine Mouse oder die menschlichen Hände. Zudem können die Mixe nur über zwei Ecken exportiert werden, was gerade für die Hauptzielgruppe der unbefleckten Hobby-Mischer, die ihre Exkurse schnell mal für die Nachwelt festhalten wollen, einfach zu umständlich ist.

BUB ●●●

GRADIUS V - [PS 2 / KONAMI]

Wer kennt nicht wenigstens einen Teil der berühmten Gradius-Serie, die auch unter den Pseudonymen Nemesis und Parodius für Ballerfreuden in den 80ern und 90ern gesorgt hat? Anders als R-Type Final ist Gradius V jedoch nicht als finaler Schlussstrich für eine derart populäre Serie gedacht, vielmehr zeichnen die Starprogrammierer von Treasure, die mit „Radiant Silvergun" für ein bei Ebay vielleicht überbewertetes Saturn-Meisterwerk und mit Ikaruga letztlich erst für einen weiteren Meilenstein in der die letzten Jahre leicht stiefmütterlich behandelten Shooterlandschaft sorgten, verantwortlich. Und das auch mit Erfolg. Gradius V featured die wohlbekannte Vic Viper mit 4 verschiedenen Schusstypen und greift die Erfolgs-Elemente der Serie in einem neuen Gewand wieder auf. Typisch für die Shooter-Freuden ist der recht harte Schwierigkeitsgrad, ebenso wie Effektfeuerwerke in den intelligent designten Leveln. Diese präsentieren sich außerdem in einer quasi 3D-Ansicht, auch wenn das Spielgeschehen weiterhin von der Seite zu sehen bleibt. Knackige Endgegner mit den typischen ballistischen Vorhängen verlangen auch das letzte Quäntchen Aufmerksamkeit in dieser oldschooligen Ausweich- und Zerstör-Orgie. Klangtechnisch ist auch alles recht altbacken geblieben, in der Präsentation hat ebenfalls der Konservatismus gesiegt, was dem schnellen Einstieg jedoch vor allem dienlich ist. Jetzt möchte ich gerne noch ein Parodius in der selben hochaufgelösten Grafik, dann ist die Welt der Videospiele noch ein bisschen mehr in Ordnung, als sie es jetzt schon wieder ist. Ein Freudenfest für die Hardcore-Fraktion. Hier gibt's kein Heulsusen-Tutorial, allein Skills sind gefragt.

BOB ●●●●-●●●●●

FIFA 2005 - [PS2 / EA SPORTS]

Der Oktober ist ein guter Monat. Seit dem Jahr des ersten Erscheinens der FIFA Reihe aus dem Hause EA. Müsste irgendwann 1997 gewesen sein. Seitdem die gleichen bangen Fragen, die auch für FIFA 2005 sofort beantwortet werden wollen: 1.) Real oder Spektakel? Blieb man bei FIFA 2004 an der Abwehr meist Höhe Strafraum kleben (außer man besaß die seltene Gabe des off-the-ball), darf das Spiel dieses Jahr mittels genauer Steilpässe und rassigem Flügelspiel schnell zelebriert werden, und, siehe da, es ist auch möglich, mal ein Kopfballduell zu gewinnen und die Kirsche mittels Aufsetzer zu versenken. Schön sieht das aus, man ist dankbar für die Dynamik auf Kosten der realitätsnäheren Statik des Vorgängers. 2.) Was gibt die Steuerung her? Keine Edition ohne neues Feature, dieses Mal ist es die Verfeinerung der Ballkontrolle. Haken hier, den Schweini-Steiger da, Direktpässe und den Ball vor sich her treiben. Sinnvoll, gewinnbringend, mittels des Analog-Sticks auch schön einzusetzen und entgegen off-the-ball (immer noch möglich) nicht nur für Dreiarmige. 3.) Spieloption erweitert? Jaja, die Schalke-Arena ist wieder nicht dabei, auch ansonsten nicht viel Neues. Gut, die Mannschaft vor Spielbeginn auf dem Taktikbrett zu sehen, unverständlich ‚warum man die Positionen nicht individuell verschieben kann. 4.) Und sonst? Die Jungs sind gut getroffen, zumindest jeder, der erkennbar sein wollte (Herr Kahn ist sich selbst für die Hanutabildchen für Dreijährige zu fein). Musik ist mäßig. Kommentator auf der Testversion leider französisch. Nix dagegen gehabt, Spaß und Lernerfolg geht selten d'accord. In diesem Falle angewandt: Quel but!

SKYDDEN ●●●●

CRASH BANDICOOT TWINSANITY - [PS2 / SIERRAI, VIVENDI]

Reden wir mal über Immersion, der totalen Einbeziehung in das Geschehen, der perfekten Synchronisation von Aktion und Geschehensablauf. Startet man den neuen Crash-Bandicoot-Teil, dann scheint genau dieses Ziel erreicht. Man rast von Level zu Level, bekommt währenddessen die Geschichte von bösen Wesen aus der 10. Dimension erzählt, die Crashs und Dr. Neos Heimatinsel zerstören wollen, muss sich mit dem Erzfeind arrangieren und lernt in Dschungeln, Höhlen, Schneelandschaften kooperative Moves wie Prügelrollen und Bauchboarden. Da ist ein ziemlicher Flow drin, weil alles tatsächlich wie ein interaktiver Film an einem vorbeirauscht. Bis dann die ersten kleinen Schwierigkeiten auftreten. Und man am letzten Speicherpunkt wieder neu anfängt. Und leider auch die Cutscene wieder sehen muss. Und wieder scheitert. Und wieder am Speicherpunkt die Cutscene präsentiert bekommt. Und wieder. Und wieder. Und irgendwann denkt man, dass man diesem Level doch gerne erst einmal aus dem Weg gehen und lieber einen anderen probieren möchte, oder zumindest einem früheren nochmal gründlicher zu Leibe rücken will, so wie damals bei den anderen Crash-Teilen. Dann stellt man fest, dass das gar nicht geht, beziehungsweise nur sehr rudimentär. Weil das Spiel ja einen total immersiven interaktiven Film darstellen will, der rasant abläuft mit dem Spieler als Hauptakteur mitten im Geschehen. Da darf es kein Zurück geben. Mit dem Effekt, dass man gewissermaßen eine Platte hört, die nach fünfzehn Minuten problemlosen Abspielens plötzlich alle 30 Sekunden für fünf Minuten hängt, ohne dass man das beheben könnte. Unerträglich. Was schade ist, denn das 2D-Gejumpe-und-Gerenne steht in Qualität und Charme seinen Vorgängern in nichts nach. Deren nichtlineare Level-Struktur mit mehreren Zusatzoptionen wie Edelsteinsuche oder Zeitrennen hatte aber letztlich die immersivere Struktur. Wenn man nämlich nicht auf das momentane Geschehen auf dem Bildschirm schaut, sondern auf die Gesamterfahrung des Spielers mit dem Spiel.

MWM ●●●-●●●●

THIS IS FOOTBALL 2005 - [PS2 / SONY]

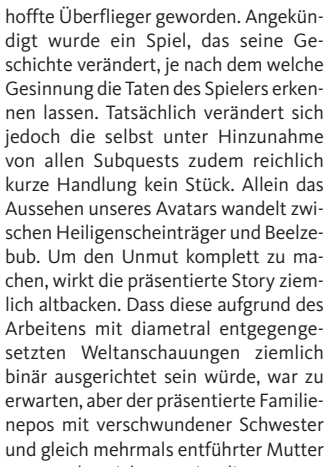
Im Sonys Auftrag wird in London "This Is Football" entwickelt und tapfer immer wieder upgedatet. Der Anspruch des Titels darf heute mehr denn je mit Recht bezweifelt werden. Eigentlich ist alles da, Stadien, Spielernamen, Bela Réthy und Thomas Helmer. Was aber eigentlich passiert, ist Fußball in Zeitlupe, seltsam zäh dahinfließend, mitunter schwebend und nicht immer nachzuvollziehen. Schöne Tricks gibt es zwar auf Einzeltastendruck, die rechte Stimmung mag aber nicht aufkommen. TIF konzentriert sich tendenziell stärker auf die Perspektive und Bewegungsabläufe der Einzelspieler als auf das Gesamtgeschehen, deswegen muss man wohl die ihn umgebenden Richtungspfeile als Hinweise auf Anspielstationen nach wie vor akzeptieren. Das alles kann durchaus Spaß machen, wenn das mentale physische Gefühl sich mal an die digitale Darstellung gewöhnt hat. Trotzdem: Es soll wohl Fußball bedeuten.

ION ●●●

JACKIE CHAN ADVENTURES - [PS2 / SONY]

Schwer, dieses Spiel zu bewerten. Denn spätestens bei der ersten Kiste, die auf einen Bodenschalter geschoben werden muss, fragt man sich, wofür die ganzen Menschen in den Credits eigentlich bezahlt werden, wenn sie sich doch nichts einfallen lassen. Überhaupt ist das Spiel viel zu einfach, die Jackie Chan Zeichenfigur, die im Vorspann mit dem realen Schauspieler überblendet wird, viel zu jugendlich, die Optik zu unentschlossen zwischen coolem 50er-Jahre-Jazz-Cartoon und 90er-Jahre-Kinder-Zeichentrickserie pendelnd, die Tomb-Raider-Anleihen zu penetrant. Dann aber wird einem klar, dass man wirklich nicht zur Zielgruppe dieses Spiels gehört. Wenn man heute einen Jackie-Chan-Film guckt, dann ist einem ja auch klar, dass dort ein harmloser Klamauk-Macher agiert und nicht mehr eine Ikone der asiatischen Kampfkunst und des Hardcore-Easterns. Genauso ist Jackie Chan Adventures mehr die Karikatur eines Videospiels, die Reduktion auf Klischees bzw. Topoi erfolgreicher Spielprinzipien der Vergangenheit. Für erfahrene Computerspieler eine Irritation, für Anfänger aber wohl eine lustige und sogar charmante Einführung. Und mit seiner Zeichentrickserienästhetik will es auch genau diese Spieler erreichen: Kinder, die gerade vom Cornelsen-Lernprogramm auf „erwachsene" Spiele umsteigen wollen.

MWM ●●●



FABLE - [XBOX / LIONHEAD, MIRCOSOFT]

Der Lebenszyklus der aktuellen Konsolengeneration neigt sich langsam aber sicher schon wieder dem Ende zu, und nun ist auch der letzte der geplanten XBox-Launchtitel draußen. Fable hieß anno dunnemals noch Project Ego. Den Spielern wurde ein Rollenspiel versprochen, das mit seinen unbegrenzten Freiheiten alles bisher Dagewesene reichlich blaß aussehen ließe. Peter Molyneux, immerhin vielleicht Europas berühmtester Spielentwickler, tingelte jedes Jahr von Messe zu Messe und berichtete über sein vermeintliches Opus Magnum mit leicht nach oben gerichtetem Visionärsblick. Langjährige Beobachter seines Schaffens sind bei good ol' Pete stets ein wenig vorsichtig, aber trotzdem scheinen viele Gamer sein Heilsversprechen für bare Münze genommen zu haben. Und - der eine oder die andere hat es sicherlich schon mitbekommen: Es ist leider nicht der erhoffte Überflieger geworden. Angekündigt wurde ein Spiel, das seine Geschichte verändert, je nach dem welche Gesinnung die Taten des Spielers erkennen lassen. Tatsächlich verändert sich jedoch die selbst unter Hinzunahme von allen Subquests zudem reichlich kurze Handlung kein Stück. Allein das Aussehen unseres Avatars wandelt zwischen Heiligenscheinträger und Beelzebub. Um den Unmut komplett zu machen, wirkt die präsentierte Story ziemlich altbacken. Dass diese aufgrund des Arbeitens mit diametral entgegengesetzten Weltanschauungen ziemlich binär ausgerichtet sein würde, war zu erwarten, aber der präsentierte Familienepos mit verschwundener Schwester und gleich mehrmals entführter Mutter enttäuscht nicht nur in diesem vermeintlich ambitionierten Kontext. Für Freunde der Vergleiche könnte man Fable als Mixtur aus drei verschiedenen Zutaten beschreiben: Man nehme ein 3rd-Person Action Adventure mit vielen optionalen Nebenaufgaben á la Legend of Zelda, kreuze es mit einem auf die changierende Persönlichkeit des Spielers zentrierten Rollenspiel wie Knights of the Old Republic und garniere alles mit einer Hau Druff-Orgie im Stile etwa der Herr der Ringe-Filmversoftungen. Fable erreicht dabei nicht die Klasse und Eleganz auch nur eines der drei genannten Titel. Dass es trotzdem, besonders für Spieler, die sich von dem ganzen Hype freimachen können, ein schönes Spiel geworden ist, liegt z. B. am bezaubernden Wald und Wiesen-Setting oder am immer wieder durchscheinenden englischen Humor. So kann der Avatar durch übermäßigen Konsum sogar zum Alkoholiker werden. Ebenfalls großartig - Achtung Spoiler! - dass man nach dem eigentlichen Ende des Spiels noch in der Lage ist, sein (Anti-) Renommee so richtig zu genießen. Bei einem guten Ausgang kann der Held sich vor Heiratsanträgen kaum retten und besitzt genug Kohle, um sich diverse Altersruhesitze zuzulegen und diese mit seinen Quesstrophäen zu dekorieren. Freunde der Mimesis kommen durchaus auf ihre Kosten.

BUB ●●●●

DE:BUG PRÄSENTIERT

FINLANDIA FRESH STYLES APPROVED TOUR

Ihr funky Säue, spitzt die Ohren! Die Finlandia Fresh Styles Approved Tour geht in die nächste Runde. Bedeutet konkret: Louis Digital vom neu gegründeten, dance-orientierten Warp-Schwesterlabel Arcola reißt Genre-Grenzen ein mit einem Set irgendwo zwischen Hi-Tech-Funk von Underground Resistance, neuesten Timbaland-Produktionen und Techno-Klassikern aus Detroit. Mit ihm im Tourbus sind die CutUp-Profis Smith'N'Hack aus Berlin. Die beiden zerbröseln 70er-Disco-Stücke bis zur Unkenntlichkeit, schmeißen die Brüchstücke in den Mixer und backen daraus einen stotternden, energiegeladen CutUp-Streuselkuchen. Und der kommt an den vier Terminen live und frisch aus dem Laptop-Ofen. Auf dass der Vodka in die Kehlen und der Funk aus den Boxen fließe!

TERMINE:
16.12.04 Düsseldorf - Coffy / 17.12.04 Berlin - Tresor / 18.12.04 Hamburg - Tanzhalle / 28.12.04 Leipzig - Distillery

MÄRZ-TOUR

Wenn das Fahrrad zur Fingeramputationsmaschine wird, sobald man die Handschuhe im Haus vergessen hat, dann ist es Zeit für März. Die beiden kommen Anfang Dezember gerade noch rechtzeitig auf Tour, um uns aufzuwärmen und rocken die klirrkalte Adventszeit anlässlich ihres neuen Albums "Wir sind hier". Zwischen elektronischer Musik, Folk und Experiment swingen alle mit. Das wird angenehm. Denn kalte Füße wird man bei März nie bekommen: März-Musik beschäftigt einen leicht und spielerisch mit allerhand Verweisen, doch März praktizieren diese Verweise nicht als ein existenzielles Besserwissen. Distinktion war gestern. Das andere Wissen ist immer eher ein Angebot, womit man sich in dunklen Wintertagen denn so beschäftigen könnte. Also Pudelmütze auf und rein in die Konzerthalle.

TERMINE:
07.12.2004, Köln - Gebäude 9 / 08.12.2004, Stuttgart - Schocken / 09.12.2004, Heidelberg - Karlstorbahnhof / 10.12.2004, Ulm - Kradhalle / 14.12.2004, Berlin - Volksbühne

WASHER, ZIMMER & THE GUITAR PEOPLE

"Eat Your Friends" hieß das Album von Andreas Kurz und Henry_OK aka Washer & Zimmer, das dieses Jahr wie ein stilles Bömbchen einschlug. Abseits ihrer eigentlichen Band "Radio Magenta" verschreiben sich die beiden weiten und tiefen Gitarrendrones der freundlichen Art, alles brav und akribisch prozessiert mit allerhand Mikroelektronik. Als Vorzeige-Act ihres sympathischen Labels "Keplar" bereisen sie nun unsere Clubs, haben bestimmt neue Tracks im Gepäck und feiern euphorisch die neue Umsonst-Compilation "So Far, So Good ... So What?!" Keine Sorge, so laut wie bei Megadeath wird es nicht werden.

TERMINE:
29.11.04 - Wien, Fluc / 30.11.04, Salzburg, Krottach / 01.12.04, München, Harry Klein / 02.12.04, Linz, Stadtwerkstatt (Label-Abend mit Horace & Keplar-DJs / 03.12.04, Nürnberg, K4 (Release-Party zur MP3-Compilation "So Far, So Good ... So What?!") / 04.12.04, Würzburg, Immerhin / 06.12.04, Passau, Zeughaus / 07.12.04, Köln, Kulturbunker Mühlheim / 08.12.04, Oldenburg, Alhambra / 09.12.04, Hamburg, Astrastube / 10.12.04, Berlin, NBI

TERMINE IM DEZEMBER

DEADLINE FÜR DIE JANUAR AUSGABE 07.12.2004 / DATES@DE-BUG.DE

GETIPPT LAKEBERG & HERRMANN

ON TOUR

GIARDINI DI MIRO
09.12. - Leipzig, Conne Island / 10.12. - Hannover, Glocksee / 11.12. - Dresden, Scheune / 12.12. - Berlin, Knaak / 13.12. - München, Orangehouse / 15.12. - Darmstadt, 603qm / 16.12. - Basel, Hirscheck / 17.12. - Düdingen, Bad Bonn / 18.12. - Luzern, Treibhaus

I AM X + CLIENT
01.12. - Augsburg, Kantine / 02.12. - Nürnberg, Rakete / 03.12. - Chemnitz, Aether Club

MACHINE DRUM & THE FLASHBULB
02.12. - Dresden, Scheune / 04.12. - Chemnitz, Voxxx / 05.12. - Hamburg, Pudel / 10.12. - Leipzig, Superkronik

PROMOE
06.12. - Köln, MTC (Supreme, DJ Large) / 08.12. - Bremen, Tower (Supreme, DJ Large) / 09.12. - Hannover, Gig (Supreme, DJ Large) / 10.12. - München, Backstage (Supreme, DJ Large) / 11.12. - Chemnitz, AJZ Talschock (Supreme, DJ Large) /

ON THE FLOOR

AUGSBURG - KEROSIN
04.12. - Egoexpress (live)

BERLIN - APOLLO SAAL
16.12. - Gonzales (Solo-Klavier)

BERLIN - BASTARD
18.12. - Styrofoam (live)

BERLIN - CAFE MOSKAU
04.12. - Jazzanova feat. DJ Questlove / 10.12. - Jazzanova feat. Maurice Fulton

BERLIN - ICON
04.12. - Cativo, N'Dee, Emisz, MC Mace / 10.12. - DJ Food, Resoul, Shir Khan, !Pez, Henji 451, Phonomat / 11.12. - Doc Scott, Artificial Intelligence, Appollo, Vern, Metro, Emisz, Flower, N'Dee, MC Mace, MC Lomax / 18.12. - Metro, Vern, Emisz, MC Mace / 25.12. - Paste, Akabon, Appollo, MC Lomax / 31.12. - N'Dee, Vern, MC Lomax, Barney Millah

BERLIN - MARIA
01.12. - Boris, Ben de Biel, Doering, Gebrüder Teichmann, Highfish, Housemeister, HWA Young, Kid Alex, Märtini Brös, Magda / 11.12. - Phon.O, Hakan Lidbo (live), T.Raumschmiere, Alex Paterson, Peter Grummisch, D Meteo, Andrew Pekler (live), Barbara Preisinger

BERLIN - PFEFFERBANK
02.12. - Jake Fairley (live), Jeremy Caulfield, Miss Kittin, P.Toile / 09.12. - Hans Nieswandt feat. Iris Zerlett (live), Wicked

BERLIN - PFEFFERBERG / HAUS 13
03.12. - Cassy, Chica Paula, Dinky

BERLIN - POLARTV
04.12. - Haito, Lasse Lovelace, Rabaukenhouse DJ-Team / 11.12. - Joris Voorn (live), Dirt Crew (live), Housemeister, Axion Jaxson vs. Markus Meinhardt, Rabaukenhouse DJ-Team / 18.12. - Tanith, Philip Bader, Lasse Lovelace, Lodown, Empro, Dave Turov, Trick & Kubic, Mat Diaz, Shaun Reeves, Patrique, Loopo, Thomas Meller, Gunnar Stiller / 25.12. - Miss Yeti, Mark Spoon, Rok, Monosurround, Latex (live), Dapayk (live), Incage (live), Topmodel, Oscar / 31.12. - Alexander Kowalski (live), Autotune (live), Woody, Philip Bader, Diringer, Rabaukenhouse DJ-Team, Loopo, Thomas Meller

BERLIN - STERNRADIO
03.12. - Miakel Stavostrand (live), Jay Haze, Bleed, Sven VT, Reynold aka Duplex100 / 04.12. - Tango Chop Suey & Axel Conradt, Daniel Sunn, Mohan / 07.12. - San Gabriel, Dejoe / 10.12. - Silversurfer, Kiki, Till von Sein / 11.12. - Wighnomy Brothers, Anja Schneider, P.Toile / 14.12. - San Gabriel, Beathoavenz / 15.12. - Core.DLL (live), Cath'nÄDan, Telly Quin, Plastique / 17.12. - Gunjah, Haito / 18.12. - Lineas De Nazca (live), Michi Noiser, Toby Dreher / 21.12. - San Gabriel, Slick / 24.12. - Housemeister, Mitja Prinz / 25.12. - Lodown, Rabaukenhouse DJ-Team, Raz Ohara (live) / 28.12. - San Gabriel, Kalle Cuts / 31.12. - Martin Landsky, Matthias Tanzmann, Guido Schneider, Michi Noiser

BERLIN - TAUCHER
11.12. - Rollin' B, MTC Yaw, Rockateer, MC Soultrain, Dejoe, Caynd, Steve Sinnwell

BERLIN - TRESOR
01.12. - Wimpy, Colin Midi, How-E, Irie Electric, Tobi Witzel, Der Würfler, DJ Uwe, Witezz, Outrage, Kimble / 04.12. - Todd Bodine, Djoker Daan, Liquid Sky, Rok, Dry, Conzuela Comatosa / 08.12. - Dave DK, Smash TV, Micha Stahl, Lukas / 10.12. - Thomas S., Da Vlad, Keima Takasugi, Sral, A-Ron, Elias / 11.12. - Senze, Tin Tin, Subtronic, Recyver Dogs, Kriek, Mary Jane & Charles Tone / 15.12. - Tama Sumo, Der kleine Lärm, Troy McLure / 17.12. - Louis Digital, Smith n Hack, Pete, Dash / 18.12. - Housemeister, Emerson, Namito, Lodown, Mitja Prinz, Frank Stone, Seduction(s), Marcio Kantana, Marco Remus, Kristin, S.P.U.D., Duck, Da Rule, Daniel Boon, Toktok / Zokzok, Uli, Texass, Medley / 22.12. - Daniel Rajkovic, Phonique, S.I.D.D., Liquid Sky, Miss Italia / 23.12. - Mike Vamp, Holgi Star, Tim Thaler, Hirte, Chris Zander, F.O.S.T., Holgi Star, Raumton, k5trio (visuals) / 24.12. - Irie Electric, S.Sic, Dana, Miss Roxy, Cougarr, Enforcer, Waschlabor (live), Nathalie De Borah, Mischka, Tobi Ascook / 25.12. - Luke & Stuff, Tollstoi, Oliver ş, Sender Berlin DJ-Team, Oli H, Oli Klangschneider, Tollstoi & Jazima / 26.12. - Barney Millah, Triple D, Mellow Marc, Pyro Scratch Dee, Hype, Cut, Dave, DJ Q-Millah & P-RZM, Zero / 28.12. - Cle, Anja Schneider, Miss 85b, Ruede Hagelstein, Mgi, Die Freizeitgestalten (live), Kristin, Fengari, Deph, Dana / 31.12. - Dave DK, Maral Salmassi, Wimpy, Gabriel Ananda (live), Quesh, Jay Denham, Triple R, Dirk Schneider,Schäben & Voss, Dr Shingo, Anima, Herzfeldt & Moog t., Ivett Klein (visuals)

BERLIN - WATERGATE
02.12. - DJ Mad, Eizi Eiz, Denyo, DJ Illvibe / 03.12. - London Electricity, Logistics, MC Wrec, Syncopix, Metro, Appollo, Chris Gross, Dom Servini / 04.12. - Tom Clark, Daniel Dreier, Gallopierende Zuversicht (live), Carsten Klemann, Jens Bond, Henrik Schwarz (live) / 08.12. - Alter Ego (live), Ivan Smagghe, Ricardo Villalobos, André Galluzzi, Phase2, Headman/Manhead, Luciano, Krikor (live + dj set), DJ T., Cassy / 10.12. - Stereo MCs, Dejoe, Skam, Artfully Dodger, Fourtyounces / 11.12. - Abe Duque, Naughty, Sebo K, Carsten Klemann, Zip / 16.12. - DJ Kaos, Daniel Wang, MarfloW, Daniel Rajkovic / 17.12. - Metro, Appollo, Defiant, MC Santana, Artoo, Dejoe / 18.12. - Woody, The Dose, Domystek aka Matt Vega & Morton Fresh, Jung & Böse (visuals), Lars Sommerfeld (live), Sassa aka Freestylemann, Lasse Lovelace / 22.12. - ND Baumecker, Ruede Hagelstein, Marcus Meinhardt, Empro, Carsten Klemann, Daniel Wetzel, Philip Bader, Brian Cares, Andre Gardeja, Velten Döring, Daniel Dreier, Boris, Sebo K, Jens Bond / 25.12. - Dominik Eulberg, Anja Schneider, Sönke Dose, Ralf Kollmann, Andrè Gardeja, Velten Döring / 31.12. - Flight, Metro, Defiant, Appollo, Scamp, MC Verse, MC Santana, Des, Fortyounces, Sebo K, Carsten, J.Braun

BERLIN - WMF
03.12. - Beans, Mike Ladd, Rob Sonic, Busdriver / 04.12. - Sten, Oliver Hacke, M.I.A., Turner / 11.12. - CeePhax Acid Crew, Oliver Charles Fay, Daniel Rajkovic, Dani 6 Raw Stevens, Ant-Zen (visuals) / 15.12. - Alex/Such A Sound, Barbara Hallama, Daniel Best, Diringer, Disko, Ellen Allien, Highfish, Mitja Prinz, Mitte Karaoke DJ-Team, MS Elbe, Sven.VT, Sascha Funke, Sachwitz & Wetzel, Sven Fortmann & Valis, Telecommando 0.5 / 17.12. - Cameo, D Double,MC D Double E, MC Monkstar, Tricky D / 18.12. - Nathan Fake (live), Morten Cargo & At Ease (live), Sascha Funke, Sven VT, Das Dual / 31.12. - Clippers, Konfekt aka Konkord, DJ Maxximus feat. Soom-T, Diringer, Falko Brocksieper, Sachwitz & Wetzel, Sten, Sven.VT

BERLIN - ZENTRAL
04.12. - Kitbuilders (live), P33r, Hensch

BERLIN - ZENTRALE RANDLAGE
03.12. - Mendelsson (live), Elastic Heads, Brigade Mondaine

BRAUNSCHWEIG - HBK
11.12. - Errorsmith (live), Skate, Sci, Alec.Tron

DÜDINGEN - BAD BONN
03.12. - Niobe(live), Nista Nije Nista(live), DJ Mad Howlin Murdock, Je m'appelle Mads (live), DJ Ilz, The Pipe Monkeys (live), Barbez (live), Strotter Inst. (live), DJ Smelly Tongue

ESSEN - HOTEL SHANGHAI
11.12. - Marco Passarani, Francisco, Vladimir Ivkovic, Philipp Otterbach

FRANKFURT / MAIN - ICAF
11.12. - DB, S*Max

FRANKFURT / MAIN - TANZHAUS WEST
25.12. - Metope (live), Ahmet Seker, Minimalistics, Andre Kraml

FREIBURG - ELEKTROLOUNGE
03.12. - Fym & Diane (live), Ephraim Wegner, Constar

HAMBURG - CLICK
04.12. - Losoul feat. Malte (live), Marc Schneider / 11.12. - Gabriel Ananda (live + DJ), Harre / 18.12. - Alexander Kowalski (live), Carsten Dessault, Marc Schneider / 25.12. - Cranque, Marc Schneider / 31.12. - Tekel 8live), Saint Remy, Harre, Unique

HAMBURG - PHONODROME
07.12. - LTJ Bukem & MC Conrad / 11.12. - Grandmaster Flash

HAMBURG - PUDEL
01.12. - Gangpol (live), DJ Big Fat Booty Carrell / 03.12. - Jost & Lawrence / 04.12. - Bushfiresound, Yell & Surprise / 05.12. - Machine Drum (live), The Flashbulb (live), DJ Raf & DJ Superdefekt / 07.12. - Pierrots Plattenkiste / 08.12. - Vaduz & Dario (live), The Sideman DJ Team / 10.12. - Nick Höppner, Eurokai / 11.12. - Martin Moritz, Nicromantik / 12.12. - John Callaghan (live), DJ Raf & DJ Superdefekt / 14.12. - Paulo Olarte vs. Dilo / 15.12. - Enno Palucca feat. Ring Twins (live) / 16.12. - Lost in Tunes: Sunday Service / 17.12. - Ralph Summer, Ralph Rüftata, Ralph St. Georg / 18.12. - DJ Phono / 19.12. - DJ Raf & DJ Superdefekt / 21.12. - Nik Duric, Claude Jansen / 22.12. - U-Huh Gruppe / 23.12. - Jake Fairley (live) / 25.12. - Go Kart Girls / 26.12. - Christian Harder, DJ Raf & DJ Superdefekt / 28.12. - DJ Gunther Adler / 29.12. - Earl Grey und Tim Easy / 30.12. - Marc Schneider & Zoran Zupanic

KARLSRUHE - SCHLACHTHOF
03.12. - Ark / 10.12. - Move D, Bouillabass / 18.12. - Superpitcher, Tobias Thomas

KENZINGEN - PARKHAUS
03.12. - The Advent

KONSTANZ - NEUWERK
11.12. - Temper D & Dark Skies (UK), Lakeside Breaks Crew (KN)

KÖLN - ARTHEATER
31.12. - Alexander Colliere Multhaup, Catya & Noise, Dirty Dirk, Walter B38, DC, Miss Dee, Henree

KÖLN - BLUE NOTE
04.12. - DJ Swift, Tom Select, Tino Turner / 18.12. - Hans Nieswandt, Mathias Schaffhäuser, Ralph Rosenbaum

KÖLN - CAMOUFLAGE
04.12. - TokTok (live), Tanith, Pierce, Sanomat / 25.12. - Patrick Lindsey, Phunkprotectorz, Tobi Tobsucht, Link / 31.12. - Camouflage-Allstars

KÖLN - GEBÄUDE 9
17.12. - Styrofoam (live)

KÖLN - GEWÖLBE
03.12. - Ill-Young Kim (live), Uh-Young Kim, JerryCo / 17.12. - Dirt Crew (live), Anja Schneider, Shumi, Superstyler

KÖLN - SENSOR
04.12. - Popnebo (live), Dominik Eulberg, Triple R, Strobocop

KÖLN - STUDIO672
03.12. - Superpitcher, Misc (live) / 10.12. - Michael Mayer, Oliver Hacke / 14.12. - Dälek (live) / 15.12. - Pitchtuner (live) / 17.12. - Superpitcher, Jo Sauerbier

LEIPZIG - CONNE ISLAND
04.12. - Marcus Intalex, Derrick, Friederike Neumann

LEIPZIG - DISTILLERY
01.12. - DJ Mad, Eizi Eiz & Denyo, Paddy Deluxe / 03.12. - Remasuri, Sketch / 04.12. - Stalker, Comtron (live), Kid Goesing, Disko 69 / 05.12. - Josh, Kai F., Maniac / 10.12. - DJ Slowhand, DJ Master, Sooshee Artists (live), DJ Tomic aka T-Rox / 11.12. - DJ Target, Rene, Hutfrucht, Schlafcola / 17.12. - DJ Derrick & MC Phowa, Rotzlöffel HiFi feat, Vinneymann Soundsensation, DJ Frank Filburt & Mr. Muff / 18.12. - Moon Harbour Flights, Losoul & Malte, Matthias Tanzmann, Marlow, DaHalz, Mika, Snout / 19.12. - Ron Flatter, Them Sister / 24.12. - General Ralf & Lanity, Upliftment International, Bobby Busta, DJ Booga, Tevatron, Dali / 25.12. - Laya Lopass, Resom & Rentek, Dantai, Filburt, Isa, Mr. Muff, Mr. Edd, Sevensol, Till / 26.12. - T.Walsch / 28.12. - Louis Digital, Smith n Hack (live) / 31.12. - Gebr. Teichmann, Wighnomy Brothers, Chris Manura, Lars Christian Müller, Christian Fischer

LEIPZIG - YARD CLUB
18.12. - Electric Indigo, Acid Maria, Frog, D.Hoerste, Marcus Meinhardt, Jamez

MANNHEIM - LAGERHAUS
18.12. - Wighnomy Brothers

MÜNCHEN - REGISTRATUR
02.12. - Mount Sims (live), DJ Hell / 03.12. - Chrome, Schu, Jaws, MC Kam / 04.12. - Pink Elln feat. Sieg über die Sonne, Good Groove / 09.12. - Benjamin Fröhlich, Nathan Praun, Risiko Boys / 10.12. - Rene Breitbarth, Jäger 90 / 11.12. - Jori Hulkkonen / 16.12. - Gabriel Ananda, Sonya Lübke, Minya / 17.12. - Sten aka Lawrence (live), Kid Chic, Alex Funkt / 18.12. - Modeselektor (live), Phon.O (live), Apparat, D Meteo / 24.12. - Florian Keller, Muallem, Michael Reinboth / 25.12. - Amir Javasoul / 31.12. - John Player, Hometrainer, FC Shuttle, Jäger 90, Linus, Dr. Kern

NÜRNBERG - K4
03.12. - Washer, Zimmer & The Guitar People (live), Tigrics (live), Nurotic Soundsystem

OFFENBACH - ROBERT JOHNSON
03.12. - Miguel Ayala, Ronin, Chopper / 04.12. - Ali und Basti Schwarz / 10.12. - Louie Austen (live), Acid Maria, Dinky / 11.12. - Ivan Smagghe, Krikor, Trevor Jackson, Steve Bug, Ricardo Villalobos, Luciano, Ata, DJ T, Dorian Paic, Meat / 17.12. - Michael Mayer, Tobias Thomas / 18.12. - Thomas Hammann, Gerd Janson, Sven Helwig / 24.12. - Ata / 31.12. - Ata, Alter Ego (live), Rose

RAVENSBURG - DOUALA
18.12. - Luke Slater / 31.12. - Tyree Cooper, LA Williams, Miss Paige Ilise

ST. GALLEN - KUGL
17.12. - Dälek (live), Norbert Möslang (live), Dani Göldin & Bit-Tuner (live), DJ La Bombe, DJ Coerl, Klangforscher, Projekto84, ElektroMeier Schau

STUTTGART - ZAPATA
04.12. - ITF DJ World Championships

WIEN - FLUC-MENSA
02.12. - Aaron Carl (live + DJ), Commandyoursoul Residents

WUPPERTAL - 45 RPM
04.12. - LTJ Bukem & MC Conrad

WÜRZBURG - BOOT
17.12. - Wighnomy Brothers, Ali.Is, Muffler, Flow, Sen

ZEULENRODA - CLUB UNO
04.12. - Misc (live), Christopher Bleckmann, Mathias Kaden

ZÜRICH - DACHKANTINE
10.12. - Krause Duo Nr.2 aka Metaboman & DJ Carlson Basu, Wighnomy Brothers aka Robag Wruhme & Monkey Maffia, Alex Dallas, Lexx

ZÜRICH - MOODS IM SCHIFFBAU
11.12. - Blame (UK), Valerian, Ali, Squash, MC STB